image
not
available

Joh. Jacobi Nægelini
Philomusi.
[illegible] in albo as. ligat. as.
1753.

[illegible]

Mattison

Ferdinand Hiller

Die neuangelegte Freuden-Akademie,

zum lehrreichen Vorschmack unbeschreiblicher Herrlichkeit in der

Veste göttlicher Macht.

Angepriesen von

Johann Mattheson,
Großfürstl. Legations-Rath.

Vbi sunt gaudia?

Petr. Dresd.

Hamburg,
verlegts Johann Adolph Martini.
1751.

Die Furcht des Herrn
ist
Ehre und Ruhm,
Freude
und
eine schöne Krone.
Sir. 1, 11.

Die Furcht des Herrn macht das Herz
frölich,
und gibt
Freude und Wonne
ewiglich.
v. 12.

Die Furcht des Herrn behütet,
und macht das Herz fromm,
und gibt
Freude und Wonne.
v. 18.

Dem
Hochwohl-Ehrwürdigen, Hochwohlgelahrten Herrn,
Herrn
M. Joachim Niklas Friederich Plahn,
Hochfürstl. Schleswig-Holsteinischen und Bischöfl. Lübekischen Hofpredigern in Hamburg,
Mitgliede der Herzogl. deutschen Gesellschaft zu Helmstädt;
nicht weniger
dem
WohlEhrwürdigen, Wohlgelahrten Herrn,
Herrn
Johann Andreas Nölting,
Diakonus zu St. Michael,
seinem auserkohrnen, hochgeehrten
Beichtvater,
widmet
diese seine ein und siebzigste Schrift,
zum merkwürdigen Anfange seines ein und siebzigsten Jahres,
der in Gott freudige
Verfasser.

voll Glaubens-Zuversicht
unsers künftigen Gnadengenusses
ewig strömender reiner Wollust
vor dem Throne des Mannes

Zemah,

davon wir itzt nur' lallen
in menschlich demüthiger
Erwegung
des alleredelsten Stückes

Himmlischer Lob-Harmonie

und der
überschwänglichen Ergötzungen
an jenen
Paradies-Gaben, Geschöpfen
und Gewächsen
in der neuen Welt:

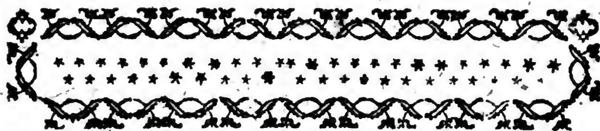
Der höchstgebenedeyeten

Dreyeinigkeit

zum

Preise!

Einlei-



Einleitung
in diese
Freuden-Akademie.

Academia nostra est
Annulus insignis, decorat quem gemma lapilli
Coelestis verbi.

Die Freude ist eine sehr empfindliche, angenehme Gemüthsbewegung, da die Sele, durch Ausbreitung der Lebensgeister, bey Erfüllung ihres Wunsches, ungemein vergnüget wird. Sie ist eine große Freundinn der Natur: und, wenn sie gleich bisweilen auf einem falschen Grunde stehen sollte, dennoch einer wohlgegründeten Traurigkeit allemal vorzuziehen.

Klag- und Trinkhäuser, Pr. Sal. 7, 3. haben es mit Leichen und Schlemmern zu thun; die uns beyde alhier nichts angehen. Den letztgenannten wäre eine göttliche Traurigkeit und

 Erin-

Erinnerung des Todes freylich besser, als die liederliche üppigkeit; aber laßt die Todten ihre Todten begraben. Matth. 8, 22. Wir loben die Freude, daß der Mensch nichts bessers hat unter der Sonnen, denn essen und trinken und frölich seyn; und solches werde ihm sein Lebenlang, das ihm Gott gibt unter der Sonnen. Pr. Sal. 8, 15. Laß die Traurigkeit aus deinem Herzen, und thue das übel von deinem Leibe! Kap. 11, 10. Da finden also die Klaghäuser ihren doppelten Gegensatz und ihre Abfertigung, in einem und demselben Buche. Traurigkeit tödtet viele Leute, und dienet doch nirgend zu. Sir. 30, 24. 25. Des Herzens Traurigkeit schwächet die Kräffte. Kap. 38, 19. 20. Laß die Traurigkeit nicht in dein Herz; sondern schlage sie von dir, und denke ans Ende. v. 21. Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seyd traurig? fragt Christus, Luc. 24, 17. Er will das nicht haben; wenns gleich sein Leiden selbst beträffe.

Wir wollen uns die irrdische Betrübniß an der himmlischen Freude keinesweges hindern lassen. Viele haben sich zu Tode gefressen. Sir. 37, 34. Ich schreibe dabey: auch gesoffen, und so weiter. Schwelgerey ist Herzleid. Kap. 32, 36. Castellio übersetzt den Spruch: v. 33. was ist das Leben, da kein Wein ist? durch folgende Worte: quae vita est ei,

qui

qui vino vincitur. Das ist ganz was anders. Quelle est la vie d'un homme, vaincu par le vin? **Dav. Martin.** Deutsch: **Was ist eines solchen Menschen Leben, den der Wein überwinder? Nichts.** Diese Dinge gehören zu unserer Freude gar nicht.

Übermäßiges Grämen und Leidwesen können mehr Verderben anrichten, als unzuläßige Freude. Es gibt eben so wohl und so viel, ja, mehr schwermüthige, als blutreiche Narren, und ein gehäuffter Kummer bringt schädlichere Anschläge hervor, als eine ausschweiffende Lust. Wenn man der Frölichkeit Untugenden beymisset, das heißt die Fehler der Personen den Sachen selbst aufbürden. Wer sich seines sündlichen Wohllebens erfreuet, ist zwar ein Thor in folio, denn seine Freude hat keinen Grund; wer sich aber das Herz abfrisst, ist ein Narr in Median-Royal-Form. **Ein solcher schlägt die Finger in einander, und frißt sein Fleisch.** Pr. Sal. 4, 5. Der freudige **Luther** schreibt dabey also: „Kann jemand etwas, so ist man „ihm feind: und der Feind ist doch selbst ein „Narr, der nichts kann, als daß er sich vor „Haß selbst martert."

Ist nun die Verehrung und Verherrlichung des Allerhöchsten, und unsre Vereinigung, unsre Harmonie mit Demselbigen, die wahre Ursache der Freuden; so können wir nimmer zu weit darin gehen, nimmer zu viel; wohl aber zu wenig thun: welches mehr als zu offt geschie-

het. Und auf solche Gottergebene Herzensfreude, welches die einzige wahre ist und bleibet, richtet unsre gegenwärtige Akademie ihre vornehmste Absicht: dazu ist sie gestifftet und bestimmet.

Liebe und Freude sind in alle Ewigkeit unzertrennliche Eigenschaften, welche erfordert werden, Gott vor allen Dingen harmonisch zu loben, und Ihm, für seine unermäßliche Wohlthaten, ohne Unterbrechung, **ohne Ruhe Tag und Nacht**, Off. 4, 8. zu danken und zu klingen: **Heilig, Heilig, Heilig** rc. Sonderlich ist es, daß die h. Schrifft, um den **unaufhörlichen** Lob- und Freuden-Gesang der Auserwählten auszudrücken, sich eben derselben Redensart Off. 14, 11. bedienet, die weiter hin von der immerwährenden Quaal der Verdammten gebraucht wird; ἀνάπαυσις * stehet an beyden Orten. Die französische Übersetzung hat am ersten: sans cesse, am andern: sans repos; worin eine große Probe unsers hymni perpetui stecket. Diese unendliche Freuden werden mit einer frölichen Gasterey verglichen, wenn es heißt: **Ihr sollt essen und trinken über meinem Tische in meinem Reiche** rc. Luc.

* Παῦσις, quies, ἀνάπαυσις, requies, sind aus der Musik hergenommene Wörter, und eben das, was noch, fast in allen Sprachen, Pausen genannt wird: welchemnach οὐκ ἔχουσιν ἀνάπαυσιν im Grunde heißt: **Sie pausiren gar nicht**, nämlich: pausa generali.

Luc. 22, 30. ja, mit einer feyerlichen Hochzeit: **Lasset uns freuen und frölich seyn, und ihm die Ehre geben: denn die Hochzeit des Lammes ist kommen.** rc. Off. 19, 7. Wie kann es da am himmlischen Singen und Klingen fehlen? Diese Neigungen zur Liebe und Freude sind grösser, als daß sie gemessen; reicher, als daß sie gezälet; länger, als daß ihnen ein Ziel gesetzet; köstlicher, als daß sie geschätzet werden könnten. Ohne Maß; ohne Verdruß; ohne Ende. Womit kann man solche **unausdrückliche** Dinge noch einigermaßen besser in dieser Welt **ausdrücken**, als mit der Harmonie?

Ein Mensch, der jemals etwas von den Stimmen der Freuden und Wonne, von den Stimmen des Bräutigams und der Braut gehöret oder gelesen hat, und dabey weiß, daß diese Stimmen eigentlich die Tafelmusiken, die Brautmessen, die Oratorien und Concerte bedeuten, welche man den Gästen und Neuvermählten zu Ehren aufführet, der kann unmöglich, **ohne Gotteslästerung**, meynen, es werde bey dem himmlischen, immerwährenden Freudenmal, bey der Hochzeit des Lammes, an diesen Stimmen der Freude und Wonne, des Bräutigams und der Braut, im geringsten fehlen; da ja deren Erklingung einen großen Segen, eine göttliche Gnade anzeiget, wenn von derselben Wiederherstellung Jer. 33, 11. gesagt wird: **Man wird dennoch wiederum hören**

Geschrey von Freuden und Wonnen, die Stimme des Bräutigams und der Braut, und die Stimme derer, so da sagen: Danket dem Herrn Zebaoth, daß er so gnädig ist, und thut immerdar Gutes; und derer, so da Dankopfer bringen. Dahingegen der Abgang oder die Beraubung solcher Stimmen, in der H. Schrift, fünfmal einen ausdrücklichen Fluch, ein grosses Unglück, ja, eine gänzliche Verbannung in sich fasset, wenn es, Jer. 7, 34. heisset: Ich will wegnehmen, spricht der Herr, das Geschrey der Freuden und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut. Wobey der theure Luther diese Worte setzet: „Pfeiffen und alles „Freudengeschrey, so zur Hochzeit dem Bräu„tigam zu Ehren erklinget.“ Die Sache ist von solcher Wichtigkeit, daß noch ferner, Jer. 16, 9. geschrieben stehet: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel: Siehe, ich will aufheben, vor euren Augen und bey eurem Leben, die Stimme der Freuden und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut. Noch nicht genug; sondern abermal Jer. 25, 8. 10: So spricht der Herr Zebaoth — Ich will herausnehmen allen frölichen Gesang, die Stimme des Bräutigams und der Braut. Endlich auch Off. 18, 22, 23. also: Die Stimme der Sänger und Saitenspieler, Pfeiffer und Posauner, — des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr

in dir gehöret werden. Zu geschweigen, was der Herr Herr auch von Tyrus, so wohl, als von Jerusalem und Babylon, Ezech. 26, 13. spricht, in den Worten: Ich wills mit dem Getöne deines Gesanges ein Ende machen, daß man den Klang deiner Harffen nicht mehr hören soll. Ists möglich, so was zu wissen, und dennoch obangeregte, unverantwortliche Gedanken zu hegen? Die ewigen Wollüste, samt allem, was davon abhänget, und womit wir in jenem Leben, als mit einem Strom getränket werden sollen, Ps. 36. 9. sind zwar so geartet, daß wir uns solche Dinge und Stimmen, überhaupt nur, auf eine irdische Weise vorstellen können; sie müssen aber nothwendig alsdann mit unsern verklärten Leibern einen gleichmäßigen himmlischen Verhalt haben, solchergestalt: daß wie diese dennoch immerhin wahre menschliche Leiber bleiben, auch jene die völlige, reinere Eigenschaft wahrer Stimmen rc. behalten.

Wer nun diese Weisheit und Güte Gottes, nach bestem Vermögen, erkennet, und sich daran von Herzen ergötzet: der muß ja unausbleiblich sein dankbares Gemüth mit Freuden anfüllen, und solche nicht nur durch blosse artikulirte Worte; sondern auch vornehmlich durch frölichen Gesang und Klang, an den Tag legen. Die Wirkung muß der Ursache folgen. Alles was ihm begegnet, gibt einen starken und augenblicklichen Anlaß dazu. Und ob gleich die herrliche

Schöpfung, und in derselben der wunderschöne Himmel nur was geringes sind, gegen das künfftige ungleich weit schönere Firmament, den neuen Himmel und die neue Erde, auch darum, weil wir daselbst eine bleibende ewig währende Wohnung haben; so kann man sich doch unmöglich enthalten herauszubrechen: **Was Lobes solln wir dir, o Vater singen? kein Mensch kann es hier würdiglich vollbringen;** Hamb. Ges. Buch, No. 527. wenn auch 4000 Tonkünstler, und daneben 288 Professores, oder öffentliche Lehrer der Musik in jeder Kirche und Schule gefunden würden, wie zur Zeit **Davids** und **Salomons** im einzigen Tempel. Selbst unser Leib treibt dazu an: da wir Gott im Fleische sehen sollen. O, glükseliger Leib! Unsre Sele aber am meisten: weil sie Gottes Bild trägt.

Arme, Reiche. Gebrechliche, Unsinnige, Sklaven, rc. geben mir unzählige Gründe und Ursachen an die Hand, freudige Loblieder anzustimmen, und Gott Dank zu opfern, daß ich weder arm, noch reich, kein Krüppel, kein Wahnwiziger, kein Ruder-Knecht u. s. w. bin noch seyn darff. Allenthalben finden sich tausenderley trifftige Reizungen zur Freude, und zwar zur **klingenden Freude.** Es ist nicht nur eine überaus ergötzliche, sondern auch eine pflichtmässige und heilsame Beschäfftigung, sich solcher Freude, so viel nur immer menschmöglich, auf das Beste und Feyerlichste zu befleißi-

fleissigen. Wir sind schuldig, schuldig sind wir, uns mit Mühe und Kunst dahin zu bestreben, daß wir bey dem Leben auf dieser guten Erden, uns immerdar freuen und frölich seyn mögen. Gott hats geboten, nicht nur im alten, sondern auch im neuen Testamente. Seyd frölich und getrost! Seyd frölich in Hoffnung! Einen frölichen Geber hat Gott lieb. Seyd allezeit frölich! Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich euch, freuet euch. Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch, zur Zeit der Offenbarung seiner Herlichkeit, Freude und Wonne haben möget. Matth. 5, 12. Röm. 12, 12. 2 Cor. 9, 7. 1 Thess. 5, 16. Philip. 4, 4. 1 Pet. 4, 13. Da finden wir die Stimme der Freude und Wonne ja an ihrem rechten Orte, wo sie eigentlich zu Hause gehöret. Ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. Zulezt, lieben Brüder, freuet euch! 2 Cor. 13, 11. 1 Pet. 1, 8.

Freudenopfer Psal. 54, 8. waren solche Opfer, welche man ohne Zwang des Gesetzes brachte. Und das sind sie auch noch. Wie kann denn nun solches Opfer zum levitischen Kirchengesetze gehören? Durch das Freudenöl aber werden, an verschiedenen Orten, Es. 61, 3. Ps. 45, 8. Ebr. 1, 9. die Gaben des Heil. Geistes verstanden, die er auch reichlich in die Tonkunst geleget hat, dadurch der Mensch in Gott

freudig gemacht wird, und Versicherung seiner Gnade im Herzen erhält: Zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck, für Aschen; Freudenöl, für Traurigkeit; schöne Kleider, für einen betrübten Geist, gegeben, und sie Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des Herrn zum Preise genennt werden. Jer. 23, 5. Kap. 33, 15. Es. 48, 19. Ezech. 34, 29. Wenn wir diese Bäume, diese preisende Pflanzen, insonderheit das Gewächse Davids, die allerberühmteste, preiswürdigste Pflanze dereinsten sehen werden,

O, qui complexus et gaudia quanta!

HOR. Sat. V. Lib. 1.



Der



Der Freuden-Akademie
Erste Abtheilung.

§. 1.

Wir haben, bey Anlegung dieser hohen Freudenschule, nichts aus dem kleinen Finger gesogen; sondern alles buchstäblich mit der heiligen Schrifft und ihren besten Auslegern bewiesen: Das wird ein jeder augenscheinlich gewahr werden. Solten aber nicht alle hieher gehörige Stellen angeführet und erörtert worden seyn; so ist ihre Menge Schuld daran, und eine kleine Nachlese kann solches leicht ersetzen.

§. 2.

Ihr sollt, so sprach der Herr durch Mosen zu seinem Volk, sieben Tage frölich seyn vor dem Herrn euren Gott. 3. B. M. 23, 40.

a) Die Jüden gestehen einhelliglich, samt denen, die ihre Geschichte beschrieben haben, daß die Frölichkeit des Lauberhüttenfests über alle andere Ergözlichkeiten gegangen sey. Mit Büschen in den Händen gingen sie am siebenden

Tage

Tage siebenmal um den Altar, Neh. 8, 14. 15. &c. und stimmten davidische Lobgesänge an. Psal. 118, 25-27.

β) Weil nun dieses grosse lustige Fest, welches durch **Mosen** auf Gottes Befehl obgedachtermassen gestifftet worden, nur ein **Fürbild** unsrer Weihnacht gewesen, indem der Herr Jesus zu Anfange des Herbstes, wenn Tag und Nacht gleich sind, nämlich, eben um selbige Lauberhüttenzeit, geboren worden; Was haben wir Christen denn nicht für dringendere Ursachen, die heilsame Menschwerdung des Welterlösers, das Urbild selbst, weit freudiger zu verehren und herrlicher zu begehen, als die damaligen Juden ihre Tabernakelsfeyer?

γ) Das sonderlichste war, daß sie, nebst dem Weine zum Trankopfer, auch Wasser zum Andenken des geschlagenen Felsens in der Wüsten, opferten, und dabey, zu unsrer Nachricht, sungen: **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen.** Es. 12, 3. Das zielte auf unser Evangelium. Dabey trommeteten die Priester künstlich, nicht schlecht; die Leviten liessen ihre erhabene Tonstimmen auf das schönste hören, und spielten auf ihren Saiten, Hautbois &c. nicht schläfrig, sondern so lustig, daß es in der Lufft wiederhallete.

δ) Sie hatten dabey ihre ganz besondere Nachtlust oder Nachtfreude, die eben auch auf unsre geweihete **Nacht** ihre Absicht hat, und pflegten zu sagen: **wer diese Freude nicht gesehen**

sehen hätte, der wisse nicht, was Freude sey. Folglich tanzeten sie mit brennenden Fackeln unter dem Ertönen der Psalmen und Lobgesänge; spielten auf Harfen, Psaltern, Cymbeln, und allerhand andern Instrumenten. Die Weiber sassen auf einem oben umhergebaueten Gange, auf einer Gallerie, sahen und hörten zu. Alle Nächte des siebentägigen Festes wurden so hingebracht; aber am siebenden Tage wurde die Musik verdoppelt.

ε) Diese Lauberhütten stelleten so wohl das Reich der Gnaden, als das Reich der Herrlichkeit vor. Erstlich: weil **Christus** seine irdische Hütte, Joh. 1, 14. zur besagten Zeit, bey den Menschen aufgeschlagen und mit Siegeszeichen über seine Feinde trumphiret hat; unter welcher Hütte so wohl sein Leib, als seine Gemeine zu verstehen ist. Ps. 15, 1. Fürs andre: weil die Christen, so lange sie in diesen fleischernen Hütten wohnen, doch immer frölich seyn, und dermahleins Gott, vor seinem Throne, mit Palmen in Händen victorisirend loben und preisen sollen. Off. 7, 9. Kap. 19, 1. 7.

δ) Es wäre also gut, wenn sie von nun an, in dieser Freuden-Akademie ihre Schuldigkeit fleißiger und besser, als bisher, erlerneten und beobachteten. Es singt und spielet bey ihnen ja niemand so künstlich, als der Geld dafür bekömt. Und der ist auch noch ein ziemlich seltener Vogel, von beyden Seiten.

§. 3.

§. 3.

Wenn ihr frölich seyd an euren Festen, und in euren Neumonden, sollt ihr mit den Trompeten blasen über eurem Brandopfer und Dankofer. 4. B. Mos. 10, 10.

α) Schwerlich stehet zu befürchten, daß es jemand öffentlich bey uns tadeln werde, wenn wir Christen, eben so wohl und besser, als es die Israeliten thaten, bey dem Gottesdienst eine freudige, anständige und angenehme Musik machen: Denn wir wollen ja in Wahrheit die rechten Israeliten seyn, und wissen, daß auch der klingende Gottesdienst des Herrn Gebot durch seine Propheten sey. 2 Chron. 29, 25. Nun sind aber das keine Propheten, die bloß gegenwärtige Dinge behandeln; sondern die zukünfftige Sachen vorher verkündigen: von Christo, und seinen längstgemachten Verordnungen, weissagen; seinen Rath, Befehl und Willen, ehe sie zur Erfüllung kommen, kund thun; so wie die Apostel solche hernach, wenn sie geschehen, ausbreiten, und mit den Propheten völlig harmoniren.

β) Ach! wie herrlich und freudig muß es doch auf den Festen des Volkes Gottes hergegangen seyn! Mein Christ! es sollte noch weit herrlicher und freudiger bey unsern Festen, bey unsern geistlichen, Brand-Lob- und Dank-Opfern hergehen. Es sollte wohl; aber. Nun wohlan! so wirds doch am herrlichsten, am allerfröchsten im himmlischen Jerusalem beschaffen seyn.

Da

Da ist Freude! Da ist Weide! Da ist Manna! Da ist Hosianna! Off. 14, 2. Cap. 15, 3. 4.

γ) Auf das pochende Fragen: **Was gehen uns die Brandopfer und Dankopfer des alten Testaments an?** stehet zu erwiedern: Daß, wer seinen ganzen Leib, wozu auch Singen und Klingen gehöret, zum Dienste seines Schöpfers aufopfert, der thut die rechten Dankopfer im neuen Testament. Wer will daran? altum silentium!

§. 4.

Seine Freudigkeit ist wie eines Einhorns. 4 B. M. 23, 22. Kap. 25, 8.

α) So weissagete Bileam vom Volke Gottes, wider seinen Willen. Ein eigentliches Einhorn hierunter zu verstehen, will sich darum nicht schicken, meynen etliche Ausleger, weil seiner Hörner in der gedoppelten Zal gedacht wird. 5 B. M. 33, 17. Die meisten reden von einen schönen, weissen Rehebock, welchem die Araber eben dergleichen Namen beylegen. Hiob. 39, 9. Aber das Unglück ist, daß diese arabischen Böcke weder Stärke noch Muth haben, und es alsobald aufs Lauffen setzen, wenn man an sie will; da doch, im figürlichen Verstande, durch ein solches Thier vornehmlich die Krafft und Herzhaftigkeit der Frommen angedeutet werden soll. Auf Hebräisch heisset es Reem oder Rem, und seiner wird in der Bibel achtmal erwehnet.

β) Die erweißlichste Meynung gehet indessen dahin, es sey ein Nasenhorn. Und dabey

wird

wird, wegen Josephs Hörner, deren Moses an obangezeigtem Orte in seinem Segen gedenket, angemerket, daß daselbst indefinite von seinen Kräfften überhaupt, als von sehr starken Hörnern, geredet werde; nicht aber in der Meynung, als ob der Rhinoceros deren zwey oder mehr hätte. Kurz, wenn das Nasehorn streitet, hebt es den Kopf und sein zwar kurzes, doch mächtiges Horn sehr hoch in die Höhe. Also sollen wir denn auch unsre Stimmen und Trompeten so wohl, als unsre Herzen, zu Gott, **so hoch wir immer können, erheben:** folglich, mit freudigem Singen und Spielen, einander zurufen: Sursum corda!

δ) Von der Redensart aber, **das Horn erheben**, 1 Chron. 26, 5. hält ein gewisser Exeget dafür, es heisse so viel: als **wohl darauf blasen**. Der freudige **Luther** hergegen erachtet: "daß **Heman**, von dem es gesagt wird, "**Davids** Prophet in königlichen Geschäften ge-"wesen sey; wie er hat streiten und regieren sollen: "Denn Horn bedeute je Regiment und König-"reich.„ Da ist mehr bey zu thun, als **wohl** auf Hörnern blasen können.

§. 5.

Ihr sollt vor dem Herrn, eurem Gott, essen und frölich seyn. Ihr sollt frölich seyn vor dem Herrn, eurem Gott, ihr, und eure Söhne und Töchter. Du sollst frölich seyn vor dem Herrn, deinem Gott. 5 B. M. 12, 7. 12. 18.

α) So viel ist dem liebreichen Schöpfer an

der

der Menschen Frölichkeit gelegen, daß er es nicht gnug gebieten und wiederholen kann. Frölich aber ist der, welcher die Freude nicht allein im Herzen hat; sondern solche auch mit den äuserlichen Gliedern, durch Singen, Springen, Lachen, rc. bezeiget. So sollte es das ehmalige Volk Gottes bey ihren Opfern machen. Warum aber auch nicht das itzige? Denn wir Christen sind ja nun sein Volk und die Schafe seiner Weide. Ps. 79, 13. Der grundgütige Vater thut seine **Hand auf, und erfüllet alles, was lebet,** Ps. 145, 16. wie denn? Etwa mit Seufzen und Klagen? O, nein, mit **Wohlgefallen,** d. i. genug und satt, daß sie Wohlgefallen daran haben mögen; obs wohl ein Geitziger anders suchet.

β) Es ist merkwürdig, daß **Hiob** von seinem Jenen sagt: **Er sterbe mit betrübter Selen, und habe nie mit Freuden gegessen;** Hiob 21, 25. zum Zeichen, daß es gleichwohl mit Freuden geschehen sollte. Ach! wenns doch nur allein, ausserhalb des öffentlichen Gottesdienstes und der Freudenopfer, die wir dem Höchsten bringen, also mürrisch zuginge; so mögte ein jeder endlich seine eigne Last tragen.

γ) Aber daß man vor dem Angesichte des Allerheiligsten, in grossen Versammlungen, der Frölichkeit und Freudigkeit ganz vergißt, traurig sitzt, gähnet und den Kopf immer hangen läßt; daran geschiehet der göttlichen Ehre viel zu nahe, von solchen, die es noch wohl für die andächtig-

ste Stellung halten mögen. Sehr ähnlich siehet dergleichen **Stellung** eine **Verstellung.**

δ) Unser allerfreundlichste Herr wehret seinen Kindern und Knechten nicht; sondern gebietet ihnen vielmehr einmal über das andre, **frölich, frölich, frölich** zu seyn: weil sie alle, von je her, so sehr zum Murren geneigt sind. Und ob gleich **Weinen, Lachen, Klagen, Tanzen** rc. ihre Zeit haben; Pr. Sal. 3, 4. so finden wir doch bey weitem nicht so viele Ursache oder Veranlassung, zu dem Trauren, als zur Freude.

ε) Absonderlich sollten wir, nach vorhergegangener herzlichen Busse, deren Früchte, verstehe **rechtschaffene Früchte**, Matth. 3, 8. Luc. 3, 10-14. in ganz was anders, als im Heulen bestehen, bey dem allertheuresten Opfer unsers geliebten Heilandes im Genusse des Abendmals, mittelst dieses wundervollen Essens und Trinkens, uns mehr, als jemals erfreuen; allzeit dabey frölich so wohl, als ehrerbietig erscheinen; Gott loben und ihm dankbar seyn; klingen und singen Halleluja!

§. 6.

Iß daselbst vor dem Herrn deinen Gott! Sey frölich, du, und dein Haus. Du sollst frölich seyn vor dem Herrn deinen Gott, du, und dein Sohn, deine Tochter rc. **Du sollst frölich seyn auf deinem Feste. Darum sollst du frölich seyn,**

näm-

nämlich: weil dich dein Gott segnet. 5 B. M. 14, 26. Kap. 16, 11. 14. 15. 17.

α) Nicht nur das menschliche Unvermögen, sondern auch die freywillige Unart, die ungöttliche Traurigkeit, der boshafte Unmuth, das unendliche Misvergnügen wird fast gar nicht für Sünde erkannt; und ist doch, von Anbeginn, eine so grosse gewesen, daß Gott nicht genug rufen kann; ob gleich leider meist vergeblich: **Seyd frölich!** Die Liebesmale der alten Israeliten wurden von den neuern, als Christen, sorgfältig beybehalten und angestellet, so offt sie das heil. Abendmal geniessen wollten. **David** verstehet darunter alle, durch **Christum**, erworbene Heilsgüter, darüber die ganze Welt vor dem Herrn frölich seyn soll, wenn er in der Person des Gekreuzigten spricht: **Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem HErrn fragen, werden ihm preisen.** Ps. 22, 27. Er isset mit ihnen.

β) Gibt es nicht Leute genug, denen die göttliche Schöpfung selbst nicht recht ist, die von einer bessern, ja, von der **besten Welt** schwatzen; und wahrlich nicht werth sind, daß ihrenthalben ein Weidenbaum oder eine Kornblume wüchse. Sie suchen Vergnügen in verworffener, fleischlicher **Wollust**, und finden das Gegentheil: Denn es kan unmöglich anders seyn, ein Augenblick derselben Kitzelung muß immer wenigstens eines ganzen Jahres Herzeleid nach sich ziehen. Sie meynen, die

Glückseligkeit stecke im Gelde, wie der Klang in der Laute; und wenn sie auf solche erschlichene Säcke verfallen, so ist doch ihre Melancholey nie grösser gewesen. Sie verhoffen endlich aus hohen Ehren und Würden Trost zu schöpfen; ersticken aber schier, vor Unruh ihres Herzens, unter solchen schweren Bürden.

γ) Alle diese spotten des klingenden Gottesdienstes, so derbe und halsstarrig, daß sie seiner auch niemals gedenken. Sie sollten ihre Freude am rechten Orte suchen, und vor dem Herrn, auf ihren Festen, frölich seyn, wie hier in einem einzigen Kapitel erst viermal, und hernach, in einem andern, noch viermal, geboten wird. Aber in eben den Gott gewidmeten Zusammenkünften siehet man ihnen am meisten den grössesten Verdruß in den Augen an. Ihre Gedanken, ihr Nachdenken, ihr Anerinnern, ihr Reminiscere, sollte auf die Barmherzigkeit und Güte des Herrn gerichtet seyn. Ps. 25, 6. Miserationes et Misericordias, in plurali; viele Barmherzigkeit, viele Güte: Darauf gehört, natürlicher Weise, viel Lobens und Dankens. Denn die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Klagl. 3, 22. 23. Aber wenn auch die bethlehemitischen Virtuosen ihr himmlisches Gloria anstimmeten, würden die Scharrklauen, Pfauenschweiffe, und Sperlingsflügel nie frölich darüber werden; die verdächtigen Pharisäer

säer

säer würden lieber, einer nach dem andern, davon schleichen, Joh. 3, 9. und gedenken, das gehöre nur in einen armen Stall, in eine ungeputzte Hürde, in eine harte Krippe; nicht in eine prächtige Kirche.

δ) Absolons Brüder, die Schwestern der Madame de Potiphar und Judas-Vettern können in Ewigkeit nicht von Herzen froh werden; es sey denn, daß sie rechtschaffene Früchte der äuserlich zum Schein angestellten Busse bringen; Unter welchen das Lobopfer, der Dank, Preis, Ruhm ꝛc. die allerschönsten sind. Ebr. 13, 15. Bis dahin tragen sie ein unüberwindliches Mißfallen an derjenigen **Ehre Gottes**, an dem **Frieden auf Erden**, und an dem **Wohlgefallen** der Menschen, davon die erwehnten himmlischen Heerscharen, in ihrem freudigen dreygetheilten Oratorio, Luc. 2, 14. so trefflich zu figuriren wusten. Viele werden hiebey fragen: **Von wem redet der Mann?** Und eben diese Viele wissen selbst am besten darauf zu antworten: Denn sie sinds.

§. 7.

Du sollst frölich seyn über allem Gut, das dir der Herr gegeben hat, du, und der Levit, und der Fremdling, der bey dir ist. 5 B. M. 26, 11.

α) Bey dem Fremdlinge schreibt ein geistreicher Ausleger: **Dem du ein freywilliges Gastgebot zu geben hast.** Ubi sunt haec gaudia?

β) Es scheinet sonst, daß der Ausdruck, **frölich seyn**, alhier einen Gegensatz derjenigen egyptischen Gewohnheit andeute, von welcher der sicilianische **Diodor** schreibt, sie bestehe darin: daß besagte Nation, wenn sie die Erstlinge ihres Getraides geopfert, solches mit Heulen und Klagen verrichtet habe. Soll nun **Thamus** der **Adonis** seyn, Ezech. 8, 14. welchen die Egyptier auch **Ammutz** geheissen, und wie ihren **Osiris**, der vom **Tryphon** umgebracht worden, so wie jener vom wilden Schwein, bitterlich beweineten, auch solches Bedauren jährlich, mittelst einer Trauermusik, immer wiederholeten; hätten also ferner die Jüden, als der Egyptier Nachbarn und ehmalige Eingesessene, den schändlichen Venus-Dienst, an des **Osiris** und der **Isis** Festtagen, von ihnen erlernet, folglich hernach in den Tempel des Herrn selbst eingeführet: 2 Kön. 23, 7. so siehet man leicht, was die Ursache dieser abscheulichen, gotteslästerlichen und jämmerlichen Opferung gewesen seyn mag; da sie des folgenden Tages über ihren **Adonis**, oder **Osiris**, deren Dienst für einerley genommen wird, als über einen wiederum lebendig gewordenen, die grössesten Freudensbezeugungen anstelleten.

γ) Man kann hieraus so viel schliessen, daß die allerärgeste Abgötterey, ob sie gleich einmal mit verstellten Thränen getrieben, dennoch ohne ausnehmende Frölichkeit nicht habe vollendet werden können. Der Satan ist im-

mer Gottes Affe; und doch ein ganzer Trauergeist. Dabey wird er am ersten erkannt. Des Allerhöchsten Opfer aber soll **durchaus** frölich und niemals traurig seyn. Die Hebräer hatten ein Verzeichniß von 46 Gebrechen, wenn sie ein Opfervieh untersuchten. Und der Opferer selbst muste so lustig seyn, daß er mit Wahrheit sagen konnte:

§. 8.

Ich habe nicht davon gegessen in meinem Leide. 5 B. M. 26, 14.

α) Der redliche **Luther** sezte diese Glosse dabey: "Gottes Opfer soll frölich, rein, und "heilig seyn, darum soll nichts in Traurigkeit "davon gegessen werden." In der Vorrede auf den Propheten **Malachi**? wiederholet er solches mit diesen Worten: "Es war verboten, "betrübte Opfer zu bringen, und die betrübt "waren, durfften nicht opfern, noch von den "Opfern essen." **Jeremias** redet von unsern heutigen, geistlichen Opfern, nach Art des Neuen Testaments, obgleich mit levitischen Worten: **Es soll nimmermehr fehlen an Priestern und Leviten, die da Brandopfer anzünden, und Opfer schlachten ewiglich.** Jer. 33, 18. Die Christen sind alle miteinander Priester; Off. 1, 6. die begeben ihre Leiber selbst zum **Opfer, welches ihr vernünftiger Gottesdienst ist.** Röm. 12, 1. **Paulus** redet vom Christenthum, als von einem **Opfer des Glaubens**, da man alle böse

Begierden gleichsam schlachtet: Weinet er denn, oder klaget er dabey? Gar nicht. Er sagt vielmehr: **Ich freue mich, und freue mich mit euch allen. Desselbigen sollt ihr euch auch freuen, und sollt euch mit mir freuen.** Philip. 2, 17. Was kann wohl eine grössere Übereinstimmung des alten freudigen, und neuen noch freudigern Bundes diesenfalls beweisen?

β) Zwar gefallen Gott auch die Opfer eines geängsteten Geistes: Ps. 51, 19. denn die göttliche Traurigkeit über unsre Sünde wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet. 2 Cor. 7, 10. Der Apostel saget aber vorher: Er freue sich, nicht deswegen, daß sie betrübet worden; sondern daß sie betrübet worden zur Reue, v. 9, und thut hernach hinzu: er sey getröstet worden und habe sich überschwenglicher noch mehr gefreuet über der Freude Titi, v. 13.

γ) Das willige Opfer des Mundes, Lob- und Dankgesang; die reichen Opfer, wenn man Gottes Gebote hält; das Opfer wohlzuthun und mit zu theilen rc. Psal. 119, 108. Sir. 35, 1. 2. Ebr. 13, 16. gefallen Gott vor andern alle wohl. Unter mehr, als zehnerley Opfern und Festen des Alten Testaments, befand sich doch nur ein einziges Versühnfest, welches ein allgemeiner Bet- Buß- und Fast-Tag war. 3 B. M. 16, 29. Kap. 23, 27. 32. Kap. 25, 9. Und auch dabey fehlte es weder

der am Blasen noch Loben, noch Danken, noch Freuen, so wohl in Jerusalem, als im ganzen Lande, da jedermann sich ausserordentlich frölich darüber bezeigte, daß der halbe rothe Lappen des ausgeführten Bocks am Felsen weiß geworden war: welches Wunder aber, 40 Jahr vor der lezten Zerstörung des Tempels, aufgehöret haben soll. Und damit wir die Anwendung machen: was ist denn wohl erfreulicher, als wenn der gläubige Mensch Vergebung der Sünden erhält? In der ganzen Welt gehet keine Freude über diese. Darin bestehet der vornehmste Segen, das grösseste Gut, so uns Christus erworben hat. Darüber sollen wir billig allemal frölich seyn.

d) Ja, sprechen sie, es läßt sich wohl frölich seyn, wenn der Herr Segen und Gutes bescheret; aber, aber, fügen sie hinzu, und zucken die Achseln. Sie reden, wie die närrischen Weiber reden, Hiob 2, 10. und solten vielmehr fragen: **Haben wir Gutes empfangen von Gott, und solten das Böse nicht auch annehmen? Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen.** Kap. 1, 21. Und was weiter? wie denn? daß wir darüber klagen, und murren sollen? Nein! sondern so: **des Herrn Name sey gelobet!** Alsdenn würden wir uns nicht **versündigen mit unsern Lippen.**

§. 9.

Du sollst Dankopfer opfern, und da-

selbst essen, und frölich seyn vor dem Herrn, deinem Gott. 5 B. M. 27, 7.

α) Sacrifice de prosperité nennt es hie die französische übersetzung: die engländische, peace-offerings. Das erste heisset ein Opfer des Wohlergehns; das andre ein Opfer des Friedens. Ist sehr gut gegeben: denn für beyde kann man Gott nie gnug danken, und überhaupt um alle des Guten willen, das der Herr uns bisher erwiesen und ferner in Ewigkeit zu erweisen versprochen hat; wogegen dieser Zeit leiden für nichts zu rechnen ist.

β) Wie stehets aber um die, welche die schuldige Frölichkeit, Freude und Lust gar nicht, oder sehr schlecht ausüben; sondern meynen, es sey genug, wenn sie nur da sitzen, mehr Böses denken, als Gutes hören, träge, unlustig und faul werden, gähnen und wohl gar einschlafen; anbey glauben, alles dieses gehe nicht sie, sondern allein die alten Juden an? Diese sollen, wenn wir dereinst die Freuden des Neuen Testaments untersuchen, ihren Irrthum bald erfahren, und mögen indessen mit gegenwärtiger kleinen Lection für Lieb und Willen nehmen.

§. 10.

Zeichen und Wunder werden darum an dir seyn, und an deinem Samen ewiglich, daß du dem Herrn deinem Gott nicht gedienet hast mit Freude und Lust deines Herzens, da du allerley genug hattest. 5 B. M. 28, 46. 47. α) Er

α) Erschrecklich sind die darauf hafftende Flüche. Denn, so reichlich Gott den Gehorsam belohnet; so abscheulich straft er auch den Ungehorsam: Da es doch unsre grössește Ehre seyn sollte, dem zu dienen und zu gehorchen, der uns, bekehrte Heiden, so sehr geehret, und vor allen andern so hoch geadelt hat. Unsre höchste Pflicht bestehet darin, daß wir den geschenkten Segen, und die ungemeine Gaben, welche der grosse Gott auch in die Harmonien leget, ohne allen **Misbrauch** und **Abbruch**, würdig anwenden.

β) Ist es denn nicht ein Geschenk, eine Gabe, daß Gott zu unsern Zeiten so manche vortreffliche Tonkünstler erwecket hat, die ihr Talent gern zu seinen Ehren anwenden mögten; wenn sie nicht unterdrückt, verhönet, und so dann gezwungen würden, weltlichen Herren allein damit zu dienen? Wir sind schuldig, wie niemand zweifeln kann, die Ehre des Höchsten und die Denkmale seiner Vollenkommenheiten, auf die beste Art und Weise, allenthalben, wo wir sie antreffen, herzlich zu erkennen; herrlich zu verehren; uns ausnehmend daran zu belustigen; die Regungen der nachdrücklichsten Freude darüber zu empfinden und solche öffentlich zu äusern.

γ) An welchem Orte aber treffen wir sie mehr und häuffiger an, als bey dem vernünftigen Gottesdienste, und wo sollten wir uns deswegen, in allerhand Fällen und Unfällen,

wohl

wohl mehr zu ergötzen Ursachen finden? Ja, ist auch ein Ort, eine Gelegenheit in der weiten Welt, da wir nicht in Gott frölich, getrost und vergnügt zu seyn, verbunden sind: es mögen die Umstände zum Leben oder zum Tode gereichen? **Sollen wir Gott ohne Furcht unser Lebenlang dienen;** Luc. 1, 74. so folget nothwendig, daß es freudig geschehen müsse: Denn nichts ist gewisser, als **daß die Furcht Pein hat.** 1 Joh. 4, 18.

δ) Wer Gott aber nach seinem eigenen Kopf und Gutdünken dienen will, der verläßt Ihn eben dadurch: und die Strafen, die Er in diesem Kapitel allen denen dräuet, die Gott nicht mit **Freude und Lust** ihres Herzens dienen, sind so gräulich und mannigfältig, daß einem, bey deren Durchlesung, die Hare zu Berge stehen mögten. Absonderlich ist der 69. Vers merkwürdig, da es heißt: "Wie sich der "Herr zuvor über euch freuete, daß er euch "gutes thät; also wird Er sich über euch freuen, "daß Er euch umbringe. Ach! Das sind tödliche Freuden.

ε) So viel mögte aus dem Mose für erste gnug seyn: weil wir aber so eben eines jeden Ortes und einer jeden Gelegenheit erwehnet haben, wollen wir noch ein Paar Worte vom **Feldlager und Kriege** hinzufügen.

§. 11.

Sey nur getrost und sehr freudig! Jos. 8, 7. So spricht Gott zu dem Heerführer

Josua,

Josua, und zeiget ihm an, wie er sich gegen die Feinde verhalten soll. Es wird aber auch ein völliger Befehl daraus gemacht, wenn es ferner v. 9. so lautet:

§. 12.

Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seyest. Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht. Ein solches Gebot, da der Herr unser Gott mit uns seyn will, in allem, das wir thun, auf sein Geheiß, haben wir in der Kirchen so wohl, als es Josua im Felde hatte. **Uns soll nicht grauen. Ob sichs anließ als wollte er nicht, so laß dich doch nicht schrecken: Denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken.** Hamb. Ges. B. no. 362. Bey den Worten:

§. 13.

Die Priester trugen die Lade des Bundes vor dem Volke her, Jos. 3, 14. macht unser Luther diese schöne Glosse, und nimt die Gelegenheit aus dem Kriegeszuge, uns folgende geistliche Erinnerung zu thun. "Diese Ge-"schicht, sagt er, bedeutet, daß uns Christus, "durch die Apostel vorgetragen im Evangelio, "leitet ins Himmelreich, durch den trockenen "Jordan, der doch dazumal am völlesten war. "Das ist: Das Gesetz, das uns mit Werken "ängstet und treibet, höret auf durchs Evange-"lium, daß unsre Gewissen frey, frölich und "sicher vor ihm sind, und allein Christo im "Glauben folgen.„ Das heißt recht exegesiren!

§. 14.

§. 14.

Soll ich meinen Most lassen, der Götter und Menschen frölich macht. Richt. 9, 13. So sprach der Weinstock in Jothams Fabel.

α) Wir mögen diese Frölichkeit, ohne Fabel, auf **Christum** deuten, der sich selber den rechten **Weinstock**, und seinen **Vater** den **Weingärtner** nennt. Joh. 15, 1. Ob er hiemit zugleich auf dem berühmten güldenen Weinstock im Tempel gezielet habe, lassen wir unausgemacht. So viel ist aber ganz gewiß, daß dieser rechte Weinstock die Krafft habe, Götter und Menschen, d. i. Hohe und Niedrige, in alle Ewigkeit frölich zu machen.

β) Diese Errinnerungen schienen hier bey unsrer ersten Vorlesung, um so viel nöthiger zu seyn, je weniger Wesens die Ausleger von derselben Materie machen, so daß auch mancher, unter mehr, als 15 Stellen, deren kaum eine einzige berühret hat.

Der

Freuden-Akademie

Zwote Abtheilung.

§. 15.

Mein Herz ist frölich in dem Herrn, mein Horn ist erhöhet in dem Herrn, mein

mein Mund hat sich weit aufgethan über meine Feinde: Denn ich freue mich deines Heils. 1 Sam. 2, 1.

α) Mit diesen Worten fängt die fromme Hanna, Samuels Mutter, ihren merkwürdigen Lobgesang an; nach dessen Muster auch die Mutter Jesu den ihrigen eingerichtet hat: **Meine Sele erhebt den Herrn.** 2c. Luc. 1, 46. womit eine wunderwürdige Harmonie zwischen diesen beyden heiligen, freudigen, singenden und klingenden Personen an den Tag geleget wird: Da sie beyde, der Zeit nach, über tausend Jahr von einander stehen; und doch in ihrer Musik so einstimmig sind, als wenn sie es zusammen verabgeredet hätten. Das ist allerdings des H. Geistes Gabe und Werk, der bey einer geistreichen Musik eben so wohl in der That gegenwärtig ist, als bey andern Gott gewidmeten, heiligen Handlungen.

β) **Mein Herz ist frölich:** Das heißt nach dem Grundtexte, es hüpfet, nämlich, vor Freuden. Hanna stellet in solcher ihrer Freude wohl hoffentlich keine levitische, sondern eine evangelische Verrichtung vor, nämlich: wie die Christen sich, über ihres Heilandes Zukunft, ins Fleisch, erfreuen werden. Sie besinget schon vorher, als eine Prophetinn und Melopoetinn, die künftige Begebnisse des neuen Testaments. Erstlich redete oder sang sie vom Herrn in der dritten; hernach aber in der andern Person. Es macht solches die Fülle ihres Geistes und

Affects,

Affects, ist auch in prophetischen Vorträgen was gewöhnliches. Und mit dem Wörtlein, Dein, druckt sie insonderheit Christum aus, wenn es heißt: Ich freue mich deines Heils, d. i. ich habe zu dieser Freude guten Grund, weil ich mich freuen und freuen werde, o Heiland der Welt, in deinem Heil, in den Heilsgütern und Wohlthaten, die du unsern Vätern, zu ihrer innigsten Freude, schon vorlängst verheissen hast.

γ) Man sollte gleichwohl meynen, wir heutigen Christen hätten noch vielmehr Ursache, mit Singen und Klingen uns desjenigen Heils zu erfreuen, das aus der Verheissung bereits in die Erfüllung gegangen ist. Aber wie träge und schläferig gehet es mit dergleichen Freudenopfern bey uns zu? Der Wunsch ist immer hitziger, als der Dank. Empfangen treibt nicht so sehr, als verlangen.

§. 16.

Mit Pauken, mit Freuden, mit Geigen. 1 Sam. 18, 6.

α) So lauten die Worte im Siegesliede, welches die israelitischen Weiber Saul und David zu Ehren erklingen liessen: wobey sonderlich anzumerken, daß diese so genannte Geigen, im Grundtexte, Instrumente von dreyen Saiten genennet werden; vieleicht weil der Dreyklang darauf befindlich gewesen.

β) Dergleichen spielende Singchöre des weiblichen Geschlechtes sind schon in Egypten, und

und seit Mirjams Zeiten, gebräuchlich gewesen. Vermuthlich, ja, schier ohne Zweifel, hat das Frauenzimmer, insonderheit, seine Lob- und Danklieder mit besagten dreysaitigen Accordinstrumenten, um den Ton richtig zu halten, immerhin begleitet. Es bezeigen und erforderns alle Umstände.

γ) Dieses Beyspiel aber beweiset vor allen, daß Gott auch an einer Dank-Musik, über erhaltene Siege oder Friedenszeiten, sein Wohlgefallen habe: indem solches so umständlich durch den H. Geist aufgezeichnet worden ist.

§. 17.

Sie gingen hin zu ihren Hütten frölich und gutes Muths. 1 Kön. 8, 66.

α) Obrigkeiten stehet es frey, wenn Gott besondere Wohlthaten erweiset, auch besondere Dank- und Freuden-Feste darüber anzuordnen, die mit dem Lobe Gottes auf das herrlichste zugebracht werden müssen.

β) Bey der Einweihung des salomonischen Tempels währte diese Frölichkeit ganzer sieben Tage: denn sie traff eben das Lauberhüttenfest, zu ihrer würdigen Ausführung, an. Und da kann man leicht gedenken, wie dabey gesungen, gesprungen und geklungen worden ist.

§. 18.

Sie waren frölich, 2 Kön. 11, 12. **schlugen die Hände zu sammen, und sprachen: Glück zu dem Könige!** Joas.

α). Bey Krönungen und Salbungen sollen wir uns ebenfalls sonderlich erfreuen. An Sängern und Trompetern, d. i. an vokal- und instrumental-Musik kann und muß es dabey nimmer mangeln. Hof- und Kammer-Musici sind hiedurch geehret, daß der heilige Geist auch ihren politischen Verrichtungen ein rühmliches Zeugniß gibt.

β) **Alles Volk des Landes war frölich darüber.** Kap. 10, 14. In einigen unsrer Bibeln stehet zwar nichts von der Salbung: in andern nichts von der **Frölichkeit**; als nur im vierzehnten Verse. Doch hat es mit beyden seine Richtigkeit: denn hernach werden die Worte abermal v. 20. wiederholet, **daß alles Volk im Lande frölich gewesen:** und die Salbung war keine blosse Gewohnheit; sondern geschah von Gott, und auf dessen Befehl. **Siehest du**, sagte Samuel zum Saul, **daß dich der Herr zum Fürsten über sein Erbtheil gesalbet hat.** 1 Sam. 10, 1. Der Herr that es. Und bey **David: Der Herr sprach: Auf, und salbe ihn!** 1 Sam. 16, 12. Auch dieses ist ein **Freuden-Öl**, wie die Schrifft bezeuget. Ps. 65, 8. Ebr. 1, 9. Ap. Gesch. 10, 38.

§. 19.

Es war eine Freude in Israel. 1 Chr. 13, 40.

α) Daß nicht nur bey Siegesgeprängen, sondern auch ausdrücklich bey königlichen Erhebungen,

hebungen, die geziemende Freuden von Gott gebilliget werden, zeiget diese Schriftstelle sattsam an. Bey der Huldigung Davids war eine grosse Freude, und von allen Seiten wurde denjenigen Vorrath zugeführet, die bey ihm zu Hebron waren.

β) Sollte es wohl glaublich seyn, daß dieses ohne Gesang und Klang zugegangen wäre? Ob es gleich nicht allemal bey dergleichen Vorfällen deutlich geschrieben stehet; so ist doch schier unmöglich daran zu zweifeln. Gott kann ein königliches Gepränge und Freudenmal, mit gehöriger Kostbarkeit, gar wohl leiden.

§. 20.

David sprach zu den Obersten der Leviten, daß sie ihre Brüder zu Sängern stellen sollten mit Saitenspielen, mit Psaltern, Harfen und hellen Cymbeln, daß sie laut süngen, und mit Freuden 1 Chr. 16, 16.

α) Da haben wirs! Diese Obersten und ihre Brüder sind ganz gewiß auch bey dem Einzuge gewesen, und haben sich freudig hören lassen. Nun kommen wir gleich darauf zur Abholung und Errichtung der Stifftshütte, die uns ein Fürbild unsrer Gotteshäuser und ihrer Einweihungen darstellet.

β) Durch die Brüder verstund **David**, die aus dem Stamme Levi waren; durch Sänger und Saitenspieler so wohl instrumental- als vokal-Musik; durch das Lautsingen, daß mans deutlich hören und verstehen könnte, und

so, daß die Lufft davon erschallte; das Hauptwort aber: **mit Freuden**, heißt im Grunde, zur Freude, nämlich, das ganze Israel dazu zu erwecken, daß sie den Herrn auf solche Weise loben sollten.

γ) Die Juden, insonderheit die Leviten, excellirten in der Tonkunst, **welche die Krafft hat, daß sie die Sinnen annehmlich rühret, und das Gemüth beweget. Zu Gottes Ehren singen und spielen, dadurch die Herzen, den Geist und Andacht der Christen zu erwecken; das ist jederzeit ein löblicher und nöthiger Gebrauch gewesen.**

δ) Diese und dergleichen gute Gedanken habe ich nicht aus der Luft gegriffen; sondern aus rechtgläubiger Ausleger Schriften, absonderlich aus der Starkischen Synopsi gesammlet; welches einmal für allemal aufrichtigst erinnere, und nur hinzufüge: **daß der löbliche Gebrauch ein göttlicher Befehl sey;** wie ferner erwiesen werden soll.

ε) Mein Gott! welche Kraft hast Du nicht in die Tonkunst geleget? Die Sinnen haben ja ihren Aufenthalt in der Sele. Ihre Werkzeuge sind nur des Leibes Geschäffte. Wenn nun jene gerühret, und vornehmlich zur Freude erweckt werden: was kann durchdringender, und zugleich unschuldiger seyn? Nicht nur dieses geschiehet täglich durch wohlbestellte Tonstimmen; sondern die Bewegung des Gemüths folget selbst, auf die Rührung und Erweckung.

ϛ) Ist

6) Ist denn das nicht ein solches Ding, welches dreymal geboten wird; wenn das übrige nur einmal vorkömt? **Singet dem Herrn ein neues Lied! Singet dem Herrn alle Welt! Singet dem Herrn und lobet seinen Namen; prediget einen Tag am andern sein Heil!** Ps. 126, 1. 2. lauter Imperativi. Will man einwenden, es ginge die Leviten nur an; so sind doch wohl die Leviten noch nicht alle Welt. *All the Earth*, die ganze Erde, auf Engländisch. Toute la Terre, auf Französisch. Ein hochgeschätzter Anmerker läßt sich so vernehmen: **Die Musik ist bey dem Gottesdienste eine besondre Zierde, und man soll solche Gabe Gottes zu seinem Lobe und seinen Ehren anwenden.** Wie kann das ein Mittelding heissen?

θ) **Heman, Assaph und Ethan** oder **Jedithun** waren alle drey Propheten, deren Weissagungsgeist, durch die göttliche Gabe der Tonkunst, einen merklichen Zusatz bekam. Sie hielten eigne Schulen oder musikalische **Freuden-Akademien** dazu. Sie holeten die Lade des Bundes aus dem Hause des **Obed-Edom mit Freuden.** 1 Chr. 16, 25. Und das war nur eine blosse Procession.

§. 21.

Mit Freuden, mit Jauchzen, Posaunen, Trompeten und hellen Cymbeln, und töneten mit Psaltern und Harffen. 1 Chron. 16, 28.

a) Man muß dieß Jauchzen für kein unordent-

ordentliches Geschrey des Volkes halten, als wodurch die Musik in ihrer Harmonie und Melodie würde gestöret worden seyn; sondern, wie sich jedermann in heiliger Ehrerbietigkeit vor Gott demüthigte, so haben sie wohl nur alle, auf ein gegebnes Zeichen, ihre Stimmen insbesondre erhoben und jauchzend Gott gedanket.

β) Eine Freude, die zu rechter Zeit geschiehet, und aus einem gottseligen Herzen herrühret, ist Gott gar nicht zuwider; sondern vielmehr angenehm, und wird ausdrücklich, mit wiederholten Worten, **anbefohlen: Freuet euch in dem Herrn allewege, und** abermal sage ich: **Freuet euch.** Philip. 4, 4. **Das Allewege** ist wohl zu merken. πάντοτε, semper.

γ) Es stehet eben nicht zu befürchten, daß bey unsern schwachen Kirchen-Musiken, da, wo noch einige derselben zu finden sind, die Zuhörer, aus **stetswährender** Freude, sonderlich jauchzen, und die Harmonie dadurch stören sollten; aber daß Leute, die solchen klingenden Gottesdienst, Amts- und Gewissenshalber, als Stiftsherrn, geistliche Redner, Schulregenten. rc. mit aller Macht befördern sollten, sich vielmehr auf alle Weise, so schriftlich als mündlich, dawider setzen; und, wenn sie die liebe Harmonie selbst genug gelästert, verbannt und verwiesen haben; redliche Gemüther, die Gottes Ehre, ohne Abnutzung, gerne darunter retten wollten, der Lästerung darum bezüchtigen, daß

sie

sie solches gottlose Vornehmen nicht billigen; sondern der Wahrheit gemäß, bescheidentlich und vernünftig ahnden: Das ist die Sache, die itzund nicht ärger zu befürchten stehet, indem sie schon genug empfunden und erfahren ist. Diese Lästerer und Störer aller guten Übereinstimmung bilden sich ein, die Schuld von sich selbst abzuwälzen oder doch zu vermindern, wenn sie andern Leuten ihre eigne Laster beymessen, und das calumniare audacter spielen; als wie manche Versoffene wider den Trunk, und manche viehisch Verliebte wider die Unzucht loszuziehen pflegen; damit man sie ja nicht für solche halten soll, die sie sind. Ihre mit Unrecht so genannte abgenöthigte Ehrenrettung widerspricht der göttlichen Ehrenrettung schnur stracks; und damit haben sie sich sehr schlecht gerettet.

δ) **Merkt doch das, die ihr Gottes vergesset, daß ich nicht einmal hinreisse, und sey kein Retter mehr da. Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.** Ps. 50, 22. 23.

§. 22.

Es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen. 1 Chr. 17, 10.

α) Wir wollen nicht hoffen, daß diese Freude zum levitischen Ceremonialgesetze gehöre; wenn gleich bis diese Stunde alle davidische Sänger und Spieler, oder ihres gleichen, noch vorhanden wären. Diejenige Anbetung

Gottes, die mit Loben und Danken erfüllet wird, ist der alleredelste Theil des christlichen Gottesdienstes. Es ist eine recht englische Bedienung, wobey es keinem um sich selbst so sehr, als um Gottes Ehre zu thun ist. *

β) Büssen und Fasten ist kein englisches Geschäffte; die Freude aber allerdings. Wenn sich doch die büssende Menschen auch herzlich ihrer Vergebung freueten, so fände man Früchte des Fastens. Ahab that auch Busse; zerriß seine Kleider; legte einen Sack an; fastete und bückte sich so unverstellt vor Gott, daß der Allwissende zum Elia sagte: Hast du nicht gesehen, wie sich Ahab vor mir bücket? 1 Kön. 21, 27. 29. Aber was half es? Er erfreuete sich der göttlichen Verschonung nicht. Die Hunde leckten sein Blut: v. 22. 38. Denn die Früchte seiner Busse waren nicht gut, nicht ächt.

γ) Es ist ein gefährliches Ding um dergleichen Bückung, wenn die Absichten irdisch sind. Keine derselbe kann eine rechte Freude verursachen, welche eine süsse und angenehme Bewegung des Gemüthes ist, da man sich über etwas Gutes (was ist gut, als nur die Versöhnung mit dem höchsten Gute, nebst der unbemurreten Ergebung in seinen Willen, und dessen frölicher Vollbringung?) recht inniglich erquicket und vergnüget, auch dieß sein Vergnügen in frölichen Geberden, Worten und

* S. Wirths Schriftkern.

Werken an den Tag leget, oder ausbrechen läßt.

δ) Die wahre Freude ist vernünftig, heilig, herrlich. Solche Freude wird denen verheissen, die den Herrn suchen. Wenn aber nicht nur einzelne Sauertöpfe, sondern ganze grosse und kleine Versammlungen nichts von dieser Freude wissen; vielweniger sie in Geberden, Worten und Werken blicken lassen: so stehet allerdings zu schliessen, daß ihrer keiner den Herrn sucht. Nur die, so Gott von Herzen suchen, haben die Zusage, daß ihnen auch das Herz leben werde. Ps. 69, 33. Ja, wenn Er sie erwürgte, suchten sie ihn. Ps. 78, 36. Aber ꝛc. Kurz! nur die, so Gott lieben und ehren, können sich wahrhaftig recht erfreuen. Es fehlet ihnen nicht daran.

§. 23.

Es stehet herrlich und prächtig vor Ihm, und gehet gewaltig und frölich zu an seinem Orte 1 Chron. 17, 27. vergl. Ps. 116, 6.

α) Stärke und Frölichkeit finden sich an Seinem Orte, nämlich, an dem Orte, wo Gott wohnet. In seinem Heiligthum wird seine Macht und Herrlichkeit gepriesen, und durch solchen Lobgesang die Freude in dem Herzen der Gläubigen so wohl erwecket, als vermehret; welche Freude an dem Herrn ihre Stärke ist. Nehem. 8, 10. Nennet ihr das was gleichgülti-

ges? **Der Herr ist meine Stärke und Lob-gesang.** 2 B. M. 15, 2. Es. 12, 2.

β) **David** hat wohl auf die figürliche Gegenwart Gottes in der Stifftshütte; aber ohne allen Zweifel dabey auf den wesentlichen majestätischen Thron in der ewigen Herrlichkeit gesehen, daß es nämlich daselbst so, und noch viel herrlicher, prächtiger, gewaltiger und frölicher, mit Singen, und Klingen, zugehen werde: **Denn das ist Sein rechter Ort dazu.**

§. 24.

Es freue sich der Himmel, und die Erde sey frölich — das Feld sey frölich, und alles was darauf ist. 1 Chron. 17, 31. 32.

α) Wenn dieses zu leblosen Kreaturen, als Bergen, Hügeln, Bäumen rc. gesagt wird, so sollen sich die Menschen dadurch zu einer recht grossen Freude ermuntern lassen. Es ist solches von einer gar besondern und unnennbaren Freude zu verstehen. Da sich nun der heilige, harmonische König und Prophet auf Himmel, Erde und Meer, die von ungeheurer Grösse, Höhe, Weite und Tiefe sind, dergestalt berufet; so bemerket er dadurch zugleich die unermeßliche **Breite, Länge, Tiefe und Höhe der Gnade und Liebe Jesu Christi,** Eph. 3, 18. als der Ursache seiner Freude, samt der brennenden Begierde Gott dafür zu loben, wozu er, wenns möglich wäre, den ganzen

Welt-

Weltkreis gerne gebrauchen wollte. **Alle Berge seyn frölich.** Ps. 118, 9.

β) Indessen können gleichwohl Himmel und Erde von ihren Einwohnern, und das Meer, von der unzälbaren Menge der darauf hin und her Schiffenden gar gern angenommen werden. Vieleicht gibt es in den Psalmen weitere Gelegenheit hievon zu reden.

γ) Da aber auch hier der Zukunfft des Herrn zum Gerichte gedacht wird, in den Worten: **Denn er kömt zu richten die Erde,** 1 Chron. 17, 33. Ps. 116, 13. so siehet man leicht, daß diese prophetischen Worte auf die lezten Zeiten der Christlichen Kirche gehen; da alles in einen viel herrlichern Zustand gesetzet werden wird. Kann gleich eigentlich vom Felde, oder von allen Bäumen im Walde, nicht gesagt werden, daß sie sich freuen und Gott loben sollen; so sind doch die letzten auch Bilder der Menschen, und können, in vielen Stücken, mit einander verglichen werden. Absonderlich werden die Gläubigen **Bäume der Gerechtigkeit** genennet, Es. 61, 3. und so wohl ihre eigne Befreyung, als die Erlösung des ganzen erschaffenen Wesens, wird ihnen tausendfache Gelegenheit geben sich zu freuen, Gott zu loben und zu danken **im Herzen; mit dem Munde; mit musikalischen Instrumenten; öffentlich; freudig.** Ps. 9, 2. Ps. 111, 1. Ps. 109, 30. Ps. 33, 2. Ps. 43, 4. 2 Sam. 22, 50. Ps. 18, 50.

Ps.

Ps. 42, 5. Weil sie aber so träge dazu sind, müssen ja wohl leblose Geschöpfe herbey gerufen werden, sie zu beschämen.

§. 25.

Ich habe izt mit Freuden gesehen dein Volk, das hier vorhanden ist. 1 Chron. 30, 17.

α) Fromme Leute werden sehr hoch erfreuet, wenn sie sehen, daß etwas zu Gottes wirklichen Ehren geschicht. Gott öffentlich zu loben soll sich auch kein König schämen; nach dem Exempel Davids, in diesem ganzen Kapitel.

β) Von grossen Monarchen ist es sehr wohl gethan, wenn sie, auch bey währendem Feldzuge, ihre Morgenstunden und Lieder gleichsam stehlen, oder mitten im Kriegesherre ihre Kirche, ohne Thurm oder Glockengeläute finden, und daselbst Einen Dank- oder Lobgesang nach dem Andern anstimmen. Da ist fürwahr Versammlung und Gemeinde genug. Da wird ein weit erbaulicheres Exempel gegeben, als in eingemaurten Tempeln. Da hat kein crimen scandali Statt. Bey den Munsterungen kann ein solcher gesalbter und gekrönter Held muthig zu dem Allmächtigen sagen: **Das Feld sey frölich! Ich habe izt mit Freuden gesehen dein Volk, das hier vorhanden ist.**

γ) Es haben einige, welche die zwote Panacea, und in derselben die Erzälung S. 72. 73. 74. gelesen, Einwürffe machen, und vor-

vorgeben wollen, das daselbst erwehnte königliche Morgenlied stünde in den berührten Gesangbüchern eben so wenig, als in unsern und andern; allein die guten Leute sind nicht zur rechten Quelle gegangen, und kitzeln sich doch allzeit, wenn sie nur etwas ärgerliches auf gekrönte Häupter zu sagen finden können; die doch niemand, als Gott, Rechenschaft geben dürfen. Der besagte Morgengesang aber: **Jesu meine Stärke rc.** stehet wirklich in dem so genannten porstischen oder berlinischen Gesangbuche, lezterer Auflage; und befindet sich überdem auch so gar in dem alten krügerischen, und im nürnbergischen, von 1693.

d) Wir wissen schon von mehr, als einem Orte, daß, bey Endigung der ersten schlesischen Campagne, der König von Preussen solches alle Morgen gesungen und gespielet habe. Das ist genug, und man kann sich darauf verlassen.

§. 26.

Salomo ließ das Volk frölich und gutes Muths. 2 Chron. 7, 10.

Dieser gute Muth, diese Frölichkeit entstund theils aus politischen, theils aus theologischen Ursachen. Die ersten waren, daß die Israeliten, nach Unterdrückung ihrer feindseligen Nachbarn, nunmehro in gutem Friede lebten. Die andern: daß sie von einem solchen glückseligen und weisen Könige beherrschet wurden, unter dessen Regierung der klingende und

singende

singende Gottesdienst wahrhafftig in sein höchstes Aufnehmen gekommen ist. Wollte Gott, er wäre noch darin!

§. 27.

Das ganze Juda war frölich über dem Eide, den sie geschworen hatten. 2 Chro. 15, 15.

Lieber! wie, und auf was Weise legte Juda denn dem Herrn seinen Eid, unter dem Könige Assa, ab? Geschah es nicht mit lauter Stimme, mit Tönen, mit Trompeten und mit Posaunen, daß sie den Bund erneuerten? wo kann denn eine Freude, eine Frölichkeit ohne Musik Art haben? Sie müssen ja durch Geberden, Worte und Werke offenbar gemacht werden. Hier war es ein Religions-Eid, der vor allen andern solche Feyerlichkeiten erforderte. Mag doch, ohne dieselbe, kein Kirchengrundstein gelegt werden.

§. 28.

Josaphat und sein Heer zogen mit Freuden gen Jerusalem: denn der Herr hatte ihnen eine Freude gegeben an ihren Feinden. 2 Chron. 20, 27.

α) Es gibt eine sündliche Schadenfreude, da man seinem Nächsten das Gute nicht, sondern alles Übel gönnet, und sich darüber erfreuet. Hier entstund zwar auch eine Freude wegen des Schadens, den die Feinde erlitten hatten; sündlich aber war sie keineswegs: weil die Ehre Gottes dabey zum Grunde lag.

β) Wie

β) Wie man sich nun, in allen Stücken, über Gottes Ehre freuen soll, so erstreckt sich auch diese Schuldigkeit auf die göttliche Gerichte an unsern Verfolgern. **Sie werden unter die Erde hinunterfahren.** Ps. 63, 10. — **Sie werden den Füchsen zu Theil werden,** v. 11. d. i. sie werden sich in alle Löcher verkriechen, wie die Füchse: — **denn die Lügenmäuler sollen verstopft werden.** v. 12.

δ) Wobey man sich jedoch so zu freuen hat, daß keine fleischliche Freude daraus werde, die wider die christliche Liebe streite. Aber zugleich freuet man sich dennoch, und soll sich auch freuen, daß Gott an den bösen Leuten seine Gerechtigkeit erzeiget.

§. 29.

Jojada ließ dem Herrn Brandopfer thun, wie es geschrieben stehet im Gesetz Mose; 2 Chron. 23, 18. **(aber) mit Freuden und Liedern, durch David gedichtet.** Neh. 12, 27.

α) Wir finden in den Büchern **Mosis** nichts von einer ordentlichen Musik bey den Opfern: derowegen kann der klingende Gottesdienst nicht eigentlich zum Ceremonial-Gesetze hingezogen werden. Von den Brand- und andern Opfern, wie damit besonders zu verfahren sey, hat **Moses** genug geschrieben, 3 B. M. 1, 3. u. s. w. ohne eines Gesanges oder Klanges dabey zu gedenken.

β) **David** aber bestellete, erst 500 Jahr her-

hernach, die Dankämter im Hause des Herrn auf eine neue Art, nämlich: er dichtete evangelische Lieder, und verordnete, daß ihre Absingung mit Freuden geschehen sollte. Auch war alles Landvolk darüber frölich, als sich Joas auf den Thron sezte: welches lauter solche Umstände sind, die klärlich erweisen, daß die Kirchenmusik kein mosaisches, sondern ein davidisches Gebot, durch Gad und Nathan, des Herrn Propheten, sey, 2 Chron. 29, 25. welches auf lauter christliche Freuden zielet, und nicht nur die Jüden, sondern alle Welt, angehet. Alle Lande, alle Himmel; alle Völker, alle Welt, sollen dem Herrn, nicht Brandopfer schlachten, sondern Ihm singen und Ihn loben; alle Welt soll Ihn auf solche Weise fürchten; alle Welt soll Ihm singen, Ihn rühmen und loben; alle Welt soll Ihm jauchzen, mit Freuden und Frolocken vor sein Angesicht kommen. Psal. 8, 2. Ps. 89, 6. Ps. 96, 13. Ps. 33, 8. Ps. 96, 9. Ps. 98, 4. Ps. 100, 1. Nichts ist gewisser, als daß sich das liebe Ceremonial-Gesez hiebey ganz und gar verkriechen und verliehren muß.

§. 30.

Und sie lobeten mit Freuden. — Und Hiskias freuete sich samt allem Volk. 2. Chron. 29, 30. 36.

Hiskias befahl Gott zu loben mit den Gedichten Davids und Assaphs des Schauers, d. i. des Propheten, mit Cymbeln, Psaltern

und

und Harfen, wie es David, nicht Moses, befohlen hatte, und Gad, der Schauer des Königes, und der Prophet Nathan: denn es war des Herrn Gebot durch seine Propheten. Sind das Mitteldinge, die alle Himmel, alle Lande, alle Völker, und alle Welt betreffen? Dabey fing an der Gesang des Herrn, v. 25. 27. kann der gleichgültig seyn? Und die Trompeten, und auf mancherley Saitenspiel. Was heißt nun loben? was heißt nun danken? Hiskias freuete sich darüber, samt allem Volke. Gehe hin, und thue desgleichen! Luc. 10, 37.

§. 31.

Also hielten sie das Fest (Passah) sieben Tage mit grosser Freude. Und die Leviten und Priester lobeten den Herrn alle Tage mit starken Saitenspielen des Herrn. 2 Chron. 30, 21.

α) Der heil. Geist setzt diese starke Saitenspiele eben deswegen dazu, weil ohne dieselbe weder des Herrn Lob, noch die große Freude, hätte bestehen können. Was heisset loben anders, als Tonstimmen und starke Saitenspiele Gott zu Ehren erklingen lassen? oder haben wir nicht ein viel besseres Passah zu feyren? Bey uns ist das rechte Osterlamm, davon Gott hat geboten. Hamb. Ges. Buch, No. 142. v. 5.

β) Die Musik, sagt hiebey abermal ein reiner Ausleger, ist eine Gabe Gottes und eine

seine Zierde. Ich setze, mit Erlaubniß, hinzu: Sie ist nicht nur ein ornamentum, sondern ein argumentum, ein Beweis unsers, Gott und seinen ausdrücklichen Geboten, schuldigen Gehorsams. Die liebliche, geistreiche Gesänge enthalten lauter nützliche, freudige und selige Glaubenslehren, die desto tiefer in die Sele dringen, je angenehmer sie vorgetragen werden. Gottes Lob, Gottes Ehre, unser Heil, die dadurch befördert werden, Seine harmonische Geschenke und Gaben sind mehr, als ein bloßer Schmuck. Gottes kräftiges Wort ist weit mehr, als eine feine Zierde: es werde nun geredet, gesungen, gespielet, nach ungebundener oder gebundener Art.

γ) Unsre Vorgänger sind geistliche Dichter, nach bestem Vermögen, gewesen; warum sollten wir es nicht auch, durch Gottes Gnade, bey dem hellen Lichte des Evangelii, und zwar mit besserm Vermögen, noch seyn können? Jene hatten eine entfernete Erleuchtung; wir haben eine ganz nahe.

δ) **Und die ganze Gemeine ward Raths, noch andre sieben Tage zu halten, und hielten auch die sieben Tage mit Freuden. v. 23.** Das waren vierzehn Tage und Nächte. So viel thun wir im ganzen Jahre nicht. Da wir Gott doch täglich preisen, rühmen und loben sollten. Psal. 35, 28. Psal. 44, 9. Psal. 68, 20.

ε) **Es freuete sich die ganze Gemeine,**

und war große Freude zu Jerusalem. v. 25. 26. Gott hatte Wohlgefallen daran; und Hiskias hat ewige Ehre davon!

§. 32.

Sie sungen um einander mit Loben und Danken dem Herrn. — Und alles Volk tönete laut, mit Loben dem Herrn. — Viele aber töneten mit Freuden. Esr. 3, 11. 12.

α) Der Grund zum neuen Tempelbau ward zwar mit Freuden geleget; etliche aber der Alten, die sich des vorigen Hauses erinnerten, weineten dabey: sie weineten laut, sie weintens recht aus! Mit welchem Rechte oder Unrechte, ist leicht zu bestimmen.

β) Das Tönen zielte auf die Freude, je lauter, je besser. Es ward der Herr dadurch gelobet, und man tönete laut mit Loben dem Herrn. Das Geschrey des Weinens aber hatte nur Herzleid zum Grunde, und eine klägliche Erinnerung des alten Gebäudes, die doch so unnütz als unnöthig schien, und wobey die Absicht gar nicht war, den Herrn zu loben, noch laut zu tönen, zu singen mit Loben dem Herrn, welches doch die Schuldigkeit erforderte; da zumal der Ausgang erwieß, daß die Herrlichkeit des leztern Hauses größer, als des erstern, geworden; Hagg. 2, 4. 8. 10. Luc, 2, 14. Aber dieses wollten die Weinende ihren freudigen Propheten nicht zu glauben.

γ) Die Kinder Assaph sungen um einander mit Loben und Danken, d.i. per anti-pho-

tiphonas, durch Gegenstimmen, durch Wechselgesang; und also kunstmäßig. Wozu nicht nur ein Vorsänger gehöret, sondern auch zween Chöre erfordert werden, die eins ums andre concertiren, bis, nach dessen Vollendung, die ganze Antiphona von allen zugleich vollkommen wiederholet wird.

δ) Die alten Weiner und Murrer thaten hiebey mehr Schaden, als Vortheil: denn das **Volk konnte das Tönen mit Freuden, vor dem Geschrey oder Geheule des Weinens, nicht erkennen.** v. 13. Was heißt aber nun wiederum **Loben**? was heißt **Danken**? was heißt **Tönen**? was heißt **Lauten**? Es heißt zu Gottes Ehren **Pfeiffen**, **Harfen**, **Stimmen**, **Trompeten**, **Posaunen** rc. so hören lassen, daß sie ihren Laut und ihre Töne deutlich von sich geben. 1 Cor. 14, 7. 8. So heißt es; nicht anders. So soll und muß es bestellet seyn.

§. 33.

Sie hielten Einweihung des Hauses Gottes mit Freuden. Esr. 6, 16.

α) Es hätte hier eben so herrlich zugehen müssen, wie bey der salomonischen Einweihung; wenn die Mittel nur da gewesen wären. Und das waren auch keine blosse, leere Ceremonien, sondern ein wesentliches Stück der Heiligung und Widmung gewisser Sachen zum geweiheten Gebrauch. Kirchen und Häuser sollen und müssen mit Gesang und Gebet eingeweihet werden. Und bey dem geistlichen Bau des Hauses Gottes in

unsrer

unsrer Selen muß man noch weniger, als sonst, des freudigen Lobens und Dankens vergessen. Dabey soll der **Mund voll Lachens**, und die **Zunge voll Rühmens** seyn. Ps. 126, 2. Eben dabey.

β) **Sie hielten das Fest der ungesäureten Brote sieben Tage mit Freuden: denn der Herr hatte sie frölich gemacht.** v. 22.

Gott, der unvergleichliche Menschenfreund, hat sichs von je her recht angelegen seyn lassen, seine vernünftigen Geschöpfe frölich zu machen; wovon wir gleich noch einen Beweis anführen werden; und thäte er es selber nicht, so würde man gar nichts von Freuden wissen. Er freuet sich, so zu reden, mehr über uns, als wir über Ihn: welches einem Nachdenkenden gewißlich viele Freude versalzen muß, die er sonst wohl haben könnte, wenn der Unmuth und das Misvergnügen nicht so groß und allgemein wären.

§. 34.

Die Freude am Herrn ist eure Stärke. Nehem. 8, 10.

α) Diese Worte sind ganz evangelisch: denn alle geistliche Stärke hat ein Christenmensch aus dem Evangelio. Die Freude aber am Herrn bestehet in dem merklichen Genuß derjenigen Heilsschätze, welche diese frölliche Botschaft in sich hält, und Gott uns dergestalt schenket: daß wir einigermaßen so froh und freudig in Hofnung seyn können, als wären wir schon bey der Engelschaar mit Singen und Klingen beschäftiget.

β) Bloße fleischliche Freude ist also von dieser Freude am Herrn sehr unterschieden; wiewohl dieselbe uns doch nicht hindern kann, daß wir nicht auch hingehen sollten, **das Fette zu essen, das Süße zu trinken**, Neh. 8, 10. **das Schöne zu sehen, das Liebliche zu hören, und Freudenmale anzustellen, wenn die Tage unserm Herrn heilig sind:** ja, wir sollen selbst **denen ein Theil davon gönnen, die, aus Dürfftigkeit, zu solcher Lust nichts für sich bereitet haben.** Darum sagt Nehemias: **Bekümmert euch nicht! seyd nicht traurig! weinet nicht! laßt die Freude im Herrn eure Stärke seyn!**

γ) **Und alles Volk ging hin, daß es äße und trünke, und Theil sendete und eine große Freude machte: denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen hatte kund gethan.** v. 12.

Nicht nur die Worte des Gesetzes, zu ihrer Bekümmerniß; sondern auch des Evangelii zu ihrem Trost und zur Erweckung der Freude.

δ) **Und war eine sehr große Freude.** v. 17.

Das ist ein Bild des ewigen Lebens: denn da wird keine Traurigkeit, sondern eine immerwährende große Freude seyn. Der Ebräer Musik war nur ein Fürbild der unsrigen; und die unsrige ist es nur der himmlischen. Daran sollen wir gedenken, und den Vorschmack in dieser Welt nicht aus der Acht lassen, sondern aufs

fleißigste

fleißigste befördern; so thun wir gewiß kein Übel: denn wir bedenken dabey das Ende. Die große Freude der Kinder des Gefängnisses, wegen überstandener feindlichen Gefahr, vereinigte sich mit derjenigen, die aus dem Worte Gottes floß, und wurde also zu einer sehr großen Freude aufs Lauberhütten-Fest, ein Fürbild unserer Christnacht.

§. 35.

Die Einweihung der Mauren wurde in Freuden, mit Danken, mit Singen, Cymbeln, Psältern und Harfen gehalten. Neh. 12, 27.

α) Hier lesen wir von zween grossen Dankchören v. 31. von einer abermaligen ansehnlichen Proceßion, nicht im Tempel, oder bey der Lade des Bundes; sondern auf den neuen Mauren zu Jerusalem. Es ist ein Beweis, daß auch Gott sein Wohlgefallen an den klingenden Dankopfern habe, die wir Ihm wegen leiblicher Sicherheit und Beschützung bringen.

β) **Sie waren frölich; denn Gott hatte ihnen eine grosse Freude gemacht.** v. 43. Da sehen wir abermal, versprochener massen, wie sich der grundgütige Gott selbst gleichsam bemühet, die unlustigen Leute freudig zu machen. Was könnte er mehr thun? Was bey diesen feyerlichen Umgängen gesungen und geklungen worden; daß kann man sich leichter vorstellen, als beschreiben. Wie kann oder mag auch eine Freude, eine grosse herzliche

Freude, die mit frölichen Geberden, Worten und Werken an den Tag geleget werden soll, ohne Musik bestehen? Wie kann man ohne dieselbe Gott feyerlich loben und Danken?

γ) Es ist viel zu wenig gesagt: **Es sey nicht unrecht, bey Übung des Gottesdienstes in der Kirche eine Musik anzustellen: denn eine christliche Freude zu rechter Zeit, misfalle Gott nicht.** Was heißt das? Es ist ja eben so viel, als: **Wasche mir den Kopf, und mache ihn nicht naß.** Nach den Geboten A. und N. Testaments ist oder wäre es vielmehr das grösseste Unrecht, unsre Schuldigkeit des klingenden Gottesdienstes zu unterlassen, und nicht rund heraus zu gestehen: Daß eine solche christliche Freude Gott allerdings **recht wohlgefalle.** Heißt es nicht: **Ich will den Namen Gottes loben mit einem Liede, und will ihn hoch ehren mit Dank: Das wird dem Herrn baß gefallen, denn ein Farr, der Hörner und Klauen hat.** Ps. 69, 32. Aber siehe! so kaltsinnig lassen sich die unharmonischen Gemüther heraus, denen wir hier ein wenig ins Gewissen reden müssen: weil ihnen im Herbst ein fetter Ochse vieleicht **baß gefällt,** als eine künstliche Cantata.

§. 36.

Ein andrer stirbt mit betrübter Selen, und hat nie mit Freuden gegessen. Hiob. 21, 25.

a) Er-

α) Etliche Fromme befinden sich in beständigem Wohlstande; bringen ihre Zeit im Vergnügen zu, und sterben auch freudig und frölich. Warum sollte man nicht gönnen, was Gott gönnet? Auch von den Gottlosen gehen viele in diesem Leben frey aus, und haben ihren Theil dahin.

β) **Hiob** aber redet hier so wohl von guten, als bösen Menschen, und sagt: "Dem einen „gehe es so; dem andern so. Gott walte hierunter nach seinem Gefallen, und lasse sich von niemand was vorschreiben.„ Absonderlich verstehet er wohl die, durch eigne Unart, betrübte Selen derjenigen, welche sich, aus Geiz und Mistrauen in Gott, eines guten gesunden Bissens und eines reinen erquickenden Trunks vorsetzlich entbrechen; andre in ihrer Frölichkeit deswegen beneiden; und also vollkommen werth sind, daß sie nie mit Freuden essen. **Iß dein Brodt mit Freuden und trink deinen Wein mit guten Muth: Denn dein Werk gefällt Gott!** Pr. Salom. 9, 7.

§. 37.

Die Gerechten werden es sehen, und sich freuen. Hiob. 22, 19.

Worüber werden sie sich denn freuen? Darüber, daß die göttliche Rache alle Gottlosen verfolget, es geschehe über lang oder kurz: theils, daß ihnen, den Gerechten, weil Christi Blut sie frölich und gerecht macht, dergleichen nicht begegnet; sondern das Unglück jene allein

trifft: theils auch, daß Gott, auf eine so überzeugende Weise, seine Ehre und der Frommen Unschuld rettet, daß diese jener spotten, und sich freuen, wenn sie solche Rache sehen. Ps. 58, 11.

§. 38.

Er wird ihn sein Antlitz sehen lassen mit Freuden. Hiob. 33, 26.

α) Gott wird den mit Ihm versöhnten seiner Gnade so versichern, daß er darüber jauchzen kan: wie einer, dem sein König ungnädig gewesen, und der von ihm in Gnaden wiederum angenommen wird; oder, der Herr wird sein frölicher Lob- und Dankopfer, sein Freudenopfer so gnädiglich ansehen, als wenns Ihm ein Abel brächte.

β) Hiob wuste ja auch von Pauken, * Trompeten, Harfen, Pfeiffen, Saitenspiel und Tonstimmen oder Gesängen zu sagen; er war darin geübt, und eben um deren Verlust billig betrübt. **Meine Harfe**, sagte er, **ist eine Klage worden, und mein Pfeiffen ein Weinen.** Hiob. 17, 6. Kap. 21, 12. Kap.

* Was in unsrer Bibel, Kap. 17, 6. ein Wunder genannt wird, das heißt im Grunde eine kleine Pauke, tabret oder tabor auf Engländisch, tabourin auf Französisch, und will so viel sagen: man habe mit dem guten Hiob ein Paukenspiel getrie-

Kap. 35, 10. Kap. 36, 24. Kap. 39, 27. 28. Kap. 30, 9. 31. Ehe noch die Gebote Gottes gegeben wurden, war dem Hiob das klingende und singende Lob- und Dankgesetz schon ins Herz geschrieben.

γ) Da wird mancher grosse Augen machen und fragen: Wie kömt das hiebey? Was hat das erste Hauptstück des Katechismus hiemit zu thun? Ich frage wiederum: Hat nicht ein jedes Gebot auch ein Verbot in sich? Schließt nicht auch ein jedes Verbot sein Gebot mit ein? Ja. Z. E. Es wird uns **geboten**, den Sabbath zu heiligen; dadurch wird zugleich die Entheiligung desselben **verboten**: es wird **verboten**, den Namen Gottes unnützlich zu führen; dadurch wird auch deutlich genug **geboten**, ihm auf alle Weise zu **ehren**, zu **loben** und zu **danken**. Das wuste und that **Hiob**, ehe es die Kinder Israel wusten und thaten: Hundert und funfzig Jahr vor **Moses**. **Gehe hin und thue desgleichen!** Luc. 10, 37.

getrieben. Eben das Wort stehet auch Psal. 69, 13. wo es durch Gespött übersetzet worden; beym Esaias aber, 24, 8. gar recht in dem Satze: **Die Freude der Pauken feyret.**

Der

Der Freuden-Akademie Dritte Abtheilung.

Freude zu vor! Jac. 1, 1.

§. 39.

Hiemit fangen wir in Gottes Namen an, das rechte Freudenbuch zu untersuchen. Der freudige oder willige Geist Ps. 51, 14. * gebe allen denen zeitliche und ewige Freude, die es lesen und darnach thun! Er enthalte sie, d. i. er unterstütze und rüste sie mit neuen Kräften aus, daß auch sein gesungenes Wort ihres Herzens Freude und Trost seyn möge! Jer. 15, 16.

§. 40.

Freuet euch mit Zittern! Ps. 2, 11.

α) Die Furcht so wohl, als das Zittern wird hier der fleischlichen oder sündlichen Sicherheit entgegen gesetzt, mit Ausschliessung aller Leichtsinnigkeit, alles Muthwillens, und alles selbst erwählten Gottesdienstes, wovon es heißt: **Wer fordert das von euren Händen?** Es. 1, 12.

β) Diese Furcht, dieses Zittern muß nicht knechtisch, sondern kindlich seyn, da man Gott, aus Liebe, nicht beleidigen will: **Von der**

* Im Grunde, der freye Geist; Esprit franc, Esprit de liberté. Röm. 8, 15.

der knechtischen hat uns Christus erlöset. Ebr. 11, 15. Die Freude hergegen zeiget hier eine sehr grosse an, nämlich gar ein Aufhüpfen, das sich nicht allein im Herzen befindet; sondern sich auch in allerhand anständigen, frölichen Geberden und Verrichtungen äuserlich offenbaret: wobey das kindliche Zittern gleichsam ein Zaum verbotener Absichten ist. Es wird also die Freude keinesweges dadurch aufgehoben; sondern nur vor allen Ausschweiffungen gesichert.

γ) Sonst kann man auch gar wohl vor grossen Freuden zittern: ihre Bewegungen sind bisweilen so hefftig gewesen, daß der Tod darauf erfolget ist. Den Heuchlern aber und höllischen Geistern kömmt ein ganz anders Zittern an. Die Sünder zu Zion sind erschrocken; Zittern ist die Heuchler ankommen. Esa. 33, 14. Die Teufel glauben auch, daß ein einiger Gott ist; aber sie zittern vor Ihm, als vor einem strengen Richter. Jac. 2, 19. Die Frommen dienen hergegen Gott, um Ihm zu gefallen, mit Zucht und Furcht, d. i. mit freudiger Gottesfurcht, nach der Aussage: Sey frölich; doch mit Gottesfurcht! Sir. 9, 23.

§. 41.

Du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Ps. 4, 8.

α) Der vierte Psalm, worin diese Worte stehen, soll auf Saitenspielen vorgesungen werden. Man merke sich einmal für allemal, daß

das

das Spielen auch Singen bedeute, et vice versa. Das ebräische Wort, **Menazeach**, zeiget auf einen Vorsteher, und zwar allhier auf keinen andern, als den Vorsteher der Musik, dem Oberkapellmeister, welchem der gegenwärtige Psalm, nebst vielen andern dergleichen Compositionen, übergeben worden, um dieselbe, nach erhaltenem Unterricht, mit Einstimmung der gehörigen Instrumenten, zu gewissen Zeiten aufzuführen.

β) Das Wort **Neghinoth** aber, worüber sich sehr viele Ausleger den Kopf vergeblich zerbrochen haben, ist ein allgemeiner Name, welcher allen besaiteten Spielzeugen der Hebräer beygeleget worden, und kömt her von **Naghan**, instrumentum musicum pulsare, h. e. illius chordas digito aut plectro artificiose mouere: auf einem Instrumente schlagen, dessen Saiten mit Fingern oder Bögen künstlich bewegen. Hier haben wir schon einen Beweis, deren eine Menge folgen wird, daß die Instrumental-Musik bey dem Gotttsdienst geboten sey und nothwendig beybehalten werden müsse; wenn es anders mit recht inniglicher Freude dabey zugehen soll.

γ) Es ist sonst dieser Vers, nach dem Grundtexte, eigentlich also zu verdeutschen: „**Du gibst eine grössere Freude in mein** „Herz, als meine Feinde haben, zu der Zeit, „da sie ihre Korn- oder Wein-Ernte halten," zu welcher Zeit die arbeitsamen Menschen sich

über

über ihren leiblichen Vorrath am meisten zu freuen pflegen. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte, welche ohne Gesang und Klang nie abging. Esa. 9, 3. Kap. 16, 10. Psal. 65, 14. Man jauchzete, man sang. Man tanzte, man sprang. Man aß, man trank. B. d. R. 9, 27.

δ) David will so viel sagen: „Du gibst „mir die Freude in mein Herz; du machst mich „stets vergnügt und gutes Muths; für deine „Ehre, in Beförderung des klingenden Gottes„dienstes zu arbeiten; deinen Namen und Wil„len herrlich auszubreiten rc.

§. 42.

Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen: Denn du beschirmest sie. Frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben. Ps. 5, 12.

α) In diesem Verse bemerken wir eine schöne steigende Rede. 1) Freuen, welches im Herzen geschiehet. 2) Rühmen, welches der Mund offenbaret. Und 3) Springen, welches die frölichen Geberden ausmacht. Die Liebhaber deines Namens, nämlich, werden mit Freuden in die Höhe springen um deinetwillen: weil sie deinen Namen, deine Ehre, und dein Heil lieben.

β) Sonst wird bey diesem Psalm, im ersten Verse, ein musikalisches Werkzeug, Nechiloth genannt, angeführet, wovon die Rabbinen viele schwärmende Gedanken hegen:

indem

indem sie es aus dem Worte Mechil, examen apum, einem Bienenschwarm, herleiten. Sintemal aber die Wurzel des Wortes Chul oder Chalal ist, welches durchlöchern bedeutet: so wird Mechiloth vermuthlich ein Zusammensatz verschiedener Pfeiffen, deren jede ihr eignes Mundloch oder labium gehabt hat, gewesen seyn: so wie an unsern Pfeiffenbrettern in den Orgeln zu sehen ist.

§. 43.

Ich freue mich und bin frölich in dir, und lobe deinen Namen. Ps. 9, 3.

α) Ich will mich in dir freuen, und vor Freuden aufhüpfen, wie oben gesaget worden: Darum, daß du so ein gütiger Gott bist, und auch solche Freude durch deinen heil. Geist selbst in mir wirkest. Freude im heil. Geist ist das Reich Gottes. Röm. 14, 17. Wie thut sich denn diese Freude hervor? „Ich lobe, „heißt es, das ist, ich besinge deinen Namen, „und will ihn mit meiner Stimme und mit „meinen freudigen Saitenspielen erheben."

β) Wer hat denn dieses Singen und Spielen befohlen? Es befiehlet solches nicht nur, sondern, welches noch mehr, als befehlen ist, wirket auch selbst Gott der heilige Geist, wie wir gehöret haben: dem ist nicht gut zu widerstehen.

Daß ich frölich sey über deiner Hülfe. v. 15.

Nach dem Grundtexte muß dieser Vers also mit dem vorigen dritten verbunden werden: ich

will

will nicht nur spielen und singen, sondern auch hüpfen und springen, auf daß ich erzäle alle dein Lob, in den Thoren der Tochter Zion. Dieses Zion ist ja unsre christliche Kirche: Nun eben in derselben, in dem aus den Heiden versammleten Reiche Christi, da will ich, sagt David, und ein jeder Christ mit ihm, besagtermaßen frölich seyn über deinem Heil.

§. 44.

Mein Herze freuet sich, daß du so gerne hilffest. Ps. 13, 6.

a) Mein Herz wird vor Freuden aufhüpfen in deinem Heil. Wegen der von dir mir erzeigten Hülfe wird Freude in meinem Herzen entstehen, und auch bey deren Fortsezung beständig unterhalten werden. Ich will dem Herrn singen, meine innerliche Freude und Dankbarkeit auch äuserlich an den Tag zu legen. **Ich will in seiner Hütten Lob opfern; ich will singen und Lob sagen dem Herrn.** Ps. 27, 6. **Der Herr ist meine Stärke und Lobgesang. Das ist mein Gott, ich will ihn preisen.** 2 B. M. 15, 2. **Ich will, dem Herrn will ich singen, dem Herrn, dem Gott Israel, will ich spielen.** B. d. R. 5, 3. Das heißt sich gefreuet!

b) Diese Freudenstellen, dieses Singen und Spielen der Heiligen mögen sich diejenigen Unheiligen wohl merken, die da immer sagen: „Es komme auf den äuserlichen, freudigen, wirk„lichen, gesungenen und gespielten Dank eben

„nicht an; wenn sie nur im Herzen, oder aufs „Höchste, mit einigen artikulirten bloßen Kan„zelworten, ihre gute Meynung zu verstehen „geben.“

γ) Wer die Gnade des Herrn, seine Bereitwilligkeit zu helffen, und seine offenbare Wohlthaten recht erkennet, der hüpfet, freuet sich und lobet den Herrn auch offenbar mit Gesang und Klang, wie er schuldig ist, selbst unter dem Kreuze, im Unglück, in Trübsal und Verlust: denn in guten Tagen, im Glücke, in Ergözlichkeit und beym Gewinn ist es eine leichte Kunst; so leicht sie aber auch ist, so schlecht wird sie doch ausgeübet. **Paulus** und **Silas** schliefen auf keinem Rosen-Bette: sie lobten Gott in ihren schweren Banden, nicht heimlich; sondern so laut, daß es ihre Mitgefangenen höreten; ὑμνȣν τον Θεον, hymnis laudabant Deum. Ap. Gesch. 16, 25. Und zwar um Mitternacht. Wer hat bey uns daran gedacht? **Zu Mitternacht stehe ich auf, Dir zu danken.** Ps. 119, 62. **Paulus**, als ein Gelehrter, **Silas**, als ein Prophet, waren beyde in der Tonkunst geübt.

§. 45.

So würde Jacob frölich seyn und Israel sich freuen. Ps. 14, 7. vergl. Ps. 53, 7.

α) Da der dreyzehnte Psalm, so wohl, als der vierte, ein Psalm **Davids** vorzusingen war, und dem Oberkapellmeister zur Aus- und Auf-führung übergeben wurde, so geschah solches

ches auch mit dem vierzehnten: woraus denn leicht zu schliessen stehet, wie es mit der Freude und Frölichkeit zu halten sey.

β) Mancher Bibelverächter dürffte hierbey rufen: Ey, so laßt sich Jacob und Israel darnach richten! was haben wir mit ihren Sängern, Harfen, Pauken und Trompeten zu thun? was gehet uns der alten Juden Gefängniß an? u. s. w. Nun stehet zwar nicht zu läugnen, daß David hiemit auch wohl auf die Erlösung seines Volks aus der assyrischen und babylonischen Verhafft gesehen habe, ob sie gleich erst 3 bis 400 Jahr hernach erfolgte; allein seine Hauptabsicht ging doch auf die Zukunft des Meßias, nämlich, daß alsdenn Jacob und seine ganze Nachkommenschaft, in so weit sie endlich zu **Christo** bekehret und ihres Joches befreyet werden wird, frölich seyn, aufhüpfen, und alsdenn das wahre Israel Gottes, solche Israeliten, wie **Nathanael**, der Christum **für den König von Israel** erkannte, Joh. 1, 47. solche Israeliten, die **Paulus** nach dem Fleische, und nach der Verheissung, **von einander scheidet**, Röm. 9, 4. 5. **sich freuen werden**: wie die **singende Maria** es klingend verkündigt hat. Luc. 2, 10.

γ) Wer erlösete uns arme Menschen die, wir nicht etwa in Ninive, nicht in Babylon, leiblicher und **leidlicher** Weise; sondern im Reiche der Finsterniß, unter der Gewalt des lebendigen Teufels, unter der Macht der Sünde, in den Ketten des Gesetzes, in den entsetzlichen Ker-

kern des Todes und der Hölle, unleidlicher und geistlicher Weise, mit Leib und Sele gefangen lagen? That es nicht Gott selbst, durch seinen Sohn, Jesum Christum?

δ) O, wie selig sind wir, da über uns die Hülfe Zions bereits erschienen ist! wie sollten wir uns denn nicht zehnmal mehr, als jene, deswegen freuen, und solche immerwährende Freude, auf alle nur ersinnliche Art und Wege, dankbarlich zu erkennen geben? denn die Frucht der Erlösung Christi ist eine himmlische und ewige Freude, die niemand von uns nehmen kan; Joh. 16, 22. hier im frölichen Vorschmacke, dort im völligen harmonischen Genusse, unter Beystimmung der lieben Engelschaar, der starken Helden, die Gottes Befehl im Loben ausrichten, daß man von ihnen die Stimme seines Worts höre. Psal. 103, 20. Dan. 7, 10. Offenb. 5, 11. 12. 13.

ε) Komm und siehe es, was du in Jesu hast! so wirst du dich recht herzlich und hochzeitlich freuen, wie die Braut, der Bräutigam und sein Freund. Joh. 3, 29. An Pauken, Trompeten, Harfen ꝛc. wirds gar nicht fehlen. Ps. 150. Offenb. 4, 8. Kap. 14, 2. Kein Orgelspiel wird verboten seyn.

§. 46.

Es freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist frölich. Ps. 16, 9.

α) Die Aufschrift dieses Psalms heißt ein güldenes Kleinod, dergleichen Aufschriften

noch

noch fünf andere führen, vom 56. bis 60. inclusive. Sie rühret aber von einem Stammworte her, welches ein Glänzen des feinesten Goldes bedeutet. Einige betrachten diesen Ausdruck, als den Namen einer gewissen Ton- oder Vers-Art; andre aber, mit mehrer Wahrscheinlichkeit, suchen darzuthun, daß dazu mit einem gewissen Instrumente, welches güldene, so wohl besponnene, als gezogene Drat-Saiten gehabt, gespielt und accompagnirt worden sey.

β) **Christus** wird hieselbst, als eine singende Person, eingeführet, mit dem Vortrage: „Darum, weil mein Vater mich unterstützet und „nicht fallen lassen wird, so freuet sich mein „Herz, **meine ganze** Sele, mit ihren obern „und untern Kräften; ja, Gott der Vater selbst, „samt den Engeln und meiner Ehre, müssen darü„ber erfreuet werden. Nicht nur meine Zunge; „sondern mein **ganzer** Leib, ist dabey frölich,“ d. i. er bezeuget die im Herzen entstandene Freude auch äuserlich mit der Stimme, weil dieselbe vornehmlich geschickt ist, die edlen Empfindungen der Sele zu entdecken, und also dem Menschen, vornehmlich aber Gott, Ehre zu bringen. Fragst du, wo solche Umschreibung stehet? so frage ich wieder: kennst du Starkens Synopsin? Et sic porro.

γ) **Auf daß dir lobsinge meine Ehre.** Psal. 30, 13. Worte, die in der lutherschen Randglosse so ausgelegt werden: Meine Zunge und mein Saitenspiel, da ich **Gott** mit ehre.

Und hernach: **Wache auf, meine Ehre!** Ps. 57, 9. Da setzt der theure Reformator hinzu: Mein Psalter und mein Lied, da ich Gott mit ehre. Ferner: **Ich will singen und dichten, meine Ehre auch.** Ps. 108, 1. Das ist, sagt er, mein Saitenspiel, da ich Dich mit ehre. Hiezu kömt noch die große Frage: **Lieben Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden?** Psal. 4, 3. Ihr großen Hansen, und was etwas gelten will, sagt Luther, wie lange soll mein Psalm, meine Lehre, da ich Gott mit ehre, geschändet werden? Kann nun jemand einen Psalm nennen, ohne an Singen und Spielen zu gedenken? Und endlich stimmet auch unser vorhabender Psalm zum **fünftenmal** hiemit ein. Da ist denn ein Stück a quinque. Es ist **gefünftet. Fünf Mann hoch**, wie die Kinder Israel in solcher Ordnung aus Egypten zogen, als regulirte Truppen. 2. B. M. 13, 18.

δ) Wer wollte anitzo noch sagen, die Musik sey keine Sache, die der heiligen Dreyeinigkeit Ehre betreffe? oder: daß ihre kaltsinnige Unterlassung das höchste Wesen nicht verunehre? oder daß man Unrecht handle, und unnöthige Dinge vornehme, diese göttliche so oft gebotene Ehre zu retten, damit sie nicht geschändet werde? Man bedenke doch, was der Befehl in sich fasse: **Lobsinget zu Ehren seinem Namen!** Psal. 66, 2. nicht nur mit der Sprach- oder erhabenen Ton-Stimme allein: sondern auch mit Instru-

strumenten. Psalmodiez, schreibt die französische, und psalmum dicite, die lateinische Übersetzung: nach dem Ebräischen aber: besinget beym Saitenspiel die Vortreflichkeit seines Namens; nicht nach der gemeinen Art, sondern auf das herrlichste. Jes. 42, 10. 11. 12. Sir. 40, 19. 20. Ist es denn nicht höchst zu bedauren und schwer zu verantworten, daß man den Herrn dieser seiner beliebten und wohlgefälligen Ehre, die Er keinem andern geben will, so muthwillig beraubet? es geschehe nun solches in Schriften; oder in Verboten; durch die wirkliche That; oder bey welcher bußfertigen Gelegenheit es die Menschen so ordnen; ohne göttlichen Befehl: wovon die wenig Ehre bringende Beyspiele so häuffig, als gehäßig sind.

ε) Im dritten Verse des vorhabenden sechszehnten Psalms sagt der Sohn Gottes, mit Davids Lippen, so: **An den Herrlichen** (Wiedergebornen, gens notables, excellens) **habe ich all mein Gefallen.** En qui je prens tout mon plaisir. *In whom is all my delight.* **Die Ehre des Herrn ist ewig, der Herr hat Wohlgefallen an seinen Werken.** Ps. 104, 31. Ist denn nicht die Harmonie sein Werk? *The Lord shall rejoyce in his Works.* Quel'Eternel se rejouisse en ses oeuvres. Das ebräische Wort bedeutet lauter Freude, lauter Gottesfreude; ob es gleich nur durch **Wohlgefallen** verdeutschet ist: denn, an dem man sein Wohlgefallen hat: an dem hat man auch seine

 Freude.

Freude. Unsere Akademie könnte hierüber noch viele Vorlesungen halten; wenn sie die Weitläuffigkeit nicht vermiede.

§. 47.

Vor Dir ist Freude die Fülle und lieblich Wesen zu Deiner Rechten immer und ewiglich. Ps. 16, 12.

α) Die Sättigung der **mannigfältigen** und vielfachen Freude thust du kund, oder ist vor deinem Angesichte. liebliche Dinge sind oder entdeckest Du zu Deiner Rechten ewiglich. **Du** überschüttest Deinen inniglich geliebten Sohn nun auch **nach** seiner **menschlichen Natur**, zu Deiner Rechten, mit der grössesten Seligkeit und Herrlichkeit, die Er, nach der göttlichen Natur, schon vor der Welt bey Dir hatte, damit Er die Seinigen gleichfals (auf eine menschlich verklärte Art) erfreuen könne. **Das ist die Fülle, davon wir alle Gnade um Gnade nehmen.** Joh. 1, 16.

β) Es muß derjenige nicht wissen, was eine Fülle sagen will, der sich einbilden kann, es werde in jener Welt am geringsten freudigen und lieblichen Stücke fehlen, das zu Ehren der himmlischen Majestät gereichet. Grammatik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Rhetorik und Dialectik wollen es da nicht thun.

γ) In diesem Leben hat unser liebster, singender Heiland uns bereits einen von dergleichen Schulkünsten weit entferneten Vorschmack jener Freuden darin gegeben, daß er sich also erkläret:

kläret: **Mitten in der Gemeine**, Ps. 22, 23. 26. **will ich Dir** (was denn? schreiben, rechnen, messen, sternsehen, peroriren, argumentiren? Nein!) **Lob singen**, Ebr. 2, 12; aber dort wird eine andere, bessere Gemeine, und diese Freude vollkommen seyn. Nicht so: Heute frölich; morgen traurig; sondern ohn Unterlaß werden wir von Gott, durch Gott, in Gott herzlich und beständig frölich seyn, folglich Ihm immerdar, in höchster Vollkommenheit, lobsingen und lobklingen.

§. 48.

Die Befehle des Herrn erfreuen das Herz. Ps. 19, 9.

α) Sie sind den Gläubigen kein beschwerliches, sondern ein sanfftes Joch und eine leichte Last, indem sie der Sele Ruhe und Freude verschaffen. Ja, sie machen die Augen frölich, und das Angesicht munter: **Gottes Wort ist unsrer Füsse Leuchte, und ein Licht auf unserm Wege.** Ps. 119, 105. Warum sollte man bey solchem sanfften, leichten, ruhigen freudigen, frölichen, muntern, leuchtenden, hellen Gottesdienste, da herrliche Dinge gesprochen, (so heißts im Grunde) gesungen und gespielet werden, Ps. 87, 3. seufzen weinen, betrübt seyn, traurig aussehen, den Kopf hängen lassen und jämmerlich thun; wenns gleich einmal donnert oder blitzet, und die Sonne nicht immer scheinet?

β) Ja, wenn es einige sonderlich klägliche

und dabey erbauliche Vorfälle betrifft, als den 22. und 88. Psalm, oder ihres gleichen; so kann man auch beweglich genug singen und spielen; und hat, eben der Busse, der Reue, des Betens, des Fastens halber, am wenigsten nöthig saur zu sehen, und das Musiciren oder Orgelschlagen einzustellen: weil durch selbiges die empfindlichsten Eindrücke aller dieser Vorwürffe, am besten und bequemsten, zu Wege gebracht werden können. Zu dessen Beweise dienen, unter andern, die Überschriften besagter Psalmen, worin des Vor-oder Ober-Sängers gar nicht vergessen ist: indem sie solche Stücke anzeigen, die so wohl gespielet, als gesungen werden sollen.

γ) So gar bey der schmerzlichen Klage in der Person Christi, da es heißt; mein Hals ist heisch, Ps. 69, 4. klingt es doch hernach also: **Ich will den Namen Gottes loben mit einem Liede, und will ihn hoch ehren mit Dank.** v. 31. Was dieses **hoch ehren mit Dank** bedeute, und wie es ohne Saitenspiele nicht geschehen könne, davon können unten verzeichnete Stellen * nachgeschlagen wer-

* 1 Chron. 26, 4. 2 Chron. 7, 6. Kap. 20, 21. 22. 28. Esr. 3, 10. 11. Neh. 12, 27. Ps. 33, 2. Ps. 43, 4. Ps. 71, 22. Behaupt. der Himml. Mus. 66. 76. 82. 86. 90. 93. 97. 99. 105. Gespräche der Weish. und Mus. pp. 15. 18. 19. 20. 28. 29. 57. 58. 59.

werden. Und ob gleich der 22 Psalm eine Weissagung von Christi Leiden, ein Gebet des Meßia am Kreuze enthält, so beziehet es sich doch zuletzt auch auf dessen Herrlichkeit mit ungemeinem Nachdrucke: **Der Herr hat ein Reich und herrschet unter den Heiden.** Da heißt es denn billig mit Johann Frank: Weicht ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus tritt herein! Hamb. Ges. Buch, No. 408.

§. 49.

Herr, der König freuet sich in deiner Krafft, und wie sehr frölich ist Er über deiner Hülffe? Ps. 21, 2.

α) **David** weissaget hier von **Christo**, dem grossen Könige der Ehren. „Herr, o „Jehovah! himmlischer Vater, will er sagen, „der Du, in Absicht auf uns Menschen, und „im Erlösungswerke, unser oberster Richter „bist! der König, Dein eingeborner Sohn, „unser Goel selbst freuet sich über die Ihm er„theilte Auferweckungskraft; und wie sehr frö„lich ist er über deiner Hülffe in deinem Heil, „das Du Ihm und den Seinigen hast wiederfah„ren lassen.“

β) Man merke den Ausdruck, **sehr frölich**, welcher so wohl hier, als in der Grundsprache, an vielen andern Stellen, eine solche Freude anzeiget, die sich nicht allein im Herzen befindet, sondern auch in den äuserlichen Gliedern, durch Singen, Klingen, Sprin-

gen

gen ꝛc. ausbricht. Und da in einer blossen, evangelischen Weissagung, die nichts mit jüdischen Ceremonien zu thun hat, unser ewiger König durch die künstlichste Musik beehret worden: so wäre es ja eine unverantwortliche, vorsetzliche Schmälerung solcher schuldigen Ehrbezeigung, wenn wir, nach der Erfüllung dieses prophetischen Wortes, statt der erhabenen Tonstimmen eines Obersängers und seiner Untergebenen, uns mit dem Herlesen, Herbeten, Hersagen solcher freudigen, und sehr frölichen königlichen, grossen Heilshülffe, der sich der Gottmensch selber so herzlich annimt, armseliger Weise behelffen, und dergleichen singende, klingende Frölichkeit für ein kaltes, kahles Mittelding achten wollten.

§. 50.

Du erfreuest Ihn mit Freuden deines Antlitzes Ps. 21, 7.

α) Wenn es so was geringes oder gleichgültiges um diese Freudensbezeigungen wäre, und wenn nicht die hochgelobte Dreyeinigkeit selbst so vielen Antheil daran nähme, es würde der heilige Geist nicht in einem einzigen Psalm, wie hier, dergleichen vierfache Anregungen deshalber, zu unsrer christlichen Nachricht, aufgezeichnet haben. In dieser Stelle gehet Er, nach dem Grundtexte, auf die damals künftige, d. i. auf unsre evangelische Gnadenzeiten, indem es heißt: **Du wirst Ihn erfreuen mit**

Freu-

Freuden deines Antlizes, oder vor deinem Antliz.

β) Durch dieses Antliz aber werden beydes Gottes sichtbare und unsichtbare Gegenwart, hier und dort, seine Gnade, Güte, und daher auch der Ort, wo der rechte Gottesdienst freudenvoll verrichtet wird, auf das deutlichste angezeiget. Du, Herr, wirst hiedurch Seine Freude, die Er vor Deinem Angesichte zur rechten Hand hat, noch desto mehr vergrössern, wenn Du die Seinigen Seiner Freude und Herrlichkeit theilhaftig machen wirst.

γ) Hiebey kann also kein wahrer Mensch, der an Jesum gläubet, im geringsten zweifeln, daß es auch im Himmel singend, klingend, springend, lachend und klatschend hergehen werde, nach Art der lobenden Morgensterne, Hiob. 38, 2. der jauchzenden Kinder Gottes, und des stets mit Lust spielenden Werkmeisters, Spr. W. 8, 30. 31: Denn das, und noch mehr, ist die Bedeutung des Ausdrucks: Sehr frölich seyn.

§. 51.

Mein Herz ist frölich, und ich will Ihm danken, mit meinem Liede. Ps. 28, 7.

a) Da erkläret es der göttliche Tonkünstler und königliche Dichter selbst, was er durch frölich seyn und fröliche Geberden führen, verstanden haben will, nämlich musikalische Lieder. Daß nun dieser Psalm, wie die vorhergehende drey, keine andre Überschrift, als den Namen

seines

seines Verfassers, Davids, hat, das soll so viel bedeuten, daß er mit unter diejenigen Gesänge gezälet werden müsse, die nur zum besondern Gebrauch der Gemeine bestimmet worden. Und das hat zwar so weit seine Richtigkeit; aber so lange in den Aufschriften das Wort Psalm stehet, sind und bleiben sie doch beständig solche Lieder, darin mit der Stimme die Instrumente vereiniget werden müssen. Ja, wenn man die eigentliche Bedeutung des Wortes im Grunde zu Rathe ziehet, begreiffet es die Instrumental-Musik schon allein und vorzüglich. Daß wir nun mit dem gemeinen Mann reden, schadet nicht; **wir müssen aber mit den Klügern denken.** *

β) Alle voll- oder vielstimmige Instrumental-Musik ist **figural**; wenn sie auch nur in blossen Bässen bestünde, die eine Melodie begleiteten. Aller Choralgesang hergegen ist nur einstimmig, ohne Tact, ohne unterschiedene Geltung der Noten, und ohne sonderbare Intervalle. Wenn gleich hier und da ein Paar Sprünge, auch halbe so wohl, als ganze Schläge erscheinen, sind es doch einzelne Schwalben, die keinen Sommer machen. Alles andre, was mit verschiedenen Stimmen und Gängen zugleich verfähret, eine richtige Zeitmasse, auch mehr, als einerley Art Noten und Intervalle führet, ist **figural.** ** Wiewohl diese so ge-

* S. den Göttingischen Epharus, p. 19.
** Vergl. §. 89.

genannte Choralweise oder Musica plana, wenn sie durch mitspielende Instrumente eine zusammengesetzte Harmonie, einen Tact. rc. bekömt, dadurch alsofort zur Musica figurata wird; wie solches die alten Canti fermi überflüßig erweisen: Der ehmalige Schulrector zu Duderstadt, **Moritz Freytag**, mag auch in seiner Syntaxi minori dazu sagen, was er will. War er doch der Mann nicht darnach.

γ) **Mein Herz ist frölich**, das heisset abermal im Grunde: **Es hüpfet vor Freuden auf**, Ps. 5, 12. Ps. 60, 8. und solches betrifft nur die innerliche Freude. Wie wird aber denn die äuserliche Frölichkeit an den Tag geleget, da es gesagt wird: **Ich will Ihm danken?** Ist es genug, solches redend zu thun? Keinesweges; sondern mit einem **Liede**. Wenn es gleich nur ein Chorallied wäre, hat es doch, als ein **Psalm**, seine Instrumental-Begleitung allemal nöthig, damit die Versammlung im Ton erhalten werde; und nicht so jämmerlich mit der Stimme herunter ziehe, wie leider an den Bußtägen, da die Orgel unbillig schweigen muß, mit dem grössesten Übelstande vernommen werden kann.

§. 52.

Den Abendlang währet das Weinen; aber des Morgens die Freude. Ps. 30, 6.

α) Das Weinen beziehet sich hier auf den göttlichen, **augenblicklichen Zorn**, und auf die kurze Züchtigung strafwürdiger Menschen, zu

ihrer

ihrer Besserung; die Freude aber auf das ewige lustvolle Leben, nach Gottes Wohlgefallen. Abend und Nacht sind also ein Bild der Traurigkeit und der Entziehung des göttlichen Trostlichtes. Da heißt es denn: **Du stellest Dich nur als einen Gast, der über Nacht bleibet.** Jer. 14, 8. Aber der Morgen bringt neue Zeitung, wenn sich, mit anbrechendem Tage, die Sonne der Gnaden wieder zeiget, und die Morgenröthe einen Vorboten der allerhöchsten Freundlichkeit abgibt. Da wird ein frolockender Freudengesang, ohn Aufhören, erschallen.

β) Und deswegen sollten wir, auch ohne Aufhören, damit zu thun haben.

Avec de la tendresse
J'en parlerai sans cesse:
Eloignons la tristesse!

Denn dieser Zeit Leiden ist doch der Herrlichkeit nicht werth, die an uns soll offenbaret werden. Röm. 8. 18.

Das größste Leiden dieser Zeit,
Und alle Trübsal auf der Erden
Sind gar nicht werth der Herrlichkeit,
Die uns wird offenbaret werden.

Es verlohnet sich der Mühe nicht, von der kurzen Traurigkeit viel Wesens zu machen; die lange Freude wird sie **unendlich** überwiegen. Ja, sie thut es schon in diesem Leben: wenn man nur weise seyn, daran gedenken, mit Loben und Danken stets umgehen, und alles behal-

halten wollte; so **würden sie merken,** nicht wie viel Hartes, sondern wie viele **Wolthaten der Herr erzeiget.** Ps. 107, 43.

γ) Aber, wer ist so weise? **Wie die Wasser alle Widersacher ersäufften, da gläubten sie an Sein Wort, und sungen sein Lob.** Ps. 106, 11. 12. Das gefiel Gott wohl: darum ließ ers aufschreiben. Aber, **aber, sie vergassen bald seine Werke.** Das wurde ebenfalls zu Buche gebracht; Da war kein Lobgesang mehr. O Schande!

§. 53.

Du hast mich mit Freuden gegürtet, auf daß Dir lobsinge meine Ehre und nicht stille werde. Ps. 30, 12. 13.

α) Du hast mich, will **David** hier sagen, in ein Freuden-Kleid vest eingekleidet. Die Freuden sind mir, wie der Rock und die Kleider, so ich anziehe. Es ist das Bild einer dauerhafften, täglichen, öffentlichen Freude, und der schnurgerade Gegensatz des **Fluches, welcher auch mit einem Kleide und Gürtel verglichen wird.** Ps. 109, 19.

β) Nun, dieser Freuden-Gürtel, aus welchem Golde soll er bestehen? Antwort: Aus künstlich gewirktem und fein gesticktem Gesange und Klange, aus einem harmonischen Gewebe der schönsten Menschenstimmen und Instrumenten. Denn so lauten die Worte: **Auf daß,** zu dem Ende, in der Absicht, daß **Dir lobsinge meine Ehre.**

γ) Daß durch die **Ehre**, Zunge oder Gesang und Saitenspiel zu verstehen, solches ist oben §. 46. γ) **fünfmal** vestgesetzet worden. Die Zunge wird hier, als eines der zum Singen gehörigen Werkzeuge, für die ganze Tonstimme genommen, von welcher auch gesaget wird, daß sie **täglich dichte**, Ps. 71, 24. nämlich, von Gottes Gerechtigkeit: wie die Melopoeten und Poeten thun sollten.

δ) Kurz! Die Sache ist, daß Gott freudig besungen und beklungen werde; mit dem merkwürdigen Zusatze: **Daß es gar nicht stille dabey zugehen soll.** Kein cor chi tace hat hier Statt. **Es soll mit dem Lobsingen niemals stille werden**, d. i. Es soll in alle Ewigkeit nicht aufhören, wie oben gelehret und erfordert worden: welches auch **Paulus**, ebenfalls fünfmal, gebeut, daß wir **ohn Unterlaß danken; zu danken nicht aufhören, allzeit danken; allezeit danksagen; allzeit frölich und dankbar in allen Dingen seyn sollen.** 1 Thess. 2, 13. Eph. 1. 16. Kap. 5, 20. 2 Thess. 1, 3. Kap. 5, 16. 18. Deinen Namen will ich loben **immer und ewiglich.** Ich will dich täglich loben, und deinen Namen rühmen **immer und ewiglich.** Alles Fleisch lobe seinen Namen **immer und ewiglich.** Ps. 145, 1. 2. 21. A toujours et à perpetuité. *For ever and ever.*

ε) Die Gürtel sind sonst **Ehren- und Bundes-Zeichen**; die **Engel** selbst tragen

sie

sie von Gold; ein langer weisser Rock, mit einen güldnen Gürtel, ist **Christi königlicher und priesterlicher Schmuck**, darin er erschienen ist. Offenb. 1, 13. Figürlich bedeutet es eine getreue und hurtige **Ausrichtung des anbefohlenen Amts.** Also bleibt die Freude unser **Ehren- und Bundes-Zeichen**; ein **englischer Schmuck**; ein **königlicher und priestlicher Zierrath**; ja, unser eigentliches, vornehmstes und ewiges **Amtsgeschäffte.** 1 Sam. 18, 4. 1 Macc. 10, 88. 89. Dan. 10, 5. Off. 1, 13. Es. 11, 5.

δ) Einige wollen zwar das Stille-werden so auslegen, als ob **David** sagte: **Ich will nie von deinem Ruhm zu singen aufhören.** Ist auch ganz gut in genere; allein die engländische Übersetzung deutet es in specie so: *That I may not be silent*, d. i. daß ich nicht stille schweigen möge. Die französische Dolmetschung ist jener gleich: à fin que ma gloire ne se taise point. Und so lautet es auch im Grunde: Denn dieses ehrenvolle Lobsingen soll weder **aufhören**; noch in der **Stille**; am wenigsten aber **ganz schweigend** geschehen: wie die Quäker und ihres gleichen meynen. Es hat also viele Augen.

§. 54.

Ich freue mich und bin frölich über deiner Güte. Ps. 31, 8.

☞ *a*) Diejenigen, die hier bloß den ersten Theil des Psalms von **Christo** erklären, setzen

zum Grunde, daß im achten Verse ein besonderer, freudiger Lobgesang angestimmet werde. Es ist aber nichts ungewöhnliches, daß auch, nach einem solchen freudigen Lobgesange, von einerley Person dennoch wiederum zur Klage, oder Abwechselung, geschritten werde; und wir können deswegen doch, in dem ganzen Psalm, den Meßias eingeführet antreffen: vornehmlich in Betracht seiner angenommenen, verächtlichen Knechtsgestalt.

β) So viel ist gewiß, daß hier von neuem eine aufhüpfende Freude Platz findet, eben wie im 9. und 16. Psalm geschehen: Und was denn also das Haupt von sich selbst verlauten läßt, daß kann auch, gewissermassen, von den Gliedern gebraucht werden; vor allen aber die fröliche Danksagung zum Beschluß: **Gelobet sey der Herr!** v. 22. Was sich damit endiget, hat ein gutes Ende.

§. 55.

Freuet euch des Herrn, und seyd frölich, ihr Gerechten, und rühmet alle, ihr Frommen! Ps. 32, 11.

α) Es gehet in diesem Lehrpsalm, der zugleich den zweyten unter den sogenannten Bußpsalmen ausmacht, der Zweck auf die Gnade **Jesu Christi**, bey dem Zustande eines Menschen, der bereits zur versicherten Vergebung seiner Sünden gelanget ist. Und was kann in aller Welt grössere Freude geben, als das? Wer diese recht empfindet, wird so leicht nicht

wieder

wieder in neue muthwillige Missethaten verfallen; wodurch so gleich alle Freude verlohren gehet.

β) Wer also durch den Glauben gerecht worden ist; den angelobten Gehorsam ausübet; und Friede mit Gott hat; der freue sich herzlich über das Heil und die Gnade des Höchsten. Alle solche Frommen, die reines, aufrichtigen Herzens sind, mögen alsdenn billig frölich seyn, rühmen, jauchzen und frolocken. Die es nicht thun, denen fehlet das wahre Vertrauen im Herrn. Und das ist der grösseste Fehler in der Welt.

§. 56.

Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten! Ps. 33, 1.

α) Dieser Psalm enthält eine ruhmvolle Vorstellung der Eigenschafften, Werke und Gnaden Gottes in dem Meßia, und ist, im Grundtexte, ohne Überschrift. Daher auch die 70 Dolmetscher sich der Worte im Griechischen bedienen: **Ein Psalm Davids, der bey den Ebräern ohne Überschrifft gefunden wird.** Indessen ist er doch ganz gewiß, unter der Begleitung allerhand Saitenspiele, abgesungen worden: welches die Ehre des Weltheilandes so erforderte, und auch der zweyte Vers genugsam beweiset.

β) Der Anfang hängt so genau mit dem Ende des vorhergehenden zusammen, als ob in dem einen die erforderten Freuden noch nicht

gnugsam geboten wären; sondern noch einmal im andern, und zwar je länger je stärker, hätten anbefohlen werden sollen und müssen. Merkt doch diesen Umstand, um Gottes Willen, und richtet euch darnach! Der ganze Inhalt ist lauter Freude und Lob, so wohl überhaupt, als insbesondere. Die Frommen sollen Jesum schön preisen, und auf das allerangenehmste verehren. Wie denn und welchergestalt? Antwort: Mit Instrumenten, da es heißt: **Danket**, bekennet mit Lobliedern, **dem Herrn mit Harfen, mit allerhand wohlklingenden Werkzeugen; lobsinget Ihm**, singet Ihm Psalmen, oder musiciret Ihm, **auf dem Psalter von zehn Saiten**, mit der Nabla oder Laute, **mit dem Psalter von zehn Saiten**; mit Lobliedern; Ps. 6, 6. Ps. 7, 18. 1 Sam. 10, 5. Off. 14, 2. Ps. 9, 12. Ps. 30. 5. Jes. 5, 12. **Singet Ihm ein neues Lied**; singet Ihm immer **Ein** neues Lied nach dem **Andern**, bey einer jeden neuerzeigten Wohlthat: **denn Seine Güte ist alle Morgen neu.** Klagl. 3, 23. Singet Ihm ein auserlesenes Lied, wegen der auserlesenen Wohlthaten, die im Neuen Testament recht aufgeschlossen und ausgegossen worden. **Machts gut, auch alsdenn, wie nun**; spielet künstlich **auf Saitenspielen mit Schalle**, d. i. laut und mit Freuden. 1 Sam. 16, 17. Jes. 23, 16.

γ) Es ist zwar ein jegliches Lied, wenn es erst verfertiget und gleich abgesungen wird, an

sich

sich selbst neu; jedoch gehet der Ausdruck von dem neuen Liede alhier insbesondere auf den Heiland der Welt, und auf die Gnade des Neuen Testaments: als wodurch alles auf Erden neu gemacht, und Er dafür auch mit neuen Liedern gepriesen werden soll. Folglich gibt diese Benennung zu erkennen, daß der Zweck vornehmlich auf das Christenthum, ja, wohl insbesondre auf die letzten Zeiten desselben, gerichtet sey. Wo sind sie nun, die das klingende Psalmwerk, und dessen vielfältige musikalische Vorschriften für jüdische Kirchengepränge ausgeben? **Lange** und **Frank** können sie eines bessern belehren: und zwar so, daß sie hohe Zeit haben, diesem ihren sündlichen Irrthum abzusagen. Noch lange nicht genug gefreuet!

§. 57.

Unser Herz freuet sich Sein. Ps. 33, 21.

α) Es muß auch hier zum Beschluß an neuer, freudiger Entschliessung nicht fehlen. Unser Herz soll sich nämlich auf obige Art in Ihm freuen, da wir nicht allein von seiner Güte, Allmacht und Majestät, sondern auch von seinem wirklichen, gnädigen Aufsehen, dieweil Er **unsers Herzens Grund kennet**, Ps. 44, 22. und von seiner göttlichen Bewahrung versichert sind: anbey aus seinen erfreulichen Werken spüren, daß man sich ganz sicher auf Ihn verlassen kann.

β) Diese Bewegungsgründe zum Lobe Gottes und zur harmonischen Herzensfreude können nimmer veralten oder aufhören: sie sind ewig;

 und

und daher muß auch unsre davidische Freude, unser klingender Gottesdienst ohn Ende währen. **Seine Gnade und Wahrheit walte über uns in Ewigkeit. Halleluja.** Ps. 117, 2.

§. 58.

Daß die Elenden hören und sich freuen. Ps. 34, 3.

α) Hier finden wir abermal eine Erweckung zu solchem Lobe und Dienste Gottes. **David** preiset darin eine mächtige Erlösung des Herrn. Wo ist aber eine mächtigere Erlösung, als die wir Christen erfahren haben, und noch täglich mehr erfahren?

β) Ist es denn nun ein andrer Gott, daß wir Ihn auf eine schlechtere Art loben, und Ihm nicht also, wie **David** diesenfalls gethan, dienen sollen? Warum bleibet der musikalische Prophet denn nicht bey seinem eigenen, persönlichen Vorsatz: **Ich will den Herrn loben allezeit**, d. i. bey aller Gelegenheit, so wohl in betrübten, als freudigen Umständen? **Sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn.** Warum fordert er auch die unglücklichsten Menschen mit dazu auf, wenn es heißt: **daß die Elenden hören und sich freuen?** Und noch weiter: **Preiset mit mir den Herrn, und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen.** d. i. lasset uns, mit zusammengesetzten Kräften, in diesem Lobedienste verfahren.

γ) Es ist hier eben dieselbe Freude, davon

der

der vierte Psalm im achten Verse §. 41. γ) singet. Denn obgleich in der Überschrift diesesmal keines Kapellmeisters gedacht wird, so belehren uns doch die gleich vorhergehende Freudenausdrücke sattsam, daß es auch hiebey weder an Tonstimmen, noch Klangspielen, ermangelt haben könne, und daß eben die Worte: **Preiset mit mir** ꝛc. **laßt uns miteinander** ꝛc. einen Obersangmeister, dem ein ganzer Chor antwortet, sehr deutlich anzeigen; woran nichts hindert, daß der Anfang nur mit einem **Solo** gemacht worden.

δ) Gott wird nicht größer von unserm Loben und von unsrer Freude; dem ungeachtet hat Er es doch so geordnet, daß auch so gar die **Elenden Ihn loben, ihre Freude am Herrn haben, und die Armen unter den Menschen frölich seyn sollen im heiligen Israel.** Esa. 29, 19. Nicht seinentwegen; sondern ihrenthalben. Wir können Gott, **in Ihm selbst**, nicht erhöhen; wenn wir auch zehnmal so viele Sänger und Saitenspieler, mit Freuden und Wonne, dazu gebrauchten, als **David** und **Salomo** hatten; aber **in uns** erhöhen wir seinen Namen, als in seinem Tempel, vor der ganzen Welt: wenn wir Ihn, wegen aller seiner Werke, loben; Ihm allein alle nur ersinnliche Ehre geben; und nicht nur die Elenden, sondern auch die heiligen Engel selbst dadurch erfreuen, daß wir mit ihnen einstimmen.

§. 59.

Meine Seele müsse sich freuen des Herrn und frölich seyn auf seine Hülffe. Psal. 35, 9.

α) Weil es leicht geschiehet, daß man der vielfältigen Wohlthaten und langwährenden Hülffe Gottes * vergisset, sobald nur ein Unglück zuschlägt; so ist wohl nöthig, daß uns sein liebreiches Wort desto öffter zur dankbaren Freude erwecke und darin bevestige. Hier erwecket uns der Meßias selbst, durch sein eignes Exempel, dazu: denn David redet, in des Herrn Namen und Person, auf diesem Schlag: „Wenn meine „hartnäckige Feinde vertilget sind, werde ich über „den glücklichen Zustand meines Reichs, und den „Nutzen der Erlösung, den mir mein Vater „schenkt, mich innigst zu erfreuen Ursache haben, „und meiner Seelen Frölichkeit wird unmöglich „zu beschreiben seyn.“ Ist nun der ewige Gottmensch unserntwegen so freudig und frölich, wie viel tausendmal mehr sollten wir es seinentwegen seyn? **Er nannte sich auch selbst arm und elend, und hatte doch ein neues Lied dabey in seinem Munde, zu loben unsern Gott.** Ps. 40, 18. v. 3. Ps. 109, 22, 30.

β) **Rühmen und freuen müssen sich, die mir gönnen, daß ich Recht behalte, und immer sagen: Der Herr müsse hochgelobet seyn!** Ps. 35, 27.

Christus

* Quotidiana vilescunt.

Christus wird hier also abermal lobend, rühmend und preisend eingeführet: „Die Frommen „und Gläubigen, denen es ein grosses Vergnü„gen ist, daß ich so ein gerechter und gütiger „Heiland bin, nicht nur dieselbe müssen den „Vater immer hochloben, daß Er seinem Sohne, „als dem gerechten Knechte, wohl will; Es. „53. sondern meine eigne Zunge, o, Jeho„vah! soll Dich täglich rühmen und preisen.“ Täglich, d. i. stets, den ganzen Tag, oder alle Tage soll sie Dein Lob auf das freudigste ausbreiten. Wir haben gehöret, was Zunge bedeute. §§. 46. γ) p. 69. 53. γ) p. 82.

§. 60.

Es müssen sich freuen und frölich seyn alle, die nach Gott fragen. Ps. 40, 17.

α) Sie sollen und müssen es thun, eben auf die Art und Weise, wie hier vorgeschrieben ist. Sie sind es schuldig; es erfordert ihre Pflicht; loben und preisen sind keine Mitteldinge. Man merke dabey, daß dieser Psalm eigentlich dem Vorsteher der Musik aufgetragen worden, welchem auch ein jeder von uns, nach äuserstem Vermögen, freudig und frölich, voller heissen Andacht, willig und gerne nachsingen und nachspielen soll. Denn der Director oder Kapellmeister, der Obersänger, hatte allemal ein Paar Cymbeln, zur Grundstimme, in den Händen, mit welchen er spielend dirigirte, den Ton und Tact zugleich führete: wie wir solches im Erläuterten Selah, p. 50, umständlich vermeldet haben.

haben. Die sich solcher Direction entziehen, sich dabey zu freuen und frölich zu seyn unterlassen, geben nothwendig zu verstehen, daß sie nichts, oder doch sehr wenig, nach Gott fragen. Das ist unverantwortlich.

β) Wir haben keine traurige, klägliche, betrübte Glaubens-Verfassung oder Religion; wir haben vielmehr einen freudigen frölichen, vernünftigen und harmonischen Gottesdienst. Röm. 12, 1. **Was lieblich, was wohllautet, ist etwa eine Tugend, ein Lob, dem denket nach.** Philip. 4, 8. **Prüfet, was da sey wohlgefällig dem Herrn.** Eph. 5, 10. Röm. 12, 2. Die deutliche Anführung dieses vierzigsten, so wohl, als des zwey und zwanzigsten, und fünf und dreyßigsten Psalms, in der Epistel an die Ebräer 11, 12. woselbst es heißt: **Ich will verkündigen Deinen Namen meinen Brüdern, und mitten in der Gemeine Dir Lobsingen,** zeiget auf das nachdrücklichste an, daß dieselben alle drey, Ps. 22, 18. Ps. 35, 18. Ps. 40, 6. vornehmlich von Christo, prophetischer Weise zu erklären sind, als welcher persönlich eingeführet wird, daß er nämlich Gott, mit einem **neuen Liede, in der großen Gemeine selbst besingen und loben wolle, welches viele mit Lust hören und sehen würden.** Es ist auch wirklich also geschehen. **Denn was Er zusaget, das hält Er gewiß.** Ps. 33, 4.

γ) Und endlich thut der liebreiche Heiland

noch

noch dieses hinzu: „Die Dich, Jehovah, als
„das höchste Gut, suchen, und die Dein Heil,
„folglich auch mich, ihren Heiland, lieben, müs-
„sen allewege singen und sagen, izt und in
„Ewigkeit; Der Herr, Gott der Vater, sey
„hochgelobet; der Herr werde groß gemacht; Er
„müsse hoch erhaben, freudig und frölich gerüh-
met werden.“

δ) **Die wahre Erkänntniß Gottes** führet schon an ihr selbst einen Grund zur Freude mit sich: **weil darin das ewige Leben bestehet.** Joh. 18, 3. Wer wollte nun auf diese Bedingung nicht nach Gott fragen, wenn man Seine Freundlichkeit schmecket, und siehet, daß es eitel Leben und Freude ist?

Der
Freuden-Akademie
Vierte Abtheilung.

§. 61.

Ich wollte gerne hingehen mit dem Haufen, und mit ihnen wallen zum Hause Gottes, mit Frolocken und Danken, unter dem Haufen, die da feyren. Ps. 42, 5.

α) Mit diesem hebt sich das zweyte Buch der Psalmen an, nämlich, mit einer Unterwei-

sung

sung der Kinder **Korah**, oder mit einem Lehr-psalm derselben, so, wie er zu seiner Zeit, unter der Anführung des Kapellmeisters, von ihnen gemusiciret worden. **Korah** selbst wurde zwar, doch nicht des Singens halber, **von der Erde verschlungen**; 4 B. M. 16, 32. seine Söhne aber, deren drey **namhafft gemacht werden**, 2 B. M. 6, 24. blieben, eben wegen ihrer künftigen, grossen Geschicklichkeit in der Tonkunst, lebendig: sintemal ihnen eilf schöne Psalmen zugeschrieben werden, und von ihrer einem, dem Abiasaph, die vornehmsten Virtuosen, absonderlich aber der vortreffliche **Heman**, hergekommen sind. 1 Chron. 7, 33.

β) **David** verfertigte dieses Stück, da er dem öffentlichen, freudigen Gottesdienste beyzuwohnen nicht im Stande, sondern flüchtig war; und bewies damit: daß man auch Gott mit der Musik dienen kann; wenn gleich die Unmöglichkeit, sie selbst aufzuführen und anzuhören, im Wege stehet. Was denn durch persönliche Gegenwart nicht geschiehet, daß ersetzet die **abwesende Feder**, mit ihren nützlichen Vorschrifften. Und

γ) Der Verfasser dieses Trostliedes hat es so eingerichtet, daß es, bey gleichmäßigen Umständen, zum **allgemeinen** Gebrauch dienen soll. Er will gleichsam sagen: "Wenn ich an „meine Spötter gedenke: die da fragen: **Wo** „**ist nun dein Gott**? wo ist der, dem du mit „Gesang und Klang so häufig und freudig ge-

dienet

„dienet hast? so schütte ich meine Selenbegierde „aus; wollte gern dabey seyn, mitsingen und „mitspielen; wenn das Volk unter der feyren„den Menge, mit der Stimme des Jubelge„schreyes und Preises, mit freudigem Jauch„zen und Danken, die herrlichen Loblieder hö„ren läßt.“ Er redet dreymal von Betrübniß seiner Selen, und im folgenden Psalm thut ers zum viertenmal, in den Worten: **Was betrübst du dich meine Sele?** rc. zum Zeichen, daß es nicht so seyn sollte, noch seyn würde; wenn er des klingenden Gottesdienstes pflegen könnte: indem desselben Entziehung lauter Traurigkeit; die Beywohnung hergegen lauter Frolocken erreget.

δ) Ob sich nun gleich **David** darüber zu frieden gab, auf Gott harrete, und Ihm noch dereinst zu danken hoffete; so dürffte sich doch vieleicht unter uns wohl jemand finden, der sich noch leichter darüber tröstete, daß die Stimme des Jubelgeschreyes nnd des Preises, das freudige Jauchzen und Danken, die herrlichen Loblieder in unsern Kirchen sehr dünne gesäet und überaus selten, wo jemals in ihrer Stärke, zu hören sind.

§. 62.

Daß ich hingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und Dir, Gott, auf der Harfen danke. Ps. 43, 4

Wie dieser Psalm so genau mit dem vorher-

hergehenden Zusammenhange, das wird einem jeden leicht in die Augen fallen. Dem guten **David** verlangte nach seiner höchsten, grössesten und allerbesten Freude, nämlich: Gott mit Singestimmen und Saitenspielen auf das künstlichste, so wohl hier, als dort, zu preisen. Denn wie offt freuete er sich nicht darüber, daß er Gott **von Ewigkeit zu Ewigkeit**, *From everlasting to everlasting*, loben wolle: welche Worte allzeit eine Dauer ohne Gränzen ausdrücken. Denn daß Gott seine Freude und Wonne in Zeit und Ewigkeit sey, das konnte er nimmer besser an den Tag legen, als wenn er Ihm auf der Harfen dankte. vergl. §. 53. d)

§. 63.

Es hat dich Gott, dein Gott, gesalbet mit Freudenöl. Ps. 45, 8. *

a) Hier finden wir ein rechtes Brautlied, wegen der Vermälung Christi mit der gläubigen Sele, und deren Einführung in das neue Jerusalem, als die Hauptmaterie des fünf und vierzigsten Psalms. Er ist daher dem Ober-Intendanten der Musik, welches damals **Heman** war, zur Ausarbeitung überreichet worden, um ihn, nach der zu Susa gebräuchlichen Compositionsart, einzurichten und aufzuführen. Von der Bedeutung des **Rosenspans**, und was dem anhängig, lese man an seinem **Orte** eine schmackhaffte Nachricht. **Mithrid. S.** 100. ꝛc. Sol-

* Analysis melopoëtica, de qua infra, §. 71. *a*)

β) Solcher zu Folge wird in der Überschrifft dieses Psalms kein eigentliches Instrument, noch sonst was anders, als eine landsübliche Sang- und Spiel-Weise, nach persianischer Mode, angezeiget, die man etwa alla Susana nennen mögte; wie wir sagen: à l'Angloise, à l'Ecossoise. &c. In der Schrift wird übrigens der besagten persianischen Residenz, Susa, an dreyen Orten gedacht. Esr. 4, 9. Neh. 1, 1. Esth. 1, 2. Anfänglich nennte man die Perser nur Elamiter; 1 B. M. 14, 1; als **David** aber bis an den Euphrat durchdrang, 1 Chron. 19, 1. 14. hat er leicht aus der Provinz Susiana allerhand Nachrichten, zur Verbesserung seiner freudigen Kapelle, einziehen können: denn der Phrath oder Euphrat läufft durch Chaldäa ins persische Meer. 2 Sam. 8, 3.

γ) Endlich wird dieser Psalm vom Meßia am füglichsten erkläret, und das **Freudenöl** (huile de joye, *Oyl of gladneſſ*) Ebr. 1, 8. 9. von einer solchen ungemeinen Freude ausgelegt, die tausendmal erhabner ist, als man sie jemals, bey königlichen Salbungen und Krönungen, erlebet haben mag. Es ist hier, wohl aber anderwärts, die Rede nicht von der Salbung des heiligen Geistes; sondern von der göttlichen Verherrlichung **Jesu Christi**, nach seiner Auferstehung, in dem von Ewigkeit zu Ewigkeit himmlisch glänzenden Thron, mit Scepter und Kron, nach einem ungleich grös-

sern Maß, als alle Hohepriester, Könige und Propheten ehmals erfahren haben, wenn sie gesalbet worden sind. Man bedenke diese unbeschreibliche Freuden, und wie sie, bey solcher Gelegenheit, auch nur im Fürbilde, haben ausbrechen müssen!

d) **Man führet sie**, die Braut, **mit Freuden und Wonne in des Königes Pallast.** Ps. 45, 16. Wie solches, auf höchsten und angenehmsten Hochzeiten, am schönsten und herrlichsten geschehen kann und mag: Denn wir können uns doch in der Welt nichts ausnehmenders vorstellen; ob gleich auch in diesem Falle unsre übertriebenste Gedanken viel, viel zu kurz kommen. Die Braut führet man mit unsäglicher Freude, mit unaussprechlichen Frolocken, samt ihren Gespielinnen, zum Bräutigam. **Die Hochzeit des Lammes ist kommen**, heißt es, **und sein Weib hat sich bereitet.** Off. 19, 6. 7. Man führet sie in das heilige, **himmlische Jerusalem**, darin die **Heiden und Könige** der letzten Zeiten alle ihre **Herrlichkeit und Ehre** bringen sollen. Kap. 21, 9. 10. 24. Da gehen alle fromme und getreue Knechte, die ihren Gott hier auf davidische Art gelobet haben, zu ihres **Herrn Freude** ein. Matth. 25, 21. 23.

§. 64.

Frolocket mit Händen alle Völker, und jauchzet Gott mit frölichem Schall! Ps. 47, 1.

Da

α) Da sind göttlich musikalische Befehle, Geheisse und Gebote; wofern ihrer noch in der ganzen Welt zu finden sind. Der Vorsteher des Chors hat hiebey seine volle Arbeit. Sein Directorium erstreckt sich nicht nur über das jüdische Volk; sondern über alle Völker. Begreifft ihrs denn noch nicht, daß hier von keinen levitischen Gebräuchen die Rede sey? **Heraklitus**, der, wie ein Phantast, sonst alles beweinete, würde gezwungen werden, über diejenigen, wider seine Natur, zu lachen, die solche göttliche Ehrbezeigungen für **Mitteldinge** ausgeben wollen: Denn sie betreffen die von den Engeln besungene Himmelfahrt des Meßias, und gehen also ungezweifelt, in ihrer bereits erfüllten Weissagung, die gebenedeyete Glaubenszeiten des Neuen Testaments an, da alle heidnische Völker so wohl, als die aus den Juden bekehrte, unserm Gott, dem triumphirenden Meßias, mit Frolocken zurufen, Ihm jauchzen, und mit erhabenen Tonstimmen frölicher Melodien, nicht allein mit Händeklopffen, sondern auch mit den allerherrlichsten Lobgesängen, ihre **unendliche** Freude bezeigen werden, nach den hiemit völlig einstimmenden Worten des Herrn: **Alle Land bete Dich an.** Ps. 66, 4.

β) Ja, sagen sie, **Beten** ist eine andere Sache; **Gott ist ein Geist, und die Ihn anbeten, die müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.** Joh. 4, 24. Drey

Dinge merken sie nur nicht. Erstlich, daß bey dem Befehl: **Alle Land bete Dich an!** auch zweymal die Art und Weise angezeiget wird, wie dieses Anbeten geschehen soll, nämlich: **Alle Land lobsinge Dir, lobsinge deinem Namen.** Fürs andre bedenken sie nicht, daß der Sohn ein gleicher Gott von Macht und Ehren mit dem Vater, und nicht nur ein **Geist**, sondern auch ein **wahrhaffter Mensch ist**, * folglich so wohl (nach dem Grundtext) ἐν τῷ σώματι, an, in, und mit unserm unverklärt und verklärten **Leibe**, als in unserm **Geiste**, gepriesen werden müsse. 1 Cor. 6, 20. Sie haben ferner und drittens vergessen, daß es geschrieben stehet: **Lobet den Herrn, alle Heiden! Preiset Ihn, alle Völker!** Ps. 117, 1. 2. Und daß eben dieses Loben, dieses Gebet, dieses Preisen **freudig, singend** und **klingend** geschehen soll, das lehren und gebieten uns **Paulus, David, Samuel, Moses** und die Propheten, Röm. 15, 9. 10. 11. Ps. 18, 50. 2 B. Sam. 22, 50. 5 B. M. 32, 43. rc. Frägt man nichts darnach?

Aus was für Ursachen, und warum soll denn dieses Frolocken, dieser fröliche Schall entstehen?

§. 65.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der

* Homo est, et humani nihil a se alienum putat. conf. Ebr. 12, 17. Kap. 4, 15.

der Herr mit heller Posaunen. Ps. 47, 6. Darum eben solls geschehen. Sollte es wohl der Mühe werth seyn?

a) Dieser Vers ist der wichtigste im ganzen Psalm: denn er handelt von der sichtbaren, siegreichen Himmelfahrt Jesu Christi, des grössesten Königes, des Königes der Ehren, des Königes aller Könige, welche Er am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung bewerkstelligte. Er ist aufgefahren, unter frolockender Harmonie seiner himmlischen Heerscharen, vieler tausendmal tausend heiliger Engel; Er hat seinen triumphirenden Einzug in das neue Jerusalem gehalten, und **hat ausgezogen die Fürstenthum und die Gewaltigen, und sie schaugetragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht**, Col. 2, 15.* und zwar unter dem Schalle heller Posaunen: nach eben der Art, nach welcher Er auch einmal **wieder also siegprangend** zum Gerichte erscheinen wird. **Er selbst, der Herr, mit der Stimme des Erzengels und der Posaune Gottes.** 1 Theß. 4, 16. Es sagte bey dieser Gelegenheit ein guter Freund zu mir:

G 3 „Gott

* Durch die Fürstenthümer und Gewaltigen werden hier die bösen Geister verstanden, die dem Triumphwagen gefesselt folgen; wie die gefangenen Könige bey einem römischen Siegesgepränge: von welchem Paulus, der diese Epistel zu Rom schrieb, eine Vergleichung hergenommen hat.

„Gott fähret ja nicht auf mit Predigen, noch
„der Herr im Ablesen oder Gebete;
„Nicht mit Suppliken, Recessen und Statuten;
„Nicht mit Recepten und anatomischem Geräthe;
„Nicht mit philosophischen Aufgaben, Electrisiren und Meßruthen;
„Nicht mit Zirkeln und Linealen;
„Nicht mit Ferngläsern und Zalen;
„sondern mit Jauchzen und mit heller Posaunen
„der heiligen Engel und Auserwählten.“ Der Einfall ist sonderlich, und nicht zu verwerffen.

Wie soll aber dieser fröliche Schall beschaffen seyn? Die Antwort folget unmittelbar und fünffach. Wir wollen es auch in fünf Absätze bringen.

β) **Lobsinget, heißt es, lobsinget Gott! Lobsinget, lobsinget unserm Könige! — Lobsinget Ihm klüglich!** Ps. 47. 7, 8,

Ein **Lobgesang** ist kein Gebet; man mag dieses auch so freudenreich anstellen, als man will: er ist vielmehr ein **Ehren- Triumph- und Himmels-Lied**, wozu so wohl alle ersinnliche Klangspiele, als Menschen- und Engel-Zungen oder Stimmen, unstreitig gehören. * Schon seit tausend Jahren haben es Musikgelehrte Päbste verordnet und anständig befunden, daß

* Behaupt. der himml. Musik, §§ 80—102. absonderlich § 92.

daß die Lobgesänge, **mit Zuthun der Instrumente**, aufgeführet werden sollten.* Da nun das Wort **Lobsingen**, d. i. vocaliter et instrumentaliter laudare Deum, in den vorhabenden Versen **fünfmal** wiederholet wird, so bemerket solche Zal, die nicht von ungefehr erwählet ist, fast allemal in der Schrift etwas vollständiges, vorzügliches, ausnehmendes und sonderbares, als da sind; 1) die Feyerkleider des **Benjamins**; 2) der Philister Schuldopfer; 3) **Davids** glatte Steine; 4) die Gerstenbrodte; 5) die klugen, und 6) die thörichten Jungfrauen; 7) des reichen Mannes Brüder; 8) die fünf Centner, womit 9) fünf andre gewonnen worden; 10) die fünffache Lobeserhebungen des **Halleluja** im Siegesliede der grossen Himmelsschaaren. Das sind zweymal fünf Exempel: der gefünften Zugordnung des Israelitischen Volkes hier zu geschweigen.** 1 B. M. 45, 22.

* *Vitalianus* canendi modum inuenit decentissimum, quo hymni sacri canerentur - - adhibuitque ad eum *Organa*, quod antea *Gelasio* et *Gregorio* non nemo assignat, teste *Polydor. Vergil. de inventor. rer. L. VI. c.* 2. Vid. §. 71. α) *Organa* autem omnia instrumenta musica familiariter appellauit *Quintilianus*. Wenn ich des Hn. *I. G. Bergers* Eloquentiam publicam bey der Hand hätte, würde sich vieleicht etwas hieher gehöriges in der achtzehnten Abhandlung finden: de *Mart. Lutheri* cura musica in hymnodia sacra.

** S. p. 70.

22. 1 Sam. 6, 4. Kap. 17, 40. Matth. 14, 17. Kap. 25, 2. Luc. 16, 28. Matth. 25, 15. Offenb. 19, 1 — 6.

γ) Das Wort **klüglich** aber, welches **Luther** wider die **frechen Prediger** auslegt; andre hergegen auf einen **Lehrpsalm** deuten, * gibt die richtigere engländische Übersetzung durch den feinen Ausdruck: *With Understanding*, d. i. der Lobgesang soll **mit Verstand**, und von Leuten, die darin erfahren sind, angestellet werden. Die Vulgata hat das Wörtlein sapienter, weislich; **Castellio** setzt scienter, nach der Kunst und Wissenschaft; und die französische Dolmetschung sagt: entendu, nämlich: tout homme entendu psalmodiez! Ein jeder Verständiger soll singen und spielen, so wie **Chenanja**, der Sangmeister: **denn er war verständig**, *because he was skillfull*; il étoit homme fort intelligent. 1 Chron. 16, 22. **Klüglich** kann also nicht durch **andächtig** erkläret werden, wie mancher meynet; sonst müste es auch heissen: **der Haushalter hätte andächtig gethan**; Luc. 16, 8. und anderswo: **Wer eine Sache andächtig führet, der findet Glück.** Spr. W. 16, 20.

δ) Ohne Andacht und Ehrfurcht kann freylich kein Stück des Gottesdienstes Nutzen schaffen; aber nur in Lobgesängen muß es insonder-

heit,

* Non psallunt concionatores nostri, nec Hymnus doctrinam, sed laudationes respicit.

heit, noch über dem, klüglich, weislich, künstlich, gewaltig, löblich, herrlich, prächtig und freudig hergehen: Ps. 96, 6. darum kömt auch das hier befindliche Hauptwort, die wiederholte Order, Lobsinget! so oft nach einander vor; welches sonst vom Beten, Lesen, Büßen, Fasten, Lehren, Hören, und mehrern Theilen des Gottesdienstes nirgends fünffach gefunden wird. Andächtig und klüglich sind ferner so sehr unterschieden, daß der Einfältigste es oft dem Weisesten in der Andacht zuvorthun; dieser hergegen, mit aller seiner Klugheit, jenem bisweilen nicht beykommen kann.

ε) Wenn ein geistlicher Redner nichts, als Andacht und Ehrfurcht, auf seinen Lehrstuhl brächte, wie würde es wohl ausfallen? Eben so, wie er nun das Wort recht theilen muß; 2 Tim. 2, 15. eben also liegt es auch den Lobsängern, Dichtern und Spielern ob, ihre Wissenschaften und Künste so anzuwenden, daß, ohne den geringsten Abbruch der Andacht, was gescheutes, geschicktes, regelmäßiges, gefälliges und rührendes herauskomme, nach Maßgebung unsers bekannten Kirchenliedes: Thu auf den Mund zum Lobe dein; das ist löblich: bereit das Herz zur Andacht fein; das ist nothwendig: den Glauben mehre; das ist heilsam: stärke den Verstand; das ist klüglich; daß uns dein Name werde wohl bekannt; das ist weislich: bis wir singen mit Gottes Heer; das ist englisch: Heilig, Heilig ist Gott,

der Herr! das ist himmlisch: und schauen Ihn von Angesicht; das ist herrlich: in ewger Freud und selgem Licht; das ist göttlich! Hamb. Ges. B. No. 53. Die Freude hat doch immer das letzte und grösseste Wort, ja, auch das erste und vornehmste. Z. E.

§. 66.

Es freue sich der Berg Zion, und die Töchter Juda seyn frölich. Ps. 48, 12. Da kommen wir wieder her!

α) Der Berg Zion wird hier gar nicht für den figürlichen Gottesdienst, oder als ein in äuserlichen Ceremonien bestehendes Fürbild genommen, welche nach den tödtenden **Buchstaben** des Gesetzes, 2 Cor. 3, 6. verrichtet werden musten; sondern die ganze Gemeine der Auserwählten Gottes ist darunter zu verstehen, **die Stadt des lebendigen Gottes; das himmlische Jerusalem; und die Menge vieler tausend Engel; die Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind.** Ebr. 12, 22. 23. **Derjenige Berg Zion ist es, darauf das Lamm stehet, da man die göttlichen Harfenspieler höret, die vor Freuden wirklich auf ihren Harfen singend spielen.** Offenb. 14, 1. 2.

β) Die Töchter Juda bedeuten die **besondern** Gemeinen, nebst allen **besondern**, einzelnen Gläubigen: die sollen alle zusammen frölich seyn, aufhüpfen und Halleluja singen, so wohl **dort**, als **hier**. Denn auf das **Dort** gehet

hier

hier der Kinder **Korah** vornehmste Absicht, unter dem Fürbilde und Namen ihrer Residenz auf Erden. **Die Stadt des Herrn Zebaoth; die Stadt unsers Gottes**; sagen sie, **welche Gott ewiglich erhält.** Ps. 48, 9. Solches läßt sich auf kein irrdisch Jerusalem deuten; vielweniger, **daß Könige versammlet und mit einander vorübergezogen**, v. 5. d. i. erschrocken und mit Schanden davon marschiret sind: denn diese vier deutsche Meilen große Stadt ist wohl vierzehnmal belagert, erobert und endlich von den Römern erbärmlich verstöret, gänzlich, ja **ewiglich**, verwüstet worden, daß an gar keine zeitliche Erhaltung mehr zu gedenken. Wo wollte denn doch eine ewige herkommen?

§. 67.

Laß mich hören Freud und Wonne, daß die Gebeine frölich werden. Ps. 51, 10.

a) Dieser Bußpsalm, welcher ins besondre den Handel mit der **Bathseba** betrifft, ist, zum öffentlichen, gottesdienstlichen Gebrauch im Tempel, dem Vorsteher der Kapelle übergeben worden. Er ist der vierte und mittelste von den so genannten Bußliedern' und Psalmen, der uns folglich, durch seine ausdrückliche Überschrift, lehret, daß wir unsre Reu und Leid auch sehr wohl musikalisch, singend und klingend, verrichten mögen, können und sollen; wenn wir es anderst nur so ernstlich damit meynen, wie der büssende **David** that. Denn der Nutzen dieses

unge-

ungeheuchelten, freymüthigen Verfahrens erstreckt sich nicht nur auf die damaligen Zeiten; sondern auf alle andre, bis zu den unsrigen und folgenden. Der königliche Sünder beichtete so laut, daß es die ganze Welt, bis an ihr Ende, hören kann.

β) So bald nun das Gesetz bey den Büssenden sein Werk verrichtet hat, tritt das Evangelium mit lauter Freude und Wonne herzu. * **Es wird die Sünde durch's Gesetz erkannt, und schlägt das Gewissen nieder; das Evangelium**, die fröliche Botschafft, **kömt zur Hand, und stärkt den Sünder wieder.** Hamb. Ges. No. 362, v. 9. Hat er erst aus einem schwachen, niedrigen, betrübten Ton gesungen und gespielet; so zieht er izt stärkere, höhere und freudigere Saiten auf, solcher gestalt, daß auch so gar die **zerschlagene und zerstossene Gebeine des Leibes darüber frölich werden**, und vor Freuden aufhüpfen: wie denn noch vielmehr die verbrannten, gefallenen Orgeln, Thürme rc. in Schweden, in Schlesien, in Hamburg rc. mit grösserer Herrlichkeit, ohne Zweifel dereinst wieder emporsteigen, sich sehen

* Es hat mir sonderlich wohl gefallen, daß der älteste unsrer Haupt-Prediger, dessen Denkspruch: **Gott der Herr ist Sonne und Schild**; am ausserordentlichen Bußtage sagte: **Gewißlich auf wahre Buße soll Freude folgen.** Er sprach mehr davon, als andre: denn sein ganzer Jahrgang war auf Freude gerichtet.

hen und hören lassen werden, daß es nur eine Lust seyn wird.

γ) **Der freudige Geist enthalte mich!** Ps. 51, 14.

Weil **David** um die **Wiederkehr** der Hülfe, der Freude, und des frölichen Geistes bittet, so ist daraus leicht zu schließen, daß sich dieselbe **vorhin schon** bey ihm befunden haben müssen; Er hätte sonst so viele schöne Compositiones nicht verfertigen können. Den freudigen Geist nennen die 70 Dolmetscher einen **fürstlichen**, indem er vom Fürsten des Lebens ertheilet wird. Der Chaldäer heißt ihn den **prophetischen Geist**; indem sehr oft, durch eine Instrumental-Musik, wenn sie zumal mit Menschenstimmen vereiniget gewesen, vermöge ihrer freudigen Harmonie, die schönste Prophezeyungen erfolget: wie an Sauls Boten, an ihm selbsten, an den Chören der Propheten und am Elisa zu beweisen stehet. * 1 Sam. 19, 20. 21. 23. 2 Kön. 3, 15.

δ) Auf diese Verschiedenheit der Benennung des Geistes kömt es inzwischen hier eben nicht

* Ad quem locum, 2 Reg. III, 15, eruditi in *Poli synopsi criticorum* citati, egregia sane afferunt, quibus *Vtilitas*, et tantum non *Necessitas*, Musicae, circa propheticam illustrationem tam accipiendam, quam acceptam, demonstratur. Spectat huc *Serrarii* observatio, quod quibusdam quasi canticis vaticinarentur Prophetae, et *quod omnia in Scripturis cantica Prophetiae sunt.*

nicht an, indem er so wohl fürstlich als prophetisch seyn kann; so lange es nur ein freudiger, freywilliger Geist ist, der uns enthält, d. i. der uns unterstützet, daß wir nicht aufs neue in muthwillige Sünden fallen. Um uns also dessen zu enthalten, dazu dienet die Traurigkeit gar nicht; sondern vielmehr die Fröligkeit und Freude in Gott, dem grossen Sündentilger.

§. 68.

Deine Heiligen haben Freude daran. Ps. 52, 11.

α) Nämlich an deinem Namen. Dieser Schluß des Psalms ist allgemein: ob gleich sonst das meiste darin wider den Verräther **Doeg**, den Edomiter, insbesondere gerichtet worden.

β) Verräther offenbaren was heimlich und verborgen ist, nur den Nächsten dadurch in Gefahr und Schaden zu setzen. **Sie haben ihren Lohn dahin!** Matth. 6, 2. Wider solche Kreaturen, die des lobsingenden Gottesdienstes nicht schonen; keine Freude daran haben; ihn vielmehr unheiliglich lästern; die Mittel und Vollbringer desselben verläumden, und die letzten mit der Zunge oder Feder tödten; allerhand ausgesuchten Übels davon schreiben; den ehrlichen Namen der dazu gewidmeten Personen verkleinern; derselben geringste, menschliche Fehler zum Höchsten aufmutzen; das, was an ihnen gut und löblich ist, zum Ärgsten deuten;

ten; immer etwas zu ihres Nächsten oder Collegen Nachtheil und Beschimpfung, es sey wahr oder nicht, in die weite Welt ansbreiten, und mehrentheils alles hämisch, verkehrt, oder fälschlich angeben: wider dieselben Edomiter ist der beste Rath, daß man mit seinem Herzen, wo nicht mit dem Leibe, im Hause und im Lobethal Gottes, wie ein grünender Ölbaum, immerdar bleibe; sich, bey reinem Gewissen, auf Gottes Güte stets verlasse; Ihm, weil Ers wohl machen kann, ewiglich danke; auf Seinen Namen harre, und, Troz allen **Doegs**! lauter Freude und Wonne daran habe, auch solche von sich spüren lasse.

§. 69.

So würde sich Jacob freuen und Israel frölich seyn. Ps. 53, 7.

a) Diese so genannte Unterweisung **Davids** sollte einer von seinen Kapellmeistern, vermöge der Aufschrift, also einrichten, daß sie im Chor, eines ums andre, d. i. in zween Wechselchören, mit einer Begleitung von Flöten- oder Pfeiffenwerk, aufgeführet werden könnte. Es ist zwischen dem vierzehnten und gegenwärtigem drey und funfzigsten Psalm wenig Unterschied; nur daß, nebst einigen nachdrücklichern Zusätzen, eine andere Composition darauf gemacht worden.

β) Die vorhabende Worte werden sonst auf die grosse und lezte Errettung der Kirche gedeutet, welche der Herr ihr verheissen hat, um

um sie vom antichristischen Joche gänzlich zu befreyen: Daneben werden sie aber auch von der leztern und grössesten Erlösung Israels, nach dem Propheten, erkläret. Dan. 12, 1. 2. 3. Man thut am besten, beyde mit einander zu verbinden; so wird sich Jacob desto mehr freuen, und Israel desto frölicher seyn.

§. 70.

Ich will Dir ein Freudenopfer thun. Ps. 54, 8.

α) Das Wort, **Freudenopfer**, davon im **Mithridat** von der 87sten bis 101sten Seite gehandelt worden, welches auch in der That zur Anlegung unserer **Freuden-Akademie**, dem damaligen Erbieten zu Folge, Anlaß gegeben hat, ist eben dasselbe, welches **anderstwo**, nach der deutschen Übersetzung, ein **Lobopfer** heißt, Ps. 27, 6. im Grundterte aber, und im Engländischen, *Sacrifices of Joy*; nämlich, Opfer des Jubelgeschreyes und **frölichen** Jauchzens, wie unsre Ausleger es selbst geben, mit dem richtigen, merkwürdigen Zusatz: Ich will singen und lobsagen oder lobspielen dem Herrn: nebst der Anweisung **auf das neue Lied und das Gutmachen auf Saitenspielen, mit Schalle**; ingleichen auf das **vielfältige Loben, mit mehr, als achterley Instrumenten.** Ps. 33, 2. 3. Ps. 150, 3 -- 5.

Ob nun gleich in diesem vorhabenden 54 Ps. 8. das eigentliche Grundwort bloß ein **freywilliges** Opfer andeuten sollte, das aus frey-

willigem

willigem Triebe eines dankbaren Herzens herrühret; so hängt es doch mit dem Lobe und mit der Freude über die besagte Errettung aus aller Noth, da unser Auge an den Feinden seine Lust siehet, v. 9. dermassen zusammen, daß es zugleich ein freywilliges und auch gar wohl, wie es Luther klüglich gegeben hat, ein solches Freudenopfer, als jenes, heissen kann und mag.

§. 71.

Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Ps. 57, 8.

α) Etliche alte Schriftsteller berichten, daß die heilige Jungfrau **Maria** mit diesen Worten die Welt verlassen habe. Das güldne Kleinod aber, womit der Psalmtitel hier abermal pranget, ist bereits oben bey dem 16 Psalm §. 46. α) erkläret worden. Der 56ste hat eben die Überschrifft und Bedeutung. **David**, voller Trost und Freuden, singet und spielet alhier, nach seiner löblichen Gewohnheit. Die Verdoppelung der Redens-Arten aber, da es im ersten Verse heißt: **Sey mir gnädig, Gott, sey mir gnädig!** und nun im achten: Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit! zeugen nicht nur von einem besondern dringenden Affect, da die zwiefache Freude der zwiefachen Bitte sehr artig entgegen gesetzet wird; sondern legen auch eine besondere Compositions-

 Figur

Figur an den Tag, die von uns * analysis melopoëtica genannt worden, und so lange so heissen mag, bis ein besserer Name dazu erfunden worden. Die Sache selbst, als eine exaggeratio im Singen, ist indessen eben so richtig, schön, und alt, als **Debora** und **Baracks** Duett, da es heisset: **Ich will, dem Herrn will ich singen! dem Herrn, dem Gott Israel, will ich spielen!** B. d. R. 5, 3. **

β) **Wache auf, meine Ehre! Wache auf, Psalter und Harfe! Frühe will ich aufwachen!** Ps. 57, 9.

Meine Ehre, d. i. mein Psalter, meine Harfe, mein Gesang, da ich Gott mit ehre: wie es hier **David** selbst erkläret, auch oben §. 46. γ.) fünffach erwiesen ist. „Ermuntre dich, mein „Herz, will er sagen. Laßt euch, ihr Instru„mente, mit einem angenehmen Ton hören! „dem Herrn ein Loblied nicht nur zu singen, „sondern solches auch mit Klangspielen zu beglei„ten.“ Wie denn, aus dem so eben angeführten Exempel des Lobgesanges der **Debora**, sattsam erhellet, daß von je her bey den hymnis auch gespielet worden. **Mosis** und **Mirjams** Exempel beweisen solches, unter vielen andern, ebenfalls; die weit älter sind, als **Vitalian, Gelasius** und **Gregorius**. §. 65. γ.)

γ) Bey der Morgenröthe soll es geschehen. Das ist wohl zu merken. „Beym Anbruche des „Tages,

* In Critica musica, T. II. pp. 18. 24.

** Vergl. Ezech. 21, 9. 18. 27. rc.

„Tages, ganz frühe, sagt David, will ich auf„stehen, Dir, mein Gott, ein freudiges Lob- und Dank-Lied anzustimmen.“ Ach, wie muß das dem Menschenhüter, dem Gottmenschen, dem Hüter Israels, der nicht schläft noch schlummert, Hiob 7, 20. Ps. 121, 4. so herzlich wohlgefallen! Aus dem Manna, das von einem geringen Sonnenscheine gleich verschmeltzete, wird ein schönes Gleichniß gezogen, des Endes: daß man, ehe noch die Sonne scheinet, Gott danken und freudig vor Ihn treten soll, wenn das Licht eben aufgehet. B. d. W. 16, 28. Wie werden es denn diejenigen verantworten, die gar wohl, ja, vortrefflich singen und spielen können; in ihrem ganzen Leben aber vor Mittage selten aus dem Bette fahren, und alsdenn ganz was anders, als dergleichen Freudenopfer, vornehmen: wenn sie auch zehnmal geboten wären? Solche Aufmerksamkeit und musikalische Morgenfreude in Gott wird hier gleichwohl, durch dreymal wiederholtes Aufwachen, Aufwachen, Aufwachen! uns Christen ernstlich eingeschärffet. Was folget darauf?

δ) **Ich will Dir danken unter den Völkern, ich will Dir lobsingen unter den Leuten. Ps. 57, 10.**

Wenn Gott so gnädig hat geholffen, so soll unser Herz munter, frisch und freudig seyn. Wir müssen lieber dem Schlafe, als den frühen Freudenopfern was abbrechen. Die Mor-

genstunde hat nicht nur Gold, sondern auch Lob im Munde. Da sind unsre Gedanken und Vorstellungen noch nicht so zerstreuet, als hernach beym hohen Tage, wo vieles in den Weg kömt. **Christus selbst stund vor Tage auf und betete.** Marc. 1, 35. Der Hauptzweck aller Schöpfung ist Gottes Ehre. Was kann nun eine Gottliebende Sele bessers wünschen, als, bey Erscheinung des grössesten Lichtkörpers, diese Absicht mehrmalen, durch Gesang und Klang, bey sich und andern, je öffter je lieber, zu befördern? Von dem, was liebens- und lobens-werth ist, redet und singet man gerne bey Zeiten, und öffters, als einmal, des Tages. Das eigentliche **Danken** kann so wenig, als das **Lobsingen**, ohne Instrumente **füglich**, und dieses ohne grössere Freudens-Empfindung, nicht wohl geschehen. Der Grundtext bringt es auch in beyden Wörtern mit sich.

e) Den Ausdruck: **Unter den Völkern**, unter den Leuten, wollen zwar einige Ausleger abermal nur allein auf die Kinder Israel einschränken; allein der pluralis stehet ihnen nicht nur im Wege; sondern sie erinnern sich auch schwerlich dabey, daß es von dem jüdischen Volke ausdrücklich heißt: **Du bist das wenigste unter allen Völkern.** 5 B. M. 7, 7. Die Folge und Erfüllung widerlegen auch solche Meynung ganz und gar, da bereits der Name des Herrn so wohl unter Jüden, als Heyden, vorlängst bekannt gemacht worden ist, und noch

immer

immer mehr und mehr verkündiget wird, so weit der Himmel reichet, und so weit die Wolken gehen, Ps. 108, 3. 4. indem ja die Psalmen selbst, vor mehr, als anderthalb tausend Jahren, schon auf uns gekommen, die wir, in unsern Vorfahren, Heyden gewesen sind. Des ist sich, meines Erachtens, wohl zu erfreuen! Uud wer wird sich denn nicht darüber herzlich freuen? Nur der Ungerechte nicht. Denn es heißt ausdrücklich:

§. 72.

Der Gerechte wird sich freuen. Ps. 58, 11.

α) Worüber denn? das vorhabende güldene Kleinod gibt deutliche Antwort, die so wohl wider die Schmeichler gerichtet ist, so den Fuchs nicht beissen wollen; als wider die Lügner, wider die Gottlosen, die von Mutterleibe an verkehrt sind; die ihre Ohren zustopfen, wie eine Natter, aspis, welche unbeschworen sticht; die Gott und seinem Lobe den Rücken zukehren, und verstopfen ihre Ohren, daß sie nicht hören die Stimme des Beschwörers, der wohl beschwören kann. Pr. Sal. 10, 11. Jer. 8, 17. Sachar. 7, 11. *

* Durch diesen Beschwörer wird hier kein eigentlicher Zauberer gemeynet, sonst müsten die Apostel, denen Christus die Gabe mittheilete, Schlangen zu vertreiben, auch Hexenmeister gewe-

β) **David** klaget hier über die listigen Ränke seiner Feinde durchgehends, und kündiget ihnen das Gerichte an; wegen ihrer Ungerechtigkeit, die sie, unter andern, auch gegen die Ehre des Höchsten, in Unterdrückung seines Lobgesanges, ausüben, z. E. **Wie lange soll meine Ehre geschändet werden?** Ps. 4, 3; wegen ihres Muthwillens, da sie den klingenden Gottesdienst mit lauter schimpflichen Namen belegen; * wegen ihrer eingewurzelten Bosheit, da sie immer bey ihren fünf Augen bleiben; wegen ihres Grimmes,

gewesen seyn. Marc. 15, 18; sondern ein solcher, der die Gemüther einnehmen, in Verwunderung setzen, und sie verbindlich machen kann. Wohin auch gehöret, daß **Kaiphas** sagte: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, u. d. g. Im Engländischen steht *charmer*, und im Französischen charmeur; da sonst die Zauberer *conjurers* und enchanteurs oder sorciers heissen. Auf solchem Schlag ist es auch ein Sprüchwort: La Musique charme l'oreille, etc.

* S. die Gespräche der **Weisheit und Musik**, allwo p. 65 etwas vom Jälen, Klimpern, Klappern, **Windmachen** und Darmstreichen, vorkömmt. Das erste verunehret die Sänger; das andre die Klavirspieler; das dritte die Pauker; das vierte die Trompeter, Hautboisten, Flötenspieler; und das fünfte die Geiger. Es wäre ein Wörterbuch davon zu schreiben. Auf welcher Seite wird nun gelästert? Pröbste selbst haben es gethan.

mes, den sie wider das ganze harmonische Leben bezeugen, und, als Hauptlästerer, noch frech und heftig über Lästerung lange zu klagen sich erkühnen.

γ) Wenn nun der Gerechte die göttliche Rache an solchen ungestimmten Geistern siehet, so wird er sich natürlicher Weise freuen. Und ob er gleich seinem Feinde, als Nächsten, aus christlichem Gemüthe, das Unglück nicht gerne gönnet; muß er doch auch, über Gottes Gerechtigkeit an den Verstockten, sein Vergnügen spüren lassen.

§. 73.

Gott redet in seinem Heiligthum, des bin ich froh. Ps. 60, 8.

Das heißt im Grunde: Ich will aufhüpfen. Ich will mich darüber von ganzem Herzen freuen, und auch äuserlich solche Freude bezeigen. So soll man es in den christlichen Versammlungen machen; das Herz soll uns vor Freuden im Leibe aufhüpfen; unsre Stimmen und Saiten sollen auch ihre geschickte Sprünge musikalisch machen: wenn Gott daselbst aus seinem heiligen Himmel redet. Das stillar in lacrime hat dabey nichts zu thun; doch auch seine Zeit. Und das cor che race mögte man fragen: **Bist du denn stumm?** Psal. 58, 1.

§. 74.

Das wäre meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich Dich mit frölichem Munde loben sollte. Ps. 63, 6.

α) Der Grundtext macht hier eine Vergleichung mit Fett und Schmalz, bey der Mattigkeit und Dürre in der Wüsten, in der magern Einöde: um diese Herzens-Freude und Wonne auszudrucken. Mit frölichem Munde, d. i. mit Lippen der jauchzenden Gesänge wird mein Mund Dich loben, und das Eine Halleluja nach dem Andern absingen. Ich werde, sagt er, eine herzliche Freude bey solcher süßen Erquickung verspüren, und dieselbe durch fröliche Lieder und Lobgesänge an den Tag legen. So periphrasiren es unsre beste Ausleger gar richtig.

β) Ach, ihr redliche, gottliebende Tonkünstler, groß und klein! werdet ihr verachtet, gescholten, verjagt, verfolgt, schlecht besoldet, angeschwärzet, verrathen, verläumdet und gelästert; laßt euch nur solche Hitze nicht befremden, die euch begegnet, 1 Pet. 4, 12; singet uud spielet dem Herrn nur immer desto frölicher; laßt es eures Herzens Freude und Wonne seyn. Sehet euren David an! wie ward er verachtet, gescholten, verjaget, verfolget, verrathen, verläumdet, in Noth und Mangel gebracht, so, daß er aus dem einen Schlupfwinkel in den andern fliehen und kriechen muste; wo er doch seines Lebens kaum sicher war: Nabal hätte ihn immer verhungern lassen. Aber wann hat er jemals freudiger gesungen und geklungen, als eben zu solcher bedrängten Zeit? Ja, diesen vor uns habenden 63sten Psalm hat er im Walde Hareth verfertiget, wie

er

er, auf Einrathen des Propheten Gad, sich wieder ins Land Juda wagen wollte. 1 Sam. 22, 5.

γ) Ist es demnach nicht Gott der heilige Geist selbst, der uns diese davidische Herzensfreude und Wonne, dieses sein Lob aus frölichem Munde, zu unsrer Nachfolge und zu unserm Troste, 2. bis 3000 Jahr, von Wort zu Wort, mit allen Umständen, aufbehalten hat? unter welchen der merkwürdigste ist, daß **David** sich in **einem trocknen und dürren Lande befand, wo er kaum das Wasser hatte**, seinen Durst zu löschen. Meynet ihr, es sey umsonst aufgeschrieben?

δ) Der König freuet sich in Gott. v. 12. Durch diesen König wird nicht nur der schon gesalbte **David**, sondern noch mehr dessen Sohn, dem Fleische nach, **Christus** selbst gemeynet, der sich mit uns in Gott freuen wird: nicht so sehr über den Untergang der Feinde; als über die göttliche Hülfe, Gerechtigkeit und Wahrheit, da die Lügenmäuler wahrhaftig sollen verstopfet werden. Des trösten sich die Frommen. Denn

§. 75.

Die Gerechten werden sich des Herrn freuen, und alle fromme Herzen werden sich des rühmen. Ps. 64, 11.

Alle, die aufrichtiges Herzens sind, die es mit Gott, seinem Lobe, und ihrem Nächsten redlich meynen, werden sich Sein rühmen, sich höchst glücklich schätzen, und, dem Herrn zu Ehren, Ein schönes Lied nach dem Andern anstim-

men. Das Wort, Rühmen, wenns Gott betrifft, hat absonderlich in den Psalmen immer die Bedeutung eines mit Instrumenten begleiteten starken Concerts der ganzen Versammlung. Z. E. Ich will Dich in der Gemeine rühmen. Rühmet den Herrn, die ihr Ihn fürchtet. In der großen Gemeine, wo es ohne Klangspiele nicht abgehen kann. Rühmet Ihn herrlich. Lobsinget! Singet, rühmet und lobet. Psallite! mit Harfen; mit Harfen und mit Psalmen, mit Trompeten und Posaunen. Daß wir rühmen Dein Lob! Da ist mehr, als loben. Und loben, ψαλλειν, ist schon spielen. Ich will mitten in der Gemeine Dir lobsingen. ὑμνησω σε. Ps. 22, 23. 24. Ps. 40, 10. Ps. 66, 2. 4. Ps. 98, 5. 6. 7. Ps. 106, 47. Ebr. 2, 12. Ein mehrers hievon findet sich in der Behauptung himmlischer Musik, pp. 86. 89. 92. 94.

§. 76.

Du machest frölich, was da webert, beyde des Morgens und des Abends. Ps. 65, 9.

α) Weil der Anfang des fünf und sechzigsten Psalms so lautet: Gott, man lobet Dich in der Stille zu Zion; so haben die Ausleger sichs ungemein sauer über dieser stillen Stelle werden lassen, ja, sie sind noch nicht stille; da doch im Grundtexte nur die Worte stehen: das Lob erwartet deiner. Solches Erwarten oder Warten hat im Ebreischen einen Ausdruck,

der

der auch bisweilen Schweigen bedeutet; weil einer, der auf jemand wartet, gemeiniglich nur **stille** ist und schweiget. Daher denn, meines wenigen Erachtens, vermuthlich der Irrthum entstanden. Die engländische Übersetzung hat bloß mit dem **Warten**, und mit keinem Stillschweigen zu thun, in den Worten: *Praise waiteth for thee.* Die Vulgata setzet: Te decet Hymnus. **Castellio** spricht: Tibi destinata laus est. Und **Luther** schreibt am Rande: **Dieser Psalm lobet Gott um gute friedliche Zeit.** Das läßt sich alles hören; damit kann es auch wohl bestellet, und gnugsam daraus verstanden werden, daß hier von keinem **Schweigen** die Rede ist. Denn, wie kann ein Stillschweigen Statt finden bey einer solchen Composition, die dem Oberkapellmeister, zu einer öffentlichen, feyerlichen Danksagung, für geistliche und leibliche Wohlthaten, zum Aufführen überreichet worden? Nimmermehr!

β) **David** war betrübt genug im neun und dreißigsten Psalm, wie er nicht umhin konnte, **verstummet und stille zu seyn, und der Freuden zu schweigen.** Das hielte er für sein grösseſtes Herzeleid; und einige Scheinheilige meynen hergegen, sie thun Gott einen Dienst daran, wenn sie sich brav kränken. Sie scheinen eher nicht zufrieden zu seyn, als bis sie rechtschaffen unzufrieden sind. Doch laßt uns wieder zu unsrer Freuden-Akademie kehren; denn

die

die stille Trommel macht doch niemand frölich; eben so wenig, als die schweigende Orgel.

γ) Gott hergegen macht jauchzend alles, was nur hervor gehet von Menschen und Vieh. Alle Geschöpfe, die des Morgens bereit sind, ihre Arbeit und ihren Beruf zu besorgen, oder sich sonst sehen zu lassen, und am Abend damit aufhören, macht Er frölich. **In Ihm leben, weben und sind wir.** Ap. Gesch. 17, 28. So oft man bemerket, daß die Menschen, nebst uns, munter und frisch ihre Tagesgeschäffte antreten, und des Abends vergnügt ruhen, sollen wir daraus die Güte des Schöpfers mit Freuden erkennen, und Ihm dafür herzlich danken. Wie es aber mit solchem Danke bestellet seyn soll, das lehren uns folgende Worte:

δ) **Daß man jauchzet und singet.** Ps. 65, 11.

Ob das in der Stille verrichtet werden könne? ist wohl eine lächerliche Frage. **Berge und Hügel sind lustig**, Jes. 55, 12. nämlich Menschen und Thiere, die sich auf solchen Bergen und Hügeln befinden. Die Anger, voller Schafe, haben ihre flötende Hirten; die Auen voller Korn, ihre schallende Meyer; die Kuxen, voller Metall, ihre spielende Bergleute; ja, **alles was Oden hat, muß den Herrn loben, Ihm jauchzen, singen und klingen.** Ps. 150, 6. Ist es möglich, daß es damit still-schweigend zugehen könne? Die Schafe werden zwar von einigen nicht uneben auf Kirchenglie-

der

der und gehorsame Unterthanen, die Auen auf den Acker des Herrn rc. gezogen: aber die Lobsänger sollen doch kein Geräusche dabey machen; sondern es soll alles ganz ruhig und stille abgewartet werden. Hier wäre zu wünschen, daß diejenigen, welche leibliche Segen nothwendig mit einer geistlichen Deutung belegen wollen, solches nicht halb thun mögten! nämlich, auf eine Art, daß die beste Wirkung, der Dank, der Gesang, der Klang davon weggelassen oder eingeschränkt werde; denn sonst hinken ihre Gleichnisse ungemein.

§. 77.

Wir freuen uns in Ihm. Ps. 66, 6.

α) Abermal eine Aufmunterung zum lauten Lobe Gottes, und gar nicht zum Schweigen. Sie bestehet in einem Psalmliede, in einem Singgedichte mit Instrumenten. Wir pflichten denjenigen Auslegern bey, welche den Inhalt also bestimmen, „daß **David**, gleich im „Anfange, v. 2. alle Welt zum Lobe Gottes „und unsers Heylandes aufforderе, wobey er „freylich auf die gesegnete Zeit des Neuen „Testaments, so wohl der Ursache als Wirkung „halber, im Geiste mitgesehen, und seine Vor„schrifften zu dem Ende gegeben hat. Alle „Einwohner der Erde, damalige und künfftige, „alle **Lande** sollen Gott, ihrem Könige, mit „freudigem Frolocken, entgegen kommen.“ Man mag das Jauchzen so undeutlich beschreiben, als man will; so ist doch nicht zu läugnen, daß

es ein sehr lautes und gar nicht stilles Freudengeschrey des ganzen bevölkerten Erdbodens sey, wovon kein Kirchengebäude in der Welt ausgeschlossen seyn kann noch mag.

β) Das darauf folgende Geheiß, vom **Lobsingen**, muß unwidersprechlich Saitenspiele, so wohl, als das **Rühmen**, zur Begleitung haben. Nicht nach der gemeinen Art; sondern auf das Herrlichste, wie es geschrieben stehet: **Singet dem Herrn ein neues Lied, sein Ruhm ist an der Welt Ende. Die im Meer fahren und was drinnen ist, die Inseln und die drinnen wohnen. Rufet laut, ihr Wüsten und die Städte drinnen, samt den Dörfern, da Kedar wohnet.** (wilde Leute.) **Es jauchzen die in den Felsen wohnen, und rufen von der Höhe der Berge** rc. Jes. 42, 10. 11. * Wovon denn weissaget der Prophet dieses anders, als von **Christo**, der zwar in seinem Amte mehrentheils sehr sanftmüthig verfahren, und **nicht mürrisch**, v. 4; aber mit sehr **lautem** Dank und Klang geehret seyn will. Man hat, bey dieser Gelegenheit, mit Verwunderung bemerket, wie sehr das liebe Wörtlein, **laut**, ob es gleich in der Schrift auf das nachdrücklichste, etliche dreißigmal vorkömt, vorsetzlich vermieden, und so gar bey einigen gänzlich verschwiegen werde, die doch von biblischen Wörtern und ihren Bedeutungen ex professo schreiben wollen.

* S. mein Klippen-Concert.

Unser

γ) Unser vornehmster Zweck ist nur alhie, aus dem obangezogenen sechsten Verse zu zeigen, daß die darin erwehnte Freude, ob sie gleich damals nur eigentlich auf die Vertrocknung des rothen Meeres und Jordans ging, wofür die frölichsten Loblieder, mit erhabenen Tonstimmen und Klangspielen, erschallen musten, 2 B. M. 15, 1; dennoch auch diese Worte gar füglich auf die Wunder Gottes zur Zeit des Neuen Testaments, Jes. 11, 15. 16. ingleichen auf die Errettung vom Antichrist gedeutet werden mögen: Sintemal Pharao insonderheit desselben Vorbild gewesen ist. Offenb. 12, 16. Kap. 16, 19. Ez. 29, 3.

§. 78.

Die Völker freuen sich und jauchzen. Ps. 67, 5.

Dieses Psalmlied, dieses Singgedichte mit Saitenspielen, welches dem Vorsänger auf Neghinoth, d. i. auf allen bezogenen Instrumenten überhaupt, eingehändiget worden, hat die Gnade Gottes und den geistlichen Segen im neuen Testament zum Augenmerk. Eine der bewegenden Ursachen, die Gott dazu veranlassen, ist diese: daß sich die Völker darüber freuen und jauchzen mögen. Wenn nun ein solches angenehmes Verfahren Gott zur Gnade bewegen kann, warum unterläßt man es, oder nimt es nur auf das trägeste, schläfrigste und sparsamste vor; da es ja munter, aufgeweckt und reichlich damit von statten gehen sollte? Denn

§. 79.

§. 79.

Die Gerechten müssen sich freuen, und frölich seyn vor Gott, und von Herzen sich freuen. Ps. 68, 4.

α) „Dieser Psalm, sagt unser theurer **Luther**, redet durchaus von **Christo**: darum „muß man wohl darauf merken." Wo bleiben denn nun die Ausflüchte zum Ceremonial-Gesetze hiebey? Die Gerechten, die Kinder des Höchsten, welche durch Jesum gerecht worden sind, **müssen** mit Freuden über ihrer ewigen Erlösung angefüllet werden: Ja, sie **müssen** sich recht von Herzen **vor Gott**, in seinem frölichen Diensthause, erfreuen; so wie die Weisen aus dem Morgenlande, aus Persien, thaten, **da sie den Stern sahen**, Matth. 2, 10. * Die Freude

* Hiebey siehet man schon voraus, daß die Spötter fragen mögten: Ob denn diese Weisen, diese Magi, auch musiciret hätten? Die Bejahung erhellet aus Ramsays reisenden Cyrus, gleich zum Anfange des zweyten Buches, und Strabo pflichtet ihm bey, L. XVII. Im ersten heisset es so: Man sagte unsern Reisenden, da sie eine wohlklingende Musik von ferne hörten, daß die Magi in ihren Schulen ein solches Concert machten; welches jene desto mehr befremdete, weil sie, an statt sauertöpfischer, melancholischer und sorgfältriger Leute, lauter angenehme, höfliche Personen antraffen. :c. Im andern stehen

Freude der Gläubigen, die hier wiederum, mit dreymal gehäufften Ausdrücken, beschrieben und durch ein **Muß** geboten wird, soll daher, als eine überaus grosse und unaussprechliche, empfunden werden: und es zeiget solche Worthäuffung allerdings an, daß sie nicht nur im Herzen geheget, oder mit blossen Worten, sondern von Herzen, und wie folget, mit frölichem Singen und Klingen sich äussern müsse. Wie denn auch die **Freude des ewigen Lebens** selbst fast auf gleiche Art beschrieben wird. 1 Pet. 1, 8.

β) Singet Gott! lobsinget seinem Namen — und freuet euch vor Ihm. Ps. 68, 5.

Seyd frölich vor seinem Angesichte, an dem Orte, wo sein Name und seine Ehre wohnen; eben daselbst seyd am frölichsten und freudigsten. Die Teufel mögen trauren: denn die Ankunft des Heylandes bringt ihnen keinen Vortheil.

Bist

stehen folgende Worte: „Diese Weisen betrachten die Musik, als etwas Himmlisches, so die Gemüthsbewegungen zu stillen vermag; aus welcher Ursache sie denn auch allemal den Tag mit Musik anfingen und endigten.„ Sollte nun wohl der einzige Tag, an welchem sie den Stern mit Freuden sahen, davon ausgenommen worden seyn?

Bist du herkommen, schrien sie, uns zu quälen, ehe es Zeit ist? Matth. 8, 29. Aber den Gläubigen, die nicht erzittern, wie jene, bringt sie alle Seligkeit: darum finden sie Ursachen genug, sich über dieselbe Ankunft mehr, als über alles in der Welt, zu freuen; wie sich Maria Gottes ihres Heylandes freuete, Luc. 1, 47. und die Hirten, bey der bethlehemitischen Engel-Musik. Kap. 2, 10. 11. Neghinoth her! Neghinoth her! auch so gar für die Elenden, zu ihrem unvergleichlichen Vergnügen. O, welch ein weites Feld!

§. 80.

Die Elenden sehen es, und freuen sich, und die Gott suchen, denen wird das Herze leben. Ps. 69, 33.

α) Wer sagts? David, oder ein Engel? Nein, der Meßias, durch den königlichen Propheten eingeführet, redet selbst also. Was für Freuden-Mittel sollen denn hiezu dienen? Eben die, welche im vier und dreißigsten Psalm §. 58. δ) auch im fünf und vierzigsten, §. 63. β) und im sieben und vierzigsten §. 65. α) gebraucht worden. Melodien und Arien alschoschannim, samt deren Begleitungen, alla Susana, und mit fünffachem Lobsingen.

β) Durch die Elenden werden hier wohl die Sanftmüthigen verstanden, die es mit Lust sehen. Die ehmals ein Mitleiden über mein Elend bezeigten, sagt der Herr, werden sich nunmehr von Herzen belustigen; ihnen wird das Herz

gleich-

gleichsam wieder lebendig werden, das vorhin bey der Trübsal schier todt war; sie werden, von nun an, ewig glücklich seyn. Aber, was sollen denn diese Elenden doch, mit solcher Lust, ansehen? Antw. Daß ich, Meßias, ich selbst, den Namen Gottes meines Vaters mit einem Liede lobe, und ihn hoch ehre mit Dank; daß Ihm solches gewißlich besser gefallen werde, als ein Farr, der Hörner und Klauen hat; v. 31. 32. Daß ich Ihm, nach meiner Auferstehung, im Stande der Erhöhung, lobsingen will. Mein Leiden und Sterben wird alsdenn in Freude verwandelt werden, und meine Ehre frölich seyn. Ps. 16, 9. Er wird mich von den Einhörnern erretten, damit ich Ihn in der grossen Gemeine rühmen und preisen möge. Ps. 22, 22. 23. 26. Wenn Er meine Einsame (verlassene Sele) von den jungen Löwen erlöset hat, will ich Ihm danken und Ihn rühmen in der grossen Gemeine. Ps. 35, 17. 18. Er ziehet mich aus der grausamen Grube, aus dem Schlamm, und stellet meine Füsse auf einen Felsen, daß ich gewiß treten kann: darum lobe ich unsern Gott mit einem neuen Liede, das Er mir in den Mund geleget hat. Ps. 40, 3. 4. 10. 11. Gekrönet mit Preis und Ehren, durch Leiden des Todes, will ich, als ein vollkommener Herzog der Seligkeit und Herrlichkeit, deinen Namen verkündigen meinen Brü-

dern, ihnen allerding gleich werden, und mitten in der Gemeine Dir lobsingen. Ebr. 2, 7. 9. 10. 12. 17. Wider diese starke Freudens-Wahrheiten ist nichts einzuwenden; wenn man nur alle obangeführte sechs Schriftstellen recht zusammen hält: und insonderheit die letzte nicht mit einem unzeitigen et cetera ausläßt; wovon doch Beyspiele vorhanden sind. Die erste Schriftstelle ist eine schmerzliche Klage in der Person Christi, und beziehet sich auf die Freude der Elenden, unter welche er sich selbst mitrechnete. Die andre enthält durchaus ein Gebet des Meßias. Die dritte ebenfalls. In der vierten trägt David das Bild Christi. In der fünften danket der Sohn Gottes seinem himmlischen Vater, daß Er ihn im Leiden nicht habe stecken lassen; und in der sechsten wird so wohl Christi Lobgesang, als seine und unsre bereits geschehene Erhöhung in Ihm, samt der Gleichheit mit Ihm, völlig erwiesen. Hier ist niemand anders, als Jesus Christus, der solches zu uns redet, auf daß seine Freude in uns bleibe, und unsre Freude vollkommen werde. Amen! Joh. 15, 11. Kap. 16, 24. 1 Joh. 1, 4. 2 Joh. v. 12.

γ) Hierauf folget, in der Ordnung, eine Bitte des Meßias, die der sechzigste Psalm enthält, und die zwar nur der Errettung halber ergehet; aber doch dabey dem Vorsteher der Tempelmusik, zum Gedächtniß der Weissagung, vorzusingen, förmlich aufgetragen worden. Wer sollte

nun

nun in solcher bloßen Errettungs-Bitte diese Worte suchen?

§. 81.

Freuen müssen sich, und frölich seyn an Dir, die nach Dir fragen. Ps. 70, 5.

Ein Gläubiger, der allzeit in Gott seine Freude hat, überwindet leicht der Welt Verfolgung und Verachtung: denn Gott und sein Gesalbter werden immer hochgelobet seyn und bey denen bleiben, die darnach fragen. Wehe aber denen, die es nicht thun! die kaum einmal, aus Gewohnheit der Redens-Art, Gott Lob! sagen, und es immer dabey bewenden lassen. Menschen Kinder, nicht Gottes Kinder sind es, davon David singt: **Der Herr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, ob jemand klug sey, der nach Gott frage.** Ps. 14, 2. Ps. 53, 3. So geschiehet es denn auch, daß Gott wiederum nicht nach ihnen frägt. Was thun aber alle die, so nach Ihm fragen? wie leget die Schrift solches aus durch Schrift? Die Antwort heißt: **Die nach dem Herrn fragen, werden Ihn preisen.** Psal. 22, 27. **Daß sich freuen und frölich seyn müssen alle, die nach Dir, Gott, fragen, und die dein Heil lieben, müssen sagen allewege:** der Herr sey hochgelobet. Ps. 40, 17. **Die nach dem Herrn fragen, merken auf alles,** Spr. W. 28, 5; folglich auch auf den klingenden und singenden Gottesdienst, vor allen, auf das Preisen ꝛc. **Ihr Heiligen, lob-**

singet dem Herrn, danket und preiset seine Heiligkeit. Die Frommen sollen Ihn schön preisen. *Comely.* Wie denn? Mit Harfen, mit Lobsingen, auf dem Psalter von zehn Saiten. rc. Psal. 30, 5. Psal. 33, 1. 2. Psal. 97, 12.

§. 82.

Meine Lippen und meine Sele, die Du erlösset hast, sind frölich und lobsingen Dir. Ps. 71, 23.

Das ist, nach der besten Auslegung, die wahre Beschaffenheit schuldigster Dankbarkeit, daß solches geschehe mit erhabenen Tonstimmen und allerhand Instrumenten, mit Mund und Herzen, mit Singen und Klingen. Alle Werkzeuge, so sich nur dazu schicken, sind hiebey willkommen. Wir dürffen uns weder an Harfen, noch an Psaltern, oder Cymbeln binden; weil wir an einer Menge andrer keinen Mangel haben; man nenne sie, wie man wolle. Übrigens ist auch dieser Psalm, obgleich ohne besondere Aufschrift, also abgefaßt, daß ein jeder Gläubiger, mit geringer Veränderung, denselben auf sich deuten, und gebrauchen, folglich bestermaßen lobsingen und frölich seyn kann und muß: also daß Christi Verdienst hier keinesweges auszuschliessen ist, indem seine heilbringende Gerechtigkeit insonderheit darin gepriesen wird. v. 2. 15. 16. 19. 24. So weit reicht das zweyte Buch der Psalmen.

Der Freuden-Akademie Fünfte Abtheilung.

§. 83.

Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte. Ps. 73, 28.

α) Assaph, als ein vortrefflicher Oberkapellmeister, hat nicht nur in solcher Eigenschaft die Musik, sondern auch den Text hiezu verfertiget. Wollte Gott, unsre heutigen Diener des Worts wären auch dergleichen Kapellmeister oder Componisten! aber es scheinet, als ob mit den prophetischen ebenfalls die harmonischen Gaben gewissermaßen aufgehöret hätten; sie waren sonst ehmals sehr genau mit einander verknüpft: auch noch zu Luthers Zeiten in etwas. Assaph dachte so gar des Nachts an sein Saitenspiel, Ps. 77, 7. und verschaffte sich zugleich eine angenehme Erquickung und Gemüthsergötzung damit. Das ist auch ein sehr nützlicher Gebrauch dieser Gabe; man wende ihn an, wo, wenn, und wie man wolle oder kann. „Luther schien dan und wan melancholisch zu seyn; „doch war es keine Wirkung seiner Leibesbeschaffenheit. Die große Arbeit machte ihn „matt: und durch die Musik erfrischte er sich „wieder. Dieses Hülfsmittels bediente sich auch

 der

„der große Arzt, **Boerhave**: wenn derselbe „durch viele Geschäfte entkräftet war; erholte „er sich durch eine angenehme Musik.“ * Daß es aber auch in damaligen Zeiten, wie es scheinet, gewisse Programmatisten gegeben haben müsse, die den Assaph gelästert, und seiner Künste gespottet haben, erhellet aus dessen Worten: **Ich muß ein Narr seyn, und nichts wissen.** Ps. 83, 22. Ohne Zweifel wird es geheissen haben: Da kommen nun diese Musikanten, und wollen uns Ebräisch lehren. Seufzer genug werden darüber herausgequollen seyn, daß die meisten israelitischen Jünglinge andere Wissenschaften aus den Augen setzten, und durch die Musik verdorbene Leute oder **Klimperer** würden. 2c.

β) Durch das erste Wort, **Israel**, Ps. 73, 1. wird ein jeder Gläubiger verstanden, der sich als ein wahrer Israelit, als ein aufrichtiger **Nathanael**, ein von Gott Gegebner, a Deo datus, erweiset. Man merke das, einmal für allemal, und untersuche diese **Erweisung** umständlich bey sich selber. Der musikalische Prophet setzet allhier der falschen Weltfreude, dabey der **reiche Mann alle Tage herrlich und in vermeynten Freuden lebte**, Luc. 16, 19. seine **wahre Freude an Gott** entgegen. Da freuete **er sich des Weges göttlicher Zeugnisse**, als

über

* D. *German*. de sanitate, morbis et morte Lutheri.

über allerley Reichthum, Ps. 119, 14. wie einer, der eine grosse Beute krieget. v. 162. Gottes Rechte sind sein Lied im Hause seiner Wallfahrt, v. 54: sie sind seines Herzens Wonne, v. 111, seine Rathsleute, v. 24. rc. wovon am gehörigen Orte ein mehres. Das Christenthum ist ja kein Trauer- sondern ein Freuden-Stand; nur sehe man dahin, daß diese Freude im Herrn geschehe. Philip. 4, 4. Und worin können wir uns allewege besser freuen, so, daß es Bestand habe?

γ) Weil aber einige den unphilosophischen Unterschied zwischen leiblicher und geistlicher Freude machen, kann derselbe hier nicht unberühret bleiben. Ein Leib, an und für sich selbst genommen, weiß weder von Freude, noch von Betrübnis das allergeringste; die Sele nur allein weiß beydes sehr wohl: denn bloß in ihr, und aus ihr, entstehet alle Lust und alle Unlust. Alle Empfindung steckt im Geiste: Sele nennen wir ihn, so lange seine Vereinigung mit dem Körper hier währet; und nach der Auferstehung von neuem anhebt. Geist aber ist sein Name, wenn die Trennung geschehen ist.

Die Sele wehr't, ernährt, zeugt, höret
und erreget,
Sie schmecket, riecht, fühlt, sieht, erkennet und beweget. *

Dieser Geist allein, der lebendige Odem von

 Gott,

* S. meine Phthongologie, Seite 45.

Gott, kann sich zwar über gewisse Sachen freuen, die dem Leibe, womit er verknüpfet ist, gut und sanfte thun; auch umgekehrt; aber deswegen ist seine Freude doch nicht eigentlich leiblich, sondern immer geistlich oder geistig, ad modum recipientis: eben so wohl, als ob sie aus einer ganz abgezogenen geistlichen Ursache entstünde. Wenn nun gleich solche Selenfreude durch leibliche Wege ausbricht, wie es nothwendig ist, und sich offenbaret, wird sie dadurch doch selbst nicht leiblich, ad modum recepti, eben so wenig, als einer zur Rose wird, der auf Rosen gehet; sondern sie bleibet allezeit geistig. Eine unschuldige Weltfreude, ein irrdisch genanntes Vergnügen in Gott, ist deswegen gar keine falsche Freude. Die Frucht des Glaubens äusert sich, unter andern, auch in dem singbaren Bekänntnisse, und in der klingenden Verkündigung der göttlichen Werke: so wohl nach dem Reiche der Natur, als nach dem Reiche der Gnaden. Assaph selbst nimmt aus dem Reiche der Natur einen sehr kräftigen Beweisgrund her, daß Gott es, im Reiche der Gnaden, worauf denn das Reich der Herrlichkeit folget und ewige Freude bringt, mit seinen Auserwählten eben so halten wolle. **Das Meer, die Drachen im Wasser, die Köpfe der Wallfische, Brunnen und Bäche, starke Ströme, Tag und Nacht, Sonne und Gestirn, Sommer und Winter,** 2c. beweisen, daß es Gottes eigne Sache sey, die Christen zu erhalten. Ps. 74, 13-17.

Eben

Eben so unphilosophisch kömt es auch heraus, wenn von abnehmenden Selenkräften; von unkörperlicher Materje; und andern lächerlichen Begriffen, als wenn von leiblicher Freude geredet wird.

§. 84.

Singet frölich Gott. Ps. 81, 2.

α) Dieser ein und achtzigste Psalm ist prophetisch, und bildet die **Wahrheit des neuen Testamentes** ab. Sachar. 14, 16. Uns lehret er, daß wir allein an Christum hangen und gläuben sollen. Er hat dabey sein Absehen nicht nur auf das Lauberhüttenfest, v. 5; es wäre denn in so fern, als Christus an demselben geboren worden; * sondern er zielet auf alle andre drey große jüdische Feyertage so wohl, als auf unsere christliche: Ostern, Pfingsten und Weihnacht. Von der **Laubrüst** insbesondre stehet hier im Grundterte kein Wort. ** Absonderlich ging es auf den **Neumond**, wozu die Jüden eigene Leute auf den höchsten Bergen bestellten, die mit Trompeten einander das Zeichen des Aufgangs geben musten: denn sie hatten von der Sternkunde

* Daher nennet auch Sacharja solches Fest, figürlicher und fürbildischer Weise, zweymal mit Namen, als das beträchtlichste und freudigste von allen, in Ansehung der bekehrten Heiden, die doch mit den Lauberhütten gar nichts zu thun hatten.

** *Solemn Feastday* überhaupt. Solennité. Nichts weiter.

kunde nur eine schlechte Wissenschaft. Es war, und ist noch eine Weise, in Israel, ein Recht des Gottes Jacob, dem Herrn frölich zu singen, Ihn mit Psalmen, mit Pauken, mit lieblichen Harfen, mit Psaltern, 2c. zu loben. Oder es sollte doch so seyn.

γ) Assaph ist hier wiederum zu Werke. Dieser sein Psalm ist von ihm, um auf Gittith vorgesungen zu werden, dem Musikdirektor oder Cantor überreichet worden. Dasselbe ebräische Wort aber bedeutet kein Instrument, wie ihrer viele meynen, sondern eine Landesart zu componiren, * wie das oberklärte Schoschannim. Es muß die Gittith eine freudige Manier zu setzen gewesen seyn, (die aus Gath, einer Hauptstadt der Philister, herstammete) wie man aus dem achten und vier und achtzigsten Psalm ersehen kann, welche mit diesem vorhabenden ein und achtzigsten eben solche gittithische Aufschriften führen. Der letztgenannte enthält insonderheit eine Ermunterung zum rechtschaffenen freudigen Gottesdienst, wie derselbe zu bestellen mit Vokal-Musik, v. 2. mit Instrumental-Musik. v. 3. 4. Warum denn? Darum, weil es Gott so verordnet hat. Das ist keine menschliche

* S. den musikal. Patrioten, p. 257. Al Haggiththith, quum in vrbe *Gath* seu apud Giththaeos dura passus, et ex iis liberatus esset *David.* Irrhov. conject. p. 50. conf. van *Til* D. 8. en Sp. *Konst.*

liche Erfindung oder Satzung; sondern ein göttliches Gebot, ein Recht Gottes, v. 5. das Ihm gebühret, das von Ihm selbst gegeben ist, und welches auch im Berufe der Heiden, auf seine Ehre zielend, **ewiglich** gilt. **Wir alle sollen verkündigen ewiglich und lobsingen dem Gott Jacob**, Ps. 75, 10; davon können wir also, eben so wenig, als **David** und Assaph, abgehen. **Ja, wir dürfen es nicht thun.** Und das alles soll nicht stille, schweigend, betrübt oder traurig; sondern so frölich geschehen, als ob wir täglich das Lauberhüttenfest hielten; **sonst wirds über uns nicht regnen. Es wird eine Sünde seyn der Egypter und aller Heiden**, Sachar. 14, 17. 18. 19; nicht nur **der Jüden.**

§. 85.

Mein Leib und Sele freuen sich in dem lebendigen Gott. Ps. 84, 3.

Mein Herz, mein Fleisch, was in und an mir ist, jauchzen, frolocken, rufen und hüpfen vor Freuden, auf Antrieb meines Gott ergebenen Geistes. Da siehet man gnugsam, wie die Sele ihre geistliche **Freude** auch in ihren Leib ergiesset; die deswegen doch nicht leiblich ist. Weil nun der davidische klingende Gottes-Dienst eigentlich auf **Christum** gerichtet gewesen; so gehet auch die Anrede und der Inhalt dieses Psalms, nebst den meisten andern, auf den Sohn Gottes, seinen und unsern Herrn, zu welchen der Herr gesagt hat: **Setze dich**

zu meiner Rechten, Ps. 110. 1. und auf uns, seine Christen. Es wird hier nur ein wenig von derjenigen Freude vorgespielet, die sich bey der Menschwerdung des Meßias hernach geäusert hat, wie auch die Erfüllung bey der Maria und andern eingetroffen ist. Luc. 1, 46. Kap. 2, 29. 2 Cor. 7, 4. Phil. 4, 4. rc.

§. 86.

Daß sich Dein Volk über Dir freuen möge. Ps. 85. 7.

α) Daß dieser Psalm, den die Kinder **Korah** aufgeführet haben, prophetisch sey und auf das Zukünftige gehe, solches glauben alle Ausleger. Den meisten Grund aber haben diejenigen, welche ihn auf die **noch bevorstehende grosse Judenbekehrung** deuten. Also kann er ja gar nichts mit jenem Schattenwerke der Opfer-Ceremonien und levitischen Feste zu thun haben, als in welchen allen keine Sylbe von Psalmen, Vorstehern der Kapellen und ihren Verrichtungen zu finden ist; wenn man auch den ganzen Pentateuchum, Wort bey Wort, durchsuchte.

β) **David** führet alhier, mit wenigen, die drey Ursachen an, warum Gott trösten, sich zu ihnen kehren, und sie wieder erquicken wolle: erstlich, weil es doch sein Volk sey; zum andern, weil es demselben daher billig wohl gehen sollte, damit es sich dessen zu erfreuen hätte; und drittens, weil daraus Gottes Lob und Ehre entstehen müsse. Dieses letztere liegt in den

Wor-

Worten: über dir, und in dir. Wie nun solches Lob, solche Ehre, solche Freude beschaffen seyn, oder geäusert werden sollen, das weiß ein jeder, aus dem Vorgehenden schon; der es nur wissen und ausrichten will.

§. 87.

Erfreue die Sele deines Knechts. Ps. 86, 4.

α) Da sehen wirs deutlich genug, daß alle Freude ꝛc. nirgends, als in der Sele entstehe, welche ihre Empfindungen dem von ihr sehr geliebten Leibe nur mittheilet. Und ist es daher um so mehr zu bewundern, wenn gesagt wird: Es sey dem David, oder irgend einem andern Knechte Gottes, nicht so wohl um die leibliche, als vielmehr um die geistliche Freude zu thun; da doch keine einzige Begierde, keine einzige Neigung, kein einziges Verlangen ausser der Selen, die thierischen mit eingeschlossen, Statt haben kann: wie schon oben angemerket worden.

β) Hiebey weiset man uns, mit seltsamen Fingern, auf eine Schriftstelle, wo bloß vom Gnadenreiche geredet wird, daß nämlich solches nicht im Essen und Trinken bestehe. Röm. 14, 17. Die bekehrten Juden meynten, sie müsten sich auch im Christenthum der ehmals verbotenen Speise enthalten: dawider sagt Paulus nur: daß die Religion darin nicht bestehe. Wie unverständig führet man nun solchen Spruch an? Was hat er mit dem Reiche der Herrlich-

lichkeit zu thun? Und was verbietet er im Gnadenreiche? Nichts. Freylich bestehet weder das eine noch das andre Reich im Essen und Trinken; das Leben selbst nicht: denn der Mensch lebt nicht vom Brodt allein; Matth. 4, 4. aber, wenn doch die durstige, die hungrige Sele, Ps. 107, 9. * die dem Leibe seine Ehre thut, Col. 11, 23. und seiner gehörig wartet, Röm. 13, 14. nicht gesättiget, noch mit Gutem erfüllet würde: so dürffte es wohl schlecht genug um das Gnadenreich, und um die Freude im heiligen Geist, auf dieser Welt, aussehen. Wunderwerke müsten es denn thun: und auch bey Wunderwerken, z. E. bey Auferweckung der Todten, sagte der Heyland von des Jairus Tochter: man sollte ihr zu essen geben; Marc. 5, 22. doch war sie im Reiche der Gnaden, wovon die Rede ist; gleichwohl aber muste sie essen. Ja, das liebe Essen und Trinken, das Sitzen zu Tische, hat sogar im Reiche der Herrlichkeit selbst, gewissermaßen, Statt; es geschehe nun auf was Art und Weise es immer wolle. Selig, heißt es, sind die Knechte, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er

kömt,

* Wir nehmen hier die Sele, den edelsten Theil, für den ganzen Menschen, und schreiben ihr insbesondre weder Hunger noch Durst; wohl aber einen Appetit zu, ohne welchen der Leib von seiner Nothdurft nichts merken würde. S. Christ. Weißbachs Cur, Vorrede p. 22.

kömt, und anklopfet, sie ihm bald aufthun. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kömt, wachend findet, wahrlich ich, Jesus, sage euch, er wird sich aufschürtzen, **und wird sie zu Tische setzen**, und vor ihnen gehen, und ihnen dienen. Luc. 12, 37. Es werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittage, die zu **Tische sitzen werden im Reiche Gottes.** Luc. 13, 29. Ich will euch das Reich bescheiden, wie mir solches mein Vater beschieden hat, **daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch, in meinem Reich.** Luc. 22, 29. 30. Ich werde von nun an nicht mehr **von dem Gewächse des Weinstocks trinken**, bis an den Tag, **da ichs neu trinken werde, mit euch, in meines Vaters Reich.** Matth. 26, 29. Marc. 14, 25. Es geschehe nun auf solche geistliche und himmlische Art, wie es wolle; so wirds doch Essen und Trinken seyn. **Christus** hatte, nach seiner Auferstehung, einen solchen verklärten, geistlichen, und himmlischen Leib, daß er durch Grabsteine und verschlossene Thüren allenthalben aus und eingehen, verschwinden, sichtbar werden 2c. doch auch **dabey essen konte.** Luc. 24, 31. 43. Seine Jünger meynten, es wäre ein Geist; aber Er sagte: **Ein Geist hat nicht Fleisch und Beine, wie ihr sehet, daß ich habe.** Und doch war alles geistlich oder geistig, so wohl bey diesem Abendessen, als bey der Mittags-Malzeit hernach: **Habt ihr nichts zu essen? Kommet**

und haltet das Mal! Joh. 21, 5. 12. Potestas, non egestas edendi erit in altera vita. Edemus cum volemus, non cum indigebimus, schreibt Augustinus. * Leute, die Gottes leibliche Nahrungs-Gaben so gering achten; und sich hingegen, in hohen verblümten Reden, mit den unsichtbaren Speisen, davon Herr Omnis, auch wohl Herr Unus aut Alter selbst, wenig oder nichts begreift, immerdar großhalten, als hätten sie den heiligen Geist allein, bleiben gemeiniglich dem Geber alles Guten auch den hinreichlichen Dank schuldig, daß Er sie so freygebig ernehret und ihrer so zärtlich pfleget: denn, was man nicht sonderlich hochschätzet, sondern vielmehr als eine Schuldigkeit ansiehet; dafür erfolget kein sonderlicher, kaum ein Gewohnheits-Dank. Solches stösset uns so oft auf, als die Mittags- und Abendmalzeiten: ja, das liebe Frühstück gilt fast gar nichts, im Punct der Erkentlichkeit. Wenn wir inzwischen mit Nachdenken die strenge Hungersnoth der Patriarchen, Könige, Fürsten, &c. im A. und N. Bunde betrachten, anbey erwegen wollten, was für entsetzlich theure Zeiten in den Weltgeschichten zu Buche stehen, und was insonderheit in diesen Landen, der Viehseuche und Heuschrecken ungeachtet, Gott noch für köstliche Tische decket; so würden wir uns billig wundern, daß nicht wenigstens alle Vierteljahr

* Citante *Philip. Nicolai*, in Theoria vitae aeternae. p. 833.

teljahr ein grosses und allgemeines Dankfest deswegen angestellet, oder die vierte Bitte aus dem Gebete des Herrn lieber gar weggelassen worden. Feyerliche Gastereyen erfordern auch feyerliches Danken. Man zeige mir das letzte nur **ein einzigesmal**; da die ersten **hundert und mehrmal** gehalten werden. Es wird gar nicht daran gedacht, wenn alle Fresserey vollbracht. Man muß sich so wohl um des achten, als um des zwey und zwanzigsten Psalms willen zu Christo halten, und Ihm für beyde danken. **Jaebez** rief den Gott Israel an, und sprach: Wo Du mich segnen wirst, und meine Gränze mehren, und Deine Hand mit mir seyn wird, und wirst mit dem Übel schaffen, daß mich es nicht bekümmere! 1 Chor. 6, 10. **Jacob** thät ein Gelübde und sprach: So Gott wird mit mir seyn, und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, **und Brodt zu essen geben**, (ein Haupt-Punct) und Kleider anzuziehen, und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen; so soll der Herr mein Gott seyn! 1 B. M. 28, 20. 21. Nicht, daß er vorhin nicht sein Gott gewesen sey; sondern er gelobet einen eigenen Gottes-Dienst aufzurichten: blos um des achten Psalms, eben um der Ochsen und Schafe willen. Die Christen so wohl, als die Erzväter, sollen ja auch zu essen haben auf Erden, und vornehmlich dabey dem Herrn, als ihrem Gott, erkenntlich dienen; damit ihnen der Genuß des Brodts und des Tranks von der Gemeinschaft des Leibes und

Blutes Christi feine Gedanken einflösse, und selbst die schätzbare, irrdische Nahrung Anlaß gebe, zugleich ihre Sele zu speisen. O, wie viel Brodts und Weins hat mancher Gesell verschlungen, und sich des nie dabey erinnert! Wie sich nun Brodt und Wein dermassen in Fleisch und Blut bey uns verwandeln, daß mans nimmer wieder herausbringen kann, so will sich auch unser Originalherr mit unsern Selen, auf eine unzertrennliche Art, vereinigen. Ja, zu solchen und dergleichen Erwegungen bescheret uns eben Gott Essen und Trinken so reichlich. Gott ist es, der das Herz erfreuet und das Angesicht frölich macht, und gibt Gesundheit, Leben und Segen. Sir. 34, 20. Er gibt Speise denen, so Ihn fürchten. Ps. 111, 5. Er erfüllet unsre Herzen mit Speise und Freude. Ap. Ges. 14, 17. Es warten aller Augen auf ihn, der Speise halber. Ps. 104, 28. Er erfüllet auch alles dadurch mit Wohlgefallen, Ps. 145, 15. 16. und gibt allem Fleische Speise. Ps. 136, 25.

γ) Der vorherbenannte Verfasser, Nicolai, * setzet daselbst noch diese Worte hinzu:

„Das äusserliche Essen und Trinken wird „niemand im ewigen Leben verboten seyn. Die „neuen Früchte auf dem neuen Erdboden, auf „den neuen Äckern, in den neuen Gärten rc. sollen nicht vergebens an den schönen Bäumen „da stehen; sie werden uns zur Ergötzlichkeit „dienen, damit wir, nicht eben aus Hunger; „aber doch, wenn wir wollen, zur Lust, ih-„rer

* S. M. Negnd. Menschen-Spiegel, 16 Frage.

„rer geniessen und davon essen mögen.“ Zum Manoah sagte sein Engel: Ich esse deiner Speise nicht; und gab zu verstehen, daß er eine andre habe. B. d. R. 13, 16. Es findet sich in der Schrift das **Himmelbrodt**, coeleste frumentum; das **Engelbrodt**, angelorum cibus; Ps. 78, 26. 27. die **Engelspeise**; B. d. W. 16, 20. das **Holz**, oder der **Baum des Lebens**, davon den Überwindern zu essen gegeben wird; das verborgene **Manna** im Paradiese Gottes, das sie essen sollen. Offenb. 2, 7. 17. K. 22, 2. **Raphael** spricht: Er brauche unsichtbare Speise, Tob. 12, 19. die kein Mensch (er selber wohl) sehen könne; womit jenes Manna sehr gut überein kömt, welches auch, bey dem geringsten Sonnenschein, alsobald unsichtbar ward. B. d. W. 16, 27. Und wie viele Dinge sind unsichtbarer Weise wirklich zugegen? **Wir sollen mit Wollust, als mit einem Strome getränket, und von den reichen Gütern Gottes trunken werden.** rc. rc. Ps. 36, 9. Wäre diese Materie nicht ein sehr beträchtlicher Gegenstand unsrer ewigen Freude, wir würden hier so viele Worte nicht davon machen. Weil aber solches Essen und Trinken, es sey so himmlisch, so englisch, so geistlich, so verborgen, so unsichtbar und unerforschlich, als es immer wolle, dennoch ein **wirkliches Essen und Trinken** seyn muß; so kann man es am besten mit jenen, unsern **geistlichen Leibern**, 1 Cor. 15, 44. die doch **wahrhafte mensch-**

liche Leiber seyn werden, zusammen halten, und gewisser massen beydes in einerley Classe oder Ordnung setzen; Beschaffenheit und Weise aber dieser und der übrigen Dinge so lange dahin gestellet seyn lassen, bis wirs genauer erfahren werden.

§. 88.

Die Sänger, wie am Reihen, werden alle in Dir singen, eins ums andre. Ps. 87, 7.

α) Diese Worte enthalten eine unstreitige Weissagung von der Kirche des neuen Testaments, und werden also ausgelegt: „Die Sänger „oder Singenden, welche die evangelische Gnade „erkennen, sich derselben erfreuen, Gott dafür „loben, und andre, durch Verkündigung des „Namens Gottes, zu gleicher Freude aufmuntern, werden seyn wie ein Reigen, wie die „Hüpfenden oder Springenden; ihre Freude „wird nicht nur für sie allein, sondern auch allgemein seyn; sie werden in der schönsten Ordnung und vollkommensten Übereinstimmung alle, eins ums andre, in dir, in dem „christlichen Zion, singen.“ Ap. Gesch. 2, 47.

β) Einige umschreiben diesen Spruch auch also: „So wohl die da singen, als die am Reigen, „d. i. zum Tanze spielen, die Sänger z. E. und „Instrumentisten, werden sich und andre zur „Freude in Gott, durch geistliche, liebliche Lieder „aufmuntern, welches eine Pflicht der Zionsbürger ist.“ Ich habe diese nachdrückliche Pflicht-

Stelle

Stelle, ob sie gleich nur mittelbar von der Freude handelt, nicht aus der Acht lassen wollen: weil darin **der schönsten Ordnung und vollkommensten Übereinstimmung** oder Harmonie der im neuen Testamente Singenden, Spielenden und Tanzenden gedacht wird.

γ) Die jüdischen Gelehrten waren in der Tonkunst, mehr, als in andern Wissenschaften, sehr wohl beschlagen; hielten, wie billig, grosse Stücke auf Vater **David** und seine Harmonien; ob sie sich gleich in der Person des Sohnes gewaltig irreten. Die Griechen hatten hierin fast noch mehr gethan, und vereinigten also ihre feinere Geschicklichkeit mit der ebräischen. Die heilige Schrift begreift solche Klanggaben, Kürze halber, unter den allgemeinen Benennungen des **Lobens, Preisens, Dankens, Rühmens** 2c. Wie auch **David** selbst seine kleine Bibel, seine ganze musikalische Arbeit, nur librum laudationum, das **Lobebuch**, nennet, welche Namen doch alle gnugsam, an verschiedenen Orten, weiter erkläret werden; nicht so wohl den neubekehrten Jüden und Griechen, die dergleichen Unterricht nicht bedurfften, sondern uns, uns **Nachkömmlingen** zum Besten, die wir immer mehr Ursache, Muße und Ruhe, aber weniger Lust zum klingenden Gottesdienste haben, als jene. Und würde gleich in der Bibel nichts davon erwehnet, welches sich doch ganz anders verhält; so könnte darum niemand aus dem Stillschweigen auf eine **Neuerung** die-

senfalls das geringste schliessen: maßen auch von den Umständen, Tonstimmen und Klangspielen bey Christi Himmelfahrt, und von vielen andern, das neue Testament nichts gedenkt; deren uns doch die Psalmen, worauf sich jenes vielfältig beziehet, unwidersprechlich überzeugen.

§. 89.

Sie werden über deinen Namen täglich frölich seyn. Ps. 89, 17.

Ethan, der von besonderer Weisheit und prophetischem Geiste, auch einer von **Davids** Kapellmeistern war, und sonst **Jeduthun** genannt wird, würde sich, ohne göttliche Eingebung, nicht unterstanden haben, von der Gnade des Welt-Heilandes, mittelst einer solchen Figuralmusik,* zu singen; wenn es mit der Herrlichkeit des Reiches Meßiä auf ein levitisches Fest- und Opfer-Gepränge nur ankäme. Es war hier, da von **Christo** vornehmlich gesungen und gespielet wurde, schon eine ganz andre Sache, als zu **Moses** und **Aarons** Zeiten, drey bis vierhundert Jahr vor **David**; da man noch nicht wuste, aus welchem Geschlechte eigentlich der

* Alle zusammengesetzte Harmonien sind figural; der Choralgesang kennet jene gar nicht. Aus diesem Grunde nun ist von der davidischen Musik sicher zu schliessen, daß sie, nach ihrer Art, sehr künstlich gewesen sey. Ich sage, nach ihrer, nicht nach unsrer Art.

der Sohn Gottes herkommen würde, und da man Ihn folglich in der reisefertigen Stiftshütte so ausnehmend zu ehren oder zu loben noch kein Gebot hatte, als hernach durch die harmonischen, jüngern Propheten, auf die von Gott empfangene Befehle, im wohlgegründeten Tempel dermaßen frölich geschah, und ferner unausbleiblich, ja täglich, in alle ewige Ewigkeit geschehen soll und muß. Die selig gepriesene Nachkommen, heißt es, **werden jauchzen**, v. 16. (wie wir nunmehro zum voraus auf Hofnung thun) und über ihren schon erlangten König, **Christum**, täglich, alle Tage in der That, weit frölicher seyn, als alle Heiligen im Gesichte. v. 20.

Der

Freuden-Akademie

Sechste Abtheilung.

§. 90.

Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang. Ps. 90, 14.

α) Dieser Psalm, der zwar hier nur ein Gebet, in der Überschrift; anderstwo aber, 2 Macc. 7, 6. und ohne allen Zweifel mit Recht, **Mosis Gesang** genennet, auch dadurch be-

kräftiget wird, daß man sehr wohl musikalisch beten könne, ist erweislicher maßen diesem Manne Gottes vom heiligen Geiste eingegeben worden; ob wir ihn gleich sonst in den mosaischen Schriften nicht finden können. Und eben darum, weil ein solcher ausbündig schöner Gesang im Pentateucho fehlet, meynet David Martin, es habe ihn ein andrer und jüngerer Moses gemacht, der den Inhalt nur einigermaßen aus des ältern Büchern entlehnet. Die Wahrheit zu sagen, ich habe mich oft selbst gewundert, warum Amrams Sohn das ordentliche Ziel des menschlichen Lebens hier so genau auf 70, höchstens auf 80 Jahr setzen könne; da zu seinen Zeiten die Leute, welche Gott nicht mit Beraubung des Lebens strafte, viel älter wurden: indem es Aaron auf 123; er selbst, Moses, auf 120; Josua auf 110 brachten: des Calebs und anderer zu geschweigen?

β) Inzwischen wissen wir so viel für gewiß, daß Moses I. ein stattlicher Tonkünstler gewesen, nach derjenigen Erklärung, die Philo so wohl, als Clemens der Alexandriner * uns, über des h. Stephani Worte, mittheilen. Zeugen nicht auch seine und seiner Schwester Lieder, die in der Schrift sorgfältig aufgehoben worden, gnugsam von ihren musikalischen Geschicklichkeiten? Zuletzt bittet sich der Prophet, der Hinfälligkeit alles Irdischen ungeachtet, die evange-

lische

* Lib. I. Strom. Apost. Gesch. 7, 22.

lische Gnade für sich und sein Volk aus, daß sie Gott alle Morgen mit derselben speisen, sättigen und erfüllen möge, nach der Verheissung vom Weibessamen: damit sie seine Güte Zeit Lebens rühmen, und immerdar frölich seyn mögen. So findet sich denn auch, bey einem betrübten Leichenton, dennoch am Ende die Freude ein. Noch mehr!

γ) **Erfreue uns nun wieder, nachdem Du uns so lange plagest.** v. 15.

Hier begehret **Moses** diejenige Freude zu erleben, welche, nach einiger Ausleger Meynung, durch eine allgemeine Bekehrung der Jüden in den letzten Tagen entstehen soll; doch aber auch gar wohl auf den damaligen Zustand gezogen werden mag: weil alles solchergestalt viel wahrscheinlicher herauskömmt. Wir merken nur noch dieses insbesondre an, daß ein solches Sterbelied, solcher Gesang und Klang eines Mannes, der in der kräftigsten Zeit des Gesetzes lebte, mitten unter den lästigsten Ceremonien desselben, obgleich eine allgemeine Absicht auf das ganze Volk darin herrschet, nicht das geringste Merkzeichen, nicht die geringste Spur eines levitischen Gottesdienstes bey sich führet; dem man doch die Musik des alten Testaments aufbürden oder andichten will, und von welcher, vor **Davids** Zeiten, die jüdischen Kirchen-Gebräuche und Rechte keine Sylbe enthielten.

§. 91.

§. 91.

Herr, Du lässest mich frölich singen von deinen Werken. Ps. 92, 5.

α) Die Vortreflichkeit des freudigen Lobes Gottes, so wohl auf allerhand Instrumenten, als mit erhabenen, kunstreichen Tonstimmen der Menschen, machet den Inhalt dieses wunderschönen Psalmliedes aus. Da wird gesagt, und auch erläutert, welch ein **köstlich Ding** es um die Musik, Ps. 147, 1. und warum es denn so was Vortrefliches sey? nämlich deswegen, weil die Werke des Herrn die allervortreflichsten sind, folglich eine dergleichen ausnehmend schöne Verehrung mehr, als zu wohl, verdienen. Sie waren es aber nicht nur zu Davids Zeiten; sie sind und bleiben nun und in alle Ewigkeit noch tausendmal herrlicher. Warum sollte denn unser Lobedienst nicht wenigstens eben so **vortreflich**, ja noch tausendmal **köstlicher** und **herrlicher**, als vorhin, bestellet und besetzet werden? Eben dieselbe Ursache ist nicht nur da; sondern sie ist durch Christi Verdienst, unbeschreiblicher Weise, vergrößert und dringender geworden: folglich müste ja auch die Wirkung ihr gleich seyn.

Und auch für dich,
O Himmels-Tochter, Lust der Erden,
Durch deren rührende, von Gott beliebte Kunst
Die schönen Dienste schöner werden!
Gepriesne Ton-Kunst, auch für dich

Be-

Bemühte sich
Der hohen Kenner kluge Gunst. *

β) „Laß mich demnach, o Herr der Harmo„nie, frölich singen von deinen Werken: denn „Du hast mich erfreuet, und machest mich frölich, „in, mit und durch deine Werke, die Du so „wohl in der Natur und im Klange, als in der „Kirche ausrichtest; und ich rühme, ich besinge „also frölich die Geschäfte oder Thaten deiner Hände,

* So nachdenklich sang von diesem schönen köstlichen Dinge unser scharfsinniger Herr Professor Richey, der kraft- und saft-reiche Caleb des Musenvolks, bey Einweihung des von Grund auf neuerbauten Gymnasii am 16. März 1751. Viuat et ille *pius solidusque elegansque* Poëta! Unter vielen seines Standes würde kaum einer so was Anständiges, Angenehmes und Wahres haben vorbringen können: licet enim multi multis aliis, non tamen musicis, imbuti sint literis, noster utrimque beatus est. Bey Gelegenheit dieser Einweihung hat sich der Hr. Licentiat Jacob Schuback, eines hiesigen hochansehnlichen Rathsherrn würdiger Sohn, mit einem wohlausgearbeiteten Duett von eigner Composition, sonderlich vorgethan: Es schmükke dich, Hamburg, in ewigem Frieden; rc. so fängt sichs an. Ich habe die Partitur davon durchgesehen und bewundert, auch bey mir selbst gedacht: Wenn die Graduirten solche Componisten werden, wäre es Zeit, daß die Componisten studirten und promovirten.

„Hände, d. i. deine Allmacht, Weisheit, Ge-
„rechtigkeit und Gütigkeit, wie Du solche an dei-
„nen Geschöpfen und Gaben erwiesen hast, auch
„noch täglich so erweisest, als beweisest.“

γ) Der Prophet zeiget demnach an, welches die rechten Sabbaths-Werke sind, nämlich Gott mit **Vokal- und Instrumental-Musik** v. 4. 5. solcher gestalt zu loben, daß was **Köstliches** heraus komme. v. 2. Die aber den Sabbath hergegen nicht so feyren, wie hier geschrieben und befohlen ist, die das **köstliche Ding** entweder gar nicht glauben, oder auch gar nicht achten, bekommen hier solche kräftige Titel, die ich kaum nachschreiben mag; die aber ein jeder inzwischen lesen kann, v. 7. Wir würden uns auch kaum unterstehen, den oberwehnten Satz aus eigner Macht zu behaupten, wenn nicht der Titel des Psalms es selbst erforderte, als ein **Psalmlied auf den Sabbath-Tag**, und wenn nicht **Luther**, der liebe werthe Musikfreund, selbst in den Summarien diese Worte gesetzet hätte: „Der Prophet locket die Leute „zum Sabbath, und weiset, welche die **rechte** „**Sabbaths-Werke** sind ꝛc.“ C'est une belle chose, que de célébrer l'Eternel, et de psalmodier à ton nom, ô Souverain: Afin d'annoncer *chaque* matin ta gratuïté, et ta fidélité *toutes* les nuits; sur l'instrument à dix cordes, et sur la musette, et par un Cantique *prémédité* sur le violon. *Dav. Mart.*

Diese

Diese Übersetzung ist so schön und gründlich, daß ich keinen Umgang habe nehmen können, sie anzuführen: zumal da dieselbe von einem Genfischgesinnten herrühret.

§. 92.

Laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils! Ps. 95, 1.

Im Namen der Lehrer des neuen Bundes ist dieser freudige Psalm, in den ersten sieben Versen, als ein davidischer Lobgesang aufgeführet, und als eine ernstliche Ermahnung an das ehmals verstockte, gegenwärtige, und nachhero künftige israelitische Volk ergangen: wie man beym Paulo deutlich wahrnehmen kann. Ebr. 4, 6. 7. „Laßt uns dem Herrn Meßia, will der Verfasser sagen, der sich unsre Erlösung so sehr angelegen seyn lassen, auf das frölichste singen „und klingen! Laßt uns, dem unersteiglichen Felsen unsers Heils zu Ehren, Ein Freudengetöne „über das Andre erregen, daß es wiederschalle! „Laßt uns mit Danken Ihm zuvorkommen, d. i. „sehr frühe, mit anbrechendem Morgen, und „mit Pauken, Psalmen, Geigen, Lob- und Dank„liedern Ihm jauchzen, unsre Freude recht förm„lich zu bezeigen.“ 1 Sam. 18, 6. Ps. 150, 4. Col. 3, 16.

Rollende Klöppel, schneidende Bögen,
Streitet einander verbindlich entgegen:
Trennet, vereinigt den künstlichen Schall.
Stimmen irdscher Seraphinen,
Weiht die neuerbauten Bühnen:
Preißt

Preist der Gnad und Allmacht Werke,
Bald durch Anmuth; bald durch Stärke,
Bald durch Hall und Wiederhall. *

§. 93.

Himmel, freue dich! und Erde, sey frölich! Ps. 96, 11. vergl. Ebr. 12, 22. 23. Off. 7, 11. 12. Kap. 12, 12.

a) Die Menge der Einwohner des Himmels, der Engel, und Auserwehlten, soll sich freuen. Die Erde, die Fülle der gläubigen Bewohner derselben, soll frölich seyn. Alle Menschen auf dem ganzen Erdboden sollten sich über Christi Ankunft billig freuen. Von dieser Aufmunterung zur Freude, zum Lobe und Dienste des Meßias, wie und welchergestalt damit verfahren werden soll, wird vorher in den Worten gesagt: **Singet dem Herrn ein neues Lied**, v. 1. nämlich, vom neuen Reiche und dessen Wohlthaten, die auch unter den Heiden ausgebreitet werden sollen. **Singet**, heißt es noch einmal, **dem Herrn**: v. 2. 3. und zwar nicht

* Obbelobter Herr Richey, l. c. Ach, welche thätige Beywörter sind das! welch freudiger Kampf! welche deutliche Gegensätze durch Bindungen und Lösungen! welche vortrefliche Gelegenheit zum Piano, Forte, Echo etc. Ein Setzer, dem ein solcher Dichter vorleuchtet, ist glücklicher, als jener Achilles, dessen Geschichte Homer beschrieb.

nicht allein ihr Jüden, ihr Leviten, ihr Priester im Tempel; sondern alle Welt, alle Lande. 1 Chron. 17, 23. Der Prophet wiederholet dieses Geheiß zum drittenmal, anzuzeigen, daß solches Singen und Klingen beständig getrieben, auch mit freudigem, aufgeweckten Gemüthe geschehen soll. Singet, sagt er dreymal, dem Herrn; werdet darin nicht müde, noch nachläßig; lobet seinen Namen; erhebt Ihn mit gebührendem Ruhm; und zwar einen Tag an dem andern, d. i. täglich, ohn Unterlaß. Da nun dieses Singen dreymal geboten wird, so ist damit wohl nicht undeutlich auf die heilige Dreyeinigkeit gezielet worden. Und es kann auch seyn, daß der Verfasser, mit solcher Wiederholung, auf die Vollenkommenheit der Musik und ihres Dreyklanges gesehen hat. Wenigstens thut niemand mit diesen Gedanken Unrecht. Glaubens-Artikel sinds zwar nicht; aber das τϱισαγιον kömt doch hiemit ebenfalls sehr wohl überein. Es. 6, 3. Off. 4, 8.

β) Das Feld sey frölich und alles, was darauf ist. Und lasset rühmen alle Bäume im Walde. Ps. 96, 13.

Das Feld bedeutet hier den bewohnten Welttheil der Heyden, welches durch den Samen des Worts Gottes fruchtbar gemacht wird. Wir sinds! samt den übrigen Äckern, die noch besäet werden sollen, und mit allem, was darauf wächst, und wachsen wird: wie itzo, so auch denn. In den künftigen Zeiten, gebietet

Gott durch seine Propheten, wenn die Bekehrung der Heyden anfangen, fortgehen und vollbracht wird, sollen alle Könige, Fürsten und Herren, daß sind eben die Bäume, die über alles andre hervorragen, die den Menschen Schutz und Schatten geben, sich mit gleicher Freude und Frölichkeit rühmlich, und in aller Vollkommenheit, so hören lassen, als **David** und seine Kapellisten gethan haben; so wie wir itzund thun, oder doch thun sollten. Amen, es werde wahr!

§. 94.

Der Herr ist König, des freue sich das Erdreich, und seyn frölich die Inseln, so viel ihrer ist. Ps. 97, 1.

α) Lauter Freudengebote! Freudengesetze! Freudenschulen! nicht nur für das jüdische Volk; sondern für alle Heyden. Denn durch die Inseln verstehet die Schrift alle Europäer und andre Nationen; absonderlich aber die Griechen. Es. 42, 4. ꝛc. Das Reich Christi, von welchem selbst Gott der Vater alhie redet, ist ein Freuden-Reich, wegen seiner Menschwerdung; wegen seines Amts, da Er keinen Büsser verstösset; wegen des schönen klingenden Gottes-Dienstes; wegen seiner gnädigen Beywohnung, daß uns kein Kreutz schaden; sondern solches in immerwährende Freude verwandelt werden soll; und endlich auch wegen der seligen Hofnung des ewigen Lebens.

β **Zion hörets, und ist froh; die Töchter**

ter Juda sind frölich, Herr, über deinem Regiment. v. 8.

Zion, die Kirche des neuen Testaments, die erstlich aus bekehrten Jüden gesammlet, und durch Zion, den dürren Ort, den höchsten Berg innerhalb der Stadt Jerusalem, auf dessen einer Spitze der Tempel, auf der andern die Burg Davids stund, vorgebildet worden, hört es mit Verwunderung, was Gott zum Heil der ganzen Welt vor hat, und freuet sich darüber. Die Töchter Juda, d. i. alle fromme Glieder der Kirche Christi sind so frölich, daß sie vor Freuden hüpfen mögten. Christus, als ein allgemeiner König, erbarmet sich aller Menschen, und siehet nichts liebers, als daß sie alle aus seinem Regimente Freude schöpfen. Daß es hier aber heisset: Zion hörts, und nicht, Zion siehts, soll diese Ursache haben, daß die Freude schon vor der Erfüllung Statt finde, und mehr Menschen davon hören, als sie sehen werden. Jedes jedem, so Gott will, zu seiner Zeit!

γ) **Freude den frommen Herzen. v. 11.**

Das Licht des göttlichen Trostes, der wahren Seelen-Freude, nebst aller geistlichen und leiblichen Glückseligkeit, wird dem Gerechten immer wieder aufgehen: und aus solchem Lichte erwächset den frommen Herzen, die es in allem ihrem Thun aufrichtig und redlich mit Gott und ihrem Nächsten meynen, lauter Freude, Glück und Heil in alle Ewigktit.

§. 95.

Ihr Gerechten, freuet euch des Herrn, danket und preiset seine Heiligkeit. Ps. 97, 12.

Diese Freude soll auch mitten in den grössesten Trübsalen, wenn wir aus den Händen der Gottlosen errettet werden, Platz haben. Danken ist in den Psalmen instrumental; doch ohne Ausschliessung der Menschenstimmen. Esaias mahnet uns 42, 10. zum Danken mit diesen Worten an: **Singet dem Herrn ein neues Lied;** und bey ihm bedeutet das Singen auch so viel, als Spielen; wie an verschiedenen andern Stellen. Das Dankamt, Neh. 12, 8. wenn es mit Kap. 2, 17. verglichen wird, ist der Singende und Klingende ganze Chor, die ganze Cantorey, welche daselbst öffentliche Dank-Lieder anstimmete. Wie nun beym **Danken** die Instrumente den Vorzug haben; so behaupten hergegen die Singestimmen denselbigen bey dem **Preisen**; doch ebenfalls ohne Ausschliessung des Spielens. Jenes ist ein **Psalmlied**; dieses ein **Liedpsalm**. So wird der Unterschied am besten bemerket. Wenn keiner da wäre, warum sollte die Schrift zweyerley verschiedene Ausdrücke von einer einzigen Sache gebrauchen? Sich demnach solchergestalt freuen, das ist keine jüdische, sondern eines jeden Christen schuldige Pflicht. Wohlan denn!

§. 96.

Dienet dem Herrn mit Freuden! Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! Psal. 100, 2.

Die

α) Die Überschrift bekräftiget hier, was vorhin von dem Vorzuge der Instrumenten gesagt worden: denn es heißt ein Dankpsalm; welches zusammengesetzte Wort sich, auf beyden Seiten, zu einer starken Instrumentalbegleitung ziehen läßt, und nur allein über diesen einzigen Psalm zu finden ist: in welchem der heil. Geist absonderlich anzeiget, wie Er im neuen Bunde, so wohl bey dessen ersten, als noch weit mehr bey unsern und letzten Zeiten, gelobet und geehret werden wolle. Dienet demnach, als getreue Knechte, durch möglichste Verherrlichung seiner Ehre und seines Namens, dem Herrn aller Herren, aus kindlicher, nicht aus knechtischer Furcht, mit Freuden! Luc. 1, 74.

β) Dienen ist hier nichts anders, als Danken, Loben, Preisen, Rühmen 2c. Es dienen Gott auf diese und dergleichen Art tausendmaltausend; und zehnhundertmal tausend. Alle Völker und Zungen sollen Ihm so dienen. Offenb. 7, 9. Kap. 22, 3. Man erinnere sich, was oben, von der Bedeutung des Worts, Zunge, hin und wieder schon beygebracht worden, p. 69. 82. 2c. Kommt vor Sein Angesicht, d. i. vor Seinem Gnadenstul, über welchem Er Seine gnädige Gegenwart offenbaret, Röm. 3, 25. Ebr. 4, 16. zu welchem wir auch mit lauter Freudigkeit treten sollen; mit Frohlocken, mit frölichem Singen und Klingen: nämlich zu Christo.

§. 97.

Der deinen Mund frölich macht. Ps. 103, 5.

α) Die Frölichkeit des Mundes ist eine Ersättigung an allerley Gutem, so wohl des Leibes, als der Selen, womit uns Gott erfüllet. Am bequemsten werden durch diese Redensart eine Erkenntlichkeit für genossene und vorwährende Wohlthaten, ein Dankopfer, die Früchte und Farren der Lippen, angezeiget. Laß meinen Mund, heißt es, Ps. 71, 8. Deines Ruhmes und Deines Preises voll seyn täglich. Das ist alsdenn unsers Herzens Freude und Wonne, wenn wir Gott mit frölichem Munde loben. Ps. 63, 6. „Die Königinn von Frankreich, die „fromme Fürstinn, findet an nichts ein solches „Vergnügen, als an der Musik, absonderlich „in Kirchen, von deren schönen Harmonie sie „eine große Erkenntniß hat." So wurde aus Compiegne vom 11 Jul. 1751. geschrieben.

β) Wir haben hiebey gar nicht nöthig, der Selen insbesondere einen eignen Mund beyzulegen, welches die Begierde oder das Verlangen seyn soll; noch weniger darf man einen geistlichen Hunger und eine gewünschte Speise in diesen Worten suchen. Alle solche mystische Deutungen sind gar zu weit hergeholet. Mich wundert nur, daß man auch der Selen noch keine Hände und Füße, nebst allerhand andern Gliedern, angedichtet hat. Einmal ist genug, daß alles, was der Mensch thut und leidet, seine Sele thue und leide. Wiewohl man hiemit dem Körper und dessen Gliedern ihre natürliche Bestrebungen nicht benehmen muß; so lange sie ungetren-

getrennet sind: weil unsre Sele, unser Wille, unsre Begierde nicht allemal dieser Bestrebungen Meister seyn können. Naturaliter enim et secundo loco, non moraliter, operatur corpus.

§. 98.

Ich freue mich des Herrn. Ps. 104, 34.

a) **David** handelt in diesem ganzen Psalm nicht vom Reiche der Gnaden; sondern vom Reiche der Natur, worin auch Gnade genug anzutreffen ist. Wer wollte leugnen, daß solches auf die Ehre Gottes abziele, und daß der Herr auch an dergleichen Naturwerken ein Wohlgefallen habe? So Gott denn nun, durch seinen lebendigmachenden Geist, die Gestalt der Erden schon itzo jährlich auf das Wunderbarste erneuert; was wird denn der ganze neue Himmel und die ganze neue Erde, an jenem großen Verwandlungs-Tage, nicht für unvergängliche Freuden bringen? Offenb. 21, 1. 4. Eben auf dieselbe nun wird hiemit gedeutet, wie solches am Ende der zwoten Panacee ganz gründlich dargethan worden, damit wir so wohl wegen des einen, als des andern, uns im Herrn und seiner Güte freuen, Ihn hoch ehren und preisen sollen. Wir bleiben inzwischen, bey Betrachtung der herrlichen Geschöpfe * Gottes in diesem oder

* Es würde uns zu weit bringen, wenn wir alle Stellen der Schrift, die von Zähmung der Thiere rc. handeln, und nicht nur figürlich auf die

jenem Leben, nicht an denselben hangen; sondern bedienen uns ihrer mit Vergnügen, als einer himmlischen Leiter, um daran mit Danken und Loben, stuffenweise ohne Ende, zu Gott dem Schöpfer, selbst immer höher und höher hinaufzusteigen: ohne Seine Höhe in alle Ewigkeit zu erreichen.

β) Weil nun David, der sichs doch zum Lobe des Höchsten mit Menschenstimmen und Instrumenten auf das künstlichste und stärkeste angelegen seyn ließ, sein Unvermögen, seine Unwürdigkeit erkennet und empfindet, daß er zu geringe sey, Gott nach Würden gnugsam zu preisen; so bittet er, der Allmächtige wolle ihm sein schwaches Bestreben, mit 4288 Ton-Künstlern, * in Gnaden wohl gefallen lassen. Geschahe dieses

die friedlichen Zeiten des Evangelii, sondern auch allerdings eigentlich, absonderlich Es. 2, 6. 8. rc. auf jene Welt zielen, hier anführen wollten: wir erleben ja bis diesen Tag solche Wütereyen unter Christen, die kein Löwe, keine Schlange, kein Basilisk ärger treiben könte: folglich müssen ja alle diese Geschöpfe vornemlich von der neuen Erde verstanden werden, wie auch der Zusammenhang des Textes allenthalben, zu unsrer freudigen Gewißheit, ausweiset.

* Es war ihre Zal, samt ihren Brüdern, die im Gesange des Herrn gelehrt waren, allesamt Meister, 288. 1 Chr. 26, 7. und 4000 Lobsänger des Herrn, mit Saitenspiel, die ich

dieses dort am grünen Holze, was will hier am dürren werden, da man heutiges Tages dem klingenden Gottesdienste je länger je mehr abbricht, die Chöre vermindert, sie hintansetzet, ja gar alles mit einander abschaffet? Es schrieb mir neulich ein Edelmann aus dem Lüneburgischen folgendes: „Die hiesige Kirchen-Musik liegt leider auch in „Agone. Das Kloster zu St. Michaelis, so „vordem 10. wohlbestellte Instrumentisten ge„habt, hat dieselbe bis auf zween reduciret. Die „große Hauptkirche zu St. Johannis kann de„ren nicht mehr, als sieben, aufbringen: und „darunter sind noch zween Regiments-Haut„boisten.“

γ) Das Wort, Halleluja, kömt hier in den Psalmen zum erstenmal vor; sonst aber daselbst noch fünf und zwanzigmal, und zweymal in der Offenbarung, 19, 1. 3. Die christliche Kirche hat diesen musikalischen Ausdruck von der jüdischen mit Recht angenommen, um sich dadurch in den heiligen Versammlungen, zur Verherrlichung Gottes, untereinander aufzumuntern. Haben sie nun das Wort angenommen, ey, warum nicht auch dessen Bedeutung, dawider so oft gehandelt wird? Ists nicht wahr? Dicunt, non faciunt. Es heißt aber: Lobet den Herrn, wer loben kann! Alles, was Odem

L 5 hat,

ich gemacht habe, Lob zu singen, sagt David, 1 Chr. 24, 5. Diese Zal, 4288, lassen die neuen Concordanzenschreiber, als eine bagatelle, ganz weg.

hat, lobe den Herrn. Sind diejenigen wohl des Odems werth, die solches nicht thun? Wie denn? fragen sie: auf was Weise? Ists nicht genug, wenn etwa einer unter uns seinen Odem dazu braucht, daß er ein Paar hundert Worte davon herredet? Ists nicht genug, wenn die Gemeine ein undeutsches, verstimmtes, lahmes und träges Choralgeschrey dabey erreget? Nein! Wie stehet geschrieben, wie liesest du? Es heißt: Lobet Ihn mit Pösaunen oder Trompeten, mit Psaltern und Harfen, mit rollenden Klöppeln der Pauken, mit Reigen, mit schneidenden Bögen * der Geigen, und mit allerhand Pfeiffen, mit hellen Cymbeln. Psal. 150. Unter diesen allgemeinen Benennungen sind alle, nur ersinnliche, klingende Werkzeuge in der Welt besonders zu verstehen. Meines Wissens hat auch noch kein Mystikus den hundert und funfzigsten Psalm, welches ein Wunder, figürlich erkläret. Hilf Gott, daß wir alle recht geschickt werden mögen, das große Hallel und Triumphlied in der Gemeine der Engel und Heiligen, so hier als dort, nicht nur zu gewissen Stunden: denn die Seligen haben deren keine; sondern ohn Aufhören, Offenb. 19, 1. 3. 4. 6. mit anzustimmen. Ehe und bevor kann niemand, alsdenn aber nur erst ein jeder wahrhaftig und im völligen Verstande sagen: **Ich freue mich des Herrn!** „Die „Gesänge der Heiligen im Lichte lassen niemals „eine traurige Pause zu. Der ganze Himmel wird

* Cum decies relego carmina laudo magis.

„wird von der Melodie ihrer Dankbarkeit er-
„schallen, und die ganze Ewigkeit wird ihr tri-
„umphirendes Zurufen, als ein Echo, wieder-
„holen: Das Halleluja jener Welt und die ver-
„einigte Freude ihrer Einwohner wird so lange
„währen, als die göttlichen Vollkommenheiten,
„die sie erheben. Komme daher, heilige Liebe,
„und stimme mein Herz! Steige herab, himm-
„lisches Feuer, und rühre meine Zunge, daß
„ich bereit seyn möge, in dem großen Hosanna,
„dem ewigwährenden Lobgesange, meine Partie
„zu spielen und zu singen." Horveys Be-
trachtungen über die Schöpfung. p. 101.
102. Dieser Engländer ist ein rechter Freuden-
Akademikus.

§. 99.

Er freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen. Ps. 105, 3.

α) Der höchste Zweck aller Schöpfung ꝛc. ist die Ehre Gottes: darum soll dieselbe auch in allen unsern Handlungen die vornehmste Absicht seyn. Gott hat Wohlgefallen an seinen Werken: folglich und hauptsächlich auch an der Harmonie. Sind wir nun des göttlichen Wohlgefallens hierin versichert, warum befördern wir denn solches nicht vorzüglich mit äusersten Kräften? wir allesamt sollten ja frisch und freudig daran seyn, Gott, nach davidischer Vorschrift, nach Seinem Herzen, zu loben: weil kein Mensch ist, der nicht dessen, auch im Elende selbst, hohe und dringende Ursache habe; er sey ein bekehr-

ter

ter Jude, oder bekehrter Heyde: ja, selbst die Unbekehrten lehret es das in ihr Herz geschriebene Gesetz, sie und alle Nachkommen; weil dem Abraham auch aus den Steinen Kinder erwecket werden können. Matth. 3, 9. Das Danken, das Loben mit Saitenspielen, das Singen, die Herzensfreude derer, die sichs angelegen seyn lassen, dem Herrn wohlzugefallen, sind brünstige, lebendige, wahrhafte Zeugnisse, daß sie Gottes Tempel vorstellen an ihrem Leibe, wenn alle Glieder desselben zur Erschallung des göttlichen Ruhmes ihr äuserstes anwenden. Die grössesten Wunder in der Welt sind dem Abraham erwiesen; die herrlichsten aber den Christen. Darum suche den Herrn: damit du Ihm mit Freuden danken könnest, und sich dein Herz Seiner freue!

β) **Er führet sein Volk mit Freuden, und seine Auserwählten mit Wonne.** v. 43. Gott befreyete sein Volk aus der egyptischen Dienstbarkeit, aus dem eisernen Ofen; Er setzte die Israeliten in völlige Freyheit mit Jauchzen und Frohlocken: so, daß sie, aus innigster Freude und Wonne, ungeboten, ungeheissen, den starken Erretter für solche Wohlthat lobten und preiseten.* Blieb es bey blossen Worten? Was thaten Moses und die Kinder Israel? Sie **sungen sein Lob**, Ps. 106, 12. Sehet da! stim-

* Hätte der Höchste kein Wohlgefallen daran gehabt, Sein h. Geist würde es nicht so genau verzeichnet haben. Et sic de ceteris huius generis dictis.

stimmet frisch mit ihnen den herrlichen Lobgesang an, 2 B. M. 15, 1-19! Ergreiffet mit MirJam, wo nicht die Handpauken, doch die Lauten und andre bequeme Werkzeuge, ihr heiligen Christenweiber alle, und folget der Prophetinn nach mit Schalle, mit Singen, Spielen und Reigen! v. 20. Sie singet euch noch diesen Tag, sie spielet und tanzet euch noch diese Stunde alles und jedes vor: denn, in Kraft der frölichen, hoffnungsvollen Botschaft, welche alle müde Hände und strauchelnde Knie stärket und erquicket, könnt ihr, mit weit besserm Grunde, als Moses und MirJam, von der wundergrossen Herrlichkeit Christi also singen, jauchzen und spielen: Ewige Freude wird über unserm Haupte seyn; Freude und Wonne wird uns ergreiffen; Schmerz, Trauren und Seufzen wird vor uns fliehen und weg müssen! Jes. 35, 10. Kap. 51, 11. Joh. 16, 22. Lernet doch jenem evangelischen Propheten seinen Freudenpsalm ab! schöpfet mit ihm Freuden-Wasser aus dem Heilbrunnen! lobsinget, jauchzet, und rühmet, nach seiner Composition, im 12ten Hauptstücke! rc.

§. 100.

Daß wir sehen mögen die Wohlfahrt Deiner Auserwählten und uns freuen. Ps. 106, 5.

Ob gleich der grösseste Theil dieses Psalms historisch ist, so kann er doch auch, als prophetisch angesehen, und nicht nur auf die alten Zeiten,

ten, sondern ebenfalls auf die itzige, gegenwärtige, grosse, allgemeine Zerstreuung der Jüden gedeutet werden. Der in unserm vorhabenden Verse enthaltene Wunsch: daß wir mit Lust und innigstem Vergnügen, des bestimmten Heils gewahr werden; uns darüber freuen; nämlich, daß es dem göttlichen Volke wohl ergehet, und wir uns eines gleichen Rechts mit sothanem Erbtheil rühmen mögen! solcher Wunsch, sage ich, betrift nicht nur jene Israeliten; sondern auch die wahrhaftig zu Gott bekehrten, und ferner noch zu bekehrenden Heyden. Alles dieses fängt sich mit dem lieben Halleluja an, und schliesset auch mit eben demselbigen: zur Anzeige, daß hie ein ganzer Lobgesang vorhanden sey, der zur Verherrlichung des Allmächtigen, und zum unendlichen Ruhme seiner Liebe und Gnade gegen das sündige Volk, feyerlich abgefasset worden.

Der Freuden-Akademie

Siebende Abtheilung.

§. 101.

Sie sollen Dank opfern, und erzählen seine Werke mit Freuden. 1. Psal. 107, 22.

a) Abermal eine starke Ermunterung, ein

Befehl

Befehl, zum frölichen Lobe Gottes. Sie sollen! Es wird in diesem recht allgemeinen Psalm nicht etwa einer einzelnen Gemeine, nur einer Stadt, oder einem absonderlichen Lande, das Danken geboten; sondern das Gesetz gilt allen Erlöseten des Herrn; es mögen vertriebene, gefangene, kranke, schiffbrüchige, mit Hunger oder Tyranney geplagte Menschen seyn; vom Aufgange, vom Niedergange, von Mitternacht und vom (rothen) Meer, d. i. von Süden oder Mittage: Summa, von allen Himmelsgegenden und Theilen der Welt; zum unaussprechlichen Troste aller und jeder, die Christus gesammlet und zu Seiner Heerde gebracht hat, die Ihn nunmehro für ihren einzigen Selenhirten erkennen und bekennen. Nun kömt das schönste Wort!

β Daß Gott freundlich ist und seine Güte ewig währet. Das sollte uns zu seinem Lobe und Danke desto freudiger machen. Aber, da will es nirgend fort. Die meisten denken in aller Sicherheit, weil der Herr so freundlich und seine Gnade ewig ist, hätte das Ding schon gute Wege: und es käme Ihm wohl eben auf eine angenehme Musik nicht groß an, ob die dan und wan gemacht würde, oder dan und wan unterbliebe; da doch der Dienst eben so herrlich und unaufhörlich seyn muß, als die Freundlichkeit des Herrn angenehm und immerwährend ist. Sonst wirds Mühe! Gott läßt sich, an seinen vorgeschriebenen Ehren, nichts abbrechen. Insonderheit sollen diejenigen, welche theils am

Leibe,

Leibe, theils am Gemüthe krank gewesen, und durch des höchsten Gnade wiederum gesund geworden sind, Gott eben solchen Dank opfern, wie **Hiskias** that; nämlich: mit Singen, und Klingen, so lange sie leben, im Hause des Herrn, Es. 38, 20. nicht mehr, auf der levitischen Schlachtbank; sondern nach **Davids** Art: Denn zu seinen Zeiten ward gestifftet Dank zu Gott, d. i. allerley Gesang und Klang nach der Kunst, Gott zu loben und zu rühmen. Neh. 12, 46. Daraus siehet ein jeder mit Augen, daß die Kirchen-Musik gar nicht zu den levitischen Ceremonien gehöret; ob sie gleich mit tongelehrten Leviten auch hernach besetzet und bestellet worden: denn von einem solchen Tempelliede, Gott zu loben, und Ihn hoch zu ehren mit Dank, stehet im ganzen levitischen Gesetzbuche nichts; im Neuen Testament aber vielmehr.

γ) Das 3te Kapitel im 3ten Buche **Mosis** handelt durchgehends vom Dankopfer; das siebende, mit seinen 23 Versen, vom 11 bis 34. wiederum vom Dank- und Lobopfer; ohne nur dabey eines einzigen Tons oder Sängers zu gedenken. So auch ferner im 23, 19. und vorher schon, 2 B. M. 24, 5. Noch weiter zurück stehet vom Jacob, 1 B. M. 34, 14. er habe Trankopfer ausgerichtet; ist aber dabey gesungen oder gespielet worden? Nein. Im 2 B. M. 29, 40. 41. wird des Trankopfers, bey der feyerlichen Einweihung Arons, weitläuffig erwehnet;

net; doch aber kein Wort von der Musik vorgeschrieben. Die Ursache ist sonder Zweifel, daß das Volk noch nicht zur Ruhe, zu Ort und Stelle gekommen; sondern noch lange Zeit zum Wandern bestimmet war. Davids Gottesdienst hergegen, weil er schon weit evangelischer ausfiel, und ihm die frölische Botschaft vom Meßias stets im Sinne lag, verordnete er auch, nach Maßgebung desselben, und zwar auf ausdrücklichen göttlichen Befehl, ehe noch der entworffene Tempelbau unternommen wurde, ganzer 500 Jahr nach Gebung des Moral- und Ceremonial-Gesezes, bey Einholung der Bundeslade, bey seinem Brand- und Dank-opfer, zum erstenmal Sänger, Saitenspieler, Psalter, Harfen, Posaunen, helle Cymbeln ꝛc. daß sie laut süngen und mit Freuden, 2. Sam. 6, 12-15. 1 Chr. 16, 6. u. f. Und nach der Zeit wurde kein Trankopfer ohne Musik ausgerichtet. Das war ja ein neues Gebot des Herrn, nicht durch Mosen, sondern durch seine Propheten, Gad und Nathan, Schauer des Königs David, 2 Chr. 29, 25. Neu war es demnach, in Ansehung des alten Schattenwerks; neu war es, in Ansehung des Alters der Leviten, die vorhin völlig 30. nun aber nur 20 Jahr nöthig hatten; neu war es auch, in Betracht der herrlichen neuen Lieder vom Evangelio, vom Leiden Christi, von dessen Himmelfahrt, die David componirte, mit allerhand Instrumenten stark begleitete, und die er bis diesen Tag, so fleissig,

 durch

durch Eingebung des heiligen Geistes, hören läßt. Wäre es im Pentateucho so geboten, was hätten Gad und Nathan daran zu ändern gehabt? Ein neu Gebot geb ich euch, könnte es auch hier heissen; in dessen Gegenhaltung das alte Opfer wie der Betrübten Brodt aussah. Hos. 9, 4. Das schickt sich zu keiner Freuden-Akademie.

δ) Die Frommen werden sich freuen. v. 42.

Aufrichtige, rechtschaffene Herzen werden die liebreiche Vorsorge des Höchsten an ihnen selbst lebendig erkenntn, und dieselbe auch leicht an andern wahrnehmen; so dan unter herzlichem, herrlichem Lobe frölich und freudig verkündigen: den Gottlosen hergegen, die auf ihren krummen Schlangenwegen einherkriechen, wird das Maul, welches sie ohne dieß ungern zum Preise Gottes aufthun, desto leichter gestopfet werden. Dieses Stopfen ist mehr, als Verstummen: weil sie keinen andern Laut von sich hören lassen, als kurren, murren, wiederbellen, lästern, zum Schimpf und Schaden ihrer eigenen eingewurzelten Bosheit. Den Gerechten aber muß hergegen das Licht immer aufgehen, und Freude den frommen Herzen. Hiob 22, 19. Ps 97, 11.

§. 102.

Dein Knecht müsse sich freuen. Psal. 109 28.

Der Knecht, der sich hier freuen muß, ist niemand anders, als unser theurer Meßias,

Es.

Es. 52, 13. Wer wollte sich denn nicht mit Ihm freuen, da sich Gott der Sohn selbst freuet? Freuet euch denn, mit diesem allerhöchsten Frölichen, Röm. 12, 15. nämlich, über den glücklicken Fortgang des Werks des Herrn, und über den grossen Sieg, welchen er davon getragen hat.

§. 103.

Man singet mit Freuden vom Siege in den Hütten der Gerechten. Ps. 118, 15.

a) Nachdem **Christus Jesus** seiner Gemeine, im Geiste der Weissagung, selbst zugeruffen hatte, daß sie Ihn über sein Leiden, Sterben und glorreiches Auferstehen preisen sollte; so folget nun gleichsam der Wiederhall, das Echo, und die Stimme des frölichsten Gesanges: darin die beglückten Glieder ihren triumphirenden Haupte entgegen jauchzen, und sich seines Sieges höchst erfreuen. Durch die Hütte aber wird eine jede öffentliche und besondre Versammlung, auch von 2 oder 3, Matth. 18, 20. zum Gottesdienste verstanden: und eben darin so wohl, als im Tempel gläubiger Herzen, soll unaufhörlich von diesem ewigen Siege, von dieser ewigen **Erlösung**, Hebr. 9, 12. mit ewigen Freuden gesungen und geklungen werden.

β) Dieß ist der Tag, den der Herr gemacht hat: lasset uns freuen und frölich darinnen seyn. v. 24.

Dieser Tag beziehet sich auf diejenigen be-

sondern Tage, da der Welt-Heiland zu Jerusalem eingezogen, gelitten hat, gestorben und von den Todten auferstanden ist. Es können keine Tage in der Welt weder gewesen seyn, noch kommen, die dem menschlichen Geschlechte heilsamer sind, als eben dieselbe. Laßt uns derowegen, lieben Mitchristen! in schuldigster Erkenntniß der uns damals erzeigten, unaussprechlichen Wohlthaten, die höchste Freude darüber spüren lassen, und sehr frölich darin seyn: absonderlich mittelst des alhier uns vorgeschriebenen Lobgesanges, welchen man, am Lauberhütten-Feste, mit Zweigen in den Händen, um den Altar herum, täglich, und am siebenden Tage siebenmal anstimmete: den auch die Jünger Christi, wiewohl in bessern Umständen, nachgeahmet haben, als sie den Herrn frohlockend in Jerusalem einführten; so, daß mit allgemeiner Einstimmung des ganzen Volks, bis auf die kleinen Kinder, in der Luft erschallte: O Herr, hilf! o Herr, Herr, laß wohlgelingen! **Gelobet sey, der da kömmt im Namen des Herrn!** Da ist Hosianna und Halleluja zusammen. *

γ) Weil nun die Wahrheit der ersten Zukunft mit der Gewißheit der andern in genauester Verbindung stehet, wir auch an vielen Orten ausdrücklich darauf gewiesen werden, folglich

* Bey den Festopfern ward auch schön gesungen und musiciret, insonderheit bey dem großen Hallel ꝛc. J. J. Schmidts biblischer Historikus. p. 1124. vom Trankopfer. p. 1109.

lich eben die letztangeführten Worte nirgends anders hingehören; so hat sie unser Heiland selbst also ausgelegt: **Ihr werdet mich von itzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kömmt im Namen des Herrn!** Matth. 23, 39. Marc. 11, 9. Luc. 19, 37, 38. Joh. 12, 13. Das heißt jüdische Musik, ohne jüdische Ceremonien, in evangelische Freudenopfer verwandeln: und zwar nach Christi eigener Vorschrift und Genehmhaltung.

δ) Bey den Worten im Evangelio: **Viel Volks breitete die Kleider auf den Weg** ꝛc. Matth. 21, 7. sprach ein berühmter Pastor also: „Das geschah aus lauter Freude. Die Passion Christi soll keine Buß- und Trauer-Predigt „seyn. Davon wird uns im göttlichen Worte „nichts befohlen; sondern mit gläubigem, dankbarem Herzen sollen wir uns derselben freuen „und trösten.“ Und ferner, bey den vorhabenden Worten: Gelobet sey, der da kömmt ꝛc. hieß es so: „Was können wir unserm Erlöser „thun, denn daß wir Ihn loben und preisen? „Und welche Freude wird es seyn, wenn wir, „bey seiner letzten Zukunft, also werden jauchzen können?

§. 104.

Ich freue mich des Weges Deiner Zeugnisse, als über allerley Reichthum. Ps. 119, 14.

a) Wer, nebst den Lebensregeln, seine Lust und Freude in Gottes Worten suchet, der kann

diesen herrlichen Psalm am besten nutzen, und ihn sein güldenes A B C nennen: denn er ist, nach dem ebräischen Alphabet, in 22 Abschnitte gebracht, deren jeder 8 Verse hat, die alle, ausser dem einzigen 122sten, * des göttlichen Wortes erwehnen. Was die Schrift lehret, ist Wahrheit; was sie gebietet, ist Güte; und was sie verspricht, ist Glück. Als ein Knabe von 5 bis 6 Jahren habe ich diesen Psalm auswendig gelernet, und, wenn Rathsherrn oder Prediger in meines Vaters Haus kamen, kühnlich vor ihnen ganz hergesaget. Das hängt mir noch an.

A teneris assuescere [tanti / multum] est. *Virgil.*

β) Der Weg, darüber wir uns hier zu freuen haben, kann so wohl den eigentlichen Zustand des Vergnügens selbst, als den Grund dazu anzeigen. Es gibt Gesetzwege, Berufswege, Kreuz-

* Besagter 122ter Vers lautet zwar also: Vertritt Du deinen Knecht, und tröste ihn, daß mir die Stolzen nicht Gewalt thun: aber eine solche Vertretung und ein sothaner Trost mögen doch ja nirgends anders herrühren, als eben aus Gottes Wort, das versteht sich von selbst. Wenn Dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre: so wäre ich vergangen in meinem Elende. v. 92. Und wir werden dabey in den Parallelbibeln auf den 154sten Vers gewiesen, da es heißt: Führe meine Sache, und erlöse mich, erquicke mich durch Dein Wort. Ist das nicht genug?

Kreuzwege; aber auch, v. 16, Freuden-Lust- und Himmelswege. Sie sind alle miteinander aus lauter Güte zusammengesetzet, Ps. 25, 10, und dahero auch jeder von ihnen insbesondere einer freudigen Lobeserhebung sehr wohl würdig. Wie es denn bald darauf heisset:

γ) **Ich wandle frölich, denn ich suche Deine Befehle. v. 45.**

D. i. Ich wandle in der Freyheit des freudigen Geistes, ohne Beängstigung, frölich und gutes, getrosten Muthes. Ich forsche, mit allem Fleisse, insonderheit nach dem eigentlichen, ungezwungenen Sinn, und nach der wahren Bedeutung Deiner Lobesgebote, um nach Maßgebung derselben die ganze Doxologie, den vornehmsten Gottesdienst einzurichten. Ich schäme mich dessen weder vor Hohen, noch vor Niedrigen, ob sie gleich spöttisch darauf sind, und lieber von was anders, als von der himmlischen Harmonie hören wollen, auch keinen genie haben, sich derselben zu erfreuen. Ces methodes sont leurs antipodes. Aber wie nun weiter?

δ) **Die Dich fürchten, sehen mich, und freuen sich: denn ich hoffe auf Dein Wort. v. 74.**

Es sind ihrer wenig. Sie werden aber, ob gleich in geringer Anzal, den Namen Gottes mit mir preisen, und sich im Glauben, und in der Hoffnung jenes ewigen Freudenlebens, mein Hosianna und Halleluja dergestalt stärken, daß

sie hier schon einen Vorschmack himmlischer Harmonie empfinden. Dein Wort kann nicht triegen, Du Urheber aller Übereinstimmung; und Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Sieben vornehme Stücke und funfzehn merkwürdige Stellen deines wahren Wortes sind es, darauf ich dieserwegen veste Schlösser bauen darf; solche auch, bey erster Gelegenheit, der Länge nach, verzeichnen will: daß es sehen, die Dich fürchten, und sich freuen. Denn

1) Wenn Dein Wort offenbar wird, so erfreuet es. v. 130.

Unsern meisten und besten Auslegern scheinet der herrliche 119 Psalm viel zu weitläuffig; sie sagen mehr, als einmal: daß der darin enthaltene wortreiche Vortrag immer auf Eines hinauslauffe. Dahero wird, unter dem bequemen Vorwand, sich der lieben Kürze in diesem längsten Psalm zu befleißigen, sehr viel Gutes überhüpfet; welches insonderheit auch den 44 Vers betrifft, da es heisset: Deine Rechte sind mein Lied im Hause meiner Wallfahrt. D. i. Sie dienen mir zur Materie, davon ich beständig in meinem ganzen Pilgrimswandel, singe und klinge, folglich mir die Weltreise dadurch auf das angenehmste und erbaulichste verkürze. Von Liedern reden jene Leute ungern; und es wird bey dergleichen Sprüchen wenig oder nichts angemerket; als ob Psalmen, Lobgesänge, geistliche, liebliche Lieder, Col. 3. 16. gar nicht mehr mit zur Gottesgelahrheit, zur Weisheit

des

des Wortes gehörten. Psallendi argumenta sunt mihi statuta tua; cantabiles mihi erunt justificationes tuae; cantilenae mihi sunt decreta tua: so geben es die gründlichsten Übersetzer in der gelehrten Sprache. Darin wird die Spielkunst, das Singen und die Composition begriffen. Νομος, Gesetz, bedeutet ursprünglich cantilenam, carmen. Wenn aber, jenem verächtlichen Ausdrucke zu Folge, alles das, was auf Eins hinausläuft, nicht sonderlich behaget; so wird es meiner Akademie, wie dem 119ten Psalm, jedoch zu desto grösserer Ehre, ergehen: indem dieselbe dem besten Leitfaden des göttlichen Wortes so edeleinfältig folget, daß alles darin ebenfalls auf das große Eins, nämlich, auf die Freude, richtig hinausläuft. Gewiß, ich würde mir, in Ansehung dessen, sehr wenig Freude daraus vorstellen können; wenn ich deren sonst, Gott sey Dank! in meiner Seelen nicht überflüßig hätte.

O Ich freue mich über deinem Worte, wie einer, der eine große Beute kriegt. v. 162.

Wenn gleich meine Verfolger mir keine Freude gönnen sollten; so ist mir doch über dem Schall und Hall deines Wortes so wohl, als ob ich die Feinde schon besieget, und ihr ganzes Lager geplündert hätte. **David** sahe, mit uns, auf einen solchen Gewinn und Raub, der durch keine Verfolgung verhindert werden konnte. Wie man denn niemals zur Beute schreiten, solche

austheilen und sich darüber frölich machen muß, als bis sich kein Gegner mehr wittert. Weltliche Krieger wissen wohl, wie es in dergleichen freudigen Fällen ohne völlige Feldmusik nicht abgehet. Warum denn sollten es geistliche Kämpfer nicht noch viel besser machen, ihrem ungleich grössern Siegesfürsten zu Ehren?

§. 105.

Ich freue mich des, daß mir geredet ist, daß wir werden ins Haus des Herrn gehen. Ps. 122, 1.

α) Wer hatte solches geredet? Der Prophet **Nathan**, 2 Sam. 7, 13. Und die Absicht dieser Rede, dieser erfreulichen Prophezeyung, ging zu **Davids** Zeiten zwar, nebst der Hütten des Stifts zu Gibeon, auf den entworffenen Tempelbau, welchen Salomon zu seiner Zeit vollenden sollte; aber auch zugleich und hauptsächlich auf Christum und auf die Kirche des neuen Bundes, worüber sich **David** im Geiste schon freuete: Denn dieselbe ist itzund auf Erden Gottes Haus und Hütte bey den Menschen, so lange; bis in jenem Jerusalem der neue Himmel und die neue Erde eine ewige, vollkommene und weit schönere Hütte derjenigen Menschen, die mit **David** hierin eines Sinnes sind, bey Gott seyn werden, darinnen Er sie aufnimmt. Luc. 16, 9. Ap. Gesch. 1, 2. 9. 11. 1 Timoth. 3, 16. Offenb. 21, 3. Summa, wo man Gottes Wort lehret und höret, wäre es auch in meiner Kammer, oder an einem noch gerin-

geringern Orte, * da ist Gottes Haus: des ist sich wohl zu freuen; absonderlich, wenn es an erhabenen Ton- und Klang-Stimmen nicht fehlet. Die vornehmste christliche Kirche war in einem Stall; noch hatte sie eine himmlische Musik. Luc. 2, 7. 14.

β) Wo es aber so weit kömmt, daß Gott 1) dem Klange der Harffen, zumal bey volkreichen Versammlungen, ein Ende macht, Ezech. 26, 13. Hos. 2, 11; wo 2) die Stimmen des frölichen Gesanges; 2) die Stimmen der Freuden und Wonne; 4) die Stimmen des Bräutigams und der Braut, Jer. 7, 34. K. 16, 9. K. 25, 10; 5) die lauten Stimmen des göttlichen Preises, Luc. 17, 15; 6) die Stimmen der Sänger und Saitenspieler; 7) Pfeiffer und Posauner, Offenb. 18, 23. nicht mehr gehöret werden; da muß es nothwendig überaus schlecht mit der Freude bestellet seyn: Denn deren Abgang ist, in der ganzen heil. Schrift, ein Fluch, ein unfehlbares Zeichen der Strafe, der Verwü-

* Evangelischer Kirchen-Schmuck bestehet nicht in gemauerten, gethürmeten, gewölbten, gemalten, gepflasterten Gebäuden. Des Herrn Jesu Zuhörer saßen unterm freyen Himmel; auf der Erden; unsicher wider Wind und Regen. Es war da der Ausbund aller Redner; der einzige Meister mit der gelehrten Zunge, Es. 50, 4; aber keine geschnitzte, alabasterne Kanzel; sondern Petri gepichtes Fischerboot. Herberg. am 5 S. nach Trinit.

wüstung und Verbannung, da alle Frölichkeit und Herrlichkeit aufgehaben wird; bis zur endlichen Erlösung aus dem allgemeinen, verbrennlichen Babel; wie man bey jeder angeführten Schriftstelle ganz leserlich sehen kann, und wowider in der ganzen Welt nichts, als betriegliche, verführerische Spitzfündigkeiten, einzuwenden sind.

§. 106.

Unser Mund wird voll Lachens, und unsre Zunge voll Rühmens seyn. Ps. 126, 2.

α) Wer obige sieben Stimmen aus dem Himmel und aus der Kirche verbannen wollte, der würde, per bonam consequentiam, (etsi male) einen Fluch, eine Strafe, Verwüstung, Verwerffung, Qual, Verdammung, Feuer- und Schwefel-Glut, folglich ein sieben und mehrfaches Unglück dahineinsetzen und zugeben: * dabey das Lachen und Rühmen sehr theuer werden müste. Wer also dieses Lachen und Rühmen mit unter die Zeichen des freudigen Herzens in Zeit und Ewigkeit rechnet, der thut hoffentlich daran recht und wohl: denn das Lachen ist hier was Heiliges, und den vorhin erwehnten Thränen, die alle abgewischet werden sollen, als Zeugen großer Betrübniß, entgegen gesetzet. Es zeiget aber eine starke Freude an, welche nicht im Herzen verschlossen bleibet; sondern sich daneben äuserlich rechtschaffen merken läßt. Es bedeu-

* Felicitatis aeternae priuatio est eo ipso infelicitas aeterna.

deutet auch bisweilen so viel, als auslachen: und wird, in solchem Fall, nicht nur den Gläubigen, Ps. 52, 21. sondern Gott selbst beygelegt, Ps. 11, 4. Ps. 37, 15. Daß aber unser Mund dieses Lachens voll seyn soll, erweiset die Größe der Freuden, Hiob 8, 21. wo noch die Lippen voll Jauchzens hinzugesetzet werden. Die Redensart aber, daß die Zunge voll Rühmens seyn soll, fasset gleichwohl mehr in sich, als die vorige: denn es gehet dieselbe auf die freudige Tonstimme, welche nach dem Lachen erfolget, und der Prophet siehet damit auf die Lob- und Danklieder, die wir Gott rühmend bringen sollen. Das Rühmen nun enthält lauter frölichen Gesang und Klang. Man kann indessen den ganzen Sinn der Worte so wohl auf die eigentliche Erlösung aus Babel insbesondere deuten, als vornehmlich auf die Errettung des ganzen menschlichen Geschlechts, überhaupt, aus den Stricken des Satans; worunter denn auch die noch künftige Judenbekehrung mit begriffen wäre. Endlich werden wir, durch Gottes Gnade, diese lachenden Mäuler und rühmende Zungen im ewigen Leben am allervollkommensten antreffen und besitzen. Auf dieser Welt ist es wohl mehr zu wünschen, als zu hoffen.

β) **Der Herr hat Großes an uns gethan, des sind wir frölich. v. 3.**

Im vorhergehenden Verse wurden die Heiden redend eingeführet, und es ist kein Grund vorhanden, warum wir, in diesem gegenwärtigen,

tigen, andre Personen dazu nehmen sollten: sintemal der liebe Gott ja uns, die wir in unsern Voreltern Heiden gewesen, berufen, erleuchtet, und zur Gemeinschaft der wahren Kirche gebracht hat; darüber wir, mit allem Rechte, singend und klingend frölich seyn können: weil es gar ein Großes ist.

γ) **Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten.** v. 5.

Ackersleute, die unter saurer Arbeit, bey rauhem Winde und bösem Wetter, voller Sorge und Angst, ihren Samen ausstreuen, werden doch mit Freuden ernten; wenn sie nur die Zeit in Gedult erwarten. Mit Freuden, d. i. mit frölichem Gesange und Klange. Vor Gott wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte. Jes. 9, 3. Wie freuet man sich denn da? David gibt diese Antwort: Die Auen stehen dick mit Korn, sagt er, daß man jauchzet und singet, Ps. 65, 14. Sonder Zweifel gehört auch die Weinlese mit zur Ernte: wie es nun dabey mit grosser Freude, mit vielem Singen, Klingen, Tanzen und andern häuffigen Ergötzlichkeiten, zum Lobe Gottes, in seinem Volke, herzugehen pflegte, das lehret und zeiget uns unter andern Jerem. 31, 4. 5. als ein Vorbild der himmlischen Güter.

δ) **Sie kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.** v. 6.

Sie fahren die Früchte ein, unter frölichem Gesange und Klange. Es ist diese Redensart

ein

ein Sprüchwort, in welchem eine kräftige Versicherung des zu hoffenden Freudenwechsels der Gläubigen, so wohl in diesem, als jenem Leben stecket. **Man wird mich, wie Garben, einführen, zu seiner Zeit.** Hiob 5, 26. d. i. Reif und fruchtreich, alt und Lebens satt. So fahr ich hin mit Freuden! Die reiche Scheune, wohin das abgemehete, reiffe Getreide gebracht wird, ist ein irdisches Bild unsrer himmlischen Wohnung, dahin die frommen Gläubigen, wie reiner Weitzen, eingeführet werden, Matth. 3, 12. Die Schnitter sind die Engel, welche am letzten Erntetage das gottlose Unkraut ins höllische Feuer werffen, das tüchtige Korn aber in die himmlische Scheunen sammlen werden, Matth. 13, 30. 39; deren Schnitter-Gesänge aber aus einem ganz andern und höhern Ton gehen müssen, als unsrer Ackersknaben ihre. In einiger Ansehung also dieses Lebens, grössesten Theils aber in Betracht des zukünftigen, heisset es sodann: Mit Freuden ernten, was mit Thränen gesäet worden. Denn es gibt doch auch in der besten Welt, wenn man die unartigen Leute mit dazu rechnet, noch genug auszubaden. Wer viel leidet, kriegt viel Gaben, wird zur Herrlichkeit erhaben. Souffrance avance! Ja, nach aller Zähren-Einsaat, ist doch unser mühsames Ackern mit der freudenreichen Ernte gar nicht zu vergleichen.

§. 107.

Laß Deine Heiligen sich freuen. Psal. 132,

132, 9. Sie sollen frölich seyn. v. 16. it. Psal. 149, 5.

α) Unser Königs-König, der allerhöheste, unumschränkte Herrscher, Gebieter und Richter, Christus Jesus, von welchem zugleich dieses so genannte Stuffenlied handelt, gibt uns deswegen sein majestätisches Wort und seine Sakramente, daß wir uns derer herzlich und herrlich freuen, folglich, durch sein Verdienst, einen immer frölichen Muth und gut Gewissen haben sollen: denn ein jeder von uns Gläubigen ist gleichsam ein königlicher Priester und eine geheiligte Sele, die sich, wenn sie mit Christi Gerechtigkeit bekleidet ist, zu erfreuen hohe Ursache hat. Sie soll frölich seyn!

β) Seit der Herausgabe des musikalischen Patriotens habe noch gelernet, daß, durch die Lieder im höhern Chor, weder die Stuffen des unerbauten Tempels, noch die so weit hergeholte Heraufkunft aus Babylon, verstanden werden können. Das Grundwort dieses Titels heisset Mahaloth, und findet sich auch 1 Chron. 18, 17. in der allgemeinen Bedeutung einer Vortreflichkeit, eines erhabnen Wesens. In solchem Verstande ist es, erweißlichermaßen, auch den 15 Stuffenpsalmen, weil sie so herrlich, und im höchsten Grade vortreflich geklungen, beygeleget worden. Es sind Favoritstücke in der Composition gewesen, die, während der Nachtlust des Lauberhüttenfestes, von den auf Harfen, Psaltern, Cymbeln und andern

In-

Instrumenten spielenden Leviten, eines nach dem andern, ordentlich, par dégrez, abgesungen worden; ehe noch Altar- oder Tempel-Stuffen und höhere Chöre da waren. Auch hernach richteten sie nur Hütten in den Vorhöfen des Tempels auf, und behingen die Mauren herum mit schönen Tapeten. Da waren keine Treppen.

γ) Das Deutsche drücket die letztberührte Schriftstelle, 1 Chron. 18, 17. wunderlich aus, **von der Gestalt eines Menschen, der in der Höhe Gott der Herr ist;** wörtlich aber, nach dem Ebräischen, sollte es also lauten: **Die Erhebung eines Menschen geschiehet nach seinem Range. David** will damit sagen: Mir ist es nicht nach der gewöhnlichen Menschenweise ergangen, denn ich war von Geburt ein armer Schäfer; und bin nun ein grosser König geworden. rc. Man vergleiche 2 Sam. 7, 19. hiemit, allwo das Deutsche gleichfalls unrichtig ist, und fragweise, in eben demselbigen Verstande, heissen sollte: **Ist das die Weise menschlicher Handlungen? o, ewiger Herr!** Im Französischen stehet folgendes: Est ce là la manière d'agir des hommes? Und im Engländischen: *Is this the manner of Men? o Lord God!* Der ersterwehnte Satz aber heißt im Französischen: L'excellence de l'homme est selon ce qu'il est. Wie der Mann, so ist auch seine Vortreflichkeit, sein Ansehen. Und im Engländischen: *Thou hast regarded me according to the Estate of a Man of High Degree.*

Du hast mich angesehen, als ob ich im Stande eines hocherhabenen Mannes stünde. Mahaloth.

§. 108.

Jerusalem soll meine höchste Freude seyn. Ps. 137, 6.

α) Dieser prophetische Psalm hat zwar, in Ansehung der Städte, Babel, Jerusalem rc. seinen buchstäblichen Verstand; aber in der Offenbarung Johannis findet er eine weitere Erklärung und Anwendung auf die evangelische Kirche: wenn im 19ten Kapitel die Niederlage der babylonischen Hure, von den großen Schaaren im Himmel, mit einem freudenreichen Jubelfest besungen, jedermann zur Freude ermahnet, und die fröliche Hochzeit des Lammes ausgerufen wird. Da klingt es ganz anders, als an den Wassern zu Babel. Diese Wehklage, welche David über 500 Jahr vorher schon hielt, und die fünf Flüsse, Ulai, Sud, Chebar, Euphrat und Tigris mit in sein prophetisches Trauerlied einflochte, weissaget schon, wie schlecht es, zur Zeit der Gefangenschaft, mit der Sing- und Spiel-Art bestellet seyn würde; wobey die Harfen, ob sie gleich die Reise mit gethan hatten, keinen andern Gebrauch fanden, als daß sie die Weidenbäume schmückten: indem damals allen frölichen Concerten der Abschied gegeben werden muste.

β) Hieraus mögen wir, zum erstenmal, mit völliger Gewißheit bemerken, wasmaßen die Juden von ihrer Musik so viel hielten, daß

sie

sie auch bey dem grössesten Jammer und Elend, da sie Haus und Hof, Tempel und Heiligthümer verlassen musten, dennoch ihre Instrumente allenthalben mit sich nahmen, und so gar niemals vergassen: sollten sie dieselbe auch nur, zum Andenken, im Felde aufstellen, und ihren Ungebrauch mit Klageliedern bedauren. Wobey sie sich dennoch mit Freuden des ehmaligen Klanges und Gesanges in Jerusalem erinnerten. Ja, was sage ich viel von Instrumenten? wurden nicht die Sänger und Sängerinnen von Profeßion selbst mit weggeführet, so, daß deren allein 245 nach Jerusalem wiederum zurück kamen, Nehem. 7, 67? Diese und viele andre dergleichen Umstände überzeugen uns, daß, da auch in dem grössesten Unglück der Musik nicht vergessen wurde, ganz gewiß, bey aller feyerlichen und glücklichen Begebenheit, dieselbe ihre Dienste geleistet habe; ob gleich die heil. Schrift solches nicht allemal ausdrücklich, und, weil es was Gewöhnliches, nur sparsam erwehnet: z. E. bey dem Einzuge des Heilandes 2c. Schonten sie der Kleider da nicht; so werden sie auch wahrhaftig der Harfen nicht geschonet haben. In Babel selbst ist ganz gewiß von den Gefangenen gesungen und gespielet worden; aber es waren keine Lieder des Herrn, keine zionitische, sondern lauter klägliche Arien: denn das sagten sie ausdrücklich, daß sie nur heulen, und nichts fröliches anstimmen wollten, so lange sie sich in fremden Landen befänden; dahingegen es ihnen

im Geiste eine große Freude war, auf eine solche harmonische Art auch nur an ihr liebstes Jerusalem hoffnungsvoll zu denken. Wenn es demnach wahr ist: Keine Freude, ohn Leid; so ists auch wahr: **Kein Leid, ohne Freude.**

γ) Die Edomiter, welche das chaldäische Kriegesheer listig wider ihre Brüder, die Israeliten, gereitzet und aufgebracht hatten, bekommen in dem vorhabenden Psalm ihre lection eben so wohl, als die Babylonier selbst, denen hernach die Meder und Perser das Handwerk legten. Gleichwie nun das Gericht, nach **Davids** Weissagung, an Helern und Stehlern ergangen; also wird es auch am Antichrist gar nicht ausbleiben: und da sehe nur jedes aufrichtiges Herz der übergroßen Jubelfreude entgegen, dabey keine einzige Harfe an den Weiden hangen bleiben wird; wenn sie über jenem Fall, und über das himmlische Jerusalem, ihre Saiten alle werden klingen lassen, in den Worten: Jerusalem soll meine höchste Freude seyn! Halleluja! lasset uns freuen und frölich singen. Offenb. 19, 7.

δ) Welchergestalt sich fernerhin der liebe **David** im 138 Psalm herzlich darüber erfreuet, daß Gott der Herr alles Loben und Rühmen so gerne annimmt, welches sehr wohl zu merken stehet; wie er auch weiter im 144 Psalm sein neues Lied, mit wirklichem Spielen auf dem Psalter von 10 Saiten, freudig und frölich absinget, und solches nochmahls im 149 Psalm wiederholet; solches wollen wir, Kürze halber, nicht

nicht weitläuffig hier untersuchen; sondern nur seinen freudenvollen Zuruf an die himmlischen Frohngeisterlein erwegen, da es heißt:

§. 109.

Lobet, ihr Himmel, den Herrn! Lobet Ihn in der Höhe! Lobet Ihn, alle seine Engel! Lobet Ihn, alle Sein Heer! Ps. 148, 1.2. vergl. Ps. 103, 20. Ps. 150.

α) Wir haben oben, beym 119 Psal. § 104. δ) versprochen, von dieser Materie, zu unsrer Freude, etwas Ausführliches beyzubringen, und müssen hier Wort halten; da denn der Hauptsatz so lauten wird: Wer der Engel und Heiligen Musik läugnen will, der muß vorher Gottes Wort läugnen, atqui, ergo; und zwar in folgenden, sieben, richtigen Stücken. Da 1) bey der Weltschöpfung, Hiob 38, 7. von Gott selbst gefraget wird: **Wer hat der Erden einen Eckstein geleget, da mich die Morgensterne miteinander lobeten, und jauchzeten alle Kinder Gottes?** Durch die Morgensterne werden eigentlich die sieben Planeten * verstanden, und durch die Kinder Gottes überhaupt alle Engel. „Es ist gewiß, sagt Au„gustinus, de cognitione verae vitae, c. 6.

N 3 daß

* Ein gewisser Geistlicher zälet ihrer nur sechs, und leget der Sonnen dieses Planeten-Handwerk ganz und gar; welches aber von allen gelehrten Sternkündigern privilegiret ist.

„daß die Sonne, der Mond, und die Sterne,
„nämlich der so genannte Saturn, Jupiter,
„Mars, Venus und Merkur, durch englische
„Verwaltung getrieben und regieret werden.“
Ja, wohl hundert Jahr vor Augustin, ging **Johann Amadeus**, ein portugisischer Franciscaner, in seiner Apocalypsi schon so weit, daß er diejenigen Engel, welche die Planeten bewegen, **Michael**, **Gabriel**, **Raphael**, **Uriel**, **Sealthiel**, **Jehudiel**, und **Barachiel** nannte; welche Sonderheiten wir aber dahin gestellet seyn lassen. Indessen sind dieses doch eben die in der Schrift angeführte Thronen, Herrschaften 2c. die sich so lustig darüber gemacht haben, als Gott die Erde gründete. Ils se réjouissoient ensemble, sie freueten sich miteinder. Im Engländischen: *When the Morning-Stars sang together*, d. i. wie die Morgensterne zusammen sungen. Wo warest du da, wie alle Engel, Fürstenthüme, Gewaltige, Kräfte 2c. jauchzeten? Que les fils de Dieu chantoient en triomphe, wie Gottes Söhne ein Triumphlied erklingen liessen? Im Engländischen: *When the Sons of God shouted for Joy*, wie die Söhne Gottes vor Freuden frohlocketen.

β) **Zum Andern** hat ja die Welt 2. B. Mos. 19, 16. 19. das Gesetz empfangen durch der Engel Geschäfte, Apost. Gesch. 7, 53. Worin bestund ihr Geschäfte denn anders, als daß sie töneten? d. i. Sie liessen den Schall, den Ton der Trompeten und andrer Klangstimmen deut-

deutlich, ja, sehr stark hören. Hebr. 12, 19. Es wird zwar 1 Cor. 13, 1. dem Erzte dieses Wort, tönen, vorzüglich beygeleget; allein damit werden andre musikalische Werkzeuge, als Pfeifen, Harfen rc. die da lauten, und unterschiedliche Stimmen geben, 1 Cor. 14, 7. 8. keinesweges ausgeschlossen. Wenn es demnach auf dem Berge Sinai lange dergestalt tönete, so sollte, sagte der Herr, das Volk herannahen. Am dritten Tage ließ sich also diese gewaltige Engelmusik hören, und der Posaunen Ton, pars pro toto, ward immer stärker; bis der Allmächtige selbst, in einem Feuer, auf den Berg hernieder fuhr: denn bisher war es nur gleichsam ein Vorspiel, ein Prélude, eine Ouverture, zu Ehren seiner herannahenden, furchtbaren Majestät und Herrlichkeit gewesen. Der Herr ist von Sinai gekommen mit viel tausend Heiligen, 5 B. M. 33, 2. So werden die tönende Engel, secundum excellentiam, alhie die Heiligen genannt; auch haben sie eben dieses heilige Prädicat beym Hiob 5, 1. Matth. 25, 31. Marc. 8, 38. Luc. 9, 26. Ap. Gesch. 10, 22. Offenb. 14, 10. Gott kam vom Mittage und der Heilige vom Gebirge Paran. Seines Lobes war der Himmel voll, und Seiner Ehre war die Erde voll. Hab. 4, 3. Was ist das anders, als: Singet Gott! lobsinget Seinem Namen! machet Bahn dem, der da sanft herfähret, nach Art und Weise der Engel: denn das war eben ihr Geschäfte. Gott, da Du vo

Deinem Volke herzogest, da Du einhergingest in der Wüsten, da bebete die Erde, vom Getöne und Gesange, wie die Schwellen, Es. 6, 4. und die Himmel troffen vor diesem Gott in Sinai, Ps. 68, 5. 9. 33. Die große, unzälige Menge der klingenden und singenden Engel, deren Töne gleichsam vom Himmel herabtroffen, wird durch viel tausendmal tausend **Wagen Gottes** ausgedruckt, als der Herr mitten unter ihnen war im heiligen Sinai, Ps. 68, 18. Summa, der Engel Geschäft war auch hier vornehmlich, Gott **tönend**, d. i. musikalisch zu loben, Ps. 103, 20. Ps. 148, 2. Es. 6, 3. Luc. 2, 13. Offenb. 5, 11. und Ihm zu dienen, Dan. 7, 10. d. i. Ihm unaufhörlich zu lobsingen, Offenb. 22, 3. Eines ausdrücklichen Regens wird in der Schrift, bey diesem Geschäfte, nicht gedacht; Die Himmel hergegen nimmt sie sehr oft für deren Einwohner. Zum Platzregen war auch nur der Wolkenhimmel nöthig. Daß aber ein figürliches **Klangtriefen** hier gemeynet sey, solches erhellet aus dem Gegensatze: **Nun aber gibst Du, Gott, einen gnädigen Regen.** Ps. 68, 10, worunter das Evangelium zu verstehen, da alles stromweise fliesset, was im alten Testamente nur treuffelte. Es. 45, 8.

γ) Das dritte Stück, so geläugnet werden müste, betrifft abermal den Herrn selbst, der auf seinem hohen und erhabenen Stule saß, und dessen Saum den Tempel füllete, wie ihn der evangelisch-musikalische und freudige Pro-

phet,

phet, Esaias, im 6. Kap. 1. v. u. f. gesehen zu haben für wahrhaftig und glaubwürdig versichert, so, daß man sich vest darauf verlassen kann; obgleich die heutige Vermessenheit, entsetzlicher Weise, vorgeben darf, daß prohetische Bücher keine Glaubensartikel sind.* Da lautet es nun so: Seraphim stunden über Ihm; ein jeglicher hatte sechs Flügel. rc. Hiedurch wird das ganze Heer der heil. Engel um den Stul Gottes verstanden. Einer rief, d. i. sang zum andern. Sie wechselten so miteinander um, wie diejenigen thun, welche in kurzen Responsorien oder Wechselchören singen und spielen, davon uns der 147 Psalm im 7 Vers ein Muster gibt, wenn es heißt: Singet um einander dem Herrn mit Danken, und lobet unsern Gott mit Harfen. Luther legt jenes prophetische Gesicht eben so aus, wenn er schreibt:

* Hier mögte ich bald meinen Mann nennen, der von der Offenbarung Johannis sagt: Es sey ein prophetisches Buch, und dieses kein Glaubensartikel. Ist denn Jesus nicht aller Propheten Hauptzweck? Ap. Gesch. 10, 43. 1 Pet. 1, 10. 11. Man urtheile, ob dergleichen geschworne Tonfeinde nicht auch in den Glaubenslehren gemeiniglich hinken: wie Großgebauer und Gerber, wie Vockerodt, u. s. gl. Schul-Rectors. Ich gläube eine heil. christliche Kirche, das ist ein solcher Glaubens-Artikel, der nirgends besser, als in der Offenbarung, wider alle Musik-Teufel, verankert ist.

Die Seraphim singen der heiligen Dreyfaltigkeit zu Ehren: Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll! Ist es denn nicht mehr wahr, was Ambrosius, und wir einfältigen Christen alle mit ihm, hunderttausendmal durch Ton-Stimmen und Orgelwerke bekennen: Die Cherubim und Seraphim singen immer mit hoher Stimm? Den vierten Vers des 104ten Psalms wollen einige von Sturmwinden und Feuersbrünsten erklären, die der Höchste oft zu Dienern seiner Rache macht. Allein der Text schickt sich doch viel besser zu den Engeln; welche, wegen ihrer Geschwindigkeit, Kraft und glänzenden Erscheinung, mit Winden und Flammen, sehr wohl übereinstimmen. Sie sind auch, samt dem ganzen Himmel, am ersten Sonntage der Welt, aus Licht und Luft erschaffen. Paulus nimmt die hieher gehörige Worte buchstäblich, Ebr. 1, 7. „Er macht, heißt es da, seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen.“ Von den Eigenschaften der Cherubim und Seraphim wird sich eine eigne Nachricht, in der neuen Abhandlung zum vollkommnen Kapellmeister, finden. Das gesungene und geklungene Lob Gottes, in und ausser dem Himmel, wird ihnen, vor andern, mit Recht beygelegt. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starke Helden! rc. Ps. 103, 20. Ps. 148, 2. Luc. 2, 13. Offenb. 5, 14. Man sollte doch glauben, daß zu allen diesen, glänzenden, fliegenden, singenden und klingenden

genden Engelsgeschäften Lufft erfordert werde; oder daß das Gegentheil von den Widersprechern, aus Gottes Wort, buchstäblich erwiesen werden müsse. Denn wenn es begreiflich wäre, daß ein Singen ohne Luft, und die Anblasung der Trompeten ohne Odem geschehen könnte; ja, wenn man gleich den verklärten Leibern die Lunge abspräche; so würden doch ihre Lieder und Harfen ohne Luft nimmermehr gehöret werden können: indem diese, so viel wir wissen, den Schall, auch der geredeten Worte, wie ein Courier, forttragen und ausbreiten muß. Wind, Glanz, Feuer, so den Engeln beygeleget werden, können unmöglich ohne Luft bestehen. Eine neue Erde und ein neuer Himmel müssen auch nothwendig eine neue Luft haben. Die Wasserluft erhält unsre Fische beym Leben; erstickt aber die Menschen. Die Erdenluft hergegen tödtet die Fische; nicht uns. Solche Luftarten, als diese, können in jener Welt also keine Statt finden; aber wohl der aether. Pars coeli, quae aethera dicitur. * Die Ursache nun, warum hier der Engel gedacht wird, ist diese: Weil sie sich unsrer freuen. Luc. 15, 7. 10. it. K. 2, 10. 12, wo sie sich nicht ihrentwegen; sondern, wie sonst allezeit, um der Menschen Wohlfahrt willen, deren Heil und Seligkeit sie inniglich wünschen, auf das herrlichste musicirend hören lassen: folglich allerdings mit zur Freuden-Akademie

* *Cicero* de natura Deorum, 2, 45. vid. *Philo, de Mundo incorruptibili.*

demie gehören, und eine der vornehmsten Stellen darin bekleiden.

δ) Viertens trat, bey der itztberührten Geburt des Weltheilandes, Luc. 2, 9. 13. der Engel des Herrn zu den Hirten und sprach: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch **große Freude**, die allem Volke wiederfahren wird: denn euch ist heute rc. Und alsobald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre rc. Wer wollte den geringsten Zweifel daran hegen, daß dieses Loben nicht auf davidische Art geschehen sey, zumal, da die Engel, in vollem Chor, der Stadt **Davids**, ihm zu Ehren, namentlich dabey erwehnen? Und wo würde das Ende seyn, wenn wir alle dergleichen Lobeserhebungen, aus mehr, als 20 auserlesenen Psalmen, zur Bekräftigung allhie beybringen und erläutern wollten? **Das Loben** in diesen Texten ist allerdings instrumental, wie auf Sinai; das so genannte **Sprechen** aber vokal gewesen: denn wer Worte singt, spricht sie auch zugleich auf die schönste Art aus. Im Buche der Richter, 5, 1. 2. heißt es: Da sangen **Debora** und **Barak** — und sprachen. rc. **David** lobte und sprach, 1 Chron. 30, 10. **Daniel** lobte Gott vom Himmel, fing an und sprach rc. 2, 20. **Sara** lobte Gott und sprach rc. Tob. 3, 13. **Zacharias** lobte Gott, weissaget und sprach rc. **Maria** sprach: Meine Sele erhebet den Herrn, Luc. 1, 46. 67. Da sie den Lobgesang gespro-

chen

chen hatten, Matth. 26, 30. Marc. 16, 26. Simeon lobte Gott und sprach ꝛc. Luc. 2, 28. Paulus und Silas beteten und lobten Gott, Ap. Gesch. 16, 25. Alles singend.

e) Fünftens haben bey Christi Himmelfahrt, Ap. Gesch. 1, 9. f. die Evangelisten, ihre Erzälungen, so viel möglich, ins Kurze zu ziehen getrachtet, folglich vieler Umstände ihrer Zeiten nicht füglich gedenken können; wie denn insonderheit Johannes sein Evangelium, sehr merkwürdig, mit diesen Worten schliesset: „Ich „achte, wenn eines nach dem andern beschrieben werden sollte, die Welt würde die Bücher „nicht begreiffen, die zu beschreiben wären.“ Daher ist auch, in Ansehung der Himmelfahrt, besagten Ortes von einer dabey vorgefallenen, englischen Musik eben so wenig, als von der Himmelfahrt selbst, beym Matthäo und Johanne anzutreffen, nämlich: gar nichts. Was aber Marcus und Lucas davon sagen, sind nur ein Paar Worte; und die Sache ist doch so überaus wichtig an ihr selber, daß David sie tausend Jahr vorher verkündigen muste. Dieses ist darum höchstnöthig zu erinnern und zu erwegen, damit niemand aus dem Stillschweigen* der heiligen Schriftsteller etwas Nachtheiliges schliessen möge; absonderlich in dem, was das göttliche Instrumental-Lob betrift. Wir haben, dem Höchsten sey Dank! die klaren, vesten, prophetischen Worte vor uns, Ps. 47, 6. wo

* Vergl. p. 151. in fin.

wo der König David seines göttlichen Königessohnes Himmelfahrt und Herrschaft mit folgenden, treflichen, deutlichen Ausdrückungen auf das Allerfröligste verkündiget: **Gott fähret auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaunen. Lobsinget! Lobsinget Gott!** welches den Engeln vorzüglich gilt: **Lobsinget, Lobsinget unserm Könige!** Das ist zugleich ein Vokal- und Instrumental-Concert. Diesen herrlichen Himmelsfahrts-Triumph wiederholet und bekräftiget noch zum Überfluß, Ps. 68, 19. 20. der Spruch: **Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen, — Gelobet sey der Herr täglich!** Vor allen ist hier zu merken, daß Christus, bey Seiner Himmelfahrt, ein König, nicht Erlöser genennet wird: weil unter der jauchzenden Menge auch viele Engel befindlich waren, deren König, aber nicht Erlöser, Er heissen konnte. 1 Pet. 3, 22.

O So triumphirend es nun hiebey zugegangen ist, eben so herrlich wird es auch, Sechstens, bey Christi Wiederkunft zum Gerichte bestellet seyn. Nicht nur die beyden Männer in weissen Kleidern (hier stehet auch nicht, daß es Engel gewesen; und doch ists wahr,) versichern eine solche unfehlbare Gleichheit, Apost. Gesch. 1, 9. 10. 11. denjenigen, welche dem vom Ölberg gen Himmel fahrenden Herrn daselbst nachsahen, mit den Worten: **Dieser Jesus — wird kommen, wie ihr ihn gesehen**

habt

habt gen Himmel fahren; sondern Matth. 24, 30. 31. stehet noch deutlicher: Sie werden sehen des Menschen Sohn, in den Wolken des Himmels, mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Und Er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen ꝛc. Ingleichen 1 Cor. 15, 52. in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaunen: denn es wird die Posaune schallen ꝛc. species pro toto genere instrumentorum. Denn, so wenig, als man es für eine einzige Trompete, weder bey der Gesezgebung, noch bey der Himmelfahrt halten kann; so wenig wird es auch mit diesem kräftigen Schalle auf ein einziges Instrument am jüngsten Tage ankommen. Wir finden ferner 1 Theß. 4, 16. eine noch nähere Nachricht davon: Er selbst, der Herr, heißt es, wird mit einem Feldgeschrey, d. i. mit einem unzäligen, tönenden Chor, mit der Stimme des Erzengels, d. i. mit dem vornehmsten Directore der englischen Singestimmen, Michael, und mit der Posaune Gottes, d. i. mit der ganzen Symphonie des himmlischen Orchesters, hernieder kommen.

7) Endlich und zum Siebenden gibt uns Johannes auch dieserwegen sattsamen Unterricht in seiner Offenb. 5, 11. Kap. 7, 11. 12. Kap. 14, 2.* Kap. 15, 23. Kap. 19, 1. 5. 6. und

Kap.

* Das Wort, κιθαρῳδῶν, so im 14 Kap. befindlich, ist zusammengesezt aus κιθαρα und ᾠδη-

Eigent-

Kap. 22, 3. woselbst das Dienen eigentlich darin bestehet, daß die Engel mit den Auserwählten, weil sonst alle Ämter nunmehro, von beyden Seiten, im ewigen Leben aufhören, Gott unendlich loben, preisen, rühmen und danken: denn das ist der wahre und einzige Gottesdienst. Welches alles, wenns nöthig wäre, viel weiter ausgeführet werden könnte.

6) Wer nun das Herz hat, diesen 7. Stücken zu widersprechen, oder dieselben zu läugnen, der läugnet wohl mehr, als das. Womit können Engel und englische Menschen Gott in jener Welt anders dienen, als mit einem stets veränderten, doch immerwährenden neuen Halleluja, mit Singen, mit Klingen? Es bleibt da kein Amt, keine Pflicht mehr übrig, als das einzige Dankamt, die einzige Lobespflicht; aus immer neuen Ursachen, Schönheiten, Wohlthaten; und auf immer neue Art: da Glaube und Hofnung der Liebe das Reich gänzlich einräumen, und Abschied nehmen. Wozu hätten wir unsre verklärte Stimmen, Kehlen und andre nöthige Glieder, wenn wir sie nicht zu solchem unendlichen Ende, im Himmel, dem Aller- höch-

Eigentlich sollte es also durch Harfensänger verdolmetschet werden, entweder, weil ihr Spielen auch Singen war; oder, weil sie bey dem Spielen auch sangen; folglich eine himmlische Vokal- und Instrumental-Musik, in der That und Wahrheit, nicht Vergleichungsweise, sondern wirklich, ohne ὡς, ausmachten.

höchsten zu Ehren, gebrauchen sollten? wozu hätten die Engel ihre Zungen, 1 Cor. 13, 1. wenn sie keine erhabene Tonstimmen damit bilden sollten? * Müssen nicht alle Zungen, im Himmel und auf Erden, man verstehe es von Völkern, Sprachen oder Gliedern, zur Ehre Gottes des Vaters **bekennen**: daß Jesus, **Christus** der Herr sey? Philip. 2, 10. 11. Meynet man wohl, daß dieses **Bekennen** nicht ganz was anders bedeute, als eine blosse Beichte, oder ein Formular des Glaubens-Bekentnisses? Allerdings! Der Sohn Gottes legt sich selber dieses **Bekennen** bey: wenn Er, in seiner verherrlichten Menschheit, die wahren Bekenner auch vor seinem himmlischen Vater, und vor den Engeln Gottes, **bekennen** will. Matth. 10, 32. Luc. 12, 8. Offenb. 3, 5. Das lässet er denjenigen wissen, welcher überwindet, sieget, oder triumphiret, ὁ νικων. Unser grosser Menschenfreund gestehet ferner deutlich: daß sich seine **Zunge** der Auferstehung freue, Ap. Gesch. 2, 26. Ps. 16, 9. und hier wird **diese Zunge** seine **Ehre** genannt, wobey **Luther** folgendes anmerket: Meine, nämlich Christi Zunge, da

O ich

* Dav. Martin schreibt, es heisse: wenn die Engel sprechen könnten. Stumme Engel will er haben; ob gleich die ganze Schrift von ihren Reden, Singen, Spielen rc. voll ist, da kehret er sich nichts an. Es ist ja wunderlich, wenn Leute, die das Wort Gottes erklären wollen, demselben oft am wenigsten glauben.

ich Gott mit ehre und preise. Es ist das confiteri Domino eine ebräische Redensart und bedeutet eben das, was Loben und Preisen sagen will. Est Synechdoche generis. Vergl. Matth. 11, 25. Wo es heißt: Ich preise dich Vater! ἐξομολογοῦμαί σοι. Confiteor, glorifico te. Das sollte man hübsch hinzu fügen, wenn das Wort, bekennen, erkläret wird. Da nun das Hauptwerk der Engel, in Nachahmung ihres Großfürstens, der seine Zunge, und was dazu gehöret, gewiß und warhaftig mit in den Himmel genommen hat, auch in der Gleichheit mit den verklärten Menschenkindern, das stets herrlich erschallende, immer neue, voller angenehmen, unendlichen, unbegreiflichen, geschäftigen Veränderungen steckende Lob Gottes seyn wird; Ps. 103, 20. Ps. 148, 2. Es. 6, 3. Dan. 7, 10. Luc. 2, 13. Offenb. 5, 11. rc. So ist ja solches auch folglich der Seligen höchste, angenehmste, und keiner Ermüdung unterworfene Verrichtung, nämlich ein allzeit neuer, nie vorher bekannter Lobgesang; ein immer neuer, nie vorher gehörter Freudenklang; daran sich das Ohr nimmer satt höret, Pr. Sal. 1, 8. Die Art und Weise sey nun beschaffen, wie sie wolle; die Sache an ihr selbst muß wahr seyn: denn alle nur von Menschen ersinnliche Instrumente, Künste und Tonstimmen werden hier nicht zureichen.

§. 110.

Israel freue sich des, der ihn gemacht

hat,

hat, und die Kinder Zion seyn frölich über ihrem Könige. Ps. 149, 2.

α) Dieser Psalm ist des geistlichen, evangelischen Israels Triumphlied über alle seine Feinde. Es freuet sich das Christenthum der ersten und andern Schöpfung, und die Bürger des neuen Jerusalems frohlocken über dem Sohn des Allerhöchsten.

β **Die Heiligen sollen frölich seyn.** v. 5. Auch so gar auf ihren Lagern, da sie ruhen. Ihre Freude soll so gar groß seyn, daß sie weder Tag noch Nacht, ohne ergötzliche Lobeserhebungen, vorbey gehen lassen. Diese Heiligen mögten wir gerne kennen. Die sinds leider wohl nicht, die da sagen: Dan und wan eine mäßige, stille Musik, auf die hohen Festtage, sey schon genug; man habe ja Orgeln, einige Sänger, und (Gott weiß was für) Schüler dazu; Nothwendig sey es nicht, immer zu musiciren rc. Sie sprechen zu uns gleichsam: **Ihr machts zu viel!** 4 B. M. 16, 3. Wir antworten ihnen aber so: **Ihr machts hergegen viel zu wenig, ihr Kinder Levi**; de Tribu levi. Thun wir zu viel, so thun wirs Gott, 2 Cor. 5, 13. in dessen Ehrensachen niemand läßig seyn muß. Verflucht sey, der des Herrn Werk lässiig thut, Jer. 48, 10. Die Musik ist ein **Recht des Gottes Jacob.** Ps. 81, 2. 3. 4. 5. Sie ist des Herrn Gebot durch seine Propheten, 2 Chron. 29, 25. folglich sein eigenes Werk.

γ) Die Liebe will, daß wir alles Übel, so

wir an unserm Nächsten bemerken, zu Herzen nehmen. Nun kann aber sein Zustand nicht gefährlicher seyn, als wenn derselbe unter der Herrschaft einer solchen Sünde stehet, die dem Höchsten seine Ehre schmälert; und dabey er noch fähig ist, sich weiß zu brennen: ohne beydes für Sünde zu erkennen. Ob wir demnach gleich schuldig sind, die böse Sache zu hassen, indem sie von andern geschmücket wird; so sind wir doch deswegen von der Verbindlichkeit nicht frey, die Personen zu lieben, welche dergleichen Unterlassungs-Sünden begehen. Vielmehr, da sie einmal unsre Nächsten sind und bleiben, auch vielleicht noch Zeit zur Besserung haben, sind wir schuldig, uns ihres Irrthums anzunehmen. Dazu ermahnet uns das göttliche Wort, welches uns Liebe gegen Verirrte absordert, und folglich zum Mitleiden verbindet. Dazu verpflichten uns die Exempel der Heiligen, deren Mund Gott erhöhet, und das Beyspiel unsers theuresten Heilandes selbst. Eben diese Liebe fordert es aber auch, daß wir für sie beten; sie theils mit Gelindigkeit, theils mit Ernst, zu recht zu bringen suchen; und unser Vermögen anwenden, sie auf den besten Weg zu lenken: denn die Heiligen sollen auch scharfe Schwerter in ihren Händen haben. Und was ist wohl ein schärferes zweyschneidiges Schwert, als das göttliche Wort? Ebr. 4, 12. Offenb. 1, 16. Kap. 2, 12. Die es nicht gebrauchen, sich ihm nicht unterwerffen, verleugnen die Rede des

Hei-

Heiligen, Hiob 6, 10. Ich gläube solches, darum rede ich. Ps. 116, 10. Das Übel ist hier: Der verdeckte und doch entdeckte Haß gegen das harmonische Wesen. Die Gefahr dabey bestehet darin: daß die göttliche Verherrlichung und der Menschen Erbauung darunter leidet. Und endlich, daß solche Läßigkeit zu vertheidigen nichts anders seyn kann, als Sünde mit Sünden häuffen. Darum habe mich verbunden erachtet, Mittel zur schleunigen Besserung, bald sanftmüthig, bald eifrig, dawider zu verschreiben. Wie im Mithridat, in den Panaceen, und hier geschehen ist, mit aller Freudigkeit und Frölichkeit.

δ) Bey einem jeden der angeführten Psalmen mögte man indessen mit Jesu Christi eignen Worten, Matth. 12, 23. Luc. 6, 3. die heutigen Pharisäer wohl fragen: Habt ihr nicht gelesen, was **David** that? Stellte aber unser Heiland seinen irrdischen Vater, nach welchem er sich jedoch selbst den **König David** nennet, Es. 30, 9. zu einem solchen Nachahmungs-werthen Beyspiel dar, in Sachen, die nur ein blosses Essen betraffen; wie viel grössere und höhere Ursache hat Er gehabt, solches zu thun, Ap. Gesch. 4, 25. Ebr. 2, 12. K. 10, 5. da Er aus den väterlichen Psalmen, mit den darin enthaltenen Worten, Gott preiset und Ihm lobsinget, in solchen Dingen, und aus solchen unumgänglichen Pflichten, die des Höchsten Ruhm, Ehre, Lob und Dank unmittelbar betreffen?

Da sagt Er gleichsam: Habt ihr nicht gelesen, wie freudig David musicirte? Wie sein vorher verkündigter Lobgesang mitten in der Gemeine, durch mich, persönlich, ins Werk gerichtet, und, zu eurer schuldigen Nachfolge, vom heiligen Geist, wiederholter maßen, aufgezeichnet worden? Oder that David sonst nichts, als daß er die Schaubrodte aß? Freylich ja! denn für ein jedes Werk dankte er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede, Sir. 47, 9. Gehet nun hin, und thut desgleichen, nach meinem und seinem Exempel! So ihr das wisset, denn siehe, ich habs euch gesagt, selig seyd ihr, so ihrs thut! War es meines königlichen Knechtes Schuldigkeit, so ist es gewiß und wahrhaftig die eure noch vielmehr. Warum denn? Er war ein Prophet; das seyd ihr nicht. Er war ein großer Monarch; das seyd ihr nicht. Er war mein Geschlechtsvater nach dem Fleische; das seyd ihr nicht. Er war ein Mann nach dem Herzen Gottes, lieblich mit Psalmen Israel; das könntet und würdet ihr endlich auch wohl seyn, wenn ihr nur seinen gottgefälligen Fusstapfen frisch und frölich folgetet, die euch so häuffig und so nachdrücklich, im alten und neuen Bunde, eingeschärffet werden.

ε) Wir müssen von unserm lieben Lobebuche diesesmal Abschied nehmen; ob gleich lange nicht die Hälfte gesaget worden, was noch davon zu sagen wäre. Gute Gedanken, schlechte Verse sollen diese Abtheilung schliessen; wenns nur keine

Reime

Reime seyn müsten, wäre es viel besser. „Wir „werden doch, nach dieser Zeit, mit Christo „haben die ewige Freud; dahin sollt ihr ge„denken: es lebt kein Mann, der aussprechen „kann die Glorie und den ewigen Lohn, den uns „der Herr wird schenken. Und was der ewig „gütige Gott in Seinem Worte versprochen „hat, geschworen bey Seinem Namen, das „thut und hält Er gewiß fürwahr, der helf uns „zu der Engelschaar, durch Jesum Chri„stum, Amen!

η) Luther ist allerdings, in seinen geistreichen Liedern, zu entschuldigen: denn er lebte hundert Jahr vor Opitz. Ringwald aber, und die jüngern hätten wenigstens, von diesem letztgenannten Vater aller deutschen Poeten, eine bessere Wortfügung, einen reinern Reim ꝛc. lernen können und sollen. Z. E. Der verlohrne Sohn, an sich selbst, war seinem Vater schon sehr lieb; aber die zerrissenen Lumpen, darin er erschien, gefielen ihm gar nicht: sie musten kurzum herunter, und neue Schu, schöne Kleider, güldne Ringe angeleget werden. Man mache die Anwendung! Damit es nun nicht heisse, ich hätte gut mäkeln, und sollte nur zeigen, wie es zu verbessern sey; so will ichs eben mit den beyden angeführten Strophen versuchen: Mit Christo haben die ewige Freud, ist keine deutsche Wortfügung, die Elisionen ungerechnet; wir sagen: Mit Christo ewige Freude haben. Das war eins! So auch, den euch

der Herr wird schenken: den euch der Herr schenken wird. Sind zwey! Zeit und Freud, (Gerhard hats auch) Lohn und Mann, Gott und hat, reimen sich übel. Sind fünf! Der aussprechen kann, hat eine Sylbe zu viel, am aus. Sind sechs! Wenn wir nun, ohne des dreymaligen ewigs zu gedenken, statt dieser sechs Schnitzer,, so süngen, sehe ich nicht, worin es Unrecht wäre:

Euch aber ist, nach dieser Zeit,
Bey Christo Freud und Lust bereit,
Daran sollt ihr gedenken.
Was noch kein Mensch begreiffen kann,
Die Pracht in jenem Kanaan
Wird uns der Vater schenken.
Was Gott, in seinem gütgen Rath,
Beschlossen und versprochen hat,
Geschworn bey seinem Namen;
Das hält, das thut Er auch, fürwahr!
Der helff uns zu der Engel Schar,
Durch Jesum Christum, Amen.

Der

Freuden-Akademie

Achte Abtheilung.

§. 111.

Das Warten der Gerechten wird Freude werden. Spr. W. Sal. 10, 28.

Die

Die Hoffnung der künftigen, wahren, dauerhaften Güter, denen man mit theurer Gedult entgegen siehet, gibt Grund und Ursache, sich zum voraus darauf zu freuen: weil Gott, was Er zusaget, gewiß hält; wie wir so eben gehöret oder gelesen haben. Es verherrlichet sich oft der grundgütige Schöpfer an den Frommen, da Er ihnen überschwenglich mehr gibt, als Er versprochen hat, und sie jemahls vermuthen durften. Auf zeitliches und ewiges Wohlergehen, absonderlich auf das letzte, soll unsre vornehmste **Erwartung** gerichtet seyn, nämlich: wie prächtig es bey der Auferstehung unsrer Leiber lauten, und wie groß unsre zukünftige Herrlichkeit in jenem Freudenleben seyn werde, zum Lobe Seiner Gnade? Singet denn, ihr Gerechten: **Welche Pracht, beglückte Sele, wartet dein in jener Welt!** nach schöner telemannischer Composition. Die Frucht aber der Hoffnung und des **Wartens** ist demnach diese: daß sie uns frölich, nicht traurig, machen soll. Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Ps. 22, 6. Röm. 5, 5. Denn wir **warten** ja eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheissung, 2 Pet. 3, 13. Und **Esaias**, 65, 17. weiß nicht gnug von der ewigen Frölichkeit und Wonne, von den unendlichen Freudenstimmen des neuen Jerusalems zu singen und zu sagen. Ist das nicht eine Tugend? Ist das nicht ein Lob? Dem denket nach! Philip. 4, 8.

§. 112.

Eine Stadt freuet sich, wenns dem Gerechten wohlgehet. Spr. W. 4, 11. 10.

Nicht nur, wenn redliche Männer geehret und zu öffentlichen Ämtern gezogen; geitzige hergegen, ungerechte rc. hingerissen werden; sondern wenn auch der Herr ihr Bild, d. i. ihr zeitlich Wesen, welches nur ein leerer Schein und todtes Bild ist, in der Stadt verschmähet macht. Ps. 73, 20. Ein jeder wird alsdenn froh, der es treu und ehrlich mit dem Vaterlande meynet. Es entstehet dabey, wo nicht ein offenbares, doch ein heimliches Jauchzen und Frohlocken: das erste wegen der ersten dieser Männer; das letzte wegen der letzten. Hier finden auch die feyerlichen Musiken, als schuldige Ehrenzeichen, ihren Grund, wenn sie hohen, obrigkeitlichen Personen bey ihrer Wahl, mit allgemeiner Stadtfreude, gebracht werden; und auch wenn sie bey ihren Begängnissen, zum löblichen Andenken, erklingen. Beydes will schier ins Stecken gerathen, und manche Stadt freuet sich nicht sonderlich mehr darüber, wenns dem Gerechten wohlgehet; ihr Gedächtniß wird auch mit keinem öffentlichen: **Ach Herr! Ach Edler,** beehret. Jer. 22, 18.

§. 113.

Die zum Friede rathen, machen Freude. Sp. W. 12, 20.

a) Sie haben selbst Freude davon, und machen zugleich andern Freude: indem sie so wohl Ruhe und Eintracht zu erhalten und zu

bevestigen suchen; als auch, wenn sie die bereits entstandene Zwistigkeiten gütlich beylegen. Es ist wohl ein halbes Himmelreich, sagt Luther, wo Friede ist. Daher erfordert es auch bey allen wohlgesitteten Völkern ihre Schuldigkeit, dem Friedensfürsten zu Ehren Gesang und Klang auf das feyerlichste erschallen zu lassen: daß wir der ewigen Friedens-Häuser geschweigen, wo lauter Sieges- und Freuden-Lieder, in stolzer Ruhe, gehöret werden. Es. 32, 18. * Friede und frölichs Herz! Sir. 50, 25. Freude und Friede! Röm. 15, 13. Galat. 5, 22. das sind schöne Dinge.

β) Ein freundlich Wort erfreuet. v. 25.

Eine fürchterliche, böse Zeitung macht das Herz unruhig; aber eine angenehme Botschaft macht es frölich. Ein gutes Wort findet allemal eine gute Stäte. Dieses mögten sich solche Leute hinters Ohr schreiben, die immerdar so wohl die Tonkunst, als ihre Werke und Beflissene, nicht nur mit unfreundlichen, sondern mit den ärgsten Schmäh- und Schand-Worten angreiffen; folglich sich so wohl selbst versündigen, als auch andre sündigen machen: indem sie Ursache geben, daß oft eben auf die Art aus dem Holze heraus- als hineingeschrien wird. Denn, wie natürlicher Weise ein freundlich Wort, ein tröstlicher Zuspruch und ein holder Anblick erfreuet, Spr. W. 11, 30; so richtet ein hartes Wort Grimm

* Mon Peuple habitera en un logis paisible, et dans des pavillons de seureté, et dans un répos fort tranquile.

Grimm an. Spr. W. 15, 1. Und wer hat denn grössere Sünde?

§. 114.

Das Licht der Gerechten macht frölich. Spr. W. 13, 9.

Die Glückseligkeit, die Wohlfahrt, der gute Rath, der Trost, die Beyhülfe, das Heil und die Erlösung machen einen freudigen Muth. diese Frölichkeit wird hier mit dem Sonnenlicht verglichen, und die Gerechten werden sich des freuen; so wie hergegen die Gottlosen nur eine finstre Latern, eine geborgte Lampe ergreiffen. Weisheit mit einem Erb-oder auch erworbenen, bescherten Gute hilft, daß sich einer der Sonne freuen kann, und die Gerechten werden in ihres Vaters Reiche wie die Sonne leuchten. Pr. Sal. 7, 12. Matth. 13, 43. Was du nun solchergestalt, absonderlich zu Gottes Ehre, Ruhm, Lobe und Preise, vornehmen wirst, **wird Er dir gelingen lassen, und das Licht der ewigen Harmonie wird auf deinen Wegen frölich seyn.** Hiob 22, 28.

§. 115.

Ein frölich Herz macht das Leben lustig. Sp. W. 17, 22.

Das Christenthum hat auch darin was Edles, daß es einen freudigen Muth und stete Frölichkeit in Gott gibt, als die beste Arzeney für Leib und Sele. Ein Herz, das in allen Umständen vergnügt und zufrieden ist, dienet ihm selbst statt der bewehrtesten Genesungsmittel, und

bringt

bringt dem hinfälligen Leben die dauerhafteste Gesundheit; wenn andern, die sich, Gott weiß oft über was, immer betrüben und härmen, die neidischen Gebeine vertrocknen. Ein Narr schlägt die Finger in einander, und frisset sein Fleisch, Pr. Sal. 4, 5. „Kann jemand etwas, „(schreibt mein Luther dabey) so ist man ihm „feind; und der Feind ist doch selbst ein Narr, „der nichts kann, als daß er sich vor Haß selbst „martert.“ Die Stadt Gottes, die christliche Gemeine, soll fein lustig bleiben; nicht melancholisch werden, so lange die Bäume im Paradiese selbst lustig anzusehen sind. Psal. 16, 15. 1 B. M. 2, 9. K. 3, 6. Wie denn, ohne Zweifel, auch das versprochene Holz des Lebens, mit seinen zwölferley Früchten und Blättern, nichts Trauriges bey sich führen kann; da es ja vielmehr zur Gesundheit der Heiden dienen soll. Offenb. 22, 2. Summa, ein frölich Herz macht ein frölich Angesicht, Spr. W. 15, 13. Ein Betrübter hergegen hat nimmer einen guten Tag. Es traue ihm dieser und jener. Sono huomini tristi. Aber ein guter Muth ist ein tägliches Wohlleben. v. 15. Vergl. Sir. 30, 23. 24. f. K. 34, 20. Davon dereinst am gehörigen Orte.

§. 116.

Wer ein fröliches Herz hat, der weiß sich in seinem Leiden zu halten. Spr. W. 18, 14.

a) Jener Engländer verglich das Feuer,

so

so bey Nacht durch den Hufschlag eines Pferdes aus den Stein springet, bey Tage aber kaum gesehen wird, mit den Beschwerlichkeiten des Leibes; weil die Krankheits-Nacht ganz unvermuthete Tugendfuncken alda hervorbringt, wo dieselbe vorhin, bey dem Sonnenscheine des Glückes, unsichtbar waren.

β) Alles Wohlverhalten des Menschen, im Leben und Leiden, kömt auf seinem unsterblichen Geist an. Willst du einen gesunden Leib haben, und wenn du ihn hast, auch behalten; so siehe dich nach einem vergnügten Herzen und getrosten Muthe fleißig um, die mit Gottes väterlicher Schickung und Züchtigung **wirklich** wohl zu frieden sind. Hiezu kann eine angenehme Musik sehr vieles beytragen. Und wenn man Exempel davon anführen wollte, würde eher eine grosse Freudengeschichte, in Folio, als eine kleine Freuden-Akademie in 8. herauskommen.

γ) Wo Krankheit, da Sünde! wenns aber umgekehrt würde: Wo Sünde, da Krankheit; so wäre wohl kein Mensch gesund. Ich glaube auch nicht, **daß es jemand vollkommen** sey. „Schlage, Herr, sprach **Luther**, „ich leide es willig bey Vergebung meiner Sün-„den.“ Ist das Gewissen nur frey, so wird alle Last, alles Leiden leicht und erträglich. Langweilige (chronische) Beschwerden haben dennoch ihre Abwechselungen; und dabey kann ein **geistreiches** Lied sehr erquicken. **Geistreich** darf

aber

aber doch darum nicht voller groben Sprachfehler seyn; wie leider unsre wirklich geistreichen Kirchengesänge, fast alle sind: welches handgreiflich zu beweisen stehet.

§. 117.

Dem Menschen, der Gott gefällt, gibt Er Weisheit, Vernunft, und Freude. Pred. Sal. 2, 26.

Weisheit, wie er sich gegen Gott so wohl, als gegen Menschen bezeigen soll. **Vernunft** gibt er ihm, nämlich Erkentniß, lebendige Einsicht, Willen und Verstand, die Mittel zum Leben zu ergreiffen. **Freude**, als eine selige Frucht der Liebe Gottes. Es ist unnöthig, die Art und Weise ferner zu beschreiben, wie nicht nur die zeitliche, vernünftige, zuläßige Freude ihre Ausbrüche am füglichsten nehmen könne, daß sie die Gemüther ergötze; sondern wie auch mit dem Vorschmack der himmlischen Freude, in Verehrung des göttlichen Wesens, nach dessen allerhöchsten Wohlgefallen, verfahren werden müsse: Denn dieses Wohlgefallen ist schon zur Genüge, absonderlich in den vorhergehenden Psalmen, angedeutet worden; und wer Gott gefallen will, der hat sich allerdings darnach zu richten.

§. 118.

Lachen hat seine Zeit. Pr. Sal. 3, 4.

a) Wo jemals Lachen, d. i. wegen erwünschter und glücklicher Umstände gutes Muthes seyn, eine recht bequeme Zeit und Gelegenheit hat, so

ist

ist es wohl hauptsächlich bey dem Gottesdienste: denn man soll und muß Gott jederzeit mit Lust und Freude dienen, 5 B. M. 28, 47. und Ihn auch, mit aufgeräumten Gemüthe, so loben und preisen, daß einem, wo nicht der Mund, doch gewiß das Herz im Leibe darüber lacht, 2 Chron. 29, 30. Daß auch selbst unser Mund voll Lachens, und unsre Lippen voll Jauchzens werden sollen, ist wohl gegründet, Hiob. 8, 2. Ps. 126, 2. denn, wes das Herz voll ist, davon gehet der Mund über, Matth. 12, 34.

β) **Darum sahe ich, daß nicht bessers ist denn daß ein Mensch frölich sey in seiner Arbeit, v. 22.**

Dieses einzige erkennet Salomo sehr weislich für gut im Leben, daß man sich bey einem ruhigen Gewissen erfreue; und in allen Stücken die unendliche Güte Gottes erkenne, rühme und preise. Solche Freude und Ruhe hat der Herr dem Menschen in der Welt von je her zugedacht, und gibt sie ihm, auf sein Ansuchen, so lange zeitlich; bis er zu einem vollkommenen Freudengenuß, zu einer ungestörten Frölichkeit (denn hier stören solche die meisten sich selber) in jenem Leben gelange: als denn wird ihn niemand zurück führen können, daß er etwa sehe, wie die Nachkommen mit seinem Andenken umgehen, und sich seiner Güter oder Sachen gebrauchen.

§. 119.

So sehe ich nun das für gut an, daß es fein sey, wenn man isset und trinket,

und

und gutes Muths ist in aller Arbeit, die einer thut unter der Sonnen sein Lebenlang, das ihm Gott gibt: denn das ist sein Theil. Pr. Sal. 5, 17.

α) Salomo macht aus dem, was er bisher von dem Geitzigen gesagt hat, folgenden Schluß: Es sey schön, mit einem zufriedenen, in Gott frölichem Herzen, der Gaben des Höchsten danksagend zu geniessen, wenn und so lange wir arbeiten müssen; denn dieser ruhige, und dem göttlichen Zwecke so wohl, als der menschlichen Beschaffenheit gemässe Gebrauch der irdischen Güter sey dem Menschen zugedacht, als sein Theil.

β) **Wer frölich ist in seiner Arbeit, das ist eine Gottesgabe.** v. 18.

Erquickung, Bequemlichkeit und Wohlstand hat ein edles Gemüth, zum Preise des Höchsten, immer vor Augen; wenn es sich seiner beweglichen und unbeweglichen Güter vernünftig gebraucht, und solche mit Freuden geniesset. Wer hergegen stets in Sorgen, Grämen, Traurigkeit sitzet, und im Finstern mauset, der ist des Segens unwürdig. **Er hat ja nie mit Freuden gessen.** Hiob. 21, 25. Ein sonderbares Geschenck göttlicher Huld ist es, wenn man das Vermögen und die Macht hat, sich auch über zeitliche Dinge zu erfreuen; welches die Geitzigen zu thun sich nie getrauen.

γ) **Weil Gott sein Herz erfreuet.** v. 19.

Der himmlische Vater, welchem der gläubige Mensch sich gänzlich anvertrauet, antwortet auf

seinen frölichen Ton, durch die That, durch die Freude des Herzens; als durch ein Vorrecht derjenigen, welche wahre Glieder des Reiches Christi sind: wobey er vestiglich überzeuget wird, daß er an der künftigen, göttlichen Versorgung im geringsten nicht zweifeln dürffe. Er überlässet seine Nahrungssorgen dem Allmächtigen; beobachtet seine Pflichten; ist mit dem Gegenwärtigen zufrieden; und des gütigsten Schöpfers Gnade gewiß. Das ist die Ursache, warum man ein Gemüth, das von der Wurzel alles Übels nicht besessen ist, für ein Geschenk des Höchsten ansehen müsse.

§. 120.

Daß sich einer der Sonne freuen kann.*

Pr. Sal. 7, 12.

a) Die Weisheit ist eben so gut, als eine reiche Erbschaft, ja, sie ist weit herrlicher, als alles, was diejenigen besitzen, welche die Sonne sehen, d. i. welche dieses leben auch sonst mit Frölichkeit und Vergnügen führen. Salomo hat wohl eigentlich zeigen wollen, daß es in der That gut sey, wenn jemand, bey der Weisheit, d. i. bey seiner Gottseligkeit, auch sein Theil in dem Irdischen besitze.

Betrachte

* Gleichwie keine Fruchtbarkeit, also ist auch keine Freudigkeit ohne die Sonne. Sie hat einen besondern Einfluß, das Gemüth des Menschen aufgeräumt, und sein Herz frölich zu machen. Spectat.

„Betracht ich dieß, so zeigt die Sonne
„Mir einen zehnfach schönen Stral.
„Es bringt mir alles Freud und Wonne
„Und ich versinge Sorg und Qual.

Sich der Sonne freuen, ist hier nichts anders, als glücklich seyn und frohe Tage erleben. Also:

β) Am guten Tage sey guter Dinge! v. 15.

Wenn Gott dir fröliche Stunden gibt, und dich mit glücklichen Verbindungen aller Umstände segnet, will Salomo hier sagen, so geniesse der Gaben des Herrn mit Danksagung, und bleibe immer dabey in kindlicher Furcht. Allein schaue auch zugleich auf den bösen Tag: damit dich deine erwünschte Zeiten nicht sicher und trotzig machen; wenn dirs heut oder morgen nicht mehr nach Willen gehet. Denke mitten im gegenwärtigem Glücke an das künftige Unglück; so wirst du jenes desto vorsichtiger gebrauchen. Wenn man satt ist, stehet zu erwegen, daß der Hunger wiederkommen, und wer reich ist, soll sich vorstellen, daß er einmal arm werden könne. Sir. 18, 15. Auf gute Tage folgen böse; so wie auf böse gute. Sie sind beyde untereinander nur darum vermischet, daß der Mensch, was künftig ist, nicht wissen, und doch dabey guter Dinge, d. i. in Gott vergnüget seyn, und ein harmonisch Leben führen soll. Wüste er es oft vorher, was kommen würde, diese Harmonie würde grossen Abbruch leiden; welche gleichwohl unmöglich aus lauter Consonanzien beste-

hen kann, die sich mit ihren Dissonanzien verbinden, und nur desto lieblicher auflösen lassen.

§. 121.

Darum lobte ich die Freude. Pr. Sal. 8, 15.

Wenn wir das Unvermögen der Menschen betrachten, so ist freylich ein von unnöthigen Sorgen befreytes Gemüth, da wir ja unsrer Länge keine Elle zusetzen können, als die beste Artzeney zu preisen: damit man sich der von Gott geschenckten Gaben, in Vergnüglichkeit, mit Loben und Danken, bedienen könne. Was kann aber, nächst dem göttlichen Worte, zur Zufriedenheit kräftigern Beytrag thun, als die Tonkunst? Solches wuste Salomo besser, denn unser einer: da dieser grosse reiche König mehr, als tausend Lieder verfertigte; die ihm, ohne Zweifel, angenehmer gewesen sind, als Essen und Trinken. Er ist wohl der reichste Poet und Melopoet in der Welt gewesen.

§. 122.

So gehe hin! und iß dein Brodt mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Muthe! Pr. Sal. 9, 7.

α) Der grosse Undank für Gottes Gaben, treibt die Sachen so weit, daß einige Leute hier lauter epicurische Säue, ante Epicurum, finden wollen; da sie doch die Zeitrechnung eines Zwischenraumes von mehr, als 700 Jahren, und die Worte: **Dein Werk gefällt Gott,** eines ganz andern belehren sollten: denn Salomo

redet

redet von keiner Üppigkeit; sondern von solchen geneußigen Leuten, die in ihren Verrichtungen fleißig, und in ihrer Frölichkeit mäßig sind.

β) Unter dem freudigen Genuß Brodts und Weins wird absonderlich die Verbannung aller unnützlichen Betrübniß angezeiget. Wenn die Jüden traureten, so enthielten sie sich aller Speise und alles Tranks; oder sie assen doch ihr Brodt mit Wehmuth, und mischten ihr Getränk mit Weinen. Das will weder Gott noch Salomo gut heissen. Mit Freuden also sein Brodt essen, das heißt frölich seyn, und mit Danksagung der göttlichen Gaben geniessen; in der Furcht des Herrn; zu seinem Lobe, mit gutem Gewissen; zur leiblichen Erfrischung und Herzensstärkung; mit getrostem wackern, aufgeräumten, und, unsers Zustandes halber, vergnügtem Gemüthe. Dabey gewinnen auch die Selenkräfte ein grosses, und man kann viel vertraulicher mit Gott reden.

§. 123.

Wenn ein Mensch lange lebet, und ist frölich in allen Dingen, so gedenket er doch nur der bösen Tage. Pr. Sal. 11, 8.

Das ist eben eines von den Hauptstücken, welches in dieser Freuden-Akademie behandelt, und recht vorgelesen, auch gefasset werden muß: denn, wenn wir denselben Satz, nach unsrer deutschen Übersetzung, ansehen, so will er sagen, das der Mensch unrecht thue, die guten und frölichen Tage seines langen Lebens,

durch übertriebene Berechnung der vermeynten bösen, in undankbare Vergessenheit zu stellen. Und nichts ist gemeiner; doch auch nichts unbilliger, als dieses. Betrachten wir aber die Worte, nach dem Grundtexte, alsdenn wird die Regel anders zu verstehen seyn, nämlich: „Es erlebe einer so viele Jahre, als er wolle, „und freue sich währender Zeit aufs beste; dennoch hat er Ursache, an den jüngsten Tag (er „bleibe so lange aus, als er wolle, so kömt doch „der Tod) dabey zu gedenken, welchen die Pro„pheten, Joel, Amos und Zephania, auch vie„leicht in anderm Verstande, einen dunklen Tag rc. „für die Gottlosen, nennen: ja, an die äuserste, „ewige Finsterniß, dahin die abtrünnigen Kin„der des Reiches ausgestossen werden, Matth. „8, 12. denen Gott solch Reich nehmen, und „den Heiden geben wird, Kap. 21, 43. Ap. Gesch. „13, 46.“ Da kommen freylich unendlich betrübte Tage heran; die alles, was den Bösen im Leben Gutes wiederfahren ist, zu nichte und zu Schanden machen: Denn es war eitel! Diese Auslegung nun bekräftiget gleich darauf folgende Vermahnung und Warnung:

§. 124.

Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend — und wisse, daß dich Gott, um dieß alles, wird vors Gerichte führen! Pr. Sal. 11, 9.

Man soll sich zwar den Zustand dieses Lebens, durch unzeitige Sorge, selbst nicht ärger

machen; aber doch auf eine solche Art nur lustig seyn, daß es zu verantworten stehe. Es ist hier weder Befehl, noch Vergünstigung für üppige, fleischlichgesinnte Weltratzen; sondern vielmehr eine pathetische, und etwas ironische Anrede, deren sich **Salomo** bedienet: worauf alsobald eine ernsthafte Vorstellung der Hinfälligkeit folget; damit niemand seine Busse bis aufs Alter, und bis er krank werde, sparen, sondern dieselbe, weil er noch ein Jüngling ist, und sündigen kan, bewerkstelligen soll, Sir. 18, 22.

§. 125.

Wir freuen uns, und sind frölich über dir. Hohel. 1, 4.

Die christliche Kirche bekennet alhier, und weissaget, in ihrem und ihrer Töchter Namen, daß die evangelischen Zeiten, die besten Freudens-Jahre für sie alle in dieser Welt seyn werden. Ps. 96, 11. 12. Es. 42, 11. Kap. 44, 23. 2 Cor. 6, 2. Und daß, gleich wie der Wein das Herz erfreue und stärke, so würden auch die Gnadengaben des heiligen Geistes den gläubigen Selen lauter Freude und Kraft ertheilen. Dahin müssen alle unsre Hohelieder gerichtet und gestimmet werden.

§. 126.

Am Tage der Freuden seines Herzens. Hohel. 3, 11.

Die Töchter des christlichen Zions werden aufgefordert, daß sie ihren Bräutigam, der

mehr ist, als **Salomo**, in seiner Krone betrachten sollen; und zwar am Tage seiner Hochzeit; am Tage seiner Vermälung mit den Gerechten; in der Auferstehung: wenn wir, durch die Gnade Gottes, auf der Hochzeit des Lammes, an der künftigen Freudenwelt Theil nehmen; ein herrliches Reich und selbst eine schöne Krone, von der Hand des gekrönten Herrn, empfangen werden. Matth. 25, 10. B. der W. 5, 17. 1 Cor. 9, 25. 2 Tim. 4, 8. 1 Pet. 5, 4. Offenb. 2, 10. Kap. 19, 7. Jac. 1, 12. Das Schöne in dieser Welt wendet oft die Herzen von, in jener aber allemal zu Gott: **Denn Er ist es gar.** Sir. 43, 29. **Christus alles und in allen.** Col. 3, 11.

Der Freuden-Akademie

Neunte Abtheilung.

§. 127.

Vor Dir wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte; wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet. Es. 9, 13.

a) Daß dieser harmonische Prophet einen recht evangelischen und apostolischen Freudengeist gehabt haben müsse, bezeuget, mit sonderlicher Deutlichkeit, **Paulus**, Röm. 10, 16. in

den

den folgenden Worten: „Sie sind nicht alle „dem Evangelio gehorsam, denn Esaias spricht: „Herr, wer gläubet unsrer Lehre?“ Es. 53, 1. Hier redet er schon das neugeborne Jesulein an, und sagt: man werde sich über dessen Erscheinung und frölicher Botschaft, als über dem reichen Segen, womit Gott das Land krönet, ausserordentlich erfreuen.

β Daß aber in der Ernte-Zeit der Musik niemals vergessen worden, davon kann eben unser vorhabender Freudenprediger, 16, 10. ingleichen Jer. 48, 33. auch David, Ps. 65, 14. und das B. der R. 9, 27. wie man nämlich um Pfingsten gejauchzet, gespielet, gesungen, und getantzet, gnugsam Nachricht geben: indem die Unterbrechung solcher Dankvollen Ergötzlichkeit so gar als ein Unglück und schwere Strafe, hin und wieder, auch bey unserm Esaias, 24, 8. 9. angeführet wird; welches nimmermehr geschehen seyn würde, wenns blosse Mitteldinge wären, die sich, nach eignem Belieben, willkührlich thun oder lassen liessen.

γ) Man mache nur die richtige Anwendung des hiebey gebrauchten Gleichnisses, und erwege, was es, mit der Soldaten Freude, zu bedeuten habe, wenn man ihnen, nach gewonnener Feldschlacht, oder nach Eroberung einer reichen Vestung, die gehörige Beute austheilet. Eben also, sagt Esaias, wirds auch zugehen, wenn du, o heldenmüthiger Meßias, Deine Feinde besiegen, und das Freudenöl

des heiligen Pfingst-Geistes ausgiessen wirst. Das ziehet lauter himmlische, obenschwebende Freuden nach sich: denn Du hast ja nicht für Dich; sondern für die Menschen, Gaben empfangen. Ps 68, 19. Und alsdenn, bey derselben Austheilung, gehen die Sänger vorher; darnach die Spielleute, den göttlichen Herzog unsrer Seligkeit zu loben, v. 26. 27.

§. 128.

Ihr werdet sodan mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen. Es. 12, 3.

Dieses Hauptstück ist ganz musikalisch. Es enthält den schönsten Dankpsalm, welchen der selbst singende und klingende Prophet, seiner freudigen Botschaft halber, anstimmet, und uns Evangelischen davon ein Muster vorschreibt: wie frölich wir den Herrn loben, ehren, rühmen, Ihm **danken** und **lobsingen** sollen, v. 4. 5. 6.* Niemand anders ist unser Heilbrunn,

* זמר, das hier befindliche Grundwort, bedeutet ein zierliches, nach der Kunst abgefaßtes Singen und Spielen; kein Choralgeplerre: welches wohl zu merken. Wir Christen sollen und müssen demnach künstliche und gelehrte, so wohl Musiken, als Reden machen. Es stehet auch zu glauben, daß wir es viel herrlicher thun können, als je geschehen seyn mag. Und doch dürfen die Meisten diese Pflichten noch in Zweifel ziehen, oder gar bestreiten; da sie nichts thun, als:

Saepe queri longasque in fletum ducere voces.

Virgil. Das ist der klare Undank!

brunn, denn Jesus Christus, Gottes Sohn: dem zu Ehren muß Jsrael das beste Brunnenlied singen, 4 B. M. 21, 17. Unter die Gaben und Gnadenschätze, die wir aus diesem Wasser mit Freuden schöpfen sollen, gehört auch das Wundergeschenk der Gott unmittelbar preisenden, und alle Geschöpfe erfreuenden Tonwissenschaft, deren sich die ganze Prophetenschule äuserst beflissen, und darin, nach ihrer Art, vielfältig excelliret hat. Aus Zion ist dieses Gesetz ausgegangen, und des Herrn Wort aus Jerusalem. Mich. 4, 2. Ist es denn die Kunst, mögte mancher fragen, die uns mit ihren belebenden Klängen erfreuet und erquicket? Nein, ach, Nein! Sie hat einen göttlichen Befehl und Einfluß dazu erhalten: sie muß es thun, als eine Dienerinn dessen, dem sie zu Gebote stehet: so wie das reine Brunnenwasser für die Durstigen fliesset. Er aber ist es gar! Sir. 43, 39. der uns erfreuet und erquicket.

§. 129.

Die da frölich sind in meiner Herrlichkeit. Es. 13, 3.

Das ist: die das Werk, das zu Gottes Ehre und Herrlichkeit gereihet, freudig und muthig ausführen. Das that Cyrus; und zeigte gleichsam mit Fingern auf die Zerstörung des geistlichen Babels: über welche die grossen Scharen im Himmel das Halleluja, Heil und

Preis,

Preis, Ehre und Kraft, an ihrem freudenreichen Jubelfeste erklingen lassen. Dahingegen in Babylon, als dem Fürbilde der unharmonischen Feinde Christi, die Stimmen der Sänger und Saitenspieler, Pfeiffer und Posauner nicht mehr gehöret werden sollen. Ich sage noch einmal, wenn dieses Mitteldinge wären, der heilige Geist würde ihrer, durch die Propheten und Apostel, so umständlich, freudig und wesentlich nicht gedenken. Offenb. 18, 22. Wie können auch Zungen, die zum Lästern gewohnet sind, ein Vergnügen daran finden, mit jenen frölichen Lobliedern des Himmels einzustimmen? Es werden ihnen die hellen Wohnungen der ewigen Glückseligkeit eben so wenig anstehen oder gefallen, als den Nachteulen die lachende, freudige Morgenröthe.

§. 130.

Nun ruhet doch alle Welt, und ist stille, und jauchzet frölich. Es. 14, 7.

a) Hier ist ein Beweis, daß man auch allerdings, bey frölichem Jauchzen, ruhig und stille seyn könne. Der 65 Ps. 2. mag hieraus erkläret und verstanden werden, welche Anmerkung ich noch in keiner Parallelbibel, vielweniger sonstwo, gefunden habe. Ein gewisser Dom-Herr wollte aus diesem Psalm erzwingen, daß man keine andre, als sanfte und stille Musiken machen müste. Risum teneatis! *Ja, eben alsdenn, wenn es in weltlichen Händeln zur

* S. p. 122. §. 76.

zur Ruhe und Stille kömt, läßt sich am besten, am meisten, und am fröhlichsten jauchzen. Man freuet sich einer solchen gewünschten, allgemeinen Ruhe und Stille, so lange sie währet, ausserordentlich, öffentlich, thätig, geschäftig: wie z. E. bey einem geschlossenen Frieden rc. mit prächtigen Erleuchtungen, mit allerhand Singen und Klingen, zu Gottes Lob und Ehren.

β) Daß aber der Prophet, mittelst obiger Worte, hauptsächlich die geruhigen und stillen Zeiten des christlichen Israels, nach dem gänzlichen Fall des geistlichen Babels, mit dem es doch noch nicht so gar richtig ist, zum Zweck und Augenmerk gehabt habe, und noch wohl weiter hinaus gehe; solches ist dadurch klar und offenbar, daß die Juden unter den Persern, wegen der Samariter; unter den Griechen, wegen der Egyptier und Syrer; sodan unter den Römern am wenigsten, und nur einer sehr unvollkommenen, kurzen Ruhe (wenn sie noch so heissen kann) genossen haben. Und wie blutschlecht war es in den ersten 300 Jahren mit der christlichen Ruhe und Freude auf der Welt bestellet? Plus ultra! heißt es hier. Himmel an!

§. 131.

Freude und Wonne hören im Felde auf. Es. 16, 10.

Das war die Strafe der Moabiter, als abgesagter Feinde der Gemeine Gottes, darin

sie ewig nicht kommen sollten. Auf ihren fruchtbaren Äckern, Bergen, Hügeln, war kein Ton mehr zu hören, die freudigen Gesänge und Klänge nahm der Herr von ihren Erntefeldern ganz und gar weg: denn Er machte der Musik ein Ende. Da finden wir abermal die traurigen Wirkungen der Verachtung und Gleichgültigkeit heiliger harmonischer Gaben. Feindlicher Völker Einfälle müssen endlich alle Wonne aufheben, Land und Leute zerstören und verwüsten; wenn man des göttlichen Lobes und Dankes vergißt. Die hiezu, auf die freudigste Art, dienliche Mittel sind ja nothwendig ein grosser Segen; so wie deren Beraubung und Aufhören ein Fluch: wenn jener gleichsam mit Füssen getreten, für gering, für unnöthig geachtet, und darüber nur gelacht wird. Weiter unten ein mehres hievon.

§. 132.

Alle, die von Herzen frölich waren, seufzen; die Freude der Pauken feyret; das Jauchzen der Frölichen ist aus; die Freude der Harfen hat ein Ende; man singt nicht beym Weintrinken. Es. 24, 7. 8.

a) Diese Pauken, dieses Jauchzen, diese Harfen, dieses Singen können doch wohl unmöglich figürliche, allegorische Dinge bedeuten; es zeigen dieselbe, ganz natürlich, und in eigentlichem Verstande, eine prophetische Weissagung an, von den künftigen schweren Gerichten über das abtrünnige Volk Gottes, nicht nur des alten,

son-

sondern auch des neuen Bundes, wie die Verse 21. und 23. sattsam darthun: indem „daselbst die Kö„nige der Erden in ein Bündlein zur Gruben ver„sammlet werden sollen, und der Herr Zebaoth „zu Jerusalem herrschen wird, nach langer „Zeit.“

β) Tyrus war, zu Esaias Zeiten, ein Fürbild des antichristischen Reiches, und obige Vorstellung der Entziehung aller Frölichkeit und Freude malte die damals noch künftigen Strafen über jenes unglückselige Reich ab. Da siehet man wiederum deutlich, daß es eine sonderbare Gabe Gottes sey, wenn man von Herzen frölich werden, und frölich bleiben kann, so daß kein Seufzen statt findet; daß es hergegen sehr schlecht bestellet, wo keine Instrumente mehr, zu Gottes Ehren und der Menschen Wohlgefallen, gerühret werden: wie sonst an Fest-Freuden-Hochzeit- und Ehren-Tagen zu geschehen pflegete; daß es endlich ein betrübtes Wesen sey, wenn niemand mehr auf der Davidsharfe spielet, und jeder Tockmäuser oder Nabal seinen Wein und Braten im Winkel, ohne Gesang, einschluckt. Denn, wenn z. E. ein Hochzeitmal mit dem Golde verglichen wird; so ist ja die Musik der Rubin in diesem Ringe, Sir. 32, 7. Auch das zeuget von göttlichen Gnaden und Segen. Aber bey unsern Hochzeiten selbst hat die Freude der Harfen ein Ende.

In Tyrus geitzgen Thoren
Erschallt kein Brautlied mehr!

Ruben,

Rubin, du bist verlohren,
Und dein Gehäus ist leer! *

Niemand

* Als am 29. Jun. 1751. der Grundstein zur hiesigen neuen Michaelskirche geleget ward, erkundigte sich jemand nach der Einrichtung des dabey gehaltenen, seltsamen Blasenfestes, von 6. Trompeten, 6. Waldhörnern und 4. Pauken, mit der Frage: ob es etwa auf eine blutige Feldschlacht dabey angesehen gewesen? Ein besondrer Instrumental-Künstler gab die Nachricht: „Daß es weder auf Hochzeiten, „noch sonstwo Mode mehr sey, seine, rüh„rende Musiken aufzuführen; ungeachtet der „Mithridat und die dritte Dosis der Pana„cea, an drey oder vier Stellen, den Unfug „zeigten. Alles dieses, sagte er, sey schon „seit 2. Jahren fast gänzlich abgeschaft; die „Waldhornisten hergegen, weil ihre Werk„zeuge nunmehro schier auf alle harte Tonar„ten gerichtet wären, folglich mit den Trom„peten, durch Krumbügel und Setzstücke, in „einerley Sprengel gezwungen und abgestim„met werden könnten, führten allein das Re„giment, und bliesen, nebst einigen Choral„Melodien, gewisse Fanfaren, auf 2 bis 3 „verschiedenen Trompeten, einstimmig, strei„tend oder abwechselnd; besetzten solche Stü„cke doppelt, und fügten jedem halben „Dutzend noch ein Paar Paucken bey. Diese „doppelt mangelhafte Fanfarenart, fuhr er „fort, ist itzund bey dem grössesten, unkündi„gen Hauffen dermassen eingerissen, daß man „alle kunstreichere Vokal- und Instrumental„Concerte hintansetzet, dabey nothwendig dem „besten Meister, der kein Hornblasiast ist,

„sein

γ) Niemand wähne indessen, daß durch den garstigen Widerchrist allein derjenige verstanden werde, der sich zu unsern Zeiten über alles erhebet, was Gott und Gottesdienst heißt, 1 Thes. 2, 4. und der nur erst bey Christi Zukunfft zum Gerichte sein Theil bekömt. Ach, Nein! Es waren schon zu Johannis Zeiten viele Widerchristen entstanden, 1 Joh. 2, 18. und es entstehen derselben täglich, je länger je mehr, die nicht so lange warten, bis ihnen die gerechte Rache des Höchsten alle heroische Pauken, helle Trompeten, prächtige Posaunen, vollstimmige Orgeln, majestätische Waldhörner, durchdringende Geigen, redende Hautbois säuselnde Flöten, scharfe Harfen, gelinde Lauten und herrschende Flügel entziehet; sondern, in eigenmächtiger Heruntermachung und gänzlicher Abschaffung aller Musik, ihres vornehmen Ortes, den grössesten Antichrist, bey weitem, ja, bey weitem übertreffen: dabey auch leider gantz sicher und unbekümmert sind, wie oder wo sie das von ihren löblichen Vorfahren

Q dazu

„sein gehöriger Unterhalt entzogen werden muß:
„ja, wenn einer auch das Blaue vom Him-
„mel herunter geigete oder pfiffe, würde es
„doch, gegen besagte Fanfaren, nichts gelten.
„Summa, alhier in Hamburg, schloß er,
„mag es nachgerade, so wohl wegen der Hoch-
„zeiten, als bey vielen andern Gelegenheiten,
„mit allem Rechte heissen:
„Musik ist todt. Es lebe die Fanfare!
„Nur Hörner sind itzund curante Ware.

dazu Vermachte und Gestifftete anwenden? ohne sich einmal ein einziges graues Haar darüber wachsen, oder nur träumen zu lassen, daß sie mit der reinen Christ-apostolischen Lehre streitende Säze und Dinge vornehmen! darüber die göttlichen Befehle und Gebote klar, und eben so offenbar sind, als das Moralgesez ist: Singet, spielet dem Herrn von Herzen, Eph. 5, 19. Col. 3, 16. Jac. 5, 13. Ja, ja, sprechen sie, wir singen freylich mit! und die armen Stümper können doch keinen Ton halten. Ja, ja, sagen sie wiederum, so singen wir im Herzen. Nun das weiß Gott am besten, wie? wan? oder was sie singen? Es heißt aber: Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken. Jac. 2, 18. Und da liegt der Hund begraben.

§. 133.

Daß wir uns freuen in deinem Heil! Es. 25, 9.

Auf des Propheten Lobgesang, welches sein vierter in der Ordnung ist, folget nun das liebliche Responsorium des göttlichen Chors. Diese himmlische Adjuvanten sind frölich: weil sie wissen, Gott sey wirklich bey und unter ihnen. Sie weisen gleichsam mit Fingern auf unsern Heyland, und rufen: **Siehe da! Siehe da! das ist unser Gott!** Haben wir nicht die grösseste Ursache, da uns **Esaias** so herrlich vorsingt, seiner Stimme auch voller Freude und Hoffnung, in einem frölichen Wiederschall, zu folgen? nachdem wir der Errettung und Seligmachung so

vest

vest versichert sind, als sässen wir schon zu Tische bey einem herrlichen Mal von Fett, von Mark, von reinem Wein, darin kein Hefen ist. Lieber, nachdenkender Christ! der du dich nie gnugsam im Heil des Herrn freuen kanst, melde mir: warum fängt der evangelische Prophet sein Concert so an: „Herr, Du bist mein „Gott! Dich preise ich! Ich lobe Deinen Namen: „denn Du thust Wunder?“ Soll ichs aufs neue sagen, daß dieser dein Gott noch täglich Wunder thut? soll ichs wiederholen, daß ein solches schuldiges, danckbares Erkentniß nichts weniger, als ein Mittelding, vielmehr deine grösseste Pflicht sey? Soll ichs denn noch einmal erinnern, was Preisen und Loben bey allen Propheten ursprünglich, zu unsrer aller gehorsamsten Nachfolge, in sich fasset? Es wird fast nicht nöthig seyn. Klugen ist es schon genug gesagt.

§. 134.

Wachet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erden. Es. 26, 19.

α) Wenn unser liebster Prophet alhier die Erlösung aus Babel, wie eine Auferstehung der Todten, verkündiget, so ist sehr merckwürdig, daß er diesen am allerersten, so bald sie nur aufwachen, das Singen anbefiehlet. Denn ob gleich in unsrer deutschen Übersetzung blos das Wort, **Rühmen**, stehet, verhälts sich doch anders, in der Grundsprache so wohl, als in den richtigern, engländischen und französischen Verdolmetschungen. In der ersten nämlich lautet

es also: Tes morts vivront, même mon corps mort vivra. Ils se réléveront. Reveillez-vous et vous rejouissez avec chant de triomphe, vous habitans de la poussière. D. i. „Deine Todten werden leben, und selbst „mein eigner verstorbener Leib wird leben. Sie „werden wieder auferstehen. Ihr Einwohner „des Staubes! wachet demnach auf, und er„freuet euch mittelst eines Triumphliedes.“ Im Engländischen aber lautet es so: *Thy dead Men shall live, together with my dead body shall they arise. Awake! and* sing, *ye, that dwell in the Dust.* D. i. „Deine verstorbenen Men„schenkinder sollen leben, und zugleich mit mei„nem todten Leibe auferstehen. Erwachet! und „Singet, die ihr im Staube wohnet.“ Nostra corpora resurgent etc. sagt **Castellio**, und die Staatenbibel stimmet mit ein.

β) Hiezu kömt noch, daß der Prophet diese freudige Dinge, selbst singend und klingend, in einem frölichen **Dankpsalm**, in einem angenehmen Friedens-Concerte, und in einer Auferstehungs-Cantate vorträgt, womit er gleichsam ein Muster gibt, oder einen Abriß macht, wie es so freudig bey der Todten Auferstehung dereinst, auf Seiten der Auserwählten, hergehen soll, nämlich: **Eben so wundervoll, als bey dem babylonischen Auszuge**; und ob er schon hievon nur Vergleichungsweise redet, so beweiset er doch **durch die Umstände**, daß der Artikel von frölicher, singender Auferstehung

damals

damals so wohl, als jetzo, eine ungezweifelte Glaubenslehre gewesen sey. **David** weissaget, wie Zion aus der babylonischen Gefangenschaft erlöset werden soll: Und weil dieselbe ein Fürbild ist der endlichen Erlösung von allem Übel, so lehret er, **wie wir zu der Zeit mit Freuden werden erfüllet werden.** Wir werden, sagt er, Ps. 126, 1. seyn, wie die Träumende. D. i. nach **Luthers** Auslegung: „**Die Freude** „**wird so groß seyn**, daß wir sie kaum gläu„ben werden; und wird uns gleich seyn, als „träumete es uns, und wäre nicht wahr." Darauf wird der Mund voll **Lachens**, und die Zunge voll **Rühmens**. Mich deucht, das ist noch mehr, als Singen oder Spielen. S. p. 188. §. 106. *a*)

§. 135.

Die Elenden werden wieder Freude haben an dem Herrn, und die Armen unter den Menschen werden frölich seyn im heiligen Jsrael. Es. 29, 19.

Da sehen wirs, daß nicht nur die Glücklichen in der Welt, sondern auch die Unglücklichen dieser Freude theilhaftig werden sollen, nämlich die geistlich tauben und blinden Heiden. Die sanftmüthigen, gläubigen und Auserwählten Gottes werden immer neue Freude und Ergötzung, ja, die Eine Freude über die Andre haben, Kap. 61, 10; sie mögen unter den Menschen für reich oder arm angesehen werden: denn das heilige Jsrael ist nichts anders, als das wahre,

 thätige

thätige Christenthum; wenn es mit den Spöttern von allerhand Art aus seyn wird; mit denen die da wachen, Mühe anzurichten; welche die Leute sündigen machen durchs Predigen, v. 20. 21. qui verbis efficiunt vt peccent homines, wie es Castellio übersetzet. Für das Ende dieser Spötter ist auch Gott zu loben und zu preisen, wenn Er sie vertilget; daß sie seines Ruhmes und Dankes, wie noch gemeiniglich geschiehet, nicht mehr spotten können. Vergl. §. 15. p. 20. y) Man sollte sie, absonderlich die unharmonisch Gesinnten, in die allgemeine Litaney mitsetzen, und zu gewissen Zeiten eine wohlklingende Cantate, aus dem Hiob 6, 23, gegen sie absingen. So würde wahr, auch diesen Falls, was unser Prophet ferner verkündiget:

§. 136.

Da werdet ihr singen, wie zu Nacht eines heiligen Festes, und euch von Herzen freuen, als wenn man mit der Pfeifen gehet zum Berge des Herrn. Es. 30, 29.

Die Musikliebende und übende heilige Schriftsteller können fast keine Freude, ohne Erwehnung, nicht allegorischer, sondern, recht eigentlich klingender Werkzeuge, ausdrücken: so sehr sind Freude im Herrn und rechtschaffne Tonkünste mit einander verbunden. Da werden wir Gläubigen, die wir so sehnlich auf die gänzliche Erfüllung der göttlichen, liebreichen Verheissungen warten; die wir zwar schon selig sind; doch nur noch in der Hofnung: alsdenn

vor

vor Frölichkeit singen nnd springen, wenn die Feinde des Volkes Gottes, man nenne sie Assyrer oder Antichristen, alle miteinander zu Trümmern gegangen sind. Wir werden so lustig seyn, wie in der Nacht, oder am Vorabend eines grossen Feyertages: (denn die jüdischen Feste fingen und fangen noch beym Untergange der Sonnen an, weil der Tag aus Abend und Morgen bestehet, 1 B. M. 1, 5. 8. 13. 19. 23. 31.) wie sich derjenige freuet, der, als ein redlicher Christ und Symphonist, an solchem heiligen Feste (ich wüste aber kein heiligers, noch grösseres, als den Sonntag) mit seinen Instrumenten in vollen Sprüngen zur Wohnung des göttlichen Namens eilet; zu Christo, seinem lieben Herrn und Heylande: Ihm, ob wohl in Schwachheit, doch in aller Herzens-Aufrichtigkeit, ein klingendes Lobopfer, wie sichs gebühret, zu bringen. Ach! wie freudig bin ich hundertmal, mit Taschen voller Noten, in die Domkirche gelauffen, meine Musiken aufzuführen; von denen ich doch noch einige wenige Zeugnisse in Kupfer zu hinterlassen gedenke; und deren jede mich, oft viele Tage hernach, ausserordentlich vergnügt gemacht hat. Gott mache auch andre so!

§. 137.

Das Gefilde wird frölich stehen, und wird blühen, wie die Lilien. Sie, die Einöde, wird lustig blühen und frölich stehen, in aller Lust und Freude. Es. 35, 2.

α) Ist das nicht, noch nach 2400 Jahren, unser frölicher, blühender, lustiger, freudiger Prophet? Er that damals schon seine vortrefliche Weissagung von dem blühenden, fruchtreichen, gesegneten Zustande der Kirche neuen Testaments, bis an den jüngsten Tag: Der es wiederspricht, den will ich sehen, und seiner ins Fäustgen lachen! Ich will nimmermehr hoffen, daß jemand so thöricht seyn, und die angenehme Wirkung dieses seligen Zustandes auf jüdische Ceremonien und leibliche Erlösungen deuten sollte, wenn es heißt:

β) **Sie werden gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn. Freude und Wonne werden sie ergreiffen. Schmerz und Seufzen wird weg müssen.** v. 10.

Ist denn das ewige Leben, das Reich der Herrlichkeit Christi, etwa auch ein Mittelding? Nein. Nun wohlan! so können es auch wahrhaftig die prophetischen Vorspiele desselben im Reiche der Gnaden eben so wenig seyn. Dieser Vers fasset demnach was Grosses und Wichtiges in sich, weil er noch einmal, K. 51, 11. vorkömt, p. 254. β) Es ist an beyden Orten die Rede von der ewigen Erlösungs wirklicher Frucht unter dem Fürbilde des zeitlichen Babylons. Summa, die ganze Weissagung handelt von der Versammlung der lobsingenden Gemeine Gottes aus Juden und Heyden; so wohl in diesem Leben zum Vorschmack, als in jenem zum

völli-

völligen Genuß der jauchzenden Seligkeit: wie Gott mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaunen nicht nur aufgefahren ist; sondern auch eben also wiederkommen wird. Freudenlieder, Lobgesänge und Dankconcerte erklingen lassen; Gottes Almachts-Werke und Wohlthaten, mit Freuden, Lob und Dank erheben; wie wir im Gehorsam, der besser ist, als Opfer, und im Aufmerken auf seinen Befehl, schuldig sind: das heißt Jauchzen. Ein blosses Freuden- oder Feldgeschrey hat schon den Grund seiner Harmonie in der Natur. Es ist immer ein ganzer Accord darin; und mehr. Mit Psalmen, heißt es, sollen wir Ihm jauchzen, Ps. 95, 2. Psalmen aber erfordern Singen und Klingen. Das ist nicht gleichgültig; sondern ein Gebot, ein Soll. Und wenn endlich Seufzen und Schmerzen gar weg müssen, so folget ganz gewiß, daß sich diese Freude viel weiter erstrecke, als auf das irdische Kanaan; wo es nimmer so rein und schmerzlos abgehen kann. Zu solchen Leuten, welche dieses Debet, diese Gebote, diese Befehle in den Wind schlagen, mögten wir wohl sagen, wie Naamans Knechte zu ihrem Herrn: 2 Kön. 5, 13. Wenn euch die Propheten und Apostel etwas Grosses geheissen hätten, soltetet ihr es nicht thun? wie viel mehr, da sie nur zu euch sprechen: Singet, spielet; werdet voll Geistes! warum? Darum, daß ihr miteinander von Psalmen, Lobgesängen und geistlichen, lieblichen

Liedern reden möget. Eph. 5, 19. Colos. 3, 16. 17. Ist nicht der Ungehorsam eine Zauberensünde? 1 Sam. 15, 23. Wer göttlichen Befehlen nicht gehorchet, kann sich der des Glaubens rühmen? Und wehe dem, der dieses nicht kann oder ihn nicht hat! Marc. 16, 16.

§. 138.

Du aber wirst frölich seyn am Herrn. Es. 41, 16.

Da diese Weissagung, von den Bergen und Hügeln, nämlich von den Reichen der Welt, daß sie zudroschen, zumalmet, zu Spreu werden sollen, v. 15. noch niemals, dem Buchstaben nach, in die Erfüllung gegangen ist; so muß man sie, geistlicher Weise, von der Erhöhung des christlichen Gottesdienstes, über alle Herrschafften der Erden, verstehen: Darum wir ja Gott auf das höchste zu loben und zu preisen, so gar aus vorhin ganz unbekannten Ländern, täglich mehr und mehr Ursache bekommen. Thun wirs denn? Stimmen wir denn wohl einen einzigen Lobgesang dieserwegen an? Sind wir auch solcher Gestalt frölich am Herrn, um deswillen: daß Er sein Wort und Evangelium so reichlich, so weit und breit, aussäen und den Vorzug behaupten läßt; als wäre es ein scharffer, neuer Dreschwagen, der Zacken hat, ein zweyschneidig Schwerdt? Ach, das Gott erbarme! Etliche tausend bekehrte Trankebaren zum Christenthum sind einem Scharlakenfärber lange so lieb nicht, als etliche Pfund Cochenille.

§. 139.

§. 139.

Jauchzet, ihr Himmel! Freue dich, Erde! Es. 49, 13.

α) Himmel und Erde, als bloße Geschöpfe, mögen es thun. Weltkinder, als Menschen, nimmermehr. Singet das grosse Halleluja, ihr seligen Einwohner jener Welt, des himmlischen Jerusalems! Offenb. 19, 6. 7. Die Unterkirche, der kleine fromme Haufe, dessen Herz nicht an der Eitelkeit hänget, stimme mit ein, und vereinige sich mit euch, nach bestem Vermögen! Die angezogenen Worte, und was darauf folget, haben wir nicht nur als eine Lehre; sondern vornehmlich, als einen göttlichen Befehl, zubetrachten. Uns wird darin vor andern angezeiget, es werde dereinst die **ganze Natur**, und wahrhaftig auch die anjetzo noch mit bösen Geistern besetzte Lufft, gänzlich gereiniget, erneuert, verschönert werden, und vom Jubelgesange der Engel und Auserwählten zum Lobe Gottes erschallen.

β) Bey obiger Erwehnung der **ganzen Natur** wäre folgendes zu erinnern:

Kein Thierlein, Blümlein, Steinlein 2c. ist so geringe in eines nachdenkenden Christen Augen, es zeuget übermenschlich von der unergründlichen Weisheit und Allmacht Gottes. Hätte der Schöpfer nur eine einzige Blume gemacht, Er wäre Gott und göttlich zu verehren. Kein Mensch kanns Ihm nachthun. Wir können auch wenige von diesen wahrhaften Wunderwer-

derwerken nennen, die nicht überhaupt, oder ins besondere, bis auf die Insecten selbst, besungen und beschrieben worden: z. E. durch **Brockes**, **Horvey**, **Cuno** rc. rc.

Da sieht man Seiner Allmacht Spuren,
Wie bey den kleinsten Kreaturen
Er oft die grössten Wunder thut.

König.

Sollte denn eine solche Menge verehrenswürdiger Proben göttlicher Kraft, bey Verwandlung der Welt, vergessen werden, oder gar eingehen? Sollte uns dieses alles, im ewigen Leben, nicht tausendmal schöner und deutlicher in die verklärte Sinne fallen, als hier? Oder kann ein vernünftiges, menschliches Wesen befürchten, daß es in jenem himmlischen **Naturreiche** an den vortreflichsten Vorstellungen dieser Art fehlen werde? Sie haben frey was mehr zu bedeuten, als ein **Dintenfaß**, davon jener sagte: **Es würde im Collegio der heiligen Dreyeinigkeit** (starker Scherz) **wohl keines seyn.** Nur stehet zu bewundern: da wir so viele schöne Gedichte und Schriften von Schöpfungssachen haben, daß die Verbindung des **Naturreiches** auf Erden zwar vielfältig mit dem **Reiche der Gnaden**; die Anwendung aber auf das wahre, immerwährende Paradies im **Reiche der Herrlichkeit**, dahin doch all unser Dichten und Trachten gehen sollte, meines Wissens, noch nie recht gemacht worden. Aus guten Schriftgründen würde man wenigstens so viel behaup-

ten

ten können, daß, unter andern, auch unverwelkliche Lustgärten und Blumen im neuen Engeddi und Eden vorhanden seyn müssen. Ein sinnreicher Geist träffe hiezu Stoff genug an, um bey seinem Leser eine mehr, als gemeine, Lust zur Gottseligkeit zu erwecken *. Selen, die alhier solchergestalt schon einen Vorschmack von den Kräften der zukünftigen Welt haben, Ebr. 6, 5. hegen viel edlere Eigenschaften, als andre, die ihren Goldklumpen, Hiob 3, 24. oder den Bauch, Philip. 3, 9. oder auch ein loses Band für einen Gürtel anbeten, Es. 3, 24. 1 Macc. 10,89. Kap. 11, 58. folglich aus Jerobeams zweyen Kälbern ihrer drey machen.

§. 140.

Der Herr tröstet Zion, — Er macht ihre Wüsten wie Lustgärten, — daß man Wonne und Freude darin findet, Dank- und Lob-Gesang. Es. 51, 3.

a) Wirds nun bald verständlich werden, was durch Freude und Wonne gesagt sey? Es gehen ja diese Worte, so wie die meisten andern prophetischen, auf die Zeiten des neuen Testaments, da, nach Aufhebung des Mosaischen Gottesdienstes, derjenige gesegnete, glückselige und

* Ce séroient: *des Réflexions sur la beauté de la Création, applicables au Paradis céleste, en forme d'Essai.* Deutsch: **Erwegungen der Schöpfungsschönheiten, wie dieselbe, zum Versuch, auf das himmlische Paradies zu deuten und anzuwenden.**

und hoffnungsvolle Zustand erfolget ist, in welchem wir mit Freude und Wonne loben und danken sollen, nicht nur allein im Herzen, nicht nur bloß sprechend oder redend; sondern mit dem Herzen; mit dem singenden Munde; und mit den künstlich spielenden Händen; auf das Allerbeste; in lauter schönklingenden Dank- und Lobgesängen. Worte sind Werkzeuge der Vernunft; Klänge aber des Herzens. Die Tonkunst gehet auf Empfindung; die Beredtsamkeit auf Handlung. Jene ist eine Sprache der Selen; diese des Verstandes.

Les Vers sont enfans de la Lyre,
On doit les chanter, non les lire.

de la Mothe.

β) **Die Erlöseten werden mit Ruhm gen Zion kommen; ewige Freude wird auf ihrem Haupte seyn.** v. 11.

Hier wird der wichtige Vers aus K. 35, 10. dessen eben p. 248. §. 137. β) erwehnet worden, wiederholet; mit dem Zusatze des Ruhms, d. i. der Erhebung göttlicher Majestät und Werke, im Danken und Loben. Daran fehlte noch sehr viel, bey der irdischen Wiederkehr aus Babel: denn, diese schöne Ehrenkrone der ewigen, unendlichen Freude kann unser Haupt nicht eher zieren, als bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, Heilig, Heilig ist Gott der Herr! und schauen Ihn von Angesicht, in ewger Freud und selgem Licht.

§. 140.

§. 141.

Lasset frölich seyn und mit einander rühmen das Wüste zu Jerusalem. Es. 52, 9.

Durch das **Wüste** wollen einige die jüdische Synagoge; andre aber die Erlösung aus der babylonischen Gefängniß verstehen. Allein, es ist gar zu deutlich, daß hier **überhaupt** von der bösen argen Welt, da die Frommen oft in einem bedrückten Zustande leben; wo der ganzen Kreatur ein ängstliches Harren, Seufzen und Hoffen beygeleget wird; die Rede ist: welche denn auch frey werden muß, von dem Dienste des vergänglichen Wesens, zur Zeit der Herrlichkeit, Röm. 8, 19. 20. 21. 22. Dabey wir mit erhabenen Ton- und Klang-Stimmen dermahleins herausbrechen, und im unbegreiflich vollem Chor zu erkennen geben sollen: **daß der Herr sein Volk getröstet hat.** Das heißt erst recht frölich seyn, so, daß unsre Freude alsdenn niemand von uns nehme, Joh. 16, 22.

§. 142.

Freue dich mit Ruhm, die du nicht schwanger bist. Es. 54, 1.

Von der grossen, wunderbaren Ausbreitung des Christenthums, womit es sich im Anfange ziemlich unfruchtbar und gefährlich anließ, heißt es hier: man soll laut singen; frölich klingen; und öffentlich, auf allerhand Art und Weise, zu **Jesu Christi** Ruhm hören lassen, daß sich alles zur grössesten Fruchtbarkeit und reichesten Ernte auf das herrlichste anschicke: sintemal die Einsa-

me,

me, oder Heidenschaft mehr Kinder gebäre, als die den Mann hat, nämlich das Judenthum. Gal. 4, 27.

§. 143.

Ihr sollt in Freuden ausziehen, und im Friede geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken: und alle Bäume auf dem Felde mit den Händen klappen. Es. 55, 12.

Es ist in diesem Kapitel eine **Einladung** aller und jeder Völker der Welt enthalten, zum Reiche des Meßias; des Heiligen in Israel; der Gott preiset und verherrlichet; v. 5, Ihm lobsinget und Ihn rühmet in der grossen Gemeine; Ps. 22, 23. Ps. 40, 10. Ebr. 2, 12. Hier ist also eine ganz andre Art von **Einladungsschriften**, als deren etliche heutiges Tages herumfliegen. Bekehrte Israeliten und Heiden halten diesen friedlichen und freudigen Auszug aus dem geistlichen Babel; und dereinst auch den frolockenden Einzug so wohl ins erweiterte Reich der Gnaden, als der Herrlichkeit und Ehre, welche beyderseits von Engeln und Auserwählten stets besungen werden: so, daß man allen denjenigen Troz bieten kann, die solcher Gasterey und himmlischen Hochzeits-Freude das geringste in den Weg zu legen, und dieselbe abzuschaffen trachten, Luc. 22, 30. Offenb. 19, 7. Berge und Hügel bedeuten Königreiche: Bäume sind die Potentaten, die ihre Freude auch öffentlich über Gottes Stärke und Wunderwerke,

so

so wohl spielend als singend, zu bezeugen, verbunden sind. Ihr Königreiche auf Erden, singet Gott, lobsinget dem Herrn! Psallite Domino, psallite Deo! Ps. 68, 33. Es danken dir, Herr, alle Könige auf Erden, — und singen auf den Wegen des Herrn, Ps. 138, 4. 5. Die Hyperbole, da die Bäume, durch das Händeklappen, zu Personen gemacht werden, zeiget an: daß Singen und Spielen nicht einmal hinreiche! sondern die Freude gar übernatürlich seyn werde. Das Händeklappen dient zwar auch zur Verspottung, Hiob. 27, 23. Klagl. 2, 15. Nah. 3, 19. Zephan. 2, 15. Hier aber, und 2 Kön. 11, 12. zur Ehrenbezeigung. S. §. 18. p. 33.

§. 144.

Ich will sie erfreuen in meinem Bethause, Es. 56, 7.

Zum himmlischen Jerusalem, das kein Bethaus ist, will uns der Herr zwar bringen; doch mittlerweile auf der Erden auch bey seiner heiligen Versammlung und Gemeine, in dem wirklichen Bethause, erfreuen. Denn im Neuen Bunde stehet dieses sein Haus allen Völkern offen: Gott im Geiste und in der Wahrheit anzuruffen, und ihm die Farren der Lippen zu bringen. Diese Lob- und Dankopfer werden deswegen Farren, Bouveaux de nos levres, *Calves of our lipps* genannt, Hos. 14, 2. weil sie stark und kräftig seyn, gleichsam Hörner und Klauen; aber keinen Fehl oder Mangel haben sollen. Gottes

Haus aber und die Christliche Versammlung sind allenthalben, wo Gottes Wort und seine Ehre getrieben werden; sonst nirgend: daselbst wohnet Er mit Seiner Gnade; wenn ihrer auch nur zwey oder drey in Seinem Namen zugegen wären: denn das nennet Christus selbst schon eine Versammlung, Matth. 18, 20. Um des Worts willen preiset David so frölich Gottes Haus, Psal. 5, 8. Ps. 26, 8. nämlich: da man die Stimme des Dankens höret. v. 7.

§. 145.

Ich will dich zur Freude machen für und für. Es. 60, 15.

Man mag hier die Juden, oder die Christen verstehen, so ist dieses Für und Für bisher an keinen von beyden erfüllet. Elevation éternelle, joie de génération en génération, sind Dinge, die wir in jenem Leben noch zu erwarten haben; woferne Gottes Wort Wahrheit bleiben soll, und der Höchste nicht mehr verheissen hat, als Er zu halten gedenket. *I will make thee an eternal Excellency, a Joy of many Generations*, nach der gründlichen engländischen Übersetzung. „Ich will dich, lautet es, „zur ewiglichen Pracht machen, zur immerwährenden Hoheit will ich dich setzen, und „dich unaufhörlich erfreuen. Die Mauren „sollen Heil, und die Thore Lob heissen; dein „Gott wird dein Preis seyn. v. 18. 19. Die „Sonne soll nicht mehr des Tages dir scheinen, „und der Glanz des Monden soll dir nicht leuchten;

„ten; deine Sonne aber wird nicht mehr unter„gehen, noch dein Mond den Schein verlieh„ren: denn der Herr wird dein ewiges Licht „seyn 2c. Dein sanftmüthiges Volk, Matth. 5, „5. wird das Erdreich, die neue Erde, ewig„lich besitzen — zum Preise.“ Es. 60, 20. 21. vergl. Offenb. 21, 1. 2. 3. K. 22, 5. Joel 3, 18. gehöret hieher: Die Berge werden mit süssem Wein trieffen, und die Hügel mit Milch fliessen 2c. Auch Amos 9, 13. Man wird zugleich ackern und ernten, zugleich keltern und säen. 2c. Alles dieses hat keine irdische, sondern lauter himmlische Freude, himmlisches Lob und himmlischen Preis zum endlichen Augenmerk.

§. 146.

Schmuck für Aschen; Freudenöl für Traurigkeit; schöne Kleider für einen betrübten Geist — zum Preise! Es. 61, 3.

α) Preisen ist hier abermal, ja, allemal das Ziel, der Hauptzweck, der Schluß unsrer endlichen Erlösung; und auf des höchsten Gebers Lob und Ehre beziehet sich alles miteinander, in übergrosser Freude und Frölichkeit. Das Wort: zum Preise, wird gemeiniglich vergessen. Traurige, betrübte Leute bestreueten ihr Haupt, als wäre es Puder, mit Aschen; sassen auch wohl gar darin. Hätten sie bucklirte Perücken getragen, keiner würde das Herz gehabt haben, sie auch nur vorn ein wenig auszukämmen. Statt derselben sollen sie lauter Edelsteine, und den herrlichsten Kronen-Zierrath der Gerechtigkeit, des Lebens,

der Ehre, zur unvergänglichen und unverwelklichen Belohnung, empfahen. 1 Cor. 9, 15. 2 Tim. 4, 8. 1 Pet. 5, 4. Offenb. 2, 10. Jac. 1, 12. Gekränkte Leute durften sich nicht salben; sie zerrissen etwa die Nath ihrer Kleidung vor Hertzleid; statt dessen werden sie dereinst lauter Lobes- und Liebes-Mäntel, ungenähte Feyer-Freuden- und Heils-Röcke bekommen; den Herrn, wegen seiner unbeschreiblichen Wohlthaten, auf das Schönste zu erheben und zu preisen: denn Christi Wort muß wahr bleiben: „Es soll euch „im Himmel wohl belohnet werden. Seyd nur „frölich und getrost! Matth. 5, 12.“ Wenn nun das Freudenöl, die Salbung des heiligen Geistes, vollend dazu tritt, Ap. Gesch. 2, 1. 4. 2 Cor. 6, 10. Ebr. 1, 9. so ist die Braut in ihrem völligen Geschmeide, daß sie berden, sich frölich, zierlich und wohlanständig aufführen kann. Es. 61. 10. Von solchem Öle wird der Auserwählten Gestalt recht schön, Ps. 104, 15. ja viel schöner, als sie von köstlicher Salbe und Schminke werden mag. Mischumen.

β) **Sie sollen frölich seyn auf ihren Äckern: Denn sie sollen Zwiefältiges besitzen in ihrem Lande. Sie sollen ewige Freude haben, Es. 61, 7.**

Der Prophet gedenket hier eines doppelt zwiefältigen Gutes. Das erste ist ein zeitliches; das andre ein ewiges, und gehet auf jenes himmlische Leben, welches, wegen seiner reichen

Früchte

Früchte und Ernte, durch Äcker ausgedruckt wird. * Die bekehrten Israeliten sollten dieser beyderley Güter deswegen zwiefältig geniessen: weil sie die Erstgebornen, oder Erstlinge der vernünftigen Kreaturen, Jac. 1, 18. Dieser Vorzug oder Vortheil rührete daher, daß ihnen zum ersten vertrauet war, was Gott geredet hat, Röm. 3, 2; und auch, weil die bekehrten Heiden alles gerne hergaben, zum Dienste derer, die ihnen Christum verkündigten. Juden und Heiden aber sollen Gott einmüthig loben: jene um der Verheissung; diese um der Barmherzigkeit willen, Röm. 15, 8. 9. 27. 1 Cor. 9, 11. Denn, wenn wirs beym Lichte besehen, haben jene weder einen gründlichen, noch dauerhaften Vortheil: weil sie eben sowohl unter der Sünde sind, als diese, Röm. 3, 9. Das Zwiefältige und die ewige Freude ist ihnen also beyderseits durch Christum bestimmet. Hier ist kein Jude, kein Grieche mehr. Gal. 3, 28.

γ) Ich freue mich im Herrn, und meine

* Christus will den Weitzen in seine Scheuren gesammlet wissen. Matth. 13, 38. Und die Engel sind seine Schnitter oder Ackerleute. v. 39. Die zwölferley Früchte aber, Offenb. 22, 2. berechnen einige also: Gesundheit ohne Schwachheit; Jugend ohne Alter; Ersättigung ohne Eckel; Freyheit ohne übermaße; Schönheit ohne Flecken; Wollust ohne Schmerzen; überfluß ohne Mißbrauch; Friede ohne Muße; Sicherheit ohne Nachläßigkeit; Erkenntniß ohne Aufblähung; Freude ohne Leid.

ne Sele ist frölich in meinem Gott, Es. 61, 10.

Da haben wir ein ordentliches **Danklied**, worin die Christen ihre rechtschaffene Freude und Frölichkeit nach esaiischer Composition, bezeigen, und Christo, durch des Propheten Aufsatz, einen Lobgesang dafür bringen sollen: daß Er sie mit Kleidern des Heils, mit dem Rocke seiner Gerechtigkeit, ja, sogar mit priesterlichem Schmucke, wie ihn Bräutigam und Braut tragen, gezieret hat. Christus selbst ist dabey zugleich unser ewiger Hoherpriester und ewiger Bräutigam, dessen Braut die ganze Christenheit vorstellet; ob sie es gleich von Natur unwürdig wäre. Also wird der Herr Herr Gerechtigkeit und **Lob** (man merke doch das **Lob**) aus allen Völkern herwachsen lassen, d. i. die Heiden werden durch den Glauben gerecht werden, und mit manchem frölichen Halleluja Gott loben und preisen. Ps. 117, 1. 2.

§. 147.

Wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut, so wird sich dein Gott über dir freuen, Es. 62, 5.

Nunmehro bleibt es mit den Freudenbezeigungen nicht allein bey den Menschenkindern; sondern wenn von Gott selbst gesagt wird, **daß Er sich freue**, so zeiget es Seine ungemeine väterliche, ja, Bräutigams-Huld, und Sein besonders bereitwilliges Wohlthun gegen die Seinen an: denn Er kennet die Seinen, und sie sollen

len Ihn alle kennen, beyde klein und groß; das ist vollkommene Gerechtigkeit, Joh. 10, 15. Jer. 31, 34. B. d. W. 15, 3: da Er, so zu reden, ihnen alles Gute freudiglich mittheilet, und sich, wie ein Mensch, über dasjenige, was Er lieb hat, erfreuet. Ja, der Prophet trägt kein Bedenken, hiebey gar die Wörter, **Buler** und **Bulerinnen**, nämlich ehrlich und ehelich verliebte Jünglinge und Jungfrauen, zu gebrauchen. Was kann man zärtlichers sagen oder denken? Im 5 B. M. 23, 36. imgleichen Kap. 30, 9. 2c. wird dem höchsten Gott auch eine Freude beygelegt, und weiter unten werden wir noch andre Zeugnisse von dieser Gottmenschheit antreffen.

§. 148.

Meine Knechte sollen frölich seyn, — sie sollen vor gutem Muthe jauchzen, Es. 65, 13. 14.

a) Meine auserwählte, gläubige Kinder und Knechte, spricht der Herr Herr, sollen essen; aller guten Gaben im Reiche der Gnaden und Herrlichkeit theilhaftig werden, und ihrer wirklich, als einer Speise, geniessen. Sie werden trunken von den reichen Gütern Meines Hauses, und Ich tränke sie mit Wollust, als mit einem Strom, Psal. 36, 9. Da im eilften Vers des vorhabenden 65sten Hauptstücks desjenigen Tisches gedacht worden, welchen man den schändlichen Götzen anrichtete; so nimmt der Prophet daher Gelegenheit, solchen Schlemmern den äu-

sersten Hunger und Durst anzudrohen: hingegen, unter dem Essen, Trinken, Frölichseyn und Jauchzen der Knechte Gottes, die himmlische Lust, an und in dem Herrn, nachdrücklich vorzustellen: wobey sie unausgesetzt ihre Herzens-Freude allerdings, auch mit wirklichen Lobgesängen und annehmlich klingendem Spiel, zu bezeigen nicht ermangeln werden noch müssen; indes die andern vor Herzleid schreyen und heulen sollen. Da ist der deutliche Gegensatz. Aus dem einen folget das andere. Und wie lange soll beydes währen? **Ewig!**

β) **Jene werden sich ewiglich freuen und frölich seyn, über dem, das ich schaffe: denn siehe, ich will Jerusalem schaffen zur Wonne; und ihr Volk zur Freude. Und ich will Selbst frölich seyn über Jerusalem, und mich freuen über mein Volk** ꝛc. Es. 65, 18. 19.

γ) Was ist das für ein Jerusalem? Es sind die beglückten Einwohner des neuen Himmels und der neuen Erden, die sollen sich in alle Ewigkeit freuen, und auf alle nur ersinnliche Weise frölich seyn über alle dem Gutem, und der übermachten Herrlichkeit, die sie werden zu geniessen haben. Das neue Jerusalem soll von lauter Wonneklängen und Freudengesängen ertönen und erschallen. Alles soll auf den höchsten Grad der Frölichkeit gesetzet werden. Ich, der Herr, will Selbst meine Lust daran haben. Die Stimme des Weinens soll man gar nicht

darin

darin hören; sondern, nebst tausend andern, die herrliche, grosse Stimme vom Stul: Siehe da! eine Hütte Gottes bey den Menschen ꝛc. it. Siehe! ich mache alles neu, Offenb. 21, 3. 5. Und wenn er sagt: Alles; so ist offenbar, daß nichts ausgenommen ist, als Er selbst, 1 Cor. 15, 27. Man denke nur nach!

δ) Was sinds denn endlich für besondre Freuden? worin sollen sie eigentlich bestehen? So frägt man; und Folgendes wird geantwortet:

Die liebe Schrift sagt uns nicht nur sehr, ja, sehr vieles, in viel hundert Sprüchen, vornehmlich und vernehmlich von singenden und klingenden Harmonien überhaupt, samt allen dahingehörigen Sachen *; sondern sie schweiget auch nicht von der Menge musicirender Engel insbesondre; Luc. 2, 14. ꝛc. Von unsrer Gleichheit mit Christo und ihnen, Matth. 22, 30. Philip. 3, 21. Ebr. 2, 7. Offenb. 19, 10. Von Überschwänglichkeiten und von der, alle Glückseligkeit begreiffenden, Liebe Gottes, 1 Joh. 4, 8. Eph. 3, 20. Von Offenbarungen großer Herrlichkeiten und Heimlichkeiten, Matth. 13, 35. Röm. 8, 17, 18. Vom himmlischen Sternglanze der Auserwählten, Dan. 12, 3. Matth. 13, 43. Von gewissen Stuffen der Klarheit und des Erkenntnisses, 1 Cor. 15, 41. Col. 3, 10. Vom Unverweslichen, 1 Cor. 15, 44. Von unaussprechlichen, unnachsprechlichen Wörtern

* S. mein erläutertes Selah. p. 65.

und Dingen. * Das sind die ἀῤῥητα ῥήματα; ὐκ ἀλαλητὰ, ἀλλ' ἀνεκλάλητα. Gesprochen; nicht nachzusprechen, 2 Cor. 12, 4. Von geistlichen, doch wahrhaften Leibern, 1 Cor. 15, 46. Von Habe und Gütern, ohne Einschränkung, Ebr. 10, 34. Von der Hütte Gottes bey den Menschen; in Gegenhaltung unsrer Kirchen-Hütten, Offenb. 21, 3. ** Von schönen Städten, da wir zu Statthaltern gesetzt, und nie abgesetzt werden, Luc. 19, 17. 19. *** Von einer ganz neugemachten Erde; von einem ganz neuerschaffenen Himmel; von dem ganz neuen, ohne Hände erbaueten, der Länge, Breite und Höhe nach, abgemessenen Jerusalem, Offenb. 21, 1. 2. 5. 8. 16. Von unvergänglichen, unbefleckten, unverwelklichen Erben und Reichen, Dan. 7, 27. 2 Tim. 4, 1. 1 Pet. 4, 8. Von herrlichen und häuffigen Kronen, 2 Tim. 4, 8. rc.; Vom lautern Golde, das sich beynahe auf 400 deutsche Meilen hoch, weit und breit erstrecket, Off. 21, 18. (das wäre ein Prediger für dies Volk! Mich. 2, 11.) Von zwölf wundergroßen Perlen, eine für ein jedes der zwölf Thöre, Offenb. 21, 21; von allerley Edelsteinen zum

Bau

* Ῥῆμα non modo *verbum*, sed etiam *rem* ipsam significat.

** Der seinen Sal im Himmel bauet, und seine Hütten auf der Erden gründet. Amos 9, 6.

*** Neulich nannte ein schöner Geist, in seiner Zeitung, den Policeymeister zu Paris, le Lieutenant de Police ou civil, einen politischen Statthalter. Gerundium in dum!

Bau der Mauren, Offenb. 21, 18-20. Vom Paradiese, das nicht ohne liebliche Geschöpfe und Gewächse seyn kann, Luc. 23, 43. 2 Cor. 12, 4. Offenb. 2, 6. Vom dritten Himmel, * 2. Cor. 12, 2. Von unsern Tribunalen und Richterstülen, Matth. 19, 28. 1 Cor. 6, 2, 3. Von Gast-Abend-Hochzeit-Malen, nebst Zubehör, Psal. 36, 9. Matth. 25, 10. Luc. 13, 29. K. 14, 6. Offenb. 3, 20. K. 19, 7. 9. 17. Von der Tischgenossenschaft mit Erzvätern und Heiligen, Luc. 8, 11. Kap. 12, 37. Vom Essen und Trinken, Ps. 36, 9. Matth. 26, 29. Marc. 14, 25. Luc. 22, 30. Offenb. 2, 7. 17. Vom Fett, vom Mark, vom reinen Wein, darin kein Hefen, Es. 25, 6. Von zwölferley monathlichen, sehr gesunden Früchten, Offenb. 22, 2. ** Vom Baum des Lebens, Offenb. 22, 1. Von chrystallnen Strömen ꝛc.

Man mag diese 30 Puncte so geistlich deuten, als menschmöglich ist; so sind und bleiben sie doch alle wahr. Ja, mehr, als wahr. Denn auch so gar die Gleichnisse müssen ein unermeßlichschöneres und besseres Urwesen, zu eben dem Zweck unsres ewigen Freudengenusses, andeuten. Was verliehren wir denn dabey? So ab-

* Da uns das Paradies als ein Garten vorgestellet; im dritten Himmel aber wohl etwas mehr, als ein Garten, seyn wird: so findet hier ein Unterschied Statt; ob gleich Paulus, in seiner Entzückung, das eine mit dem andern verbindet oder vielmehr vermischet.

** Vid. not. ad §. 146. β) p. 261.

abgezogen geistlich kann ich nimmermehr seyn, meinem werthen Leibe, samt dessen Gaben und Bestrebungen, in der neuen Welt zu entsagen. Appetitus immortalis est. Wo der Buchstab zureicht, halte ich mich daran; wo nicht, erwarte was Höhers und Herrlichers, das doch eine Gemeinschaft mit ihm hat. Was wir hier verblümt heissen, wirds dort nicht seyn. Sehen wir Gott, wie Er ist; so sehen wir auch alles andre, wie es ist: so weit sich unsre eingeschränkte Begriffe erstrecken. Nur Gott allein ist uneingeschränkt. Nur Gott allein kann Gott vollkommen kennen. Das wäre so, in dieser Schwachheit, meine unvorgreifliche Meynung von den himmlischen Freuden. Jeder Artikel begreift schon eine fröliche Ewigkeit. Und es darf sich niemand befürchten, als werde ihm die Zeit zu lange währen: weil er eben vor der Tonkunst nicht viele Hochachtung hat. Jene gute Frau meynte, sie würde im Himmel keinen genugsamen Zeitvertreib finden: weil sie nicht singen könne; aber grössere Freuden schliessen ja die kleinern nicht aus.

§. 149.

Freuet euch, mit Jerusalem, und seyd frölich über sie, alle, die ihr sie lieb habt. Freuet euch mit mir! 2c. Ihr werdet es sehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Gebeine sollen grünen, wie Gras. Es. 66, 10. 14.

Der Prophet hatte im fünften Verse die

Spöt-

Spötter dieser unsrer Freude redend eingeführet, als sagten sie: Ja, laßt sehen, wie herrlich der Herr sey! laßt ihn erscheinen zu euter Freude! Diesen Trotzern bietet er doppelten Troz, und preiset die grossen, wahren Güter der ewigen Herrlichkeit in ihrer Fülle. Das kann von keinem irrdischen Jerusalem gesaget werden.; Zumal, da so gar die Auferstehung unter den Worten steckt: Daß euere Gebeine grünen sollen, wie das Gras. Vergleich Es. 26, 19. Kap. 44, 4. Kap. 66, 14. Ezech. 37, 12. 13. 14. Sir. 46, 14. Kap. 49, 12. Man merke endlich auch die Stimme vom Tempel, als von Gottes himmlischer Wohnung, Mich. 1, 2. Offenb. 11, 19. Kap. 15, 5. 6. 8. Und die Stimme des Herrn, Es. 56, 6.

Der Freuden-Akademie

Zehnte Abtheilung.

§. 150.

Ich will auf den Gassen zu Jerusalem wegnehmen das Geschrey der Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut. Jer. 7, 34.

a) Jeremias so wohl, als Esaias, 16, 10. Kap. 24, 7. 8. §. 131. und Joel 1, 12. 13. 16. können, nebst andern, nicht umhin,

hin, unter ihren vielfältigen Drohungen, auch sehr oft die merkwürdige Strafe zu mischen, daß die Stimme der Wonne und Freuden aufhören, und daß die herrlichen Lieder, welche theils der Bräutigam und die Braut, theils auch andre ihrenthalben, an hochzeitlichen Ehrentagen, anzustimmen pflegten, ein Ende nehmen, und nicht mehr vernommen werden sollen.

β) Hieraus ist allerdings zu schliessen, daß die Erklingung der Freuden- und Wonne-Gesänge, auf alle Weise und von je her, unter die grossen segenreichen Wohlthaten Gottes, gar nicht unter die Mittel-Dinge und gleichgültige Handlungen; hergegen aber die Verstimmung und Verstummung, das Entbehren, die Hintansetzung, Verachtung und gänzliche Abschaffung der geistlichen und weltlichen Musiken, ohne Zweifel, mit unter die göttlichen Strafgerichte gezälet werden müssen: um destomehr, weil sichs der geplagte Prophet so sehr angelegen seyn läßt, diese Aufhebung aller harmonischen Frölichkeit, und was zur sittlichen Ergötzlichkeit, zum Wohlgefallen der Menschen dienet, auf das deutlichste, ohne Allegorie, erst hier, und im 16 K. 9. hernach auch zum dritten und viertenmal, Kap. 25, 10. Kap. 48, 33. ausdrücklich und umständlich zu wiederholen.

γ) Am letzterwehnten Orte ist es merkwürdig, daß auch so gar die Feldfreude weggenommen, kein Wein mehr gekeltert werden, und der Weintreter seine Lieder nicht mehr singen soll.

So

So sicher und ohne Sorgen nun unsre neumodische Hochzeiter und Gastirer, bey ihren klang- und stimmlosen Fressereyen, seyn mögen; wie dürfte ihnen wohl zu Muthe werden, wenn die Kelter auch abgeschafft würde? Diese lieben sie mehr, als zehn Lauten: aus Mangel eines feinern Geschmacks und reifern Nachdenkens.

d) Es gedenket dagegen unser Prophet sonderlich alles frölichen Gesanges überhaupt, Kap. 25, 10; nicht nur der lieblichen, wohlklingenden Kirchen-Musik, die in ein Heulen verkehret werden soll, Amos. 8, 3. welches leider! bey uns mehr, als zu oft und zu viel, geschicht, und von Luther, in den Summarien, eine Strafruthe Gottes genennet wird; nicht nur der schönen Dank- und Lobgesänge, Es. 51. 3. die der Herr Zebaoth kurzum heraus nehmen will: sondern auch aller freudigen Concerten, bey frölichen Zusammenkünften, welche Jer. 30, 19. ingleichen 4 B. M. 21, 17. B. der R. 5, 3. Ps. 45, 1. 2. Jes. 26, 1. Kap. 27, 2. als ein besondrer Segen, versprochen werden. Festungs- Wein- Sieges- Brunnen- Königs-Cantaten, fröliche Tafel- Feld- Trauungs- und andre löbliche Musiken! Rein aus! rein abe mit ihnen allen! Weg! Fort! Auf die Seite.

e) Ja, es wird selbst in den Klagliedern, 5, 14. 15. noch zum fünftenmal, als eine angelegentliche Sache, inniglich, und mit einem Wehe bedauret, daß die Jünglinge kein Saitenspiel mehr treiben; Ist das nicht merkwürdig?

dig? Ferner, daß die Herzensfreude ein Ende habe, und der Reigen in ein Wehklagen verkehret sey. Wenn nun bey diesem oder jenem dergleichen ansehnliche Zeugnisse aus Gotteswort der Tonkunst keinen Credit geben sollten: so wäre wohl ein solcher dieser oder jener selbst alles Credits unwürdig. Vom Credit hören sie sonst gerne; geben ihn aber ungerne. Wer hergegen die angeführten Stellen mit Andacht lieset, und sie reifflich erweget, der wird schon überzeuget werden, daß die heutigen kaltsinnigen Verächter, Lästerer und Spötter der Tonkunst dem göttlichen Zorn, wegen Verkürzung seiner Ehre, ja, ich mögte wohl sagen, der List des Satans, des Musikteufels, des Erztrauergeistes, die Hand gleichsam heimlich darunter bieten, und sie beyderseits recht reitzen. Vater, vergib ihnen! denn sie wissen wahrhaftig nicht, und wollens auch nicht wissen, was sie thun! indem sie sich theils unwissend, theils muthwillig, den göttlichen Unwillen und Mißfallen solchergestalt zuziehen, daß sie, wenn dieser oder jener Unfall kömmt, mit allem Witz nicht begreiffen mögen: woher er rühre? So gings. So gehts. So wird es gehen. Weder Regiments-Personen, noch Krieges-Leute, noch Kauf-Herren *, bekümmern sich hierum; Ja, einige der größten Tonkünstler selbst nicht. §. 151.

* Von diesen befindet sich anitzo nur ein einziger in Hamburg, der ein Concert hält. Wer weiß, wie lange? Denn wer was seyn oder werden will, muß es nicht thun. Das ist die Regel.

§. 151.

Dein Wort ist unsers Herzens Freude. Jer. 15, 16.

α) Der ebräische Ausdruck dieser Freude zeiget eine solche an, die sich mehr empfinden, als beschreiben läßt, und wird von der Seligkeit des himmlischen Jerusalems gebraucht, Es. 66, 14. auch von dem Vergnügen, dessen Gott die Frommen alhier geniessen läßt. Wenn nun dieses göttliche Wort andächtig, lieblich und künstlich gesungen oder gespielet wird, warum sollte es unser Herz nicht eben so sehr, ja, noch viel mehr erfreuen können, als wenn es nur geredet, gesprochen oder gelesen wird? Wer solches letztere mit Geschicklichkeit thut, gibt viel Vergnügen; und wenn eine ganze Gemeine fein einstimmig und richtig verfahren, auch in der Sprache nichts Anstößiges einfliessen lassen könnte, so würden die Ermunterung und Freude wirklich weit grösser; wenns aber ein auserlesener Chor künstlich erhabener Ton- und Klang-Stimmen thut (und der allein kanns thun) so müssen sie nothwendig am allergrößesten seyn.

β) Wir gesellen uns nicht zu den Spöttern, noch freuen uns mit ihnen. v. 17.

David sang und spielte schon von diesen Sündern und Spöttern im ersten Psalm, die es, wie **Luther** dabey geschrieben hat, für **Narrheit** halten, was Gott redet und thut; wenn Er z. E. hundertmal durch seine Machtmänner ausrufen, gebieten und anbefehlen läßt:

Singet, Rühmet, lobet! mit Harfen, Psaltern, Trompeten, Posaunen, Saitenspielen! mit neuen Liedern oder neuen Compositionen, mit Freuden, mit Frolocken; absonderlich mit Danken rc.* Ps. 98, 5. 6. 7. Ps. 100, 4. Redet nicht Gott diese und dergleichen Worte in seinem Heiligthum? Sollten wir nicht darüber froh seyn? Ps. 60, 8. Ps. 108, 8. Ja, wohl! Statt dessen sagt man lieber spöttisch: Es gelte gleichviel; es sey so groß nicht daran gelegen, ob es mit Ton- oder andern Stimmen geschehe. Ton und Unton ist solchen Leuten, oder Unleuten, einerley.

γ) **Christus Jesus, Gottes Sohn, thut** selber diesen Willen seines Vaters, und gibt uns davon das Muster öffentlich. In der Gemeine, sagt er, will ich Dich rühmen. Dich will ich preisen in der grossen Gemeine. Ps. 22, 23. 26. Mitten in der Gemeine will ich Dir **lobsingen**, Ebr. 2, 12. Ἐν μέσῳ ἐκκλησίας ὑμνήσω σε. Auf Engländisch: *In the Midst of the Church will I sing Praise unto Thee.* Was hilffts bey den Verläumdern, wenn mans auch zehnmal wiederholet? Nichts. Sie lassen es zu einem Ohr

oder

* Es fällt mir bey diesen oft und nie gnug erwehnten Danken ein Glück ein, von dem ich kein Exempel weiß, daß dem Höchsten dafür gedanket wird, nämlich, das beträchtliche Stück des täglichen Brodts: **Fromm Gesinde.** Die wenigsten Herrschaften geniessen dieses Segens, vieleicht, weil sie Gott nie weder darum gebeten, noch dafür gedanket haben.

oder Auge ein, zum andern ausgehen. Der Gottmensch hat nicht nur wirklich öfters lobgesungen; Er thut es noch, durch seine christliche Leviten, die Ihm zugethan, durch seine singende und klingende Diener, im Himmel und auf Erden, die seinen Befehl, sein Wort ausrichten. Psal. 103, 20. Ps. 148 ganz. Denn, siehe! Er ist bey uns alle Tage, bis an der Welt Ende, Matth. 28, 20. Und was auf sein Geheiß verrichtet wird, das verrichtet Er selber.

§. 152.

Von dannen soll Lob- und Freuden-Gesang herausgehen, Jer. 30, 19.

Nämlich, aus der Kirche Gottes, oben und unten. Aus ihren allgemeinen Versammlungen sollen, von den Gliedern derselben, Lob- und Spiel-Stimmen herausgehen. Voix des gens qui rient. *The Voice of them, that make merry.*

Stimmen derer, die da lachen,
Derer, die sich lustig machen.

„Der Herr wird alsdenn in seinem evangelischen „Zion, in der Gemeine seiner Gläubigen, auf „eine ausnehmende herrliche Art, gelobet „und gepriesen werden.“ So schreiben die guten Ausleger mit ihrem: **alsdenn.** Wie sollen aber, daß ich frage, die lobende, spielende, ausnehmende und preisende Stimmen herausgehen; wenn sie fast gar nicht hineingebracht werden? Sagen sie uns das doch auch!

§. 153.

Du sollst noch frölich pauken und her-

ausgehen an den Tanz — Pflanzen wird man, und dazu pfeiffen. — Ruft über Jacob mit Freuden! — Jauchzet! rühmet! ⁊c. Jer. 31, 4. 5. 7.

a) D. i. „du sollst die Instrumenten aller-„hand Art zur Hand nehmen, du, Jungfrau „Israel, nämlich: eine jede Sele, die in der Lehre „und im Leben rein ist, Ps. 24, 4. Ps. 73, 1. „und mit dem Reigen der Spielenden, mit hüp-„fendem Herzen, mit frölichen Geberden einher-„treten; Loblieder dem Höchsten zu Ehren er-„schallen lassen, und dich so belustigen, als ob du „zum Tanze gingest oder Freudensprünge thä-„test: so sehr wird dich die fröliche Botschaft „ergötzen und vergnügen.“ So hieß es **damals.** Aber **nun** heißt es schon sehrlange ganz anders, nämlich: **Wir haben euch gepfiffen; und ihr woltet nicht tanzen,** Matth. 11, 17. **Christus** und **Johannes** verkündigten den Juden, zu ihrer Zeit, lauter liebliche Verheissungen, die sie mit dem angenehmsten Flötenspiele selbst billig verglichen; aber sie richteten doch bey den wenigsten etwas damit aus: der größte Haufe, die Gottlosen wollten nach dieser Pfeiffe gar nicht tanzen. Einige wenige Fromme thaten es; und thäten es noch wohl gerne. Sie würden willige Freudenlieder singen; unser Israel dadurch zum Lobe und Preise Gottes aufzumuntern; gerne riefen, jauchzeten und rühmten sie laut; oder sollten es doch thun und befördern. Aber man lacht sie damit aus. Wenn ich, bey

meinem

meinem fast täglichen Spatziergange, des Morgens frühe, auf unserm gartengleichen Wall, ein und anders Liedlein sotto voce anstimme, in Meynung allein zu seyn; und es kömt mir nur ein Taglöhner in die Queer, ehe ichs merke; so sieht er mich, mit offnem Munde, für ein Wunderthier an; lächelt; schüttelt den Kopf; und geht seiner Wege: in den Gedanken, ich sey ein Quäker! Darüber kränke ich mich inniglich seinetwegen.

β) **Alsdenn werden die Jungfrauen frölich am Reigen seyn, dazu die junge Mannschaft: — denn ich will ihr Trauren in Freude verkehren, — und sie erfreuen, nach ihrer Betrübniß.** v. 13.

Die Israeliten bestellten gewisse Singchöre, wobey mit Instrumenten gespielet, und ordentlich getanzet wurde. Bey solcher Gelegenheit nun gehen einige Ausleger auf das Tanzen loß, wie **Paulus** auf die Corinther. Was wollt ihr, fragen sie, **soll ich mit der Ruthen zu euch kommen?** 1 Cor. 4, 20. Aber, geliebter Kürze halber, schlage man nur den **Mithridat** auf, der gibt p. 90. - 95. ꝛc. solchem Biere schon gute Hefen. Es ist inzwischen so wohl diese Stelle, als der vierte Vers des 150. Ps. mit den Pauken und Reigen, auch mehr von der ewigen, als zeitlichen Erlösungs-Freude zu verstehen; und sie reden beyde, in gewissem Verstande, so wohl dem ehrbaren, **weltüblichen**, als dem **himmlischen** Tanze das Wort gewaltiglich, an den besten Orten im Buche des Heils.

γ) **Ich will der Priester Herz voll Freude machen, v. 14.**

Das soll, nach dem Grundtexte, so viel heissen, als: ich will die Seelen der Geistlichen wässern oder trunken machen, mit Fett. Ein wunderlicher, widriger Rausch! Oder so: Ich will die Lehrer des bekehrten Israels mit Amts- und Heiligungs-Gaben reichlich versehen und ausrüsten: wie ich sie ehedessen, im A. T., mit dem leiblichen Opfer-Fett gespeiset habe. Es würde wenig fruchten, hier zu untersuchen, wie weit beydes figürlich orientalisch sey, und was für Fett den Israeliten jener Zeiten verboten oder erlaubt gewesen: genug, daß sich ein freudenvolles Herz, wenn es, ohne förmliche Trunkenheit, das Beste, Niedlichste, und Vortreflichste zu sich nimmt, so fern es Ergötzung und Segen bringt, auch ohne dergleichen Verblümung viel leichter verstehen und begreiffen lassen würde, als eine Wässerung und allegorische Berauschung von klarem Fett. Aber es ist doch an dem, daß zwar im Grunde das Wort Freude alhier gar nicht stehet; und sich gleichwohl, ohne Rätzel, aus allen Umständen ganz gewiß abnehmen läßt.

§. 154.

Das soll mir ein frölicher Name, Ruhm und Preis seyn unter allen Heiden. — Man wird dennoch wiederum hören Geschrey von Freuden und Wonnen, die Stimme des Bräutigams, und der Braut, und

die

die Stimme derer, so da sagen: Danket dem Herrn Zebaoth! Jer. 33, 9. 11.

Gleich wie es ein kayserliches Wort bey der verbesserten Glaubenslehre war: **sie müste mehr auf sich haben, als man meynte;** so mag ich auch wohl sagen: solche **Stimmen** bedeuten etwas Wichtiges; weil sich die heiligsten Männer so steiff, vest und oft darauf beziehen. Man denke nach! Weil nun aber diese und dergleichen günstige Weissagungen, in den meisten und vornehmsten Stücken, an dem damaligen Volke Gottes, nicht erfüllet sind, sich auch füglich auf die ersten evangelischen Zeiten, **der itzigen zu geschweigen**, * gar nicht deuten lassen wollen noch können; so meynet man, sie gingen etwa auf die noch künftige, allgemeine Bekehrung der Juden, mit ihrer Freude und Wonne, Bräutigam, Braut, **danken** rc. wir lassen das so gut seyn, und hoffen es; erwegen aber doch dabey 1) daß der frôliche Name, Ruhm und Preis, die Freude, Wonne, Stimmen des Bräutigams und der Braut, samt dem merkwürdigsten

* „Es wandelt uns eine innigliche Betrübniß an, „über den Zustand der reinen Religion, die im„mer verächtlicher wird; und man kränket sich, „was noch erst für böse Zeiten kommen mögen. „Dem, der die gegenwärtigen ansiehet, blu„tet das Herz im Leibe; und dem noch mehr, „der an die zukünftigen denket." So klagen unsre freudigsten Lehrer! Das sind noch keine **Bräutigams-Stimmen; das ist noch kein Geschrey von Freuden und Wonne.**

sten **Dank- und Lobgesange**, sich am allerbesten, ohne die geringste Zweydeutigkeit und Gefahr, zur endlichen Erlösung aus dem geistlichen, sündlichen Babel, und zum herrlichen Einzuge ins unfehlbare himmlische Jerusalem schicken und passen sollten. Wir bewundern auch 2) nicht wenig, daß **Jeremias** diese Stimmen-Umstände für keine **Mitteldinge** hält; sondern sich die Mühe nimt, selbige nun schon zum **sechstenmal**, in seinen Prophezeyungen, der Länge nach, anzuführen. Ja, er thut es, wiewohl mit veränderten Worten, gar zum **siebendenmal**, wie folget:

* * *

§. 155.

Unsre Herzensfreude hat ein Ende. Unser Reihen ist in Wehklagen verkehret, Klagl. 5, 15.

Vormals, da diese Gezüchtigten den elendesten Götzen ihr Trankopfer brachten, und dabey allerhand gemisbrauchte Sang- und Spiel-Weisen äuserten; den Tempel aber verschlossen und verriegelten, 2 Chr. 28, 24. daß kein Gesang, kein Klang weder hinein, noch hinauskam: da dachten sie nicht, ja, alle Könige auf Erden hättens nicht geglaubet, Kl. 4, 12. daß es ihnen so ergehen würde; aber, als ihnen endlich das Elend auf den Kopf, und der Glaube in die Hände kam, war des Heulens und Jammerns kein Ende, und an keine harmonische Freude, an keinen Reihen, auch nicht einmal für die Götzenbilder selbst mehr, zu gedenken.

* * *

Ich

§. 156.

Ich wills ein Ende machen mit allen ihren Freudenfesten ꝛc. Hos. 2, 11.

α) Hier ist abermal eine angedräute Strafe, fast eben des obigen Inhalts, daß nämlich die verordneten Feyr- und Fest-Tage ohne Musik, ohne erhabene Tonstimmen, ohne Lustbarkeit vollbracht werden sollen: wie vorhin, aus dem Jeremias allein, schon sieben, und nun auch aus dem Hosea, zum achtenmal dargethan worden; des Esaias zu geschweigen. S. p. 238.

β) Die Tage Baalim, denen die Israeliten Räuchopfer thaten, brachten ihnen lauter Klagen und Heulen zuwege, und ihr Opfer muste seyn, wie der Betrübten Brodt, Hos. 9, 4. welches im Gesetze verboten war, 5 B. M. 26, 14. Luther erkläret diesen Jammer von den Zeiten des neuen Testaments, oder von dem letzten Untergange des irdischen Jerusalems. Daß auch hierin nicht gefehlet sey, und der Prophet wirklich von sothaner endlichen Zerstörung rede, erhellet aus allen Umständen. Gott gebe nur, daß uns dergleichen nie treffe! denn ob wir keine solche derbe Abgöttereyen treiben; so haben wir doch eben so viele heimliche Baalim, als grosse Eitelkeiten und heftige Leidenschaften unter uns sind. Ein Dutzend von jenen macht die h. Schrift namhaft; von diesen kann eines jeden Gewissen die beste Rechnung geben.

§. 157.

Du darfst dich nicht freuen, Israel! Hos. 9, 1.

Diese Dräuung ist nun schon die neunte, bloß in zween Propheten, welche zu erkennen geben, daß die Freude weggenommen, und in Traurigkeit verwandelt werden soll. Wer nun meynet, er treibe keine Abgötterey, die dergleichen Beraubung der Freuden verdiene; der erwege nur mit Ernst, ob er nicht entweder seinen stolzen Ehrenstand; seine schnöde Wollust; oder auch sein schmutziges Geld täglich, gleichsam im Herzen, anbete? Ob er auch dem Geber aller Güter je ein einzigesmal, für solches Wohlergehen, mit einem schönen davidischen Liede gedanket? oder, ob er nicht vielmehr alles seinen eigenen Künsten, seiner Tugend, seinem Fleisse, seiner Weisheit, als so vielen selbst gemachten Götzen, zugeschrieben? und endlich, ob nicht sein Mund seine Hand geküsset? er auch oft sündlicher Weise des Gesanges und Klanges gemißbraucht; hergegen sich nicht in Gott, mit gebührenden Lobgesängen, erfreuet habe? Ehre, Liebe, Vertrauen sind gut; aber **Danck** ist besser.

* * *

§. 158.

Vom Hause unsers Gottes wird Freude und Wonne weggenommen werden, Joel 1, 16.

Kömmt dieses nicht auch mit obangeführten Strafgerichten vollkommen überein? Meynet man etwa, daß ein solcher **zehnfacher Fluch** nur allein die verstockten Israeliten angehe? Nein! So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle also umkommen, Luc. 13, 3. Aber laßt diese

Bes-

Besserung von Herzen gehen, in eurem Wesen und Wandel, und gehorchet der Stimme des Herrn! Jer. 26, 13. Achts nicht geringe, es sey klein oder groß! Sir. 5, 18.

§. 159.

Fürchte dich nicht, liebes Land, sey frölich und getrost! Joel 2, 21.

α) Frölich und getrost seyn heißt, sich freuen. Wenn wir bey unserm sündlichen Zustande die heilsame Mittel der Reue und Buße nicht hätten, noch gebrauchten; so wären wir elend daran, könnten nimmermehr getrost noch frölich seyn. Trieben wir auch gleich die Zerknirschung im Sack und in der Aschen, auf das Höheste, wie Joel dazu ermahnet: Mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen, sich von ganzem Herzen zu bekehren, v. 12. 15. und verfehlten des Glaubens dabey; so wäre es noch schlechter mit unserer Frölichkeit bestellet. Gläubten wir endlich so stark, daß sich Berge dadurch versetzen lassen mögten, und litten Mangel am neuen Gehorsam, an der Liebe, an den wahren Früchten der Buße, und am Danke; so hülfe alles andre nichts. Diese Steigerungen nur machen uns frölich, getrost, und unsere Freude vollkommen, daß wir uns für nichts fürchten dürfen.

β) In der vorhabenden Stelle war die Furcht knechtisch und verzagt; das Land besorgte, auf verschiedene Art, einen finstern, tunkeln, wölkigen, neblichen Tag, v. 2. die Völker entsatzten sich vor dem gewaltigen Heer der Feinde, die mit Heuschrecken, Raupen, Käfer und Ge-

schmeiß

schmeiß verglichen werden, Joel 1, 4. Hie-wider ist kein besser Mittel für uns Christen, als getrost zu singen: **Wer hoft in Gott und Ihm vertraut, der wird niemals zu Schanden.** Hamb. Ges. B. No. 361. oder: **Laß den Satan wittern! laß den Feind erbittern! mir steht Jesus bey.** No. 408. Dabey kann man frölich und getrost seyn. Sonst nicht. Wenn ich in Nöthen spiel und sing, so wird mein Herz recht guter Ding!

γ) **Ihr Kinder Zion, freuet euch, und seyd frölich in dem Herrn, eurem Gott,** v. 23.

Es ist der Propheten Weise, daß sie von dem zeitlichen Segen, als von Fruchtbäumen, Weinstöcken rc. auf himmlische Glückseligkeit, schliessen, und das ewige Leben darunter begreiflich machen. Was wäre auch das für ein Paradies, wo es an Thieren, Früchten, Blumen rc. fehlen sollte? Adam aß die ersten nicht; doch waren sie zu seiner Freude da. Man sage mir, warum sollte es nicht eben so im ewigen Leben zugehen können? Joel zielet insonderheit darauf, wenn er, v. 18. vom süßen Wein, von der Milch u. s. w. als dem Reichthum aller Freude und Gnade im obern Jerusalem redet, und die Kinder Zion, die Rechtgläubigen, darauf vertröstet. Denn dieselbe eben sollen sich, auch im Thal des Urtheils, freuen und in Gott frölich, mit David, Ps. 68, 10. anstimmen: **Nun gibst Du, Gott, einen gnädigen Regen, und Dein Erbe, das dürre ist, erquickest Du.** Ap. Ges. 3, 20. Er-

weget

weget doch mit Ernst, wie, unter andern, im 68sten und 33sten Psalm das Gesetz, der Befehl, das Gebot vom klingenden Dreyeinigkeits-Dienste so stark eingeschärfet worden sey! Erwegets, und gehorchet doch einmal der Stimme des Herrn! Psallite Deo, Gott dem Vater; Psallite Domino, Gott dem Sohn, Ps. 68, 33; et Spiritui oris ejus, Gott dem heil. Geiste, Psal. 33, 6. Auch Joel fängt das vorhabende Hauptstück seiner Weissagung mit dem Blasen der Posaunen an, um einen Feyertag dadurch zuverkündigen: der sich zwar als eine Fasten anhebet; aber doch in Freuden endiget.

* * *

§. 160.

Ich will eure Feyertage in Trauren, und alle eure Lieder in Wehklagen verwandeln, Amos 8, 10.

a) Dieser Schauer ist nicht von der Art, daß er der Freuden ausdrücklich erwehnen sollte, so wenig, als im Büchlein Esther Gottes und der Musik gedacht wird; aber mittelst des Traurens und Wehklagens, als der Gegensätze, gedenket er ihrer dennoch, verdeckter Weise. Aus dem ihm gezeigten Korb mit Obst nimmt er die göttliche Strafruthe ab; und zwar, wie bekannt ist, wider das ruchlose Israel, das gottlose Ephraim, das abgöttische Samaria. Zu Bethel war es, da das vornehmste Kalb angebetet wurde, im königlichen Stift; von da man den Amos weg, und nach Juda verjagte. Ephraim hatte der Altäre viel gemacht zu sündigen. So

viel

viel Früchte er hatte, so viele Altäre und so manchen Gott hatte er auch: Ja, so viele, als Mandeln auf dem Felde stunden. Hos. 8, 11. Kap. 10, 1. Kap. 12, 12. Der samaritanische Fluch war ihnen immer im Munde; sie schwuren bey ihrem Gott, der zu Dan lebte, da war das andre Kalb; und bey der Weise, d. i. bey dem Gözendienst, zu Bersaba: denn daselbst hatten sie auch eine Bilderanbetung, Amos 5, 5. Sie handelten wieder alle Gebote; absonderlich wider das sechste und siebende, Am. 2, 7. 8. Kap. 8, 5. 6. Sohn und Vater bey einer Dirnen; Schinden; Schlemmen; Sauffen ꝛc. selbst bey den Altären; darum sollten die Lieder solcher Teufelskirchen in ein billiges Heulen verkehret werden. v. 3. **Sie wollten nicht, daß man des Herrn Namens gedenken sollte.** 6, 10.

β) Die Musik-Feinde machen wahrlich ein grösseres Geplerre, als Amazia, der Priester zu Bethel, und die Samariter selbst, von den Worten Amos 5, 23: **Thue nur weg von mir das Geplerre deiner Lieder** ꝛc. **Hieronymus** schreibt: „Der Prophet nenne gar schön diejenigen Gesänge einen Lerm und ein verwirrtes Geklängel, womit diese Abgötter ihre vermeynte Loblieder verrichteten: denn in dem Munde solcher „grossen Sünder könne kein Lob schön heissen.“* Vom babylonischen Harfenklange sagt Esaias

14,

* Pulchre cantica, quibus laudabant idola, tumultum vocat sonitumque confusum Propheta: quia non est pulchra laudatio in ore peccatoris. *S. Hier. ad hunc loc.*

14, 11. eben das: **Deine Pracht ist herunter in die Hölle gefahren, samt dem Klange deiner Harfen.** Wer nun bey dem gräulichsten Götzendienste die, an sich selbst herrliche und von Gott eingegebene, davidische Psalmen singt und spielt, oder nachahmet, v. 5. dessen Psalterspiel, als eine Entheiligung, die nicht ärger seyn kann, wird billig zur Hölle verworffen; wenn und weil er nicht will, daß man **des Herrn Namens** dabey gedenken soll. v. 10. Wie reimt sich das aber zu unserm vernünftigen, * wohlklingenden Dienste, der einzig und allein dem Gott aller Götter und seinem Namen gewidmet ist und bleibet? dabey wir, in eigentlichem Verstande, von keinem Sichuth und Chitim wissen; von keinen Kälbern zu Bethel, oder Dan ꝛc. Wer weiß bey uns was von Trank- und Sauerteigs-Opfern zu Gilgal ꝛc? Kap. 4, 4. 5.

* * *

§. 161.

Ich will mich freuen des Herrn, und frölich seyn in Gott, meinem Heil — daß ich singe auf meinem Saitenspiel. Habac. 4, 18. 19. alias c. 3.

a) Amos hat auch gesungen, Kap. 5, 1. ꝛc; doch nicht aus solchem freudigen Ton, als Habacuc und andre. Es war nur ein heftiges Klaglied, in dreyen Absätzen, einen um den andern. Beym Habacuc aber, dem lieben herzigen Manne, als der Bedeutung seines Namens,

* Röm. 12, 1. λογικη, *raisonnable*: Denn alle Abgötterey ist unvernünftig.

mens, sehen wir, zum Überfluß, die rechte Art und Weise, wie wir, in gläubiger Vereinigung mit dem Messias, von dem alle Propheten und göttliche Melopoeten voll sind, unsre Freude nicht geheim halten; sondern, durch frölisches Singen und Klingen, aller Welt zu erkennen geben sollen.

β) Wunderliche, ärgerliche Einfälle haben wir, vor einiger Zeit, über diesen guten Habacuc gelesen. Aus seinen Worten, Kap. 4, 2. **mitten in den Jahren, ja, mitten in den Jahren** (die bedeuten Etwas) will erzwungen werden, daß der jüngste Tag wenigstens noch 2250 Jahr entfernet sey. **Dav. Martin** sagt, es heisse dieser Ausdruck im Ebräischen: dans l'interieur des années, d.i. im Innersten der Jahre, wodurch uns die Zeiten, als ein Abgrund vorgestellet würden, der alle menschliche Handlungen verschlünge, daß sie sich auf Ewig darin verlören. Hat er Recht, so ist die Frage: wer aus diesem Abgrunde etwas Gewisses oder Ungewisses heraus holen könne? **Luther** hergegen schreibt dabey: Mitten in den Jahren sey so viel, als **zu rechter Zeit, mitten in der Noth**. Da diese Noth nun den Überzug der Babylonier betraff, so scheinet solche Deutung sehr gut zu seyn: zumal, da sich **David** Ps. 138, 7. eben derselben Redens-Art bedienet: **Wenn ich mitten in der Angst wandle** &c. und nicht just die **Hälfte der Zeit**; sondern die Grösse der Angst bemerket, ja, eben die rechte Zeit, da

da ihn Gott erquicket.* Die heimlichen und öffentlichen Hasser des klingenden, wahren Gottesdienstes, qui operose nihil agunt, die nicht aus menschlicher Schwachheit, sondern aus vorsetzlicher Bosheit sündigen, und ungescheuet vorgeben: **Der Teufel suche durch eine schöne Musik die Fassung der Gemüther zu verrücken;** würden keine bequemere Gelegenheit finden, allen bisher wohlgegründeten Verdacht ihrer naseweisen Partenlichkeit von sich abzulehnen; wenn sie meinem geringen Rathe folgen, und das verdrießliche Geplerre des faulen Chorals, nach dem **Text und Ton**, zu reformiren sich belieben lassen wollten. Es nehme doch nur einer der vornehmsten unter ihnen, der die Choräle am meisten liebet, den poliandrischen oder **Johann Graumans Gesang: Nun lob, mein Sel, den Herren** 2c.** vor sich, und bringe denselben, mit Beybehaltung der kräftigen Gedanken und erfreulichen Melodie, in reine **Sprache und Reime.** Erit mihi magnus Apollo ex sanctissimus *Habacuc*. Kirchen und Schulen wäre gleichwohl mehr hiemit gedienet, als mit der unnützen Zeit-Rechnung des Jüngsten Tages, oder mit Untersuchung des Grabes Mosis: Dinge die beyde nicht zu finden sind. Frustra niti extremae dementiae

* vergl. Ps. 102, 25. In der Hälffte meiner Tage, d. i. ehe ichs mich versehe. Au milieu de mes jours. *In the Midst of my Dayes.*

** Hier sind schon vier Fehler.

tiae est. Solche Lehren sind gar kein nütze, Ps. 114, 8. Ist es nicht die höchste Unsinnigkeit zu behaupten: der Dieb in der Nacht sey noch wenigstens 2250. Jahr entfernet?

γ) Die Worte v. 19: Daß ich singe auf meinem Saitenspiel, welche man hier, zum Beschluß des schönen Liedes, als die Krone der ganzen evangelischen Prophezeyung, antrift, stehen in verschiednen Psalmen voran, als eine Überschrift: und einige Ausleger wollen zwar daraus schliessen, daß Habacuc solches musikalische Stück nicht nur selbst componiret, woran niemand zweifelt; sondern auch einem eigenen bestallten Kapellmeister oder Director übergeben habe: damit derselbige das Werk im Heiligthum auf das Zierlichste singen, und die angenehmsten Instrumente dabey gebrauchen liesse. Aber, wenn das gleich wäre, so hat doch wohl der Prophet selbst die Freyheit gehabt, mit der Kapelle, als Vorsänger, einzustimmen, weil es David, Assaph rc. bey ihren Compositionen, zur grössern Freudensbezeugung, wirklich auch gethan haben. Bey mir stehet vest, daß David und seine Virtuosen damals die wahren Professores et Praeceptores Musices gewesen sind. Hiebey ist insonderheit zu erwegen, daß Habacuc, in eigner Person, ausdrücklich nicht nur von seinen hirschmäßigen Füßen, sondern auch von seinem Saitenspiel redet, wie David Ps. 28, 34. Ps. 77, 7: denn, das hier gebrauchte Wort, Neghinoth, bedeutet überhaupt, wie bereits

bereits p. 62. et 127. erinnert worden, alle besaitete Instrumente: sie mögen dem Setzer, oder der Kapelle zugehören; auch sonst heissen und Namen haben, wie sie wollen.

δ) Wobey noch, als eine kritische Kleinigkeit, nicht unnützlich zu bemerken, daß die schlecht übersetzte Worte: **Er wird mich in die Höhe führen**, per mea me diriget fastigia, hier keine eigentliche Höhe, sondern vielmehr eine Tiefe bedeuten, wie im 42sten Ps. 8. daß hie eine Tiefe, und da eine Tiefe brausen: denn seine Klage war ja, daß seit **Manasses** Zeiten alle Billigkeit ausgerottet; der jüdische Untergang befördert, die Kirchenfeinde Überhand genommen ꝛc. Sehet, wegen des Worts fastigium, den Virgil, 2. Georg. v. 288. Es kann nicht schaden.

* * *

§. 162.

Freue dich und sey frölich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem. Zephanja 3, 14.

α) Das Judenthum war vieleicht die Mutter: und ist dem so, wer wird nicht das Christenthum für die Tochter Jerusalems halten? Denn das Heil kömmt doch, einmal für allemal, von den Juden, Joh. 4, 22. Hier weissaget der jüdische Prophet, in Straf- Buß- und Gesetz-Reden; aber auch vornehmlich in evangelischen Verheissungen, von unserm herzlich geliebten **Christo**, und von den frölichen Zeiten des neuen

Bundes; wie nämlich Gott Seine Auserwählten, wider alle ihre Feinde, schützen und selig machen wolle. Auf solchem Fuße nun, sagt er, dieses merkwürdigen Ortes: **Jauchze! frohlocke, du Tochter Zion! durch den Glauben.** Wenn du dieser stolzen Ruhe in Christo geniessen wirst, so freue dich im Herrn, und rufe vor gutem Muth! Beweise deines Herzens Freude, christliches Israel, Gottes Fürst, mit **Danken** und Loben, mit Beten und Segnen! Lobe Gott den Vater **unendlich**; freue dich im Sohne **unaufhörlich**; und sey rechtschaffen frölich im heiligen Geiste, **allewege**! du altes Israel, in Hofnung; du neues Jerusalem, in lauter Liebe! „Freude bringt Lob; und Lob erwecket Freude. Diese zeugen einander Abwechselungs-Weise: eben so, wie der Same den „Baum zuwege bringt; und hergegen der Baum „wiederum den Samen reichet *." Wo sind Stim-

* Mit Erlaubniß der Sprachunkundigen: Joy disposes to Praise; and Praise again stirres up Joy; these mutually breed one another, even as the Seed brings forth the Tree; and the Tree brings forth the Seed. R. *Sibbs*, *Soules Conflict*, p. 430. Dieser Richard **Sibbs** war Doctor der Theologie, Professor zu Cambridge und Pastor in London am Grayes Inne. Sein vortreffliches Buch: The Soules Conflict with it selfe, and Victory over it self by Faith; d. i. **Kampf der Sele mit sich selbst, und Sieg über sich selbst, durch den Glauben**: dessen zwote Auflage ich aus sehr vornehmen Händen besitze, wäre, vor andern, einer tüchtigen übersetzung wohl werth.

Stimmen und Instrumente genug, diese Pflichten tüchtig zu erfüllen? Vox articulata non sufficit. Notissimum hoc erat Prophetis Domini. Ergo cantabant artificiose et vocibus sonoris et fidibus; Mit Ton- und Klang-Stimmen.

β) **Der starke Heiland wird sich deiner erfreuen — dir freundlich, und über dir mit Schalle frölich seyn.** Zeph. 3, 17. vergl. 5 B. M. 30, 9. Kap. 28, 63. Spr. W. 8, 31. **Seine Lust ist bey den Menschenkindern.**

Hier ist zugleich die gültige Bekräftigung dessen, was wir oben, p. 274. f. behauptet haben, nämlich: daß sich der Heyland aller Welt selbst persönlich, **lobsingend freuet**, und, wie ein wirklicher Bräutigam, seiner verlobten Braut, Es. 62, 4. 5. ein Freudenlied vorsingt. Die Worte: **Mit Schalle**, heissen im Grunde, **mit Singen**; Engländisch: *with Singing*; Französisch: avec Chant de triomphe. Was will man mehr? Hier ist gar nichts Mystisches, Allegorisches, Figürliches; sondern lauter Natürliches. Der Affect der Freude kömt dem Liebhaber des menschlichen Geschlechtes in eigentlichem **Verstande** zu, als einem wahren Menschen ohne Sünde; und entspringet daher: weil unser Zion seine Braut ist, die Ihm alle ihre Schönheit zu danken hat, auch aller seiner Herrlichkeit, als das wahre Israel ὁμοθρονος, mit Ihm auf dem Throne sitzend, theilhaftig werden soll. Dergleichen freundliche Erklärungen sollten uns fast in Erstaunen setzen, daß Gott Seine

aus-

ausnehmende Freude dergestalt am nichtigen Menschen haben könne. **Freundlich** ist fast das schönste Wort aller Worte Gottes! Liebe stehet zwar oben an; aber was ist Liebe ohne Freundlichkeit? Die Liebe, die rechte wahre Liebe, **ist allemal freundlich.** 1 Cor. 13, 4.

* * *

§. 163.

Freue dich und sey frölich, du Tochter Zion! Sachar. 2, 10. oder Zachar.

Diese Stelle legen die Ebräer selbst ausdrücklich vom Meßias aus, und ihre Freude ist nichts anders, als eine angenehme Bewegung des Gemüths über seiner Zukunft. Da wir nun dieselbe, bey und nach der Erfüllung, in allerhand frölichen Geberden, Worten und Werken mehr, als jene zu damaligen Zeiten, ausbrechen lassen sollen; so kann wohl kein Vernünftiger in Abrede seyn, es müssen Gesang und Klang dabey allerdings obenanstehen. „Gott in dieser Unter„welt zu loben, hat ein großes Vorrecht, näm„lich: Daß wir Ihn hier preisen, trotz allen Sei„nen Feinden, die uns umgeben! Im Himmel „hergegen wird alles mit uns völlig einstimmen, „und kein Widersacher mehr zu befürchten seyn. „Indessen hält es Gott für eine Ehre, wenn „wir, mitten unter den boshaften Menschen und „Teufeln selbst, die Ihm lauter Unehre bringen, „willig erfunden werden, Seinen Namen, so „groß er sonst schon seyn mag, auch auf Erden

zu

„zu erheben. *" Dieser Art Gedanken kommen wohl nicht in ein Herz, dem Gott fremd ist.

§. 164.

Geringe Tage, darin man sich doch freuen wird, Sach. 4, 10.

Der Prophet redet vom Tempel-Bau, und nennet solche Zeit die Tage der Kleinigkeiten, da nämlich die Arbeit noch klein und geringe aussah. Er will damit überhaupt andeuten: daß sich die göttliche Vorsorge eben also über die Kirche des neuen Testaments, wie sie aus Jüden und Heiden versammlet ist, dahin erstrecken werde: damit selbige, von einem geringen, schlechten Anfange, immer mehr und mehr zunehmen; endlich aber, in den letzten Tagen, zu grosser Vollkommenheit gelangen möge. Sollten wir uns dessen nicht noch weit herrlicher, als jene, erfreuen, und von Herzen frölich darüber seyn? Wer es nicht thut, der müsse lauter geringe Tage, Tage der Kleinigkeiten erleben!

§. 165.

Das Fasten soll zur Freude und Wonne, und zu frölichen Jahrfesten werden, Sach. 8, 19.

* Praising God, in this Life, has this Prerogative, that here we praise Him in the Middest of His Ennemies. In Heaven all will be in Consort with us. God esteems it an Honour in the Middest of Devils and wicked Men, whose Life is nothing but a Dishonour of Him, to have those, that will make His Name; as it is in its self so, great in the World. *R. Sibbs, l. c. p.* 429.

α) Dieses Hauptstück enthält eine Verheissung von der Heydenbekehrung: daher denn die **Bet- und Fast-Tage**, weil sie den alten Kummer nur erneuern würden, nicht mehr gehalten; sondern, bey bessern Zeiten, zu **Dankfesten** anberahmet werden sollten. „Dafern wir „uns also einbilden, daß durch Seufzer, **Thränen** * und betrübte Vorwürffe, die wir uns „selber machen, der grosse Gott versönet werde: „so beschuldigen wir Ihn einer Strenge und „Grausamkeit, als hätte Er Lust an dem Jammer und Elend Seiner Geschöpfe.**“ Wurden nun die damaligen Israeliten, durch ihre Propheten, über uns und unsre Vorfahren, Statt der Fasten, zu Festen und Feyertagen berufen, da sie, samt uns, den itzigen Israeliten, nicht trauren, sondern frölich seyn sollten; wie vielmehr müssen wir selbst darüber freudenvolle Dank-

* Tears, that flow blackish from their Souls within,
Not to repent, but pickle up their Sin.
Cleaveland.
Es gibt oft Thränen gnug, die nicht zur Buße fliessen,
Und auf die Sünden nur gesalzne Brühe giessen.

** To imagine, that Sighs and Tears and melancholy Reflexions upon our selves would propitiate God, charges Him with Severity and Cruelty, as if He took pleasure in the Calamities and Sufferings of His Creatures. *J. Goodman, Penitent pardon'd*, p. 236. Ein schönes, wenig bekanntes, Buch.

Danktage im evangelischen Jerusalem anstellen.

β) Wir haben zwar, in guter Absicht, wegen einiger trauriger Begebenheiten, gewisse Tage zu Fasttagen angesetzet; dieselbe aber sollen, nach dem Ausspruche des Herrn Zebaoth, der mehr, als eigne Andacht gilt, zu **frölichen Jahrfesten** werden: denn die ganze vorhabende, trostreiche Prophezeyung gehet ja ungezweifelt auf unsre christliche Zeiten; doch mit dem ausdrücklichen Bedinge, daß wir **Wahrheit und Friede** lieben, und uns nicht vielmehr um **Korns oder Mostes**, als um des göttlichen Lobes willen, versammlen, Hos. 7, 14. Zwar ausser solchen selbst erwählten Tagen haben wir, gleich verschiedenen andern Völkern, noch einige ältere, so genannte **Fastenwochen**, da wir eigentlich an Christi Leiden und unsre Sünden mehr, als sonst, gedenken sollten; Aber siehe! auch mitten in solcher abgesonderten, ernsthaften Zeit, läßt uns der Herr ein sehr frölliches Jahrfest feyren, nämlich an dem Tage, da Er, der Welterlöser, empfangen worden, **Marien Verkündigung** genannt. Er kann also die Seinen unerfreuet nicht lassen; sollte Er sie auch nur durch einen Hund trösten, Tob. 11, 9. Denn Er will das stete Trauren, Klagen, Winseln, Seufzen, Weinen, Heulen ꝛc. durchaus nicht haben. Und ach! wie manches Auge weinet wohl nicht, weil es sich schämet, bey gewissen Umständen, nicht zu weinen.

- - - Jussae prosiliunt lacrymae.
Martial.

Aber ein jedes Gräselein, Blätlein, Blümlein rc. wiederspricht dem menschlichen Kummer: indem sie alle Gott zur Ehre und uns zur Freude erschaffen sind; wenn wir nur die Augen aufthun wollten. *

γ) Es ist p. 181. der so genannten Paßionszeit erwehnet worden: bey eben derselben Gelegenheit stünde noch anzumerken, daß der aufrichtige Herberger, der Herzpostillant, a) vor 130 Jahren schon, aus eben unserm freudigen Ton, am stillen Freytage gesungen habe, nämlich: „Diesen Bluttag des Herrn JEsu, sagt „er, hat Adam bereits im Geiste gesehen, wenn er „das erste Evangelium b) vom Weibessa„men bedacht, und sich herzlich gefreuet hat; „Diesen Bluttag hat Abel ebenfalls in seinen blu„tendē Opferlämlein beschauet, und sich gefreu„et; Noah hat ihn auch gesehen bey dem Worte: „Das Leben ist im Blute, und hat sich dar„über gefreuet; Es hat ihn ferner Abraham gese„hen, c) im Spiegel Isaacs und des blutenden „Widders, und hat sich gefreuet; Jacob des„gleichen im Weinbeerblute, d) und hat sich gefreuet:

* Coecutimus ad manifestissima opera naturae, non aliter quam oculi vespertilionum ad lucem meridianam. *Aristot.*

a) Evangel. Herz-Postille. b) Den Fersenstich, 1 B. M. 3, 15. c) Joh. 8, 56. d) 1 B. M. 49, 11.

„freuet; Moses hat ihn gesehen im blutenden „Osterlämmlein, und in der kupfernen Schlan„ge, und hat sich gefreuet; Esaias, Daniel, „Zacharias rc. haben sich alle dieses Tages er„freuet“ und Gott gelobet, wie David in dem gravitätischen 119ten Psalm vier und mehr mal thut, v. 12. 164. 171. und 175. auch sich dabey in Hofnung auf den Meßias, fünfmal freuet, v. 14. 45. 74. 130. vergl. Ps. 110, it. Luc. 24, 45. auch Es. 9, 3. wie man sich dessen erfreuen soll.

§. 166.

Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze! Sachar. 9, 9.

a) Wegen der herrlichen Verheissung von der Zukunft Christi, und der dadurch zu erhaltenden Vermehrung und Beschützung, soll die jüdische so wohl, als die, aus derselben gleichsam entsprossene, christliche Kirche vor Freuden stark in die Höhe hüpfen, und ihre innerliche Herzensfreude auch äuserlich, durch frölige tanzmäßige Lobgesänge, an den Tag legen. Da wir nun, unsrer Seits, je länger je mehr Ursache haben, Ein schönes Hosianna nach dem Andern anzustimmen, indem der vom Sacharja 700 Jahr vorher verkündigte, zugleich demüthige und königliche Einzug schon seit mehr, als 1700 Jahren wirklich erfolget ist: warum gehet es denn bey uns nicht gewissermassen so zu, als

bey

bey dem Lauberhütten-Feste, darauf uns dieser Prophet, Kap. 14, 16. 18. 19. ausdrücklich verweiset, als auf ein preiswürdiges Muster, wie wir, eben wir Christen, uns freuen und frölich seyn sollen? dabey es zweymal heisset: **Es wird über diejenigen nicht regnen, die sich zu solchem Feste nicht jährlich einfinden; ja, es wird eine Plage und Sünde seyn**, v. 16-19. S. § 2. pp. 11. 12. 13. unsrer Akademie, woselbst dieses Fürbild der Christ- oder Weihnacht beschrieben ist.

β) **Ihr Herz soll frölich werden, wie vom Wein; dazu ihre Kinder sollens sehen, und sich freuen, daß ihr Herz am Herrn frölich sey**, Sachar. 10, 7.

Was hier versprochen wird, das gilt nicht nur dem damals so genannten Volke Gottes; sondern dem ganzen christlichen Israel; so wohl im Anfange der evangelischen Verkündigung, als in den lezten Tagen, die da sind, und noch kommen. Es hätte dieser freundliche Prophet, mit des Heilandes Worten, wohl schreiben können: **Was ich euch sage, das sage ich allen**, Marc. 13, 37. daß wir nämlich immerdar wachen, und keine Lauberhütten-Gelegenheit versäumen sollen, mit Kindern und Kindeskindern, am göttlichen Worte allesamt unsre grösseste Lust zu haben; die treflichsten Lobgesänge aufzuführen; ja, sogar, wie beym Wein, lustig zu seyn, und, nach dem Grundtexte, vor Freuden, nicht nur aufs Schön-

ste

ste zu singen und zu klingen; sondern auch zu hüpfen, zu tanzen und zu springen. Singet, springet, jubiliret, triumphiret, Danckt dem Herrn! Hamb. Ges. No. 523.

§. 167.

Und hiermit wollen wir denn, diesen ersten Theil unsrer wohlgemeynten Vorlesungen auf gegenwärtiger neuangelegten Freuden-Akademie, in Gottes Namen beschliessen. Noch sind ein Paar Hundert ausgesuchte Schriftstellen übrig, die zum zweeten Bande dienen können; wenn der Herr Leben und Gesundheit verleihet. Der beste und kürzeste Weg zur Frölichkeit ist indessen: 1) **Gott loben**, und 2) **Gutes thun**. Geschähe dieses, daß in sothanen zwoen Gleisen richtig gefahren würde, so könnte kein Unglück in der Welt; sondern es müste lauter Freude und Vergnügen darin seyn: keine Klage, kein Murren, kein Kurren; aber, **Micha! Micha!** 3, 11. Hinc illae lacrymae!

Daher komt alles Seufzen, Stöhnen,
Sehnen;
Daher entspringen alle bittre Thränen.
Geschenke, Lohn und Geld
Regieren unsre Welt.

Tolle causam, et cessabit effectus!

das ist.

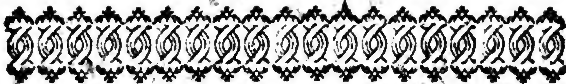
Brich nur der Ursach ihren Lauff,
So höret auch die **Wirkung** auf.

Mein

Mein Final soll inzwischen, mit Erlaubniß des Herrn Verfassers, aus der beschäftigten Muse p. 59. der folgende, herzliche Betspruch seyn:

„Mein Gott, mein Ruhm, bey meinem
Scheiden,
„Erfülle mir das Herz mit Freuden,
„Und meinen Mund mit Lobgesang!
„Gib mir nur Theil an deinem Erbe!
„Alsdenn behält auch, wenn ich sterbe,
„Mein Halleluja seinen Klang.“





I. Register über die Abtheilungen.

I. Abtheilung.

II. Abtheilung.

1 Chron.

III. Abtheilung.

IV. Ab-

IV. Abtheilung.

Psalm. 42, 5.	Pag. 93.	§. 61.
— 43, 4.	— 95.	- 62.
— 45, 8.	— 96.	- 63.
— 47, 1.	— 98.	- 64.
— - 6.	— 101.	- 65.
— - 7. 8.	— 102.	- -
— 48, 12.	— 106.	- 66.
— 51, 10.	— 107.	- 67.
— - 14.	— 109.	- -
— 52, 11.	— 110.	- 68.
— 53, 7.	— 111.	- 69.
— 54, 8.	— 112.	- 70.
— 57, 8.	— 113.	- 71.
— 58, 11.	— 117.	- 72.
— 60, 8.	— 119.	- 73.
— 63, 6.	— 119.	- 74.
— 64, 11.	— 121.	- 75.
— 65, 9.	— 122.	- 76.
— - 11.	— 124.	- -
— 66, 6.	— 125.	- 77.
— 67, 5.	— 127.	- 78.
— 68, 4.	— 128.	- 79.
— 69, 33.	— 130.	- 80.
— 70, 5.	— 133.	- 81.
— 71, 23.	— 134.	- 82.

V. Abtheilung.

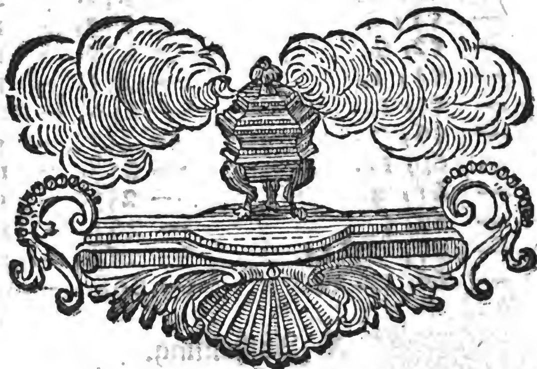
Psalm. 73, 28.	Pag. 135.	§. 83.
— 81, 2.	— 139.	- 84.
— 84, 3.	— 141.	- 85.
— 85, 7.	— 142.	- 86.
— 86, 4.	— 143.	- 87.
— 87, 7.	— 150.	- 88.
— 89, 17.	— 152.	- 89.

VI. Abtheilung.

VII. Abtheilung.

VIII. Abtheilung.

I. Register über die Abtheilungen.



II. Register

II. Register der Sachen und Wörter.

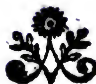
Dank-

Narr

Sprechen

 Trauren

Wechsel-





EPITOME OPER. AVCT.

XII Sonates pour des Flutes, 3 Voll.
Von der Longitude.
Robinsons Parlaments-Predigt.
Arie d'Enrico IV. 5 Voll.
Vom Toback.
Orchestre I.
Der Vernünftler.
Selkirchs Geschichte.
Sonata per il cembalo.
XII. Suites pour le Clavessin.
Großbritann. Gnaden-Brief.
Lord Großmeisters Anrede.
Görtz und Gyllenborgische Briefe.
Von schwedischen Gesandten in England.
Orchestre II.
Organisten-Probe.
Der Actien-Handel.
XII. Sonates pour la Traverse,
Problèmes de Musique.
Orchestre III.
Prologo per *Ludovico* XV.
Critica musica I.
Zenobia.
Arsaces.
Nero.
Großbrit. Verrätherey.
Moll Flanders.
Burnet I.
Variation des General-Basses.
Critica musica II.
Maria Scotica.
Großbritan. Aufführung.
Ephorus.
Kriegs-Annäherung.
Der reisende Cyrus.
- musikal. Patriot.
Gedichte und Parlaments-Sachen.
Aesopus.
Großbritan. Staats-Geschäfte.
- Reichthum.
Vom Sevilischen Tractat.
Der gelehrte Cantor.
Große Generalbaß-Schule.
Gedanken von Staats-Händeln.
De eruditione musica.
Beyträge zu den niedersächsischen Nachrichten.
- zu den freyen Urtheilen und andern Journalen.
Freundschaft im Tode.
Kleine Generalbaß-Schule.
Burnet II.

Los

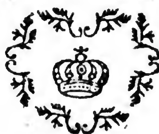
Les doits parlans XII Fugues pour le Clavessin I.
Anmerkungen über Burnet.
Les doits parlans II.
Kern melodischer Wissenschaft.
Vollkommener Kapellmeister.
Musikalische Ehrenpforte.
Klippen Concert.
Beytrag zur deutschen Sprach-Historie.
Pamela, 4 Voll.
Von Singspielen.
Rémédes contre la médisance.
Erläutertes Selah.
Von der Musik im Himmel.
Klanglehre.
Verdächtiger Todesfreund.
Mithridat.
Panacea 1 Dosis.
dito 2 —
dito 3 —
Odeon morale.
Freuden-Akademie I.

Inedita.

Vermehrter Kapellmeister
Freuden-Akademie II.
Der Bücherschreiber.
Erbauung in Opern.
Die kalte Küche.
Von der Gedult.
Esaus Seligkeit.
Gedanken über Antonin.
Selesorgen. rc.

Quot Scripta, tot imperfectionis humanae testimonia ubique.

79.



Sphal-

Sphalmata.

P. 5	lin.	1.	Lue	ließ Luc.
19.	-	25.	ihrenthalen	— ihrenthalben
20.	-	12.	leiden	— Leiden
30.	-	6.	anf	— auf
65.	-	15.	Fortſezung	— Fortſetzung
67.	-	26.	Menſchen die	— Menſchen, die
78.	penult.		Epharus	— Ephorus
81.	-	6	Worte	— Wort
83.	-	1.	einen	— einem
89.	-	17.	unausſprech-lichen	— unausſprechlichem
105.	-	24.	brkannten	— bekannten
162.	-	4.	daß	— das
165.	-	25.	Seinem	— Seinen
187.	-	11.	2)	— 3)
—	-	23.	Kirchen-Schmuck	— Kirchen Schmuck
205.	-	ult.	ſiu.	— ſin.
207.	penult.		κιθαρωδω	— κιθαρωδων
209.	-	7.	Jeſus,	— Jeſus
210.	-	4.	Synechdoche	- Synecdoche
211.	-	27.	ſiig	— ſig
235.	-	26.	gerechet	— gereichet
239:	cuſtos		Ruben	— Rubin
253.	-	ult.	nnd	— und
254.	cuſtos		140	— 141
266.	penult.		einen	— einem
272.	-	18.	nnd	— und

